



MAGISTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Magisterarbeit / Title of the Master's Thesis

Warum wir sie am Limit sehen wollen – Eine Uses and Gratifications Untersuchung extremer, riskanter Reality TV Formate am Beispiel „*Mein Bester Feind*“

verfasst von / submitted by

Marlene Viktoria Koller Bakk.phil BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2017 / Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Magisterstudium Publizistik-
und Kommunikationswissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Ass.-Prof. Mag. Dr. Klaus Lojka

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel verfasst habe.

Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, Jänner 2017

Marlene Viktoria Koller

Danksagung

Hiermit möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich bei der Erstellung dieser Arbeit unterstützt haben.

Mein besonderer Dank gilt meinem Betreuer Ass.-Prof. Dr. Klaus Lojka für seine hilfreichen Anregungen, sein konstruktives Feedback und die wertvollen Hinweise ebenso wie für seine freundliche Unterstützung und Geduld.

Ich möchte mich auch bei meiner Familie bedanken, die mir während meines Studiums immer finanziell, mental und emotional geholfen hat.

Außerdem bedanke ich mich herzlich bei den Interviewpartnern, ohne deren Bereitschaft die vorliegende Arbeit nicht möglich gewesen wäre.

Zuletzt gebührt ein großes „Dankeschön“ meiner Schwester Julia Koller, die mir stets mit Rat und Tat zur Seite stand, geduldig meine Launen ertrug und diese Arbeit Korrektur gelesen hat.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
1.1 Problemaufriss und Ziel der Arbeit.....	1
1.2 Relevanz der Untersuchung	3
1.3 Gliederung der Arbeit.....	5
2. Theoretische Fundierung	5
2.1 Medienwirkungsforschung.....	5
2.2 Publikums- und Nutzungsforschung.....	6
2.2.1 Der Uses and Gratifications Ansatz.....	6
2.2.2 Gesuchte und erhaltene Gratifikationen: das GS und GO Modell.....	9
2.2.3 Der Erwartungs-/Bewertungsansatz.....	10
2.2.4 Der symbolische Interaktionismus	12
2.2.5 Das aktive Publikum.....	12
2.2.6 Kritik am Uses and Gratifications Ansatz.....	16
2.3 Bedürfnistypologien nach Bonfadelli.....	18
3. Untersuchungsgegenstand Reality TV.....	19
3.1 Begriffserklärung und Definition	19
3.2 Geschichtliche Entwicklung von Reality TV.....	21
3.2.1 Anfänge des Reality TVs ab 1947.....	21
3.2.2 Reality TV der 1. Generation (1989-1999).....	22
3.2.3 Reality TV der 2. Generation (1999-2002).....	22
3.2.4 Reality TV der 3. Generation (ab 2002).....	24
3.3 Reality TV Game Shows.....	25
3.3.1 Definition Reality TV Game Show.....	25
3.3.2 Game Shows im deutschsprachigen Raum.....	26
3.4 Mediatisierung des Leids.....	28
3.4.1 Faszination des Leidens anderer	28
3.4.2 Reality TV und Grenzüberschreitung.....	29
3.5 Skandalisierungsstrategien im Fernsehen.....	30
4. Forschungsstand.....	32
4.1 Uses and Gratifications von Reality TV.....	32
4.2 U&G von Reality TV mit Einbezug psychologischer Faktoren.....	36
4.3 U&G von Jugendlichen beim Konsum von Reality TV.....	39
4.4 Uses and Gratifications von Reality TV bei College Studenten	40
4.5 Uses and Gratifications von kompetitiven Reality TV Formaten ...-.....	41
5. Definitionen der Nutzungsmotivationen um Konsum von Reality TV.....	43
5.1. die affektive Ebene.....	43
5.1.1 Unterhaltung, Zeitvertreib.....	43
5.1.2 Spannung.....	44
5.1.3 Eskapismus.....	44
5.2 die integrativ-habituelle Ebene.....	45
5.2.1 stellvertretende Teilnahme/Mitfiebern.....	45
5.2.2 Empathie zu Medienpersonen.....	45

5.3 die sozial-interaktive Ebene.....	46
5.3.1 sozialer Vergleich.....	46
5.3.2 para-soziale Interaktion.....	47
5.3.3 soziale Interaktion.....	47
5.4 fördernde Persönlichkeitsfaktoren zum Konsum von Reality TV.....	48
5.4.1 Voyeurismus	48
5.4.2 Sensation Seeking.....	49
6. Untersuchungsgegenstand <i>Mein Bester Feind</i>	50
6.1 Basisinformation über die Sendung	50
6.2 Inhaltliche Komponenten von <i>Mein Bester Feind</i>	51
7. Forschungsfragen und Erwartungen.....	53
8. Methodenauswahl.....	57
8.1 Erhebungsmethode: Das qualitative Leitfadeninterview.....	57
8.2 Auswertungsmethode: qualitative Inhaltsanalyse mit Kategorienbildung.....	60
9. Auswertung der Ergebnisse.....	65
9.1 Teilnehmer der Studie.....	65
9.2 identifizierte Dimensionen und Kategorien	66
9.2.1 Dimension Fernsehnutzungsverhalten.....	66
9.2.1.1 Kategorie Fernsehnutzungsdauer in h/Woche.....	66
9.2.1.2 Kategorie Quellen für Fernsehkonsum.....	67
9.2.2 Dimension Vorliebe für Reality TV.....	67
9.2.3 Dimension persönliche Charaktereigenschaften.....	68
9.2.3.1 Kategorie. Kampfgeist/Wettkampfvorliebe.....	68
9.2.3.2 Kategorie Mutprobenbereitschaft.....	69
9.2.3.3 Kategorie Risikofreude.....	70
9.2.3.4 Kategorie Schadenfreude.....	71
9.2.3.5 Kategorie Empathie.....	72
9.2.4 Dimension Nutzungsmotivation für <i>Mein Bester Feind</i>	73
9.2.4.1 Kategorie Unterhaltung.....	73
9.2.4.2 Kategorie Eskapismus.....	74
9.2.4.3 Kategorie persönliche Beziehungen.....	75
9.2.4.3.1 Subkat. Gemeinsames Sehen als soziales Event...76	
9.2.4.3.2 Subkategorie Gesprächsstoff.....	76
9.2.4.4 Kategorie Stellvertretende Teilnahme/Hineinversetzen.....	77
9.2.4.5 Kategorie sozialer Vergleich.....	79
9.2.5 Dimension GO durch die Rezeption von <i>Mein Bester Feind</i>	80
9.2.5.1 Kategorie soziales Erhaben-fühlen.....	80
9.2.5.2 Kategorie Inspiration.....	81
9.2.6 Dimension wichtige Charakteristika von <i>Mein Bester Feind</i>	82
9.2.6.1 Kategorie zwischenmenschliche Emotionen.....	82
9.2.6.2 Kategorie Wettkampf/Parcours.....	83
9.2.6.3 Kategorie Beziehung zu den Moderatoren.....	84
9.2.6.4 Kategorie Unwissenheit des Kandidaten.....	86
9.2.6.5 Kategorie Bereitschaft zur Provokation d. besten Freundes.....	87

10. Beantwortung der Forschungsfragen und Hypothesengenerierung	88
11. Resümee.....	97
11.1 Zusammenfassung und Ausblick	97
11.2 Limitationen und Verbesserungsvorschläge.....	98
12. Quellenverzeichnis.....	100
12.1 Literaturverzeichnis.....	100
12.2 Onlinequellen.....	106
12.3 Quellen der Abbildungen.....	106
13. Anhang.....	107
13.1 Interviewleitfaden.....	107
13.2 Stimuli.....	110
13.3 Transkripte.....	117
13.4 Auswertungsbogen.....	161
14. Abstract Deutsch.....	214
15. Abstract English.....	215

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Erwartungs-/Bewertungsmodell gesuchter und erhaltener Gratifikationen..	11
Abbildung 2: Typologie der Publikumsaktivität.....	14
Abbildung 3-10: Screenshots aus der Sendung <i>Mein Bester Feind</i>	59
Abbildung 11: Transkriptionsrichtlinien nach Ralf Bohnsack.....	61
Abbildung 12: Ablaufmodell zusammenfassender Inhaltsanalyse nach Mayring.....	64

Gender Erklärung

Zugunsten der leichteren Lesbarkeit wird in dieser Magisterarbeit auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet und die Sprachform des generischen Maskulinums angewendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter und sollen als geschlechtsneutral verstanden werden.

1. Einleitung

1.1 Problemaufriss und Ziel der Arbeit

"Jetzt möchte ich mal zurückgeben, was ist schlimmer: Wir (die Hosts)– oder Sie, die sich das anschauen?" – Klaas Heufer-Umlauf, Moderator der Sendung *Mein Bester Feind*

Betrachtet man das deutschsprachige Fernsehangebot, vorrangig Samstagabend zur Prime Time, stößt man vermehrt auf Reality TV Formate. Seit der Jahrtausendwende dominieren solche Formate die Sendeplätze, sowohl im deutschsprachigen als auch im internationalen Fernsehprogramm. Vor allem Jugendliche sprechen auf diese Sendungen an; sie sind Studien zufolge genauso wie Studenten die Hauptzielgruppe dieser Sparte (vgl. Barton, 2013 und Papacharissi & Mendelson, 2007). Das deutsche Fernsehen passt sich dieser Entwicklung an und hat Talent- und Casting-Shows wie *The Voice of Germany*, *Deutschland sucht den Superstar*, *Das Supertalent*, *Got to Dance*, *Let's Dance*, *Germany's Next Topmodel*; Dating-Shows wie *Der Bachelor*, *Adam und Eva – verliebt im Paradies*, *Take me out*; Spiele- und Quizshows wie *Schlag den Raab*, *Schlag den Star*, *Wetten Dass...?*, *1er gegen 100* und Survival-Shows wie *Das Dschungelcamp – Ich bin ein Star holt mich hier raus!*, oder Versteckte Kamera-Formate wie *The Big Surprise*, *Ups -Die Pannenshow* und Talk-Shows wie *Circus Halligalli* ganzjährig Reality TV im Programm vertreten.

Mit *Mein Bester Feind* wurde 2014 zum ersten Mal ein Format ausgestrahlt, das eine Kombination aller vorher genannten Sendungen darstellt. Joachim Winterscheidt und Klaas Heufer-Umlauf sind die Hosts dieser Sendung, die auch wesentliche Teile ihrer anderen Formate *Circus Halligalli* und *Joko gegen Klaas – Das Duell um die Welt* beinhaltet. Inhalt der Show ist es, dass Privatpersonen ihren besten Freund zur Teilnahme anmelden und dieser dann diverse gefährliche, riskante, erniedrigende, körperlich oder geistig herausfordernde Aufgaben lösen muss, um für den Freund ein Fernsehgerät zu gewinnen. Dieser Gewinn kann im Laufe der Show gegen einen Oldtimer aufs Spiel gesetzt werden, wenn der Freund auch noch bereit ist, live in der Sendung gegen andere Kandidaten in einem Hindernis-Parcours anzutreten.

Während andere TV Formate, die ähnliche Aufgaben aufweisen, vorrangig professionelle Entertainer als Handlungsträger zeigen, werden nun immer mehr Privatpersonen in den Mittelpunkt gestellt und der Konkurrenzkampf zwischen sich nahestehenden Personen

herausgefordert. Es werden zunehmend körperliche und geistige Grenzen der Protagonisten, Kandidaten und Entertainer ausgelotet und diese bis zum Limit getrieben. *Schlag den Raab* und *Wetten Dass...?* sind nur zwei Beispiele großer Samstagabendshows, die zeigen, wie sehr sich die Risikobereitschaft der Kandidaten gesteigert hat, womit wieder größere Aufmerksamkeit und somit bessere Quoten generiert werden konnten. Gerade der Faktor, dass diese Sendungen teils live übertragen werden, trug weiters zur Aufmerksamkeitsgenerierung bei. Nachdem *Mein Bester Feind* ein Hybridformat aus einigen extremen Reality Formaten darstellt und daher ein Vorzeigemodell der aktuellen Entwicklungen des Reality TVs ist, wird diese Sendung als konkreter Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit verwendet. Vor allem wird in dieser Arbeit der Frage nachgegangen, welche Faktoren solche Sendungen für die Seher attraktiv machen und wieso die gezeigten Inhalte immer extremer werden müssen, damit die Zuseher weiterhin einschalten. Die psychologische Komponente der Zuseher spielt hierbei eine große Rolle, um herauszufinden, wieso die von den Kandidaten zu lösenden Aufgaben immer extremer, waghalsiger, risikoreicher, gewaltsamer und sensationeller werden müssen. Bestimmte Reize werden zunehmend exzessiver gezeigt, seien es Sexualität und nackte Haut, Gewalt, seelische und körperliche Erniedrigung des Gegenübers, Risikobereitschaft und Fahrlässigkeit im Zusammenhang mit Alkohol und Drogen. Tabubrüche werden durch die Mediatisierung des Leids der Teilnehmer oftmals provoziert und multimedial thematisiert (vgl. Pundt, 2002: 274).

Es soll also der Frage nachgegangen werden, wieso bestimmte Grenzen im Unterhaltungsfernsehen immer weiter ausgelotet werden, die Hemmschwelle immer mehr sinkt, und die Sensationslust der Zuschauer damit zusehends wächst. Durch Social Media hat sich ein weiterer Kanal entwickelt, der solchen Content noch leichter verbreitet. Phänomene wie sogenannte ‚Pranks‘, oder ‚Happy Slapping‘ (vgl. Hilgers, 2011) werden auf Social Media Kanälen noch schneller verbreitet und genießen dort enorme Aufmerksamkeit; es lässt sich ein Wandel in der Unterhaltungsindustrie von „Creation to Curation“ feststellen (vgl. Wiggins, 2014). Es wird also absichtlich ein Leid anderer Personen zur Unterhaltung eines mehr oder weniger öffentlichen Publikums herbeigeführt. Schon in der frühen Geschichte der Menschheit lässt sich dieses Phänomen beobachten, seien es öffentlich zur Schau gestellte Kämpfe, öffentliche Hexenverbrennungen zur Stillung der Sensationsgier, das Vorführen von Aussätzigen an öffentlichen Plätzen oder auch die Parodie der Herrscher durch den Hofnarr (von Braun, 2000:58). Es verschieben

sich mit der Zeit lediglich die dargestellten Inhalte, aber die grundlegende Neigung bleibt bis heute bestehen. Diese Neigung des Menschen schlägt sich auch im Unterhaltungsfernsehen nieder, und den Ursachen und Wurzeln dieser Veränderung wird in dieser Arbeit ebenso nachgegangen, wie der Nutzung und den Motiven der Zuseher.

Zu Beginn der Einführung solcher Sendungen wurde der Einfluss von Reality TV zuerst unterschätzt, und die Sendungen als ‚dumm‘ oder ‚niveaulos‘ klassifiziert. Mit steigendem Marktanteil und wachsenden Quoten wurde ihnen schließlich mehr Beachtung geschenkt und es wurden erste wissenschaftliche Studien rund um die Sendungen angestellt. Einige Studien befassten sich bereits mit der Wirkung von solch risikoverherrlichenden und sensationsbegierigen Sendungen und deren Einfluss auf das risk-taking behavior, zum Beispiel durch die Stunt-Show *Jackass* (vgl. Fischer et al., 2011). Die Frage der Nutzungsmotive solcher extremen Unterhaltungssendungen bleibt jedoch teilweise offen, da sich die Sendungen im Unterhaltungsfernsehen stetig anpassen und verändern. Deshalb spielt bei dieser Arbeit der Uses and Gratifications Ansatz für das Fernsehen eine zentrale Rolle, der sich der Frage widmet, was die Fernsehkonsumenten mit den dargebotenen Inhalten machen - und nicht was die Inhalte mit ihnen machen (vgl. Palmgreen, 1984). Schauen sie die Inhalte zu bestimmten Zwecken? Vermeiden sie diese Inhalte aus speziellen Gründen? Ist es Eskapismus, der die Seher zu solchen Sendungen verleitet? Das Gefühl des Erhaben-Seins? Schadenfreude? Einige Forscher beschäftigten sich schon mit diesen Fragen und untersuchten diesbezüglich spezifische Reality TV Formate. Jedoch gibt es keine Studie, die ein Hybrid-Format wie *Mein Bester Feind* zum Untersuchungsgegenstand hat und somit bleibt die Frage offen, welche der verschiedensten, teilweise schon identifizierten Gratifikationen, bei solchen extremen, provokanten Sendungen wohl die größte Rolle spielen. Diese Fragen werden in der vorliegenden Arbeit untersucht.

1.2 Relevanz der Untersuchung

Nachdem solche Unterhaltungsshows gerade zur Prime Time eine enorme Aufmerksamkeit genießen, besteht sowohl für die Fernsehzuschauer, als auch für die Redakteure und Produzenten solcher Shows große Relevanz einer solchen Untersuchung. Die Zuseher, oder eben auch Nicht-Zuseher solcher Shows könnten dadurch mehr über ihr eigenes Mediennutzungsverhalten reflektieren, was in einer gesteigerten Medienkompetenz resultiert und in der heutigen Informationsgesellschaft ein enorm wichtiger, persönlicher

Zugewinn ist. Für die Fernsehproduzenten und Redakteure fällt es ebenso leichter, der Nachfrage zu folgen und das Angebot anzupassen, wenn die Bedürfnisse und Wünsche der Zuseher transparenter werden. Auch die Erkenntnisse der Wirkungs- und Nutzungsforschung können miteinbezogen werden, um als Fernsehprogrammdirektor zu entscheiden, ob ein bestimmtes Format in das Programm aufgenommen wird oder nicht und ob es beispielsweise den Vorschriften des öffentlich-rechtlichen Fernsehens widerspricht. Auch in Bezug auf die zeitliche Programmplanung, um welche Uhrzeit eine Sendung ausgestrahlt werden sollte, können Erkenntnisse über die Nutzungsmotive der Zuseher ausschlaggebend sein (vgl. Wilbur, 2008). Weiters lässt sich das Thema aber auch unter einer medienpädagogischen Sicht betrachten, die für die Eltern von Jugendlichen, die solche Sendungen konsumieren, relevant sein kann (vgl. Burkart, 2002: 231). Wenn beispielsweise Nutzen und Belohnungen von diversen Sendungen gezogen werden, die unter medienpädagogischer Betrachtung eine negative Auswirkung auf die Entwicklung von Kindern oder Jugendlichen haben, könnte das einen Einfluss auf die Erziehungsmaßnahmen der Eltern nehmen.

Außerdem dient diese Untersuchung zu einem beträchtlichen Teil der Werbewirtschaft, da sie dabei hilft, Werbeschaltungen und Werbemethoden bestmöglich einzusetzen. Es gibt kein anderes Genre als Reality TV, in dem die Grenzen zwischen Entertainment und Promotion so sehr verschwimmen (vgl. Gould & Gupta, 2006: 65). Vor allem Product Placement lässt sich aufgrund des natürlichen Umfelds von Reality TV Formaten in solchen Sendungen erfolgreich unterbringen (vgl. Hudson & Hudson, 2006: 490f). Wenn nachgewiesen werden kann, welche Motive und Gratifikationen für die Zuseher beim Konsum solcher Sendungen im Vordergrund stehen, können die Werbeeinspielungen und platzierten Produkte direkt darauf angepasst werden und somit mehr Interessenten erreichen und effektiver wirken. Wenn beispielsweise Sensation Seeking eine wichtige Rolle bei der Rezeption solcher Sendungen spielt, macht es Sinn, eine Werbung für Jochen Schweitzers Erlebnisgutscheine zu schalten und weniger für ein entspanntes Wellness-Hotel zu werben. Wenn wiederum die Identifikation mit den Teilnehmern einer Show für viele Rezipienten ein ausschlaggebendes Kriterium ist, eine Sendung zu sehen, so macht es Sinn, die Teilnehmer gut erkennbar mit bestimmten Produkten auszustatten, um Product Placement so effektiv wie möglich einzusetzen (vgl. Patino et al., 2012: 141).

1.3 Gliederung der Arbeit

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in elf Teile. Zu Beginn werden theoretische Grundüberlegungen angestellt, die eine Basis für das Forschungsvorhaben darstellen. Hierbei wird der Wandel von Medienwirkungsforschung zur Mediennutzungsforschung diskutiert, der Uses and Gratifications Ansatz genauer beschrieben und Kritik dazu erläutert. Danach folgt das ausführliche Kapitel 3 zu Reality TV, dessen Definition, Entstehungsgeschichte und eine genauere Erklärung der Game-Shows, mit Bezug auf den deutschsprachigen Raum. Es wird außerdem auf die Faszination der medialen Inszenierung des Leids anderer eingegangen. In Kapitel 4 wird anschließend der Forschungsstand der Uses and Gratifications Forschung im Bereich des Reality TV erläutert und die Nutzungsmotivationen genauer beschrieben. Danach folgt eine Beschreibung des Untersuchungsgegenstandes *Mein Bester Feind*. In Kapitel 7 werden die Forschungsfragen und die Erwartungen dazu aufgeführt. Danach werden die Erhebungs- und Auswertungsmethode beschrieben, die schließlich zu den Ergebnissen in Kapitel 9 führen. Anschließend werden diese diskutiert und Hypothesen generiert. Zum Schluss folgen ein Resümee, der Ausblick und Limitationen der Arbeit.

2. Theoretische Fundierung

Um die theoretischen Hintergründe der vorliegenden Arbeit nachvollziehen zu können, bedarf es einer ausführlichen Herleitung der theoretischen Bezüge. Da in dieser Arbeit die Uses and Gratifications Theorie die leitende Überlegung darstellt, wird im folgenden Kapitel auf ihre Ursprünge, Hauptüberlegungen und Kritiken eingegangen. Nachdem die Publikumsforschung aber als Gegenstück der vorerst so erfolgreichen medienzentrierten Forschung entstand, wird zuerst kurz auf die Wirkungsforschung eingegangen, um den Wandel in der Kommunikationsforschung nachvollziehen zu können.

2.1 Medienwirkungsforschung

„Was machen die Medien mit den Menschen?“ gilt als Leitfrage der Medienwirkungsforschung (vgl. Katz & Foulkes, 1962: 378).

Nach Katz et al. bietet die empirische Massenkommunikationsforschung die Basis für das Interesse am Nutzen und den erhaltenen Belohnungen durch den Medienkonsum. (1973: 509). So war die Kommunikationswissenschaft „zunächst in ihrem Denken vorwiegend an

den Wirkungen der Medien interessiert. Die Gesamtheit dieser Konzepte fasst man mit dem Begriff ‚Wirkungsansatz‘ zusammen.“ (Maletzke, 1998:118f). Oftmals wird die Medienwirkungsforschung als ‚Königdisziplin‘ der Kommunikationswissenschaft bezeichnet, da sie kontinuierlich im Zentrum des öffentlichen Interesses steht. Gewalt, gesellschaftliche Missstände und Trends werden meist den Massenmedien als Auslöser zugeschrieben (vgl. Schweiger, 2013: 16).

Maletzke (1963:190) definiert Medienwirkungen als „sämtliche Prozesse, die sich in der postkommunikativen Phase als Folge der Massenkommunikation abspielen und zum anderen in der eigentlichen kommunikativen Phase alle Verhaltensweisen, die aus der Zuwendung des Menschen zu Aussagen der Massenkommunikation resultieren“. In dem zweiten Teil der Definition spricht er schon eine funktionale Bedürfnisbefriedigung des Rezipienten durch die Medien an, die im späteren in der Nutzungsforschung genauer miteinbezogen wird.

2.2 Publikums- und Nutzungsforschung

Für die vorliegende Forschung wird aber von einem aktiven Rezipienten ausgegangen, weswegen der Nutzenansatz hierbei von größerer Relevanz als der Wirkungsansatz ist. Gerhard Maletzke nennt dabei drei wichtige theoretische Aspekte: „die Lehre vom Nutzen durch Bedürfnisbefriedigung; die These vom aktiven Rezipienten; die Theorie der symbolischen Interaktion“ (Maletzke 1998:118f). Im folgenden Kapitel soll auf diese Komponenten genauer eingegangen werden.

2.2.1 Der Uses and Gratifications Ansatz

Die Publikumsforschung widmet sich der Frage, warum und unter welchen Umständen welche Medien von welchen Personen wie lange rezipiert werden. Genauerem Aufschluss über die Gründe, warum bestimmte Personen bestimmte Medieninhalte konsumieren, gibt der Uses and Gratifications Ansatz. Im Gegensatz zu der traditionellen Wirkungsforschung, geht dieser Ansatz der Frage nach, „Was machen Menschen mit den Medien?“, und nicht umgekehrt. (vgl. Katz & Foulkes, 1962: 378)

Blumler et al. (1973) weisen in ihrer Arbeit über den Uses and Gratifications Ansatz auf die Anfänge dieser Theorie hin. Die Lazarsfeld-Stanton Sammlungen (1942, 1944, 1949)

beschreiben diese Anfänge und deren Studien genauer. Herzog untersuchte schon 1942 die Gratifikationen, die Personen aus dem Radiohören von Quiz-Programmen und Seifenoperen ziehen. Sie identifizierte damit Bildung, Selbsteinschätzung und sportlichen Ehrgeiz als Anreiz, um Quizsendungen im Radio zu hören. Aus dem Hören von Seifenoperen zogen Hausfrauen einen „(1) stellvertretenden Ausgleich für die Nichterfüllung von Wünschen und Träumen, (2) die Kompensation der eigenen Identifikation mit Lebensstilen, die belohnender wirken; (3) die Möglichkeit eigenes Versagen auf die Figuren der Handlung zu projizieren; (4) ein Angebot von Ratschlägen für eine bessere Rollenausübung“ als Gratifikationen (Schenk, 2007: 682). Suchman (1942) fokussierte sich auf die Motive, Interesse an bestimmter Musik im Radio zu entwickeln, Wolfe und Fiske (1949) widmeten sich der Entwicklung der Interessen von Kindern an Comics, Berelson (1949) untersuchte die Motivationen, Zeitungen zu lesen und identifizierte dabei unter anderem Information und Interpretation der Ereignisse und Hilfe im täglichen Leben als Gratifikationen (vgl. Schenk, 2007: 682).

All diese Untersuchungen weisen eine ähnliche methodologische qualitative Vorgehensweise auf, ignorierten meist jedoch soziale und psychologische Umstände und deren Interdependenzen (vgl. Katz et al, 1973: 509). Seit Beginn der 1970er Jahre wurde die Theorie dann weitgehend ausgebaut und wurde von da an intensiv angewandt, weil sie ein Gegenstück zur klassischen Medienwirkungsforschung (siehe Kapitel 2.1) darstellt. Vor allem die Renaissance der Handlungstheorie in den Sozialwissenschaften anfangs der 1970er Jahre legte den Fokus mehr auf das aktive Publikum (vgl. Schenk 2007: 627).

Der Uses and Gratifications Ansatz wurde 1974 von Blumler und Katz benannt und untersucht den Nutzen und die Belohnungen, die das Publikum aus dem Medienkonsum bezieht. Er spezialisiert sich dabei auf Motive für den Medien-Konsum, psychologische und soziale Züge, die zu jenem führen, genauso wie auf Verhalten und Einstellungen, die durch die Kombination von Motiven und Zügen entstehen (vgl. Papacharissi & Mendelson, 2007: 357). Im Mittelpunkt steht also die Frage nach dem Nutzen den Menschen aus dem Empfang von Medieninhalten oder dem Kontakt mit Medien ziehen (vgl. Burkart, 2002: 226).

Grundsätzlich können Gratifikationen aus dem (1) Medieninhalt, (2) dem Medienkonsum an sich und (3) dem sozialen Kontext, der sich durch den Medienkonsum ergibt, gezogen werden. (vgl. Katz et al.,1973: 514).

Folgende 5 Basis Annahmen spielen beim Uses and Gratifications Ansatz eine entscheidende Rolle (vgl. Rubin, 1994: 420):

- a.) Kommunikatives Verhalten, also auch Mediennutzung und Medienauswahl, ist ziel-orientiert, absichtlich und durch Motive begründet
- b.) Menschen übernehmen die Initiative beim Selektieren und Verwenden von Kommunikationsmitteln um Bedürfnisse und Verlangen zu befriedigen
- c.) Eine Mehrzahl von sozialen und psychologischen Faktoren beeinflussen das Kommunikationsverhalten von Menschen
- d.) Die Medien stehen mit anderen Formen der Kommunikation im Konkurrenzkampf in Bezug auf Auswahl, Aufmerksamkeit, und deren Verwendung, um Bedürfnisse zu befriedigen
- e.) Menschen sind grundsätzlich beeinflussbarer als die Medien, aber nicht immer.

Die Belohnungen, die die Rezipienten beim Medienkonsum erhalten, sind subjektspezifisch und hängen nicht von den jeweiligen Medieninhalten ab. Personen konsumieren also aus verschiedenen Gründen dieselben Medien und ziehen daraus für sie individuelle Gratifikationen (vgl. Burkart, 2002: 222).

Katz et al. stellten ein U&G Modell auf und nennen in dem Modell folgende wichtige Punkte im Rezeptionsprozess von Medieninhalten: (1) die sozialen und psychologischen Ursprünge von (2) Bedürfnissen, die (3) Erwartungen generieren, an (4) die Massenmedien oder andere (nicht-mediale) Quellen, die zu (5) unterschiedlichen Mediennutzungsmustern (oder anderen Aktivitäten) führen, was in (6) Bedürfnis-Befriedigung und (7) anderen Konsequenzen, meist unbeabsichtigten, resultiert (vgl. Katz et al., 1973: 510).

Wichtig bei der Gratifikationsforschung ist ebenso die Unterscheidung zwischen *ritualisiertem*, und *instrumentalisiertem* Gebrauch von Medien, die beide beispielsweise zum Konsum von Reality TV führen können. Dieser Unterschied basiert auf der individuellen Menge und Art des Medienkonsums, Einstellungen und Erwartungen gegenüber den Medieninhalten.

Ritualisierte Verwendung meint den Gebrauch aus Gewohnheit, um Zeit zu vertreiben, zum Entspannen, zur Unterhaltung, um nicht alleine zu sein, etc. und wird mit größerer Affinität für das Medium Fernsehen und erhöhtem Fernsehkonsum verbunden (vgl. Rubin, 1994:425f). Die ritualisierte Motivation zum Fernsehkonsum ist nur sehr bedingt abhängig von spezifischem Fernsehprogramm. Ein Beispiel für ritualisierten Fernsehkonsum ist das Anlassen des Fernsehgeräts während des Lernens als Hintergrundgeräusch.

Instrumentalisierter Gebrauch auf der anderen Seite meint die Informationssuche durch Medien und resultiert in höherem Konsum von Informations-Fernsehen. Personen mit instrumentalisiertem Medien Gebrauch schauen also fern, um über Menschen, Orte und Geschehnisse zu lernen und um diese Informationen in interpersoneller Interaktion verwenden zu können (vgl. Rubin, 1983: 50). Der Zuseher nimmt somit eine aktivere Rolle ein, als es beim ritualisierten Mediengebrauch der Fall ist und sucht sich Medieninhalte absichtlich aus. Ein Beispiel für instrumentalisierten Gebrauch wäre das Sehen einer Reality TV Show, um anschließend mit Freunden über die Inhalte diskutieren zu können. Weiters wird hierbei medialer Content als durchaus realistisch empfunden (vgl. Papacharissi & Mendelson, 2007: 356).

2.2.2 Gesuchte und erhaltende Gratifikationen: das GS und GO Modell

Eine weitere wichtige Unterscheidung bei dem Uses and Gratifications Ansatz ist die Unterscheidung von ‚gratification sought‘ (GS), also jene Belohnungen, die intentional gesucht werden und den ‚gratifications obtained‘ (GO), die Belohnungen die tatsächlich auch erlangt werden (vgl. Palmgreen & Rayburn, 1979). Diese Untersuchungen beschränken sich jedoch auch wieder nur auf das Individuum.

Allerdings lässt sich durch diese Unterscheidung herausfinden, ob die gegenwärtigen Medienangebote mit den Wünschen des Publikums auch übereinstimmen, oder es einer Anpassung bedarf. Somit kann erstmals der ökonomische Aspekt der konkurrierenden Medienangebote miteinbezogen werden, da das Publikum von verschiedenen Angeboten mit verschiedenen potentiellen Gratifikationen angelockt wird.

Palmgreen stellte folgende Formel für das GS/GO Modell auf:

$$C: = \sum_{i=1}^n \left(\frac{(GS_i - GO(I)_i) - (GS_i - GO(II)_i)}{n} \right)$$

n = Anzahl der untersuchten Gratifikationen

GS_i = Ausmaß, in dem die i-te Gratifikation aus einem bestimmten Inhalt/ Programm gesucht wird

GO(I)_i = Ausmaß, in dem die i-te Gratifikation aus einem Programm/ Inhalt I erhalten wird

GO(II)_i = Ausmaß, in dem die i-te Gratifikation aus einem Programm/ Inhalt II erhalten wird (vgl. Palmgreen et al., 1980: 161f).

Die Auswahl der Medienprogramme ergibt sich der Formel zufolge als „Funktion der durchschnittlichen Diskrepanz zwischen den gesuchten Gratifikationen und den Gratifikationen, die der einzelne Rezipient bei der Zuwendung zu einem bestimmten Medium/Programm/Inhalt im Vergleich zu konkurrierenden Medien/Programmen/Inhalten zu erhalten glaubt.“ (Schenk, 2007: 692). Der Rezipient wählt also aus zwei Medienangeboten jenes Programm aus, bei dem die Gratifikation, die er dadurch erhält, am wenigsten von der Gratifikation abweicht, die er erwartet hat. Somit entscheidet sich der Rezipient also für jene Inhalte, aus denen er die meisten Gratifikationen zieht und vermeidet jene, die nur wenige bis keine Gratifikationen für ihn bringen.

Das Modell der GS und GO wurde in vielen Forschungen aktiv eingesetzt und es konnte in vielen Fällen (Palmgreen et al., 1985) nachgewiesen werden, dass die GS mit den GO in relativer Balance miteinander stehen (vgl. Burkart, 2002: 233).

2.2.3 Der Erwartungs-/Bewertungsansatz

Palmgreen et al. erweiterten das GS/GO Modell anschließend um einige Elemente. Es handelt sich dabei um „ein Prozessmodell, dem zufolge das Produkt von Vorstellungen (Erwartungen) und Bewertungen die Suche nach Gratifikationen beeinflusst, die dann auf die Mediennutzung einwirkt“ (Palmgreen, 1984: 56). Hierbei hielt sich Palmgreen an das sozialpsychologische Modell von Fishbein (1976, 1973 zitiert nach Schenk, 2007: 692), das besagt, dass sich Verhalten oder Einstellungen als Funktion 1. einer Erwartung (also die Annahme, wie die Eigenschaften eines Objekts sein werden) und 2. einer Bewertung (positive oder negative affektive Einstellungen gegenüber diesen Eigenschaften) ergeben.

Auf das GS/GO Modell übertragen bedeutet das, dass die GS eine Funktion der Eigenschaften und ihrer Bewertung sind und sich somit aus der Erwartung oder Vorstellung, die gegenüber einem Medieninhalt gestellt werden, und der Stärke der affektiven Einstellungen, die ein Rezipient zu diesem Inhalt hat, ergeben. Folgende Formel veranschaulicht diese Theorie:

$$\sum_{i=1}^n GS_i = \sum_{i=1}^n b_i \cdot e_i$$

GS_i = die i-te gesuchte Gratifikation, die von einem Medienobjekt X (Medium, Programm, Inhalt) gesucht wird

b_i = die Vorstellung bzw. Wahrscheinlichkeit, dass X eine bestimmte Eigenschaft besitzt

oder dass ein mit X verbundenes Verhalten zu einem bestimmten Ergebnis führt

e_i = die affektive Bewertung der Eigenschaft oder des Ereignisses

n = die Anzahl der Eigenschaften (vgl. Schenk, 2007: 693.)

Wenn nun die erhaltenen Gratifikationen in diese Überlegungen miteinbezogen werden, lässt sich folgender Zusammenhang zwischen GS, GO und den Erwartungen darstellen:

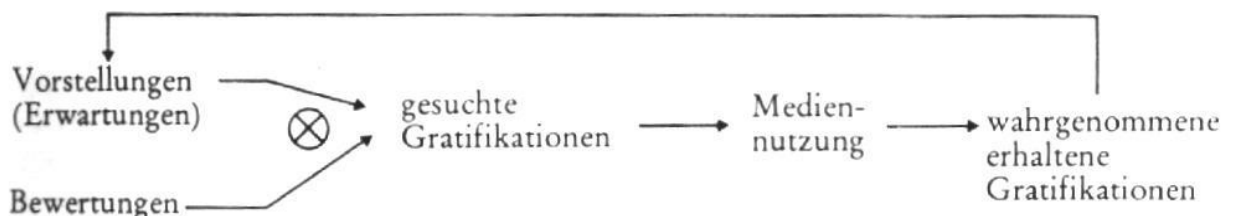


Abbildung 1: Erwartungs-/Bewertungsmodell gesuchter und erhaltener Gratifikationen nach Palmgreen

Das Modell zeigt, dass eine Kombination von Vorstellungen oder Erwartungen und Bewertungen einen Einfluss auf die Suche nach Gratifikationen (GS) hat. Diese Suche wiederum beeinflusst die Mediennutzung. „Diese Nutzung führt dann zu einer Wahrnehmung bestimmter erhaltener Gratifikationen; dies wiederum verstärkt oder verändert rückwirkend die individuelle Wahrnehmung der mit den Gratifikationen verbundenen Eigenschaften von bestimmten Zeitungen, Programmen, Programmattungen etc.“ (Palmgreen, 1984: 56). Somit wird die Interdependenz der einzelnen Komponenten deutlich gemacht.

2.2.4 Der symbolische Interaktionismus

Kai Uwe Hugger betont neben dem aktiven Rezipienten, der durch die Selektion des Medienangebots motivational gesteuert nach Bedürfnis-Befriedigung sucht, auch die Wichtigkeit, Mediennutzung als interpretatives Handeln zu sehen. Diese Annahme basiert auf dem Paradigma des Symbolischen Interaktionismus. Diese Theorie besagt, dass Menschen in einer symbolischen Umwelt leben, deren Inhalten und Gegenständen erst durch eigene Erfahrungen und Erkenntnisse Bedeutungen zugeschrieben werden (vgl. Burkart, 2002: 224). Dinge verfügen daher nicht über eine Bedeutung an sich, sondern werden erst von jedem Mensch individuell für sich interpretiert. Somit schafft sich jeder Mensch "durch individuelle Bedeutungszuweisungen eine Welt ‚für sich‘, welche dann für ihn die subjektive Wirklichkeit seiner Erfahrung und auch die Grundlage seines Handelns darstellt" (Burkart, 2002: 225).

Auf das Thema dieser Arbeit übertragen bedeutet das, dass den Inhalten der besagten Fernsehsendungen eigene Bedeutungszuschreibungen durch die individuellen Rezipienten angehaftet werden; der Stimulus alleine hat ohne Bedeutungszuschreibung auch keine Wirkung. Es liegt somit in der Hand des Rezipienten, die durch die Medien gebotenen Inhalte zu „Objekten seiner Umwelt zu machen – oder nicht“ (Renckstorff, 1977: 30).

2.2.5 Das aktive Publikum

Eine der Hauptprämissen des Nutzenansatzes ist, dass der Rezipient aktiv in den Rezeptionsprozess involviert ist. Deswegen wird im folgenden Unterkapitel die Rolle des aktiven Publikums weiter ausgeführt.

Wie weiter oben schon erklärt, hängt der Uses and Gratifications Ansatz auch stark von individuellen Begebenheiten und deren Umwelt ab. Teichert beschreibt daher den Konsum von massenmedialen Inhalten als „Bindeglied zwischen den spezifischen Interessen und Orientierungen des Individuums und den Gegebenheiten seiner Umwelt“ (Teichert, 1975: 270). Es liegt somit in der Hand des Publikums, sowohl die Inhalte, als auch die rezipierte Menge dieser Inhalte zu bestimmen, um ihre individuellen Bedürfnisse zu befriedigen.

Burkart (2002:223) fasst die Kernthesen des aktiven Publikums wie folgt zusammen:

- Das Publikum nimmt eine aktive Rolle im Massenkommunikationsprozess zusammen. Mediennutzung muss daher als „ein aktives und zielorientiertes Handeln gesehen werden“
- Rezipienten handeln zielgerichtet, um ihre individuellen menschlichen Bedürfnisse zu befriedigen, und nicht nur aus bestehenden Prädispositionen heraus (Einstellungen und normative Erwartungen)
- Neben den Massenmedien bestehen noch weitere Gratifikationsinstanzen (wie zum Beispiel Primärgruppen), die alle als „potentiell funktional äquivalent angesehen werden müssen“. Es stehen somit andere Handlungsalternativen genauso zur Verfügung.

Es muss aber ergänzt werden, dass das Publikum nicht nur bei der Auswahl der Medien aktiv agiert, sondern auch schon vor (präkommunikative Phase), während (kommunikative Phase) und nach (postkommunikative Phase) der Mediennutzung bei der Interpretation und Verarbeitung (vgl. Jäckel, 2013: 86). Das Publikum sucht sich anhand von Präferenzen, die oftmals aus Gewohnheiten resultieren, Medieninhalte aus. Aber auch während des Medienkonsums bleibt der Rezipient aktiv, indem er beispielsweise auf einen anderen Sender umschaltet, die Zeitung beiseite legt, oder das Radio ausschaltet. Die Aktivitätsniveaus befinden sich daher unter ständiger Veränderung. Faktoren wie die aktuelle individuelle Befindlichkeit, oder auch verfügbares Zeitbudget können hierbei eine nicht zu vernachlässigende Rolle spielen (vgl. Jäckel, 2013: 86). Es konnte beispielsweise nachgewiesen werden, dass Genrepräferenzen am Wochenende einen stärkeren Einfluss auf die Programmauswahl haben, als unter der Woche aufgrund der individuellen Lebensgestaltungen und Aufgabenverteilung unter der Woche (vgl. Klövekorn, 2002).

Nachdem dem symbolischen Interaktionismus zufolge die Interaktionsprozesse zwischen Medien und Rezipienten berücksichtigt werden müssen, erweiterten Levy und Windhal (1985) die Annahme des „aktiven Publikums“ um drei qualitative Orientierungen von Publikums-Aktivität (vgl. Schenk, 2002: 655)

1. Selektivität („die absichtliche Auswahl medienbezogener Angebote bzw. Alternativen“)
2. Involvement („das Ausmaß, in dem Individuen Verbindungen zwischen sich und Medieninhalten herstellen“)

3. Nützlichkeit („der Nutzen, den Individuen aus der Rezeption oder der erwarteten Rezeption der Massenmedien im Hinblick auf verschiedene Bedürfnisse beziehen“)

Werden diese drei Orientierungen mit den oben genannten zeitlichen Phasen (Präkommunikativ, kommunikativ und postkommunikativ) kombiniert, ergeben sich neun verschiedene Aktivitätstypen die in Abbildung 2 veranschaulicht werden:

654 *Publikums- und Gratifikationsforschung*

Publikums-orientierung	Kommunikationsphasen		
	Präkommunikative Phase	Kommunikative Phase	Postkommunikative Phase
Selektion	Selektive Zuwendung	Selektive Wahrnehmung	Selektive Erinnerung
„Involvement“	Erwartung an die Zuwendung	Aufmerksamkeit Dekodierung Interpretation/ Bedeutungs- vermittlung Para-soziale Interaktion	Identifikation (langfristige) Phantasiebildung
Nützlichkeit/ Nutzen	Mittel des Austausches	Nutzung der erhaltenen Gratifikationen	Sozialer Nutzen Meinungsführer- schaft

Abbildung 2: Typologie der Publikumsaktivität, in Anlehnung an Levy und Windahl

Für diese Arbeit sind alle neun Kategorien von Relevanz, da jede der Dimensionen eine Gratifikation an sich darstellen kann.

Selektivität:

Selektivität *vor* der Zuwendung versteht die Suche nach alternativen Medienangeboten, um Gratifikationen zu erhalten. Frühere Erfahrungen, die beim Medienkonsum bereits gesammelt wurden, stellen den Grundstein für solche Entscheidungen dar.

Selektivität *während* der Zuwendung meint das selektive Verhalten, das Seher aufweisen, wenn sie bestimmten Inhalten größere Aufmerksamkeit schenken als anderen. Hierbei agiert das Publikum bewusst, aktiv und motiviert, im Gegensatz zu einer „automatischen“ oder „unbewussten“ Informationsaufnahme.

Selektivität *nach* der Zuwendung meint schließlich, dass Seher sich meist nur teilweise an die rezipierten Informationen erinnern können.

(vgl. Schenk, 2007: 655).

Involvement:

Involvement *vor* der Zuwendung meint das Erwartungs-level, das Personen an die bestimmten Medienangebote haben. Als Beispiel für hohes Involvement nennt Schenk (2007: 655) „Tagträumerei“, mit der sich der Seher schon mit der nächsten Episode einer Serie beispielsweise beschäftigt und überlegt, was als nächstes passieren sollte. Diese Aktivität ist hauptsächlich für wiederholte Medienuwendung wichtig.

Involvement *während* der Zuwendung zeigt sich in erhöhter „Ich-Beteiligung“. Das bedeutet, der Seher widmet sich den rezipierten Botschaften intensiver, aufmerksamer und bewusster und interpretiert die Inhalte für sich. Schenk (2007: 655) nennt hierbei die Unterscheidung nach Perse (1990), der die kognitive Komponente (also Wahrnehmung und Verarbeitung) und die affektive Komponente (den Gefühlszustand und die Intensität der Gefühle während der Rezeption) aufzählt.

Involvement *nach* der Zuwendung beschreibt die längerfristige Identifikation mit Personen oder Aussagen der Medieninhalte (vgl. Schenk, 2007: 656).

Nützlichkeit:

Nützlichkeit *vor* der Zuwendung kann unter anderem für „sozial integrierende“ Konversationen stattfinden. Hierbei wird sich über ein Angebot der Medien ausgetauscht, das noch nicht ausgestrahlt wurde und bietet somit eine Unterhaltungsbasis und kann dabei auch zu Meinungsführerpositionen führen.

Nützlichkeit *während* der Zuwendung: Hierbei resultieren die meisten kognitiven und affektiven Gratifikationen. Diese Phase bildet auch den Kern der Uses and Gratifications Theorie, also das Erhalten von Belohnungen während der Zuwendung.

Nützlichkeit *nach* der Zuwendung bedeutet, dass Mediennutzer auch nach der Rezeption noch einen Nutzen von dem bereits Rezipierten ziehen. So merken Personen einerseits, dass das Gelesene/Gesehene/Gehörte für ihr Leben relevant ist, sie können aber auch andererseits einen sozialen Nutzen daraus ziehen, da sie beispielsweise mit anderen Personen über das Rezipierte diskutieren können.

(vgl. Schenk, 2007: 656).

Diese neun Dimensionen der Publikumsaktivität werden in weiterer Folge von zahlreichen Forschern erweitert, da diese Einteilung oftmals nicht als erschöpfend angesehen wird. Hasebrink und Krotz nennen folgende Formen der Publikumsaktivität:

1. Intentionalität
2. Selektivität
3. Nützlichkeit
4. Involvement
5. Bedeutungskonstruktion

(vgl Hasebrink & Krotz, 1991: 122f)

Je nach Level der Publikumsaktivität können die Medien auch unterschiedliche Wirkungen auf das Publikum haben, da der Aktivitätslevel sehr stark beeinflusst, wie Menschen auf mediale Botschaften reagieren (vgl. Schenk, 2007: 657). Durch die Digitalisierung und die Einführung von Online-Angeboten entstanden mittlerweile sogenannte „interaktive Medien“, die wiederum die Aktivität des Publikums anregen, aber auch ein aktives Publikum benötigen, um überhaupt genutzt zu werden. Da es sich hierbei um ein relativ neues Phänomen handelt, muss die Kommunikationswissenschaft erst neue, angepasste und differenziertere Modelle dafür entwickeln (vgl. Schenk, 2007: 658.)

2.2.6 Kritik am Uses and Gratifications Ansatz

Trotz der andauernden Erweiterungen und Spezifikationen des Uses and Gratifications Ansatzes wird dieser auch von einigen Seiten kritisiert. Einerseits wird den Gratifikationsmodellen vorgeworfen, dass sie zu ungenau in der Operationalisierung sind und somit die Beziehungen zwischen Gratifikationen und Medienkonsum nur schwach sind. Es solle sich daher stattdessen lieber auf die erwarteten Gratifikationen fixiert werden, als auf die empfangenen (vgl Schenk, 2007: 695).

Nachdem es schwierig ist, Fernseh-Konsum Muster und deren Gründe durch Beobachtung oder Experimente zu untersuchen, verlässt sich die Nutzenforschung großteils auf self-report Daten. Diese jedoch basieren hauptsächlich auf absichtlich hervorgerufenen Erinnerungen, was sich im Hinblick auf die Reliabilität der Daten als problematisch herausstellen könnte (vgl. Nagel et al., 2004). Außerdem werde im U&G Ansatz angenommen, dass der Rezipient sich seiner Bedürfnisse vollkommen bewusst sei und erhaltene Gratifikationen benennen könne. Es wird somit vorgeworfen, dass dem Rezipienten eine Absicht und eine Motivationssteuerung unterstellt, die Publikumsaktivität überbetont, und die Mediennutzung zu stark als beabsichtigt und zielorientiert dargestellt werde, obwohl Rituale und Gewohnheit eine viel größere Rolle spielen könnten (vgl. Teichert, 1975: 271). McQuail (2000) weist ebenso darauf hin, dass viele Motivationen oft gar nicht aktiv vom Seher selbst erkannt werden, vor allem nicht bei Unterhaltungs-Fernsehen, was vor allem für die vorliegende Studie relevant wäre. Das Sehen von Nachrichten und politischem Content sei laut McQuail noch eher intentional gesteuert und könnte hier besser selbst erkannt werden. Außerdem könne zwischen der Präferenz für Fernsehinhalte, der tatsächlichen Auswahl und der anschließenden Bewertung der Inhalte keine wirklich logischen Verbindungen gezogen werden (vgl. McQuail, 2000: 389). Dem Publikum somit Intentionalität und Eigenschaften eines rationalen Akteurs zuzuschreiben bietet für Kritiker dieser publikumszentrierten Sichtweise eine beliebte Angriffsfläche (vgl. Jäckel, 2005: 86).

Außerdem hänge die Suche nach der Bedürfnisbefriedigung nicht nur von den Rezipienten ab, sondern vielmehr auch von den Kommunikatoren, den Medien und den darin gebotenen Inhalten. Das Mediensystem unterliegt wirtschaftlichen Zwängen, weswegen auch das Medienangebot stets durch dynamische Veränderungen durch Angebot und Nachfrage angepasst wird. Diese Wechselwirkungen würden im Uses and Gratifications Ansatz jedoch nicht berücksichtigt und es werden die äußeren Umstände ignoriert; Elliot sieht eine Vernachlässigung des Sozialsystems in der Theorie (vgl. Elliot, 1974).

Für Schönbach braucht es daher ein „integratives Modell der Mediennutzung und ihrer Konsequenzen“, das das bisher bekannte Stimulus-Response Modell nicht nur um den Aspekt der Motive und Bedürfnisse erweitert, sondern vor allem das mediale Angebot in Zusammenhang mit der Nachfrage stellt (Schönbach, 1984: 63). Auch Schenk (2007:689) kritisiert "Die Forschung orientiert sich zu stark am System Individuum, während die übergeordneten Systeme weitgehend ausgeklammert bleiben".

Merten wiederum sieht in dem Uses and Gratifications Ansatz „Theorielosigkeit“, da es für ihn nicht ausreicht, die so komplexe Medienrezeption auf „einen einzigen, vom Rezipienten gesteuerten selektiven Prozess“ zu beschränken (vgl. Merten, 1984:67). Auch Vorderer (1992:28) fehlt es an der nachvollziehbaren Theorie, da der einzig bestehende Bezugspunkt menschliche Bedürfnisse seien, und diese nicht von Theorie gestützt werden könnten.

Weiters werde oft nicht beachtet, dass Rezipienten und Medien gleichzeitig passiv und aktiv agieren können, also empfundene Belohnungen und Medienwirkungen auch in Wechselwirkung zueinander stehen (vgl. Hugger, 2008: 176). Aus diesem Grund versucht der dynamisch-transaktionale Ansatz von Schönbach und Früh diese Wechselwirkungen in ihrer Theorie miteinzubeziehen.

2.3 Bedürfnistypologien nach Bonfadelli

Um die Untersuchung der vorliegenden Arbeit exakt durchführen zu können, bedarf es zu aller erst einer genauen Analyse der bisherigen Untersuchungen zum Thema Uses and Gratifications von Fernsehen im Allgemeinen, da sich diese Motivationen bei den verschiedensten Genres zu einem großen Teil wieder finden. Zahlreiche Studien befassten sich mit Uses and Gratifikations-Forschung des Fernsehens, die erstmal von Laswell (1948) durchgeführt wurde, und erweiterten und differenzierten die gefundenen Ergebnisse stetig weiter (McQuail, Blumler & Brown 1972, Wright 1960). Als Grundlage der Motive, die zu gezieltem, intentionalem Fernsehkonsum führen, werden Bedürfnisse gesehen. Diese verändern sich aufgrund der persönlichen Umwelt, des sozialen Umfelds und des Mediensystems stetig (vgl. Bonfadelli, 1999: 163), sie lassen sich aber grundsätzlich in 4 Kategorien unterteilen

- Kognitive Bedürfnisse

Diese Bedürfnisse ergeben sich „aus den Orientierungs- und Entscheidungsproblemen des Handelnden gegenüber seiner Umwelt und umfassen verschiedenste Subdimensionen wie unspezifische Neugier, Kontrolle der Umwelt, Lernen, Realitätsexplorierung, Wissenerweiterung und Handlungsanweisungen, aber auch Selbsterfahrung gegen innen.“ (Bonfadelli, 2004, S171f.).

- Affektive Bedürfnisse

Diesen „unterliegen Probleme der individuumszentrierten Stimmungskontrolle wie Entspannung und Rekreation durch Unterhaltung; Ablenkung, Entlastung oder sogar Verdrängung von Umweltaforderungen (Eskapismus); aber auch Spannungssuche und Excitement als Zeitvertreib“. (ebenda, 171f).

- Sozial-interaktive Bedürfnisse

Die Basis dieser Bedürfnisse bietet der „Wunsch nach Geselligkeit und sozialem Kontakt mit und Anerkennung durch andere Menschen. Medien liefern dafür Anlässe und Themen für Gespräche; sie ermöglichen Identifikation mit Medienakteuren; in der parasozialen Interaktion werden Medienakteure wie ‚normale‘ Menschen behandelt.“ (ebenda, 171f.)

- Integrativ-habituelle Bedürfnisse

Die integrativ-habituellen Bedürfnisse ergeben sich aus dem „Wunsch nach Vertrauen, Geborgenheit und Sicherheit sowie Stabilität und Wertverstärkung bezüglich verschiedener Referenzgruppen wie Familie, Gemeinde, Freunde, Vaterland etc. Medien ermöglichen dies über habituelle Nutzungsmuster und ritualisierte Inhaltsstrukturen“. (ebenda, 171f.)

Diese Bedürfnistypologien dienen als zentrale Überlegung zahlreicher Untersuchungen von Nutzen und Belohnungsansätzen des Fernsehens und der Massenmedien, die stetig weiter differenziert und ausgebaut wurden.

3. Untersuchungsgegenstand Reality TV

3.1 Begriffserklärung und Definition

Reality TV lässt sich sehr schwer definieren, da in der Literatur eine Vielzahl an Definitionsversuchen begonnen wurden, es jedoch bisher zu keiner eindeutigen, universellen Definition gekommen ist. Das liegt einerseits vor allem an der schnellen Entwicklung des Formates und andererseits an den vielen Sparten, die sich mittlerweile als Reality TV klassifizieren. O’Sullivan et al. (1994) nennen vor allem die Kriterien der „echten Menschen“, die im „echten Leben“ gezeigt werden und schreiben auch dem verwendeten Equipment eine wichtige Bedeutung zu. Durch die Weiterentwicklung der Formate werden jedoch auch prominente Persönlichkeiten in die Handlung miteinbezogen, es werden auch immer mehr Kontexte generiert und organisiert, sodass nicht mehr direkt

vom „echten, realen Leben“ gesprochen werden kann. Deswegen können hauptsächlich die Art und Weise, wie die Handlung in dem Format erzählt wird, die visuellen Aspekte und auch die technologischen Aspekte, die sich auf „das echte Leben“ beziehen, die einzig annähernd einheitliche Definition von Reality TV bieten (vgl. Holmes & Jermyn, 2004: 5). Trotz zahlreicher Versuche, zumindest die einzelnen Sparten der Reality-basierten Formaten zu definieren, stellen Holmes und Jermyn (2004) fest, dass es aufgrund der ständig weiterentwickelnden Hybrid Formate keine klare Definition geben kann. Es lässt sich beobachten, dass der Drang dazu, das „echte Leben“ darzustellen wieder abnimmt, und diese Sendungen immer mehr in inszenierten und organisierten Settings stattfinden. Hingegen nimmt die Haltung stetig zu, hauptsächlich mithilfe der visuellen, technischen und diskursiven Techniken nur so zu tun, als ob die Inhalte real wären. Dahinter steckt also vielmehr eine Marketing Strategie, als ein Wandel der Fernsehinhalte (vgl. Holmes & Jermyn, 2004: 7f).

Friedmann (2002:7) definiert Reality TV ebenso durch den medialen *Versuch*, der Repräsentation von Realität. Misha Kavka meint, dass durch die zahlreichen Weiterentwicklungen keine gültige Definition gefunden werden kann und es nicht einmal mehr eine bestimmte Eigenschaft gibt, die alle Reality TV Formate miteinander teilen (vgl. Kavka, 2012: 1).

Doch nicht nur der Marketing Aspekt fördert die Entwicklung von Reality-basierenden Inhalten. Der Trend solcher Formate versteht sich auch als Antwort zu sogenannten ‚First-Person‘ Medien, wie das Internet oder Computer Spiele, in denen das Individuum im Mittelpunkt steht und interaktiv mit den Medien agieren kann (von Feilitzen, 2004: 29). Weiters lassen sich Reality Formate gut im Ausland verkaufen, wo sie dann lokal adaptiert werden, und durch den geografischen Bezug ein großes Interesse wecken. So können die Formate nicht nur günstig produziert werden, sondern bringen auch ein geringes finanzielles Risiko mit sich. Ein weiterer Punkt, der Reality TV bei Produzenten so beliebt macht ist, dass die Sendungs-Inhalte meistens Stoff für die Print- und Online Medien bieten, ihre Inhalte somit multimedial behandelt werden und auch verbreitet und auf gewisse Art und Weise beworben werden (von Feilitzen, 2004: 29).

3.2 Geschichtliche Entwicklung von Reality TV

Misha Kavka geht in ihrer Publikation über Reality TV einen Schritt weiter und definiert Reality TV anhand seiner chronologischen Entwicklungen. Sie unterscheidet hierbei verschiedene Generationen:

3.2.1 Anfänge des Reality TVs ab 1947

Zur ersten Generation zählt Kavka (2012) Formate wie *Candid Camera* – Versteckte Kamera (1947-1970s) und *An American Family* (PBS, 1973). Beide Formate bestehen aus der Beobachtung des echten Lebens, während *Candid Camera* mit versteckter Kamera arbeitet und *An American Family* die Kamera bewusst miteinbezieht. Sie nennt im Zusammenhang mit diesen Formaten vor allem die „Surveillance“- Kultur, die die Ära des Kalten Krieges stark charakterisierte, da die konstante Angst, aber auch Faszination, heimlich von den Russen bzw. den Amerikanern ausspioniert zu werden, allgegenwärtig war. Damit verbunden war auch ein technologischer Fortschritt, der die Entwicklung von immer kleineren und kompakteren audio-visuellen Aufnahmegegeräten förderte und die Filmproduktion somit extrem erleichterte. In den 1940ern waren Filmemacher hauptsächlich an große, statische Apparate gebunden, filmten Schwarz-Weiß und legten in der Postproduktion synchronisierte Audiospuren über das Filmmaterial. In den 1960er Jahren folgten die ersten portablen, 16mm Kameras, die sowohl Fiction-Filme, als auch Dokumentarfilme revolutionierten. Die Filmemacher der ‚French New Wave‘ machten es mit dem neuen Equipment zur Kunst, Szenen mit natürlichem Licht, spontanen Standortwechsel und Inhalten aus dem täglichen Leben aufzunehmen. Es wurde entdeckt, dass es damit möglich ist, Geschehnisse aus dem täglichen Leben mit minimalem Aufwand und geringer Intervention filmisch darzustellen (vgl. Nichols 2001: 100). Die amerikanische Filmbewegung *Direct Cinema*, sowie die Französische Bewegung *Cinema Variété* stellen die Realität mithilfe der Kamera als Beobachter dar und greifen so wenig wie möglich in die Filmszene ein. Aus diesen Überlegungen wechselte 1948 Allen Funt’s *Candid Microphone* vom Radio zum Fernsehen, weil Funt feststellte, welch großes Potenzial die Aufnahme von hervorgerufenen, skurrilen Situationen mit ‚normalen‘ Menschen aus dem ‚täglichen Leben‘ hat. Hier kristallisierte sich schon eine erste Tendenz der später so aufblühenden Unterhaltungs-Branche heraus.

3.2.2 Reality TV der 1. Generation (1989-1999)

Als sich die Gesellschaft in den 1980er und 1990ern durch De-Regulierung, Privatisierung, politischen Umschwung und liberalen Individualismus wandelte, wechselte der soziale Fokus auf die Mittelklasse. Die ökonomischen Umstände ermöglichten eine Expansion des Fernsehmarktes, es entstanden mehrere Fernsehkanäle und unabhängige Radio Stationen, die sich untereinander ökonomisch überbieten wollten. Es wurde somit 1. der Nachfrage des Publikums gefolgt und 2. versucht, möglichst günstige Formate zu bringen, die wenige oder keine Schauspieler, wenige Redakteure und niedrige Produktionskosten fordern. Technischer Fortschritt zeigte sich in der Entwicklung von kleinen, portablen Camcordern (vgl. Kavka, 2012: 54). Filmproduzenten folgten der großen ‚Law and Order‘-Mentalität und produzierten die ersten ‚Real-Crime‘ Formate, die ähnlich wie das heutige *Aktenzeichen XY ungelöst*, echte Kriminalfälle rekonstruieren. Die Seher wurden von den spannenden, teilweise brutalen und aufsehenerregenden Szenen angezogen, und identifizierten sich mit den involvierten Akteuren (vgl. Doyle, 2003: 397). Die Hybridisierung von Fakt und Fiktion und der kulturelle Wandel der 1990er führten schließlich zur Konzeption von Docusoaps, da das Interesse am realen Leben stetig stieg. Die ‚Crime‘-Sendungen zeigten die brutalen, erschreckenden Seiten der Realität, während Dokusoaps alltägliche Situationen in den Mittelpunkt rückten (vgl. Dovey 2000: 343). Es wurde jedoch schnell offensichtlich, dass alltägliche Situationen übertrieben dargestellt werden müssen, um die Beachtung der Zuseher zu bekommen. So wurde allmählich der Versuch, das ‚reale Leben‘ darzustellen, in den Versuch, spannende Geschichten ‚real‘ darzustellen umgewandelt, wodurch ‚Reality TV‘-Formate immer mehr der Inszenierung und des ‚Fakens‘ beschuldigt wurden (vgl. Kavka, 2012: 71).

3.2.3 Reality TV der 2. Generation (1999-2002)

Die 2. Generation der Reality Formate (1999-2002/5) bezeichnet Kavka als die Wettbewerbs-Generation und nennt *Big Brother* als die revolutionäre Sendung dieser Ära. Es wurden Wettkämpfe in Form von Spielen und Aufgaben, aber auch parasoziale Auseinandersetzungen in den Fokus gerückt, die unter Beobachtung (surveillance) in einem gestelltem Setting ausgetragen wurden und bis heute werden. Die Teilnehmer der Show verbringen Monate miteinander in einem Haus, müssen Aufgaben bestehen und werden dabei 24 Stunden am Tag durch Kameras beobachtet. Die Zuseher voten bei jeder Sendung,

welcher der Teilnehmer ausscheiden muss. Vor allem die Selbstentwicklung und teilweise Selbsttransformation der Teilnehmer zeichnet die Sendungen dieser Generation aus (vgl. Kavka, 2012: 9). Um das Jahr 2000 wurde Reality TV schließlich auf der ganzen Welt populär und Formate wie *Big Brother* und *Survivor* wurden oftmals stellvertretend für das Genre ‚Reality TV‘ genannt. Plötzlich wurden Formate mit Reality-basierenden Inhalten wieder mehr geschätzt und vor allem zur Prime-Time ausgestrahlt.

Im Gegensatz zu den Formaten der 1. Generation hingen die Formate der 2. Generation weniger von externen, ökologischen und soziopolitischen Faktoren ab und entwickelten sich zu Sendungen, die mehr die kulturellen Begebenheiten der Zuseher in die Konzeption miteinbeziehen (vgl. Kavka, 2012: 76). Ein großer inhaltlicher Unterschied der zwei Generationen war die Einführung des Wettkampf-Prinzips unter vollständiger Beobachtung. Es wurden somit erstmals Umgebungen kreiert, die absichtlich Wettbewerb herausfordern. Quiz Shows wie *Who wants to be a Millionaire?* erlebten zuerst in Großbritannien (1998) und den USA (ab 1999) einen Boom und wurden schließlich weltweit in zahlreichen regional angepassten Versionen regelmäßig ausgestrahlt (vgl. Andrejevic 2004). *Big Brother* und *Survivor* hingegen platzierten die Teilnehmer in ‚realen‘ Settings, wie einem Haus oder eine Insel, während Spielsehows oft in einem Studio stattfinden. Im Gegensatz zu den Gameshows wurde in *Big Brother* oder *Survivor* durch die kontinuierliche audiovisuelle Beobachtung die Privatsphäre der Teilnehmer bewusst minimiert, wodurch die grundlegenden voyeuristischen Züge der Zuseher angeregt und befriedigt wurden (vgl. Kavka, 2012: 77.) Das Involvement der Zuseher wurde noch weiter gefördert, indem durch multimediale Behandlung der Sendungsinhalte auf verschiedenen Plattformen die Interaktivität mit dem Format gesteigert wurde. Mithilfe von Anrufen und Votings lag es in der Hand des Publikums, zu entscheiden, welcher Teilnehmer in der jeweiligen Episode ausscheiden muss, wodurch die Zuseher ein erstes Gefühl der stellvertretenden Teilnahme bekommen, was später, eines der Hauptmotivationen zu Konsum solcher Sendungen werden soll (vgl. Andrejevic, 2004: 108).

Im Jahr 2008 war *Big Brother* (ursprünglich 1999 in den Niederlanden von Jon de Mol und Joop van den Ende – kurz Endemol gestartet) in über 40 Ländern zu sehen und wurde somit zu einem der erfolgreichsten Franchise-Formate in der Geschichte des Fernsehens (vgl. Hill & Palmer, 2002: 251). Auch in Österreich startete im Jahr 2000 die Lokal Version *Taxi Orange*, in Deutschland wird immer noch jährlich eine neue Staffel gestartet. Vor allem in nicht-westlichen Gebieten wie Afrika oder arabischen Ländern führte die Sendung zu

moralischen und politischen Debatten und wurde teilweise gesperrt und nicht mehr ausgestrahlt. Auch China setzte die chinesische Version aufgrund von Verletzung der moralischen Werte ab. Von den Produzenten wurde von Beginn an darauf geachtet, dass die Kandidaten Konfliktpotential mit sich bringen, um sicher zu gehen, dass es im Laufe der Sendungen zu Reibung und Spannung kommt (vgl. Kavka, 2012: 8).

Die Sendung *Survivor* baute schließlich auf dem Prinzip auf und platzierte die Teilnehmer nicht in ein gemeinsames Haus, sondern auf eine einsame Insel und forderte somit sowohl den Wettkampf „man vs. nature“, als auch „man vs. man“ heraus (vgl. Kavka, 2012: 97). In dieser Sendung mussten Personen aus dem ‚echten Leben‘ auf einer einsamen Insel ums ‚Überleben‘ kämpfen und wurden dabei von Kameras begleitet. Durch Spiele und Aufgaben schieden kontinuierlich Teilnehmer aus, bis der letzte eine große Summe an Geld gewann. Die Sendung setzte somit den Grundstein für alle weiter folgenden Game-Shows, die in großteils organisierten Settings (Studios, Dschungel, etc.) spielen. Anführer dieses Genres war die schwedische Show *Expedition Robinson*, die erstmals 1997 ausgestrahlt wurde.

Die zweite Hälfte der 2. Generation (2001-5) der Reality TV Formate war hauptsächlich durch die Prinzipien ‚Herausforderung‘ und ‚Transformation‘ geprägt und brachte eine Vielzahl von neuen, aber untereinander sehr ähnlichen Formaten heraus. Dating, Hochzeit, Kinder-Großziehen, Selbstdarstellung und optische Umwandlungen waren häufige Themen der Shows. Die Teilnehmer wollen sich selbst beweisen und eine Weiterentwicklung erzielen, während der Geldpreis für den Gewinner nicht im Vordergrund steht, sondern mehr die soziale Anerkennung des Sieges (vgl. Kavka, 2012: 112).

3.2.4 Reality TV der 3. Generation (ab 2002)

Die 3. Generation des Reality TVs (ab 2002) wird hauptsächlich durch die Entdeckung, Förderung und Promotion von neuen „Celebrities“ gekennzeichnet. Diese Sendungen entfernen sich immer mehr von der dokumentarischen Darstellung von Personen aus dem ‚normalen‘ Leben, während sich die Aktivität und der absichtliche Wille zur Kommodifizierung der Teilnehmer steigern (vgl. Kavka, 2012:145). Die Grenzen zur 2. Generation verlaufen hierbei fließend. Auch unter den Formaten dieser Generation gibt es Unterschiede. Es folgten diverse Casting-Formate, in denen Musikgruppen zusammengestellt, oder Solo-Musiker mithilfe aktiver Publikums-Votings gekürt werden. (von Feilitzen, 2004: 26). In einer Reihe von Formaten werden Privatpersonen also gecoacht

und es wird ihnen somit zur Berühmtheit verholfen (u.a *Popstars*, *American Idol*, *Britain's got Talent*, *X-Faktor*).

Es etablieren sich in dieser Generation aber auch Formate, die Reality-TV-Teilnehmer zu ‚Stars‘ machen, ohne dabei bestimmte Talente jener Teilnehmer herauszufinden, zu fördern oder zu promoten. Eine dritte Variante solcher Celebrity-Sendungen ist, das Leben von bereits bestehenden berühmten Persönlichkeiten mit der Kamera einerseits zu begleiten (z.B *The Osbournes*), oder aber auch Celebrities als Teilnehmer von Talent- oder Spieleshows anzuwerben (zb. *Dancing with the Stars*, *Ich bin ein Star, holt mich hier raus!*).

Der Zusammenhang zu den Reality TV Formaten der vorangehenden Generationen ist, dass in diesen Formaten die berühmten Persönlichkeiten auch wie ‚normale‘ Menschen‘ dargestellt werden, durch alltägliche Situationen begleitet werden und auch von ihrer privaten, individuellen Seite beleuchtet werden (vgl Kavka, 2012: 146). Durch Close-Up Aufnahmen, emotionale Interviews und die Aufdeckung von Hintergrundgeschichten, sowohl bei berühmten Teilnehmern als auch unbekanntem Teilnehmern der Sendungen der 3. Generation des Reality TVs, wird eine starke Bindung des Publikums an die Kandidaten hervorgerufen. Die Zuseher identifizieren sich somit noch stärker mit ihren Lieblingsteilnehmern und bauen ein Gefühl von Freundschaft und Intimität auf.

Seither entwickeln sich stetig neue Formate, die allesamt Hybride mit verschiedensten Elementen aus den Formaten der unterschiedlichen Generationen darstellen, weswegen es bis heute schwer fällt, Reality TV als Genre klar abzugrenzen.

3.3 Reality TV Game Shows

Wie weiter oben schon ausgeführt, lässt sich Reality TV in eine große Menge an Subgenres und Mischformen einteilen. Nachdem die Spieleshow *Mein Bester Feind* den Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit bildet, wird im Folgenden ein genauerer Fokus auf das Genre der Reality Game Show gelegt.

3.3.1 Definition Reality TV Game Show

Wie schon bei Reality TV selbst gibt es keine klare Definition der Game Show an sich. Die Basis einer Game Show bildet jedoch eine oder mehrere spielerische Herausforderungen, die von Kandidaten (sowohl ‚normale‘ Einzelpersonen, Prominente oder Gruppen)

durchgeführt werden müssen. Hierbei geht es um jegliche Art des Spiels, seien es Wissenstests, Geschicklichkeitsprüfungen oder die Herausforderung aller Arten von körperlichen oder geistigen Fähigkeiten. Diese müssen gegenüber einem Gegner (Personen, Quizmaster, Computer, etc.) bestanden werden, um entweder zu gewinnen oder zumindest in eine nächste Runde aufsteigen zu dürfen (vgl. Otnes 1996:53).

Gould & Gupta (2006) nennen ebenso den Einsatz von Gewinnen und Preisen als ausschlaggebendes Kriterium einer Game Show. Diese Preise werden oft von Unternehmen bereitgestellt, die die Fernsehsendung sponsern und im Zuge von Product Placement ihr Produkt bzw. ihr Unternehmen somit vermarkten. Zweitens besteht die Game Show aus drei wichtigen sozialen Komponenten, nämlich einerseits den teilnehmenden Kandidaten, den Zusehern vor Ort im Studio und dem Fernsehpublikum. Auch dem Host bzw. dem Moderator wird in vielen Game Shows eine wichtige Rolle zugeschrieben, da er oftmals als Repräsentant der Sendung angesehen wird (vgl. Gould & Gupta, 2006:5).

Weiters zeichnet sich eine Game Show dadurch aus, dass sie in mehreren Episoden ausgestrahlt wird und diese somit von vielen Zusehern ritualisiert angesehen werden können. Blinkende Lichteffekte, aufgebauschte Spannung und oft eingesetzte Erkennungsmelodien werden ebenso von vielen Game Shows bedient (vgl. Otnes, 1996: 52)

3.3.2 Game Shows im deutschsprachigen Raum

Nachdem die vorliegende Arbeit sich auf die Sendung *Mein Bester Feind* aus dem deutschsprachigen Raum bezieht, soll im Folgenden ein Überblick über die Entwicklung von Reality TV Game Shows in Deutschland, der Schweiz und Österreich gegeben werden.

Auch im deutschsprachigen Raum hat Reality TV viel frühere Ursprünge als *Big Brother* (RTL2, um 2000). Vor allem Game-Shows und Familienspielshows verfolgen eine längere Tradition. Hallenberger (1990) bezeichnete damals schon die im Fernsehen ausgetragenen Spiele als Wirklichkeitsmodelle. In den 50er Jahren war die Idee des Quiz „als Abendschule“ präsent. Durch die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen lösten sich jedoch die Rahmenbedingungen immer mehr und die Inhalte und Gewinnkriterien wurden vielfältiger. 1963 wurde die deutsche Fernsehlandschaft um den ZDF erweitert, der einige Unterhaltungsformate in seinem Programm zeigte. Wissensorientierte Sendungen fokussierten sich immer mehr auf die Bereiche Freizeit und

Hobby, wie zum Beispiel *Das große Rennen*, *Freie Fahrt* oder *Rate mit- reise*. Ab 1965 fanden sich immer mehr Sendungen im Programm, die vom Quizcharakter abwichen und einfache Herausforderungen (wie zum Beispiel Armbrustschießen in *Der Goldene Schuss*, ZDF 1964-1970) zeigten (vgl. Hallenberger, 2008: 262).

Maßgeblich für die Veränderung der Unterhaltungsindustrie 1969 (-1972) war schließlich die Sendereihe *Wünsch dir was*, moderiert von Dietmar Schönherr und Vivi Bach, wo Kandidaten teilweise erstmals an ihre physischen und psychischen Grenzen gebracht wurden. Die Themenkomplexe der Sendung wurden teilweise von André Heller entworfen. Tabubrüche in Bezug auf Nacktheit im Fernsehen und extrem gefährliche Herausforderungen sorgten des Öfteren für öffentlichen Aufruhr als beispielsweise ein junges Mädchen in einer transparenten Bluse auftrat, oder eine Frau sich beinahe nicht mehr aus einem im Wasser versenkten Auto befreien konnte (vgl. Hallenberger, 2008: 264). In den 1970er und 1980er Jahren wurde sich endgültig von dem Schein eines bildungspolitischen oder aufklärerischen Auftrags abgewandt. Ein Meilenstein dieser Entwicklung ist die im ZDF gestartete Sendung *Dalli Dalli*, die von 1971 bis 1986 erfolgreich von Hans Rosenthal moderiert wurde. Es wurden erstmals prominente Personen zu Kandidaten auserwählt, die sich in Geschicklichkeitsaufgaben beweisen mussten, womit sie sich auch sehr gut selbst inszenieren konnten und ihren Bekanntheitsgrad oder ihr Image aufbessern konnten. In dieser Zeit wurden auch Moderatoren wie Peter Frankenfeld oder Hans-Joachim Kulenkampff erstmals als Stellvertreter der Sendekonzepte angesehen (vgl. Hallenberger, 2008: 265). Es folgte in Ko-Produktion mit dem ORF und ZDF die *Peter Alexander Show* (1969-1995), die Musik, Sketches und Künstler integrierte. Auch die Spielsehow *Tritsch Tratsch* (1979-1984), die Musik Show *Die Großen Zehn* (1981-1993) die Comedy Show mit bekannten Persönlichkeiten aus der Karbaret Szene *Tohuwabohu* (1990-1998) das Comedy Format *Echt Fett* (2003-2007) genossen in Österreich eine große Zuseherreichweite (vgl. Marton, 2015).

Die 1990er Jahre brachten in Deutschland mit der Etablierung der Sender RTL und SAT1 weitere Formate, die immer weniger an bildungspolitischem Mehrwert, aber Unterhaltungspotential vorwiesen. *Donnerlippchen* (ARD) oder *Tutti Frutti* (RTL), wo es um die Entkleidung von Kandidatinnen ging, sind zwei Beispiele dafür (Hallenberger, 2008: 268). *Wetten Dass...?* stellt ab 1981 die nächste ausschlaggebende große Show dar, wo

waghalsige Wetten von ‚normalen Leuten‘ mit den Auftritten prominenter Persönlichkeiten kombiniert wurden und zu oft fixen Familienabenden vorm Fernsehgerät wurden. Die Moderatoren Frank Elstner und später Thomas Gottschalk wurden zu den Repräsentanten der Live-Show. Die gezeigten Wetten wurden zusehends skurriler und extremer, bis ein schwerwiegender Unfall im Jahr 2010 eines Kandidaten live in der Sendung eine Lähmung desselben zu Folge hatte. Thomas Gottschalk beendete 2011 deswegen die Moderation, nach 16 Sendungen mit Moderator Markus Lanz wurde 2014 das Ende des Formats bekannt (vgl. Dittrich, 2014). Sowohl in Deutschland als auch Österreich folgten schließlich Formate, die international schon Erfolg bewiesen, wie Talentshows, Erziehungsshow, Dating Shows und Comedy Formate.

3.4 Mediatisierung des Leids

3.4.1 Faszination des Leidens anderer

Folgt man jedoch den Überlegungen von Fetveit (1999), so lässt sich schon bei der Erfindung der Fotografie feststellen, dass Menschen einen grundlegenden Gefallen daran finden, andere Dinge/Menschen/Tiere insgeheim zu beobachten. Er stellte fest, dass die Massenproduktion von Fotoequipment, als auch die massenmediale Verbreitung von Fotos die Basis für den vermehrten Gebrauch der Kamera zu „surveillance“ Zwecken legten (vgl. Fetveit, 1999: 790). Durch die Erfindung des Films in den 1890er Jahren wurde dieses Bedürfnis der Menschen noch verstärkt, da die Bilder durch die Dimensionen Bewegung und Zeit noch erweitert wurden (vgl. Corrie-Metcalf, 2005: 10). Die ersten Versionen von Formaten wie *Candid Camera* (die versteckte Kamera) zeigten ebenfalls, dass die Zuseher Gefallen daran finden, Personen in unangenehmen Situationen im alltäglichen Leben zu beobachten.

Betrachtet man Reality TV jedoch als gesellschaftliches Phänomen und nicht nur als mediales Thema, so lässt sich feststellen, dass sich die Ursprünge des Prinzips des Reality TVs schon viel früher definieren lassen. Wenn man davon ausgeht, dass die zentralen Aspekte des Reality TVs die Verwendung von Protagonisten in einer schein-wahren Umgebung sind, sie nicht offensichtlich einem Drehbuch folgen und es sich somit nicht um eine fiktional inszenierte Geschichte handelt, so lassen sich in der Menschheitsgeschichte schon viel früher Spuren dieses Phänomens entdecken. Einige Kritiker gehen soweit, Reality

TV mit den Gladiatorenkämpfen im Römischen Reich zu vergleichen, da das Publikum durch seine voyeuristischen Züge bis zum Tod der Teilnehmer in der Arena sitzen würden, nur um sich unterhalten zu fühlen. Auch im Mittelalter fanden die Menschen Gefallen daran, andere Menschen vorzuführen und sie damit der Beobachtung anderer zur Verfügung zu stellen, und selbst zu beobachten. Es wurde schon in der frühen Geschichte bald ein ‚Geschäft‘ aus dieser Art von Unterhaltung gemacht.

3.4.2 Reality TV und Grenzüberschreitung

Weiß (2002) betont, dass die Faszination von Reality TV und deren Inhalte sich im Laufe von 40 Jahren Entwicklung stark verändert haben. Es veränderten sich in der Zeit die Standpunkte des Publikums, aber auch die Wertvorstellungen der Gesellschaft. Inhalte, die früher Skandale ausgelöst hatten, werden heute als nicht spektakulär angesehen und eventuell auch umgekehrt (vgl. Pundt, 2002: 352). Das zeigt auf, dass Medieninhalte sehr stark von der jeweiligen Gesellschaft, in der sie entwickelt, aber auch ausgestrahlt werden, geprägt sind.

Die Spielshow *Tutti Frutti* beispielsweise inkludierte Nacktheit direkt ins Spielkonzept, was damals als anstößiger als das Entkleiden selbst empfunden wurde. Es entwickelte sich ein öffentlicher Diskurs, um die Frage, wo die Grenzen der Privatsphäre im Fernsehen liegen. Schließlich wurde es aber an juristische Fachleute übergeben, zu entscheiden, welche Körperteile zu welcher Uhrzeit wie gezeigt werden dürften. In den neunziger Jahren breiteten sich diese Diskurse über Grenzen auch auf andere Felder aus, die im Fernsehen zusehends gezeigt wurden und Aufsehen erregten (vgl. Pundt, 2002: 354) Es wurde zusehends offensichtlich, dass „Bloßstellungsshows“ immer mehr an Beliebtheit gewannen, genauso wie die Bereitschaft von Laien-Darsteller, sich zu solchen Zwecken vor der Kamera zu inszenieren und provozieren zu lassen (vgl. Pundt, 2002: 355).

Pundt (2002: 356/57) zitiert hier die Stuttgarter Zeitung (1.3.2000):

„Heute wollen die Offenbarer nicht mehr aufklären, sondern Bedürfnisse bedienen – die Bedürfnisse des Voyeurs, der eben mehr oder weniger in jedem von uns steckt. Solange all das unter dem Vorzeichen der Freiwilligkeit geschieht, ist eine liberale Gesellschaft gegen „Big Brothers“ machtlos. Ihre einzige Macht wäre, den Akt der Respektlosigkeit demonstrativ nicht zur Kenntnis zu nehmen. Aber wer will noch auf so was hoffen?“

Demnach zeigt sich, dass die Medien die voyeuristischen Neigungen des Publikums absichtlich bedienen. Als Beispiel für ein heftig diskutiertes Reality TV-Format nennt Pundt die Sendung *Polizei Report Deutschland*, in der viel Gewalt und menschliches Leid gezeigt wurden. Trotz harter Kritik wie „Perversion, ein Verfall der Sitten“, „widerlich“ oder „immer nackter, immer näher, immer brutaler“ spiegelten die Einschaltquoten die Schaulust des Publikums wider (vgl. Pundt, 2002: 274).

Pundt schreibt weiter, dass es in der Gesellschaft ständig zu Verschiebungen und Neudefinitionen von Grenzen und Tabus kommt, egal ob in den Bereichen geschriebenes Wort, Popmusik, Kinobilder oder Themen in Unterhaltungssendungen. Als Grund dafür nennt er einerseits die Kommerzialisierung, andererseits aber auch alleine die Motivation, die die Medien für das Brechen von Tabus bereitstellen. So bildet das kommerzielle Fernsehen also ein System, das Tabubrüche nicht nur ermöglicht, sondern auch finanziell belohnt und damit fördert (vgl. Pundt, 2002: 288).

Dieter Thoma, ehemaliger Bundesfamilienminister Deutschlands relativierte jedoch die These, dass durch das Fernsehen erst recht Grenzen fallen, und setzte dieses Medium mit dem wichtigsten Medium der Hochkultur, also dem Theater gleich: „(...) auch das Theater hat immer so gewirkt. Schon in griechischen Tragödien ging's nicht ohne Gewalt. Shakespeares Macbeth würde heute auf dem Index jugendgefährdender Schriften stehen. Stattdessen wird immer so getan, als ob das Fernsehen plötzlich die Gewalt in der Kunst erfunden hätte“ (Stern 07.01.1993, zitiert nach Pundt, 2002: 290). Somit weist er darauf hin, dass die Sensationslust schon immer präsent war und von jeglichen Medien auch gezeigt wurde. Es änderte sich nur die gesellschaftliche Ansicht darüber.

3.5 Skandalisierungsstrategien im Fernsehen

Demnach hat es Tabubrüche im Fernsehen immer schon gegeben, die Medien provozieren diese jedoch immer mehr und thematisieren sie ausgiebiger. Regungen wie Ekel und Ängste werden beispielweise oft absichtlich hervorgerufen, wie Lünenborg et al (2011) in ihrer Untersuchung von Reality TV Formaten im deutschsprachigen Raum nachweisen konnten. Sie konnten ebenso aufzeigen, dass die eingebetteten Provokationen in einigen Sendungen seit dem Jahr 2005 stetig zugenommen haben (vgl. Lünenborg et al., 2011). Anhand einer

Inhaltsanalyse von deutschsprachigen Reality-TV Formaten konnten 6 verschiedene Skandalisierungsstrategien identifiziert werden:

1. Behauptung eines Tabubruchs „durch Verschleiern oder Überziehen der tatsächlichen Inhalte und Darstellungen“ entweder durch den Sender selbst oder manipulative Mitteilungen durch Boulevardmedien.
2. Perforation des Intimen, die eine gezielte Narration von persönlichen Schicksalsschlägen und intimen Geheimnissen der Sendungs-Teilnehmer meint. Somit werden Emotionen erzeugt und gefördert, die wiederum Stoff für medial einseitig beleuchtete Berichterstattung bieten.
3. Distinktion der Teilnehmer, sodass Kandidaten durch „Dämonisierung“ und „Viktimisierung“ mittels negativer Berichterstattung oftmals auch ungewollt polarisieren. Hierbei wird oft stark in die Privatsphäre eingegriffen, was auch bis zu einer Verletzung der Persönlichkeitsrechte führen kann.
4. Sexualisierung und Pornographisierung durch erotisierende und sexualisierte Darstellungen der Teilnehmer der Shows. Eine filmische oder bildliche Erzählweise fördert diesen Aspekt durch den Einsatz von soft-pornografischen Stilmitteln.
5. Populistische Stimmungsmache, die vor allem gesellschaftliche Probleme zur Aufmerksamkeitssteigerung kritisch thematisiert
6. Verschärfung/Dramatisierung durch „Abweichung von den üblichen Darstellungs- und Erzählweisen“, durch die das Publikum das Gefühl des Schockierens und der Überraschung empfindet

(vgl. Lünenborg et al., 2011: 157f)

Den Umgang mit solchen Grenzüberschreitungen untersuchten Lünenborg et al. (2011) mittels Gruppendiskussionen unter Jugendlichen und deren Eltern. Es konnten sowohl Abstumpfungsprozesse festgestellt werden, als auch die jugendliche Begierde nach Grenzüberschreitung, die durch den Konsum solcher Sendungen befriedigt werden konnte. Das Prinzip der Reality TV Formate „normale Menschen“ in „echten Konflikten“ zu erleben, resultiert somit in „einer Herabsenkung moralischer Grenzen.“ (Lünenborg, 2011: 162f). Die Eltern wiederum versuchen großteils durch Kommunikation und negative Bewertung dieser Tabubrüche die Meinung der Jugendlichen darüber zu beeinflussen.

4.Forschungsstand

Um auf solch riskante Reality Formate mit kompetitiven Spielecharakter wie *Mein Bester Feind* eingehen zu können, bedarf es zuerst einer genaueren Ausführung der Motive und Bedürfnisse, sich Reality TV generell anzusehen.

Nachdem Reality TV durch seine einfache Aufmachung bezüglich der Produktion, der Inhalte und der verwendeten Technologien meist zuerst als „Trash-TV“ bezeichnet wurde, wurde ihm vorerst keine weitere Bedeutung zugeschrieben. Erst als offensichtlich wurde, dass sich diese Formate an großer Beliebtheit beim Publikum erfreuen und vor allem in den 2000er Jahren vermehrt solche Formate gezeigt wurden, wurde die Bedeutung von Reality TV langsam sichtbar. So wurden schließlich vermehrt Studien und Untersuchungen zum Nutzungsverhalten, den Motiven und psychologischen Hintergründen der Zuseher durchgeführt (vgl. Corrie-Metcalf, 2005: 2ff).

„As we embark upon a new century of broadcasting, it is clear that no genre form or type of programming has been as actively marketed by producers, or more enthusiastically embraced by viewers, than reality based TV“, stellt Friedman (2002: 6) fest. Dieses Zitat zeigt, wie schnell die Beliebtheit dieser Formate stieg, weshalb sie keinerseits außer Acht gelassen werden dürfen. Betrachtet man die heutige Fernsehlandschaft im deutschsprachigen Bereich, wird sichtbar, dass sowohl öffentliche als auch private Sender eine beachtliche Anzahl an non-fiktionalen Reality Formaten spielen. Im internationalen Umfeld werden nach und nach Forschungen zu diesem Thema betrieben.

4.1 Uses and Gratifications von Reality TV

Reiss und Wiltz (2004) untersuchten in einem Sample von 239 Erwachsenen die Motive, Reality TV Formate zu sehen. Sie stützten sich in dieser Untersuchung auf Reiss' sogenannte „sensitivity-theory“. In dieser Theorie führt er menschliche Motivationen auf 16 grundlegende Bedürfnisse zurück: Macht, Neugier, Unabhängigkeit, Status, Sozialer Konflikt, Rache, Ehre, Idealismus, körperliche Betätigung, Romantik, Familie, Ordnung, Essen, Akzeptanz, Ruhe und Sparen.

Die Überlegungen bauen stark auf den philosophischen Ideen von Aristoteles auf, unterscheiden sich aber in ihrer Analyse in Bezug auf die menschliche Individualität. Diese

sensitivity theory richtet sich an bestimmte Konzepte, wie Spiritualität, Persönlichkeitszüge, zwischenmenschliche Beziehungen, psychopathologische Aspekte, körperliche und geistige Einschränkungen und Sport (vgl. Reiss 2000, Havercamp & Reiss, 2003). Sie besagt, dass Menschen nur jenen Stimuli Beachtung schenken, die für die Befriedigung ihrer grundlegendsten Motive relevant sind. Die Irrelevanten werden folglich ignoriert. Diese Theorie wurde nun schließlich 2004 auf die Motivation, Reality TV zu sehen, angewandt. Sie besagt somit, dass Individuen jene Shows bevorzugen, die sogenannte „Joys“, also Freuden hervorrufen, die laut Reiss nach der Befriedigung von einem Basis Bedürfnis entstehen. Personen, die sich beispielsweise gerne mit anderen Menschen sozialisieren, sollten somit mehr an Shows interessiert sein, die Gruppen, Spaß und Freundschaften zeigen, während Personen mit einem Hang zu Rache und Gewalt eher aggressive Inhalte verfolgen würden.

Reiss und Wiltz' Studie stellte 2004 die erste Untersuchung dar, die unter standardisierten Methoden den Reiz von Reality TV auf das Publikum evaluierte (vgl. Reiss & Wiltz, 2004: 370). Sie ließen 239 Erwachsene einen Fragebogen ausfüllen, in dem sie neben demografischen Daten das Freizeitverhalten hinterfragten (also Musik, Sport, Hobbies, Fernsehen, Reality TV), um die Absicht der Untersuchung nicht zu offensichtlich zu machen. In einem dritten Frageblock wurden schließlich die 16 Basis Motivationen nach dem Reiss Profil behandelt.

Die statistische Auswertung zeigte, dass Status einer der Hauptmotivationen ist, Reality TV zu sehen. Je status-orientierter Personen sind, desto lieber sehen sie Reality TV und verbinden den Konsum solcher Formate mit Vergnügen und Gefallen. Einerseits könnte eine Erklärung dafür sein, dass sie sich durch die Bloßstellung oder Vorführung der Sendungs-Charaktere besser und erhabener fühlen. Andererseits könnten sie durch solche Sendungen aber auch das Gefühl bekommen, dass „normale, echte Menschen“ – so wie die Protagonisten im Reality TV – glorifiziert werden und somit die Zuseher fantasieren können, durch Teilnahme an solch einer Show selbst Bekannten-Status zu erlangen (vgl. Reiss & Wiltz, 2004: 374).

Weiters zeigt die Studie, dass Rache-Gefühle, Kampfgeist und Konfliktfreude das Sehen von Reality Formaten positiv beeinflussen. Auch der soziale Kontakt, der bei etwaigen nachfolgenden Diskussionen im sozialen Umfeld über die Shows stattfindet, ist ein weiterer Punkt, der Personen zum Konsum von Reality TV motiviert (vgl. Reiss & Wiltz, 2004: 374).

Auch Nabi et al. (2003) zeigten in ihrer Studie ähnliche Ergebnisse. Im ersten Teil ihrer Untersuchung wurde aus Mangel an Definitionen des Begriffs in der Literatur zuerst nach einem allgemeinen Verständnis von Reality TV gesucht, und auch untersucht, ob die Studienteilnehmer reality-basierende TV-Formate als ein eigenständiges Genre sehen und welches Genre sie am ähnlichsten dazu bewerten.

Dazu beauftragten sie 112 Personen, 48 Fernsehformate in Gruppen nach Ähnlichkeiten zu einander zu sortieren. Schließlich wurden 17 verschiedene Kategorien gefunden. Es zeigte sich, dass ein Genre ‚Reality TV‘ zwar schon im Bewusstsein der Probanden besteht, es jedoch noch nicht gefestigt ist, da die Mehrheit der Probanden diese Formate nicht als Prime-time fähig eingeschätzt hat. Es wurden aber auch Formate zu Reality TV zugeordnet, die nicht als ‚vorwiegend real‘ kategorisiert wurden. Solche Shows werden zwar realistischer angesehen als fiktive Darstellungen von dramatischen Lebensereignissen, Komödien und Seifenopern, während sie jedoch als „entfernter zum wahren Leben“ als Talk-Shows oder Nachrichten Magazinen eingeschätzt werden.

In ihrer zweiten Untersuchung gingen Nabi et al. unter anderem der Frage nach, ob Zuseher von Reality Formaten voyeuristischen Gefallen daran finden. Weiters wollten sie herausfinden, ob reality-basierende Formate von den Zusehern als neuartig eingestuft werden. In ihrer dritten Forschungsfrage gehen sie den Gratifikationen nach, die Zuseher durch das Sehen von reality-basierenden Inhalten erhalten (vgl. Nabi et al., 2003: 312 ff)

Weiters stellten sie zwei Hypothesen auf, die mit den Persönlichkeitsmerkmalen der Zuseher in Zusammenhang stehen: Sie nehmen an, dass impulsive Charaktereigenschaften positiv mit dem Konsum von reality-basierten TV Inhalten korrelieren. Außerdem hypothetisieren sie, dass der „need for cognition“, also der Wunsch nach Anerkennung, negativ mit dem Konsum solcher Sendungen korreliert.

Nabi et al. entwarfen dafür eine Online Umfrage, die schließlich von 252 Personen ausgefüllt wurde und analysierten die Ergebnisse im Anschluss statistisch. Es zeigten sich Hinweise, dass einige Zuseher reality-basierende Formate aufgrund von voyeuristischen Motivationen konsumieren. Sie gaben an, dass sie gerne „einen heimlichen Blick in das Leben anderer“ werfen, es konnten jedoch keine lüsternen oder obszönen Motivationen nachgewiesen werden. Aus diesem Grund wird von den Forschern angezweifelt, ob Voyeurismus der hierfür richtige Begriff ist (vgl Nabi et al., 2003: 324). Erstens wissen die Zuseher, dass die Protagonisten sich dessen bewusst sind, dass sie gefilmt und somit

beobachtet werden. Zweitens gibt es eine gesetzliche Einschränkung, explizite sexuelle Inhalte in solchen Sendungen zu zeigen, was wiederum das verbotene Begehren eines Voyeurs einschränkt. Drittens, geben die meisten Probanden an, dass sie Reality-TV nicht sehen, um sexuelle Inhalte geboten zu bekommen, sondern dass sie an interpersonellen Interaktionen und Themen aus dem Leben der Protagonisten interessiert sind. Viertens lässt sich aus den Ergebnissen erkennen, dass regelmäßige Reality-TV Zuseher aufgrund von Motivationen, die auf persönlicher Identifikation beruhen, diese Formate konsumieren, was einen Widerspruch zu den Motiven eines Voyeurs darstellt. Mit diesen Erklärungen argumentieren Nabi et al., dass es zwar voyeuristische Züge in den Motiven von Reality-TV Seher geben kann, dieses Feld jedoch noch ausgiebiger Forschung bedarf (vgl. Nabi et al., 2003: 325).

In Bezug auf die Motivationen, die zum Konsum von Reality-TV führen, stellen die Forscher fest, dass ein Unterschied zwischen den regelmäßigen Sehern und den gelegentlichen Sehern solcher Sendungen besteht.

Regelmäßige Seher schätzen die Unterhaltung, die sie durch solche Sendungen empfinden, vor allem durch die für diese Formate einzigartigen Inhalte (wie u.a. reale Menschen, ohne Drehbuch) und die Freude, interpersonelle Dynamiken zu beobachten. Gelegentliche Zuseher schätzen vor allem den Zeitvertreib, und die Möglichkeit, solche Formate zu sehen, wenn es keine für sie nennenswerten Alternativen im Programm gibt (vgl. Nabi et al., 2003: 327).

Generell konnten folgende Gratifikationen identifiziert werden:

- Voyeurismus
- Der Wunsch, Verhalten zu beobachten
- Neuheit
- Persönliche Beziehungen (parasoziale Beziehungen, sozialer Nutzen)
- Persönliche Identifikation (Selbst-erkenntnis, sozialer Vergleich)
- Eskapismus
- Surveillance
- Informationssuche

Außerdem konnte durch die Studie nachgewiesen werden, dass impulsive Menschen mehr Gratifikationen aus dem Konsum von Reality TV ziehen. Die Gratifikationen unterscheiden

sich jedoch wiederum stark von der jeweiligen Sendung, weswegen die Studie nur einen Anhaltspunkt für weitere Untersuchungen liefert (vgl. Nabi et al., 2003: 325ff.)

4.2 U & G von Reality TV mit Einbezug psychologischer Faktoren

Auch Papacharissi und Mendelson (2007) folgten in ihrer Untersuchung der Uses and Gratifications Approach. Sie unterschieden in einer ersten Überlegung zwischen dem ritualisierten und dem instrumentalisierten Konsum von Reality TV. Ritualisierter Konsum beinhaltet die gewohnheitsmäßige Verwendung des Medium Fernsehen, um Zeit damit zu verbringen und wird meist mit mehr und interessierterem Konsum verbunden. Instrumenteller Konsum versteht sich jedoch mehr als Mittel, um Informationen und realistische Inhalte aufzunehmen. Ihre Studie kombiniert Reality-TV Motive mit bestimmten sozialen und psychologischen Prädiktoren und untersucht, wie dadurch das Involvement mit Reality TV beeinflusst wird (vgl. Papacharissi & Mendelson, 2007: 358). Die drei leitenden Forschungsfragen ihrer Untersuchung waren:

RQ1: Welche bedeutenden Motive für den Konsum von Reality TV gibt es?

RQ2: Wie hängen Motive, soziale und psychologische Prädiktoren und Einstellungen gegenüber Reality TV (Affinität, empfundene Realität) zusammen?

RQ3: Wie werden Affinität, empfundene Realität und der Konsum von Reality TV durch Motive und soziale und psychologische Prädiktoren hervorgerufen?

Sie führten die Untersuchung an 157 eingeschriebenen Studenten aus. Unter Motiven definieren Papacharissi und Mendelson (2007:358) „generelle Dispositionen, die die Handlungen und das Verhalten von Personen beeinflussen, um zur Erfüllung eines Bedürfnisses oder eines Verlangens zu führen.“ Sie beziehen sich dafür auf die 1983 von A. Rubin identifizierten neun immer wiederkehrenden Motive, Fernsehen zu nutzen (Entspannung, Kameradschaft, Unterhaltung, soziale Interaktion, Information, Gewohnheit, Zeitvertreib, Erregung und Eskapismus) und ergänzten sie noch mit anderen bereits identifizierten Motiven wie Surveillance, Voyeurismus und parasoziale Interaktion (vgl. Papacharissi & Mendelson, 2007: 359). Die Forscher bildeten Kategorien der Motive und stützten sich hierbei ebenso auf die Ergebnisse von Nabi et al. (2003) und Reiss und Wiltz (2004).

Mittels eines Fragebogens wurden die Studienteilnehmer schließlich gebeten, anzugeben, wie sehr die jeweiligen Gründe zu ihrem Konsum von Reality TV führten.

Die Faktorenanalyse der Ergebnisse zeigte sechs interpretierbare Faktoren:

- Reality Unterhaltung (also die Vorliebe für reale Inhalte und reale Charaktere)
- Entspannung
- gewohnheitsmäßiger Zeitvertreib
- Kameradschaft
- soziale Interaktion
- Voyeurismus

Letzteres wurde als sehr schwache Motivation erkannt, wobei hingegen Nabi et al. (2003) und Reiss und Wiltz (2004) dieses Motiv überhaupt nicht nachweisen konnten. Papacharissi und Mendelson (2007) argumentieren in diesem Bezug mit eventuell auftretender Konfundierung durch soziale Erwünschtheit, was in eventuellen qualitativen Interviews genauer und tiefgründiger erforscht werden könnte (vgl. Papacharissi & Mendelson, 2007: 367).

In Bezug auf FF2 konnte festgestellt werden, dass jene Personen, die Reality Inhalte als realistischer ansehen, solche Sendungen vorwiegend zur Entspannung, Unterhaltung, sozialer Interaktion und Kameradschaft konsumieren. Personen, die vorwiegend external kontrolliert werden, eine geringe Mobilität und geringe soziale Interaktionen aufweisen, sehen sich Reality Formate vor allem aus Zwecken des Voyeurismus und der Gesellschaft an.

Die Untersuchungen der Ergebnisse für FF3 zeigten: Je mehr Personen Reality TV zum Zweck der Unterhaltung, Entspannung, Zeitvertreib, Kameradschaft und als Basis zur Interaktion mit anderen sahen, desto eher entwickelten diese große Affinität zu Reality Content (vgl. Papacharissi & Mendelson, 2007: 358).

Außerdem wird vermutet, dass status-orientierte Menschen eher Reality TV sehen, um den eigenen Status aufzuwerten. Daher soll im Zuge dieser Untersuchung auch auf diese psychologischen Phänomene in den Interviews geachtet werden.

Auch Ebersole und Woods (2007) beschäftigen sich mit den Uses and Gratifications von Reality TV Konsum. Ihre Forschungsfrage richtet sich ebenso an die Motive. In ihre Überlegungen beziehen sie Levels von Affinität gegenüber dem Genre mit ein und nehmen

in ihrer Hypothese eine positive Korrelation zwischen Affinität für Reality TV und die Motive dafür an. Weiters nehmen sie an, dass eine positive Korrelation zwischen Affinität für Reality TV und dem Gefühl der parasozialen Interaktion besteht. Außerdem rechnen sie mit einer positiven Korrelation zwischen Affinität für Reality TV und empfundener Realität der Formate. In der letzten Hypothese nehmen sie eine positive Korrelation zwischen empfundener Realität und dem Gefühl von parasozialer Interaktion mit Reality TV an (vgl. Ebersole & Woods, 2007: 26ff.)

An 530 Studenten wurde die Studie mittels online Fragebogen, kombiniert mit Fokusgruppen Gesprächen, durchgeführt. Auch diese Studie zeigte in ihren Ergebnissen wieder, dass der Konsum von Reality TV durch bestimmte Zwecke und unterschiedliche Weisen der Mediennutzung angetrieben wird. Fünf grundlegende Motive für den Konsum von Fernsehformaten mit Reality Bezug konnten schließlich identifiziert werden:

1. Persönliche Identifikation mit realen Charakteren
2. Unterhaltung
3. Mood Change
4. Zeitvertreib
5. Nachempfundene Teilnahme

Wie angenommen wurde, korreliert die Affinität zu Reality TV positiv mit jedem Motiv, außer einem, dem Zeitvertreib. Die höchste Korrelation wurde zwischen der Affinität zu Reality TV und der persönlichen Identifikation mit den realen Charakteren gefunden. Eine weitere Verbindung konnte auch mit der parasozialen Interaktion nachgewiesen werden. Die Hypothese, dass die Affinität für Reality TV mit dem Gefühl von empfundener Realität positiv korreliert, konnte ebenso unterstützt werden. Auch die letzte Hypothese, die eine positive Korrelation zwischen empfundener Realität und dem Gefühl von parasozialer Interaktion, vermutete, wurde verifiziert. Jene Personen, die Reality TV Formate als real und lebens-nah ansehen, zeigen eine stärkere Bindung zu dem Genre. Diese Bindung ist wiederum ein starker Indikator für das Gefühl der parasozialen Interaktion durch den Konsum solcher Formate (vgl. Ebersole & Woods, 2007: 36).

Bei der Auswertung der qualitativen Daten wurde das Adjektiv „humorous“ als häufigster Grund genannt, warum das jeweilige Lieblings-Reality Format angesehen wird. Dieser Gedanke wurde von vielen damit begründet, dass sie das Verhalten der Protagonisten als „dumm“ und deshalb lustig empfinden. Ebersole und Woods (2007) schließen daraus, dass

Seher von Reality TV einen größeren Gefallen am Unglück anderer haben, als Nicht-Seher. Crook et al. bezeichnen dieses Phänomen als „morbid curiosiy“ (vgl. Crook et al., 2004).

Auch in dieser Untersuchung konnte Voyeurismus nicht definitiv als Nutzungsmotiv von Reality TV nachgewiesen werden.

4.3 U & G von Jugendlichen beim Konsum von Reality TV

Patino et al. (2012) beschäftigen sich in einer explorativen Untersuchung ebenso mit den Motivationen für den Konsum von Reality TV und beschränkten sich hierbei auf die Zusehergruppe der Jugendlichen. Sie führten eine Online Befragung an 800 Jugendlichen in den Vereinigten Staaten durch und verwendeten dabei großteils offene Fragen, da die Studie explorativen Charakter hat. Zwei von der Studie unabhängige Kodierer setzten sich anschließend mit den Antworten auseinander und codierten diese, jeweils eigenständig. Eine Inhaltsanalyse der gegebenen Antworten wurde anschließend durchgeführt.

Die Ergebnisse zeigten, dass Jugendliche sich hauptsächlich dazu entscheiden, ein Reality Format anzusehen, um

- ein Bedürfnis von Unterhaltung und Erregung zu befriedigen
- einen oder mehr Lieblings-Protagonisten zu sehen
- reale Menschen in realen Lebenssituationen zu sehen

Meistens wird eine Kombination aus diesen Motivationen von den Jugendlichen angegeben, da es selten nur einen einzigen Grund gibt, warum sie sich dazu entscheiden, eine bestimmte Sendung regelmäßig zu sehen.

Weitere, nicht ganz so stark ausgeprägte Gründe sind:

- um in konkurrierende Rivalitäten, die sich im Laufe der Show entwickeln, gefesselt zu werden
- um mehr über einen Inhalt, der sie in dem Format anspricht, zu lernen oder diesen zu genießen

Weiters stellen Patino et al. (2012) fest, dass Motive wie Bildung, Inspiration und Leistung sehr selten als Gründe für den Konsum solcher Sendungen genannt werden. Auch das Alter wurde von den Forschern bei der Auswertung der Ergebnisse genauer untersucht. Es konnten zwar keine direkten alters-spezifischen Unterschiede festgestellt

werden, es zeigte sich jedoch eine interessante alters-bezogene Dynamik, was die Vorlieben von Humor und Drama bei den Sehern betrifft. Die Wichtigkeit von Humor geht mit steigendem Alter zurück, während eine Vorliebe für Drama damit steigt. Patino et al. (2012) argumentieren hierbei mit der Annahme, dass die Vorliebe für dramatische Inhalte ein höheres Level von kognitiver und emotionaler Entwicklung erfordert, das mit einem höheren Verständnis für interpersonelle Beziehungen einher geht, was sich erst bei älteren Jugendlichen herausbildet. Sie schlagen somit vor, diese altersspezifische Hypothese in einer quantitativen Untersuchung zu überprüfen.

Nachdem jedoch auch in dieser Studie „Reality TV“ nicht genauer definiert wurde, beziehungsweise die Befragten unterschiedliche Konzepte von „Reality TV“ meinen könnten, stellen diese Ergebnisse ebenso reine Anhaltspunkte für die vorliegende Arbeit dar.

4.4 Uses and Gratifications von Reality TV bei College Studenten

Patino et al. (2012) untersuchten vor allem auch die Motive an Jugendlichen. Lundy et al. (2008) fokussierten sich in ihrer Untersuchung bezüglich des Zuseherverhaltens von Reality TV auf College Studenten.

Lundy et al. (2008) untersuchten die Konsummuster, die sich bei Reality TV Sehern im College Alter identifizieren lassen. Dabei spielten auch die Gründe, warum sie solche Formate ansehen eine beträchtliche Rolle. Es wurden über einen Zeitraum von vier Monaten 4 Fokusgruppen gebildet, mit jeweils 6 bis 12 Studenten als Teilnehmer, die mithilfe eines Frage-Leitfadens diskutierten. Die Diskussionen wurden audiovisuell aufgenommen, anschließend transkribiert und von den Forschern induktiv analysiert.

Die Ergebnisse zeigten, dass sich einige Seher gar nicht so bewusst sind, wie viel Reality TV sie eigentlich sehen. Sie gaben zu Beginn an, nicht viel Reality TV zu sehen, als jedoch diverse Formate angesprochen wurden, konnten beinahe alle Diskussionsteilnehmer etwas zum Gespräch beitragen, da ihnen die Formate doch sehr bekannt waren. Das deutet wieder auf die Problematik der Definition des Genres hin, da einige Formate von den Teilnehmern nicht als Reality TV klassifiziert wurden.

Jene Teilnehmer, die von Anfang an angaben, Reality TV zu sehen, berichteten, dass sie durch die Einfachheit und die auf den ersten Blick geringe kognitive Forderung beim Konsum von Reality TV oft vom sozialen Umfeld stigmatisiert werden und sich dessen auch

bewusst sind. Sie fügten aber auch hinzu, dass sie dies jedoch nicht als Kriterium sehen, den Konsum zu unterbinden.

Durch diese qualitative Studie konnten vor allem wiederum die Gründe

- Eskapismus
- Zeitvertreib
- Stellvertretende Teilnahme durch Andere
- Voyeurismus

verstärkt nachgewiesen werden, was die Untersuchung von Nabi et al.(2003) unterstützt. Außerdem wird das Sehen von Reality TV auch als soziale Komponente gesehen, da einerseits die Serien oft gemeinsam in Gruppen gesehen werden und andererseits am Tag danach in der Arbeit, Schule oder Universität eine Gesprächsbasis bieten.

4.5 Uses and Gratifications von kompetitiven Reality TV Formaten

Barton (2009) grenzte das Forschungsgebiet in dem Bereich Reality TV erstmals ein, und fokussierte ihre Untersuchungen auf Konkurrenz- und Wettbewerb-basierende Formate. Sie meinte damit nur Formate, die „Personen, die keine Schauspieler sind, unter konstanter Beobachtung zeigen, wie sie spontan und improvisiert (ohne Drehbuch; ‚unscripted‘), auf ihre Umwelt reagieren, und schließlich versuchen, ihre Gegner in jeglicher Art von Wettbewerb zu übertreffen.“ (Barton, 2009: 461). Diese Einschränkung trifft auch auf den Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit, also der Sendung *Mein Bester Feind* zu, weswegen diese Untersuchung von großer Relevanz für die vorliegende Arbeit ist.

Barton unterscheidet in ihrer Untersuchung ebenso wie in Kapitel 2.2.2 genauer ausgeführt zwischen den gratifications obtained (GO) und den gratifications sought (GS). Ihre Forschungsfragen richten sich somit sowohl an GS und GO von kompetitiven Reality TV Formaten. Weiters untersucht sie, ob sich diese Gratifikationen bei drei verschiedenen Formaten (*The Apprentice*, *The Bachelor* und *Survivor*) unterscheiden. Zusätzlich versucht sie herauszufinden, ob GS und GO als Vorhersage verwendet werden können, um zu determinieren, welche Arten von Reality TV Personen ansehen.

Mittels standardisierter Online-Umfrage wurden 689 Studenten zu ihren GS und GO befragt. Um nicht wie in vorhergehenden Studien eine eventuelle Fehlerquelle zu inkludieren, wurde

auf der ersten Seite der Umfrage definiert, welche Sendungen als Reality-TV Format mit kompetitivem Charakter verstanden werden. Barton kombinierte die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten der Gratifikationen einerseits aus vorhergegangenen Untersuchungen und aus themenspezifischen Foren aus dem Internet.

Die hierbei identifizierten Gratifikationen sind konsistent zu bisherigen Forschungen und sind:

- Stellvertretende Teilnahme
- Zeitvertreib
- Empfundene Realität

Eine neue Gratifikation konnte jedoch identifiziert werden, nämlich „persönlicher Nutzen“. Diese setzt sich aus Items zusammen wie „Dadurch fühle ich mich weniger allein“, und „Sie helfen mir, meine Probleme zu vergessen“.

Außerdem konnte mithilfe dieser Studie gezeigt werden, dass sich ein paar der GO von den verschiedenen Sendungsformaten unterscheiden. Vor allem „sozialer Nutzen“ ist bei dem romantischen Dating-Format *The Bachelor* höher ausgeprägt, als bei minimalistischen Sendungen wie *Survivor*. Aus diesem Grund sei es laut Barton auch möglich, eventuelle Vorhersagen zu treffen, welche Shows mit welchen GS einhergehen könnten (vgl. Barton, 2009: 474).

2013 publizierte Barton eine weitere Untersuchung, in der sie sich auf die Gratifikationen vom Sehen von Talentshows spezialisierte, da diese ab den 2010er Jahren sowohl in den USA als auch in Europa an steigender Bedeutung gewannen (vgl. Barton, 2013: 218). Außerdem argumentiert sie, dass es unbedingt der einzelnen Untersuchungen von bestimmten Subklassen von Reality TV Formaten bedarf, da ansonsten nie ein richtiges Bild von Reality TV und den Nutzungsmotiven der Seher gezeichnet werden kann. Die Forschungsfragen unterschieden sich abgesehen von dem Untersuchungsgegenstand der talent-basierenden Reality-TV Formate, nicht von ihrer Untersuchung 2009, in der sie sich Wettbewerbs-basierten Formaten widmete.

Die Online Fragebögen wurden von 640 Studenten beantwortet und anschließend wieder statistisch ausgewertet. Auch hier wurde, wie bei ihrer Studie 2009, wieder eine Definition von Talent-basierenden Reality-Formaten gegeben, um Konfundierungen zu vermeiden. Auch hier konnte sowohl bei den GS als auch den GO Zeitvertreib, stellvertretene

Teilnahme, Sozialer Nutzen, persönlicher Nutzen und nachempfundene Realität nachgewiesen werden. Neu identifiziert für dieses Genre wurden die Freude am Sehen von TV Persönlichkeiten und Schadenfreude. Außerdem wurde nachgewiesen, dass die Faktoren empfundene Realität, sozialer Nutzen und Schadenfreude sehr stark vom jeweiligen Format abhängen.

Wie auch schon in der Studie von 2009 konnte nachgewiesen werden, dass die Vorlieben für bestimmte Reality-TV-Formate anhand von Charakteristiken der Seher zu einem gewissen Grad vorhergesagt werden können.

5. Definitionen der Nutzungsmotivationen zum Konsum von Reality TV

Vergleicht man nun die Bedürfnistypologien von Bonfadelli (2004), die im Kapitel 2.3 beschrieben wurden, mit den Ergebnissen der Studien zu den Nutzen und Belohnungen von Reality-TV Formaten, so lassen sich folgende dauernd wiederkehrende Motivationen identifizieren:

5.1 die affektive Ebene

5.1.1 Unterhaltung, Zeitvertreib

Das Konzept der Unterhaltung durch Fernsehnutzung ist durchaus breit gefächert. Oftmals wird Unterhaltung mit dem Darbieten von erheiternden Inhalten gleichgesetzt, was jedoch nur einen Teil davon darstellt. Ein großer Faktor, der bei der Suche nach Unterhaltung nicht unbeachtet gelassen werden darf, ist der Wunsch nach Zeitvertreib und das Füllen von Langeweile (vgl. Schenk, 2007: 738). Zillmann (2011: 105) sieht Unterhaltung als emotionale Reaktion auf die Inhalte, die in den Medien geboten werden. Dabei ist die moralische Bewertung, das Involvement und Empathie von zentraler Bedeutung.

Sowohl negative als auch positive Gefühle auf der Mikro-Ebene, die während der Rezeption eines Medieninhaltes empfunden werden, resultieren schlussendlich in einem positiv erlebten Gefühl der Unterhaltung auf der Makro-Ebene. Somit können auch traurige oder erschreckende Medieninhalte als unterhaltsam bezeichnet werden und nicht nur erheiternder Content. Zentral für das Empfinden von Unterhaltung ist hauptsächlich eine aktive Auseinandersetzung mit dem gebotenen Inhalt (vgl. Wirth, 2013: 239). Dohle und Bernhard

(2013: 249) betonen außerdem, dass Unterhaltung vor allem dann als Wirkung auftritt, wenn der Mediencontent freiwillig gewählt wird. Durch die Unverbindlichkeit fällt es den Sehern noch leichter, sich von der eigenen Realität abzugrenzen, was ein weiteres Kriterium für das Empfinden von Unterhaltung ist.

Außerdem hängt dieses Empfinden auch stark von physiologischen, affektiven und kognitiven Prozessen ab, die je nach Situation variieren können. Ebenso Wissenserwerb oder die Suche nach Information und Bildung kann mit Unterhaltung einhergehen (vgl. Dohle & Bernhard, 2013: 250).

5.1.2 Spannung

Auch das Konzept der Spannung trägt einen bedeutsamen Teil zur Fernsehunterhaltung bei. Ortony et al. (1988) bezeichnen Spannung als eine Zusammensetzung der Emotionen Besorgnis und Hoffnung und dem kognitiven Zustand der Ungewissheit. Die Ungewissheit bezieht sich auf die möglichen Ausgänge eines Inhaltes im Fernsehen, wobei manche Ausgänge erhofft und die anderen Ausgänge befürchtet werden, und somit von den Emotionen Besorgnis beziehungsweise Hoffnung begleitet werden. Mit der sinkenden Wahrscheinlichkeit des erhofften Ausgangs steigt die Spannung an (vgl. Wirth, 2013: 238). Carroll (1990:138) bezieht zusätzlich noch den Aspekt der Moralität in die Überlegungen mit ein und sieht einen der möglichen Ausgänge als moralisch vertretbar aber unwahrscheinlich, und den anderen als moralisch verwerflich, aber wahrscheinlich.

Das Gefühl der Spannung bezieht sich aber nicht nur auf den Ausgang des Medieninhaltes, sondern zieht sich durch das gesamte Konzept des Inhaltes. Hier wird auch von Detail-Spannung vs. Final-Spannung gesprochen, je nachdem in welcher Ausführlichkeit und Ausmaß die Spannung durch den Medieninhalt aufgebaut wird (vgl. Pfister, 2001: 147).

5.1.3 Eskapismus

Das Konzept des Eskapismus wird vorrangig in der Medienpsychologie genannt. Es vereint unter anderem Entspannung, emotionale Entlastung, Ablenkung und Wirklichkeitsflucht miteinander (vgl. McQuail, 1983: 82f.) Vorderer (1996:311) nimmt an, dass viele Menschen des Öfteren aus einer unzufrieden stellenden Lebenssituation flüchten wollen, indem sie sich durch ihre Phantasie in eine andere, schönere Welt hineinversetzen. Diese Unzufriedenheit kann einerseits durch Rückzug oder Entfremdung in der realen Welt, oder auch rein aus der Lösungssuche von Problemen entstehen.

Die Medien bieten dafür genügend Anreize, sich in medial gebotene Welten ‚zu flüchten‘. Vor allem Serien stellen dafür eine besonders passende Basis dar (vgl. Reimer, 2008: 298).

Kritiker bemerken jedoch oft, dass sich das Konzept des Eskapismus auf keine theoretische Grundlage stützt und sich rein auf direkte Befragungen diverser Uses and Gratifications Untersuchungen beruft (vgl. Reimer, 2008: 299).

5.2 die integrativ-habituelle Ebene

5.2.1 Stellvertretende Teilnahme / Mitfiebern

Mit dem Konzept der stellvertretenden Teilnahme ist gemeint, dass sich die Zuseher in die Teilnehmer hineinversetzen und sich vorstellen, wie sie in den entsprechenden Situationen reagieren würden. Dadurch haben sie das Gefühl, die Sendung auf eine gewisse Art und Weise mitzerleben und aktiv daran teilzunehmen (vgl. Barton, 2009: 466). Sie überlegen sich Strategien, wie sie die Aufgaben in der Show lösen würden und bedenken dabei auch ihre eigenen Fähigkeiten. Sie sehen sich somit als eine Art Kandidat (vgl. Ebersole & Woods, 2007: 27).

Eine abgeschwächte Form davon ist das reine Mitfiebern, Partei zu ergreifen und Spannung zu spüren. Hierbei wird der Seher zwar stark in die Sendung emotional verwickelt, hat aber nicht das Gefühl, ein aktiver Teil der Sendung zu sein.

5.2.2 Empathie zu Medienpersonen

Auch die Empathie zu Medienpersonen steigert das Involvement der Zuseher. Je mehr die Seher mit Protagonisten sympathisieren, desto mehr steigert sich auch das Involvement und die Art und Weise, sich von der Sendung für eine gewisse Zeit fesseln zu lassen. Die Zuseher bauen eine Art Vertrauen zu den Medienpersonen auf, fühlen sich in bestimmten Punkten dadurch in ihren Werten verstärkt und inkludieren das Fernseherlebnis aktiv in ihrem Alltag. Es besteht sogar teilweise das Anliegen, mit den Kandidaten zu interagieren, sie zu motivieren und anzufeuern (vgl. Vorderer, 1997: 243).

5.3 die sozial-interaktive Ebene

5.3.1 Sozialer Vergleich

Dieses psychologische Konzept (social comparison theory) des sozialen Vergleichs wurde 1954 von dem Sozialpsychologen Leon Festinger aufgestellt und wurde seitdem intensiv weiterentwickelt und untersucht. Die Grundüberlegung ist jene, dass sich Personen an anderen Menschen orientieren, um ihre eigene Selbsteinschätzung zu verbessern. Merkmale wie körperliche Attraktivität, sozialer Status oder erbrachte Leistungen werden automatisch mit denen anderer Personen verglichen. Döring (2013: 300) unterscheidet unter drei Arten von sozialem Vergleich:

- Aufwärts-Vergleich: Hierbei vergleichen sich Personen mit Menschen, die in Bezug auf ein bestimmtes Merkmal überlegen sind. Das kann einerseits zur Motivation und als Ansporn fungieren, andererseits aber auch zu einer Senkung des Selbstwertgefühls führen, wenn der Vergleichsstandard zu hoch ist, um diesen zu erreichen.
- Abwärts-Vergleich: Dabei vergleichen sich Personen mit Menschen, die in Hinblick auf ein bestimmtes Merkmal unterlegen sind. Das steigert das Selbstwertgefühl, kann aber auch zu der Befürchtung führen, in dieselbe Situation wie der Vergleichsstandard gebracht zu werden.
- Horizontaler Vergleich: Hierbei befinden sich die Personen im Hinblick auf das zu vergleichende Merkmal auf derselben Ebene, was zu einer realistischen Selbsteinschätzung führt (vgl. Döring, 2013: 300).

Eine weitere Differenzierung wird zwischen dem Vergleich mit überlegenen Medienpersonen (Stars, Talenten, Prominenten), unterlegenen Medienpersonen (normale bis gesellschaftlich unterprivilegierte Menschen) und ähnlichen Medienpersonen (Personen, die mit dem Zuschauer eine heterogene Einheit bilden) gezogen. (Döring, 2013: 301). Bei der Rezeption der Sendung *Mein Bester Feind* spielen sowohl aufwärts-, abwärts- und horizontale Vergleiche mit ähnlichen und unterlegenen Medienpersonen eine Rolle.

5.3.2 para-soziale Interaktion

Hierbei ist es wichtig, zwischen sozialen und para-sozialen Interaktionen zu unterscheiden. Die para-soziale Interaktion meint die Illusion einer face-to-face Beziehung zwischen den Zusehern und den Medienakteuren, die durch Massenmedien – insbesondere das Fernsehen – erzeugt wird. Es handelt sich um eine „einseitige, nicht-reziproke, scheinbar zwischenmenschliche Beziehung“ zur Medienfigur (Döring, 2013: 303). Hierbei beginnt der Zuseher eine Beziehung zu dem Handlungsträger in der Fernsehsendung aufzubauen und hat das Gefühl, diese Person persönlich zu kennen. Durch die empfundene Interaktion zwischen den Zusehern und den Handlungsträgern wird eine emotionale Beziehung zu diesen aufgebaut, die einer affektiven Beziehung zu Menschen aus dem eigenen sozialen Umfeld ähnelt (vgl. Hippel, 1992, 135.).

Die Intensität der aufgebauten Beziehung kann sehr stark variieren und kann von dem Gefühl eines ‚Bekanntes‘ bis hin zum Gefühl eines ‚Freundes‘ in verschiedener Stärke auftreten. Daher treten para-soziale Verbindungen situationsübergreifend ein, weil der Zuseher auch abseits des Medienkonsums die Beziehung zu dem Handlungsträger aufrecht erhält (vgl. Döring, 2013: 302).

5.3.3 soziale Interaktion

Soziale Interaktion hingegen bezieht sich auf situationsbezogene Interaktion während oder nach des Medienkonsums mit dem eigenen, realen sozialen Umfeld. Dabei kann einerseits das gemeinsame Fernsehen als soziales, gesellschaftliches Event gesehen werden, zu dem man sich bewusst verabredet, aber auch das Sehen mit Familienmitgliedern oder Mitbewohnern, die sich ein Fernsehgerät teilen. Hierbei wird während der Rezeption des Medieninhaltes auch oft darüber gesprochen oder diskutiert (vgl. Nabi et al., 2003: 322).

Ein weiterer Nutzen von Medienkonsum zur Förderung sozialer Beziehungen ist das Darbieten von Gesprächsstoff. Auch wenn eine Sendung oder ein Film nicht gemeinsam geschaut wurden, bieten sie die Basis für Unterhaltungen danach. Es kann dadurch sogar zur Exklusion bestimmter Gesprächspartner führen, wenn diese nicht über den bestimmten Inhalt ‚mitreden‘ können, weswegen dieser Aspekt der Nutzungsmotivation sicherlich nicht unbeachtet gelassen werden darf. Es konnte nämlich wissenschaftlich nachgewiesen werden, dass viele Studenten auch Reality TV Sendungen sehen, die sie normalerweise nicht

rezipieren würden oder die sie persönlich gar nicht so ansprechen, um die sozialen Aspekte, die damit einhergehen, nicht zu missen (vgl. Lundy et al, 2008: 221).

5.4 fördernde Persönlichkeitsfaktoren zum Konsum von Reality TV

5.4.1 Voyeurismus

Trotz der Unstimmigkeiten der Forschungen, ob Voyeurismus nun eine Rolle beim Konsum von Reality TV Formaten spielt oder nicht, soll eine kurze Definition des Phänomens gegeben werden, da einige Forscher diesem Konzept doch eine wichtige Bedeutung zuschreiben.

Wirth und Früh (1996) definieren Voyeurismus

„als Neigung, emotionsgeladene Extremsituationen bzw. Emotionen, die nach allgemein anerkannten Sitten und Normen der Privat- oder Intimsphäre zugeordnet werden, durch anonyme Beobachtung bei anderen miterleben zu wollen und daraus positive Gratifikationen für sich abzuleiten “ (Wirth/Früh, 1996, 34)

In Studien dazu konnte nachgewiesen werden, dass Voyeurismus als Prädisposition und Veranlagung im Charakter eines Menschen verankert ist, und die Mediennutzung darauf abgestimmt wird. Daher ist es schwer, Voyeurismus als Nutzungsmotivation alleine zu sehen, da dieses Konzept eher als Charaktermerkmal zu sehen ist und bei jeder Person unterschiedlich stark ausgeprägt ist (vgl. Bagdasarov et al., 2010: 311). Vor allem die Realitätsnähe von Reality TV Formaten begünstigt daher die Befriedigung voyeuristischer Motive, da viele solche Formate oft absichtlich kleine Einblicke in die Privatsphäre der Kandidaten bieten, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt zu sein scheinen (vgl. Gleich, 2011: 279).

In einem Kommentar in Stern-TV kommentierte der Kritiker Peter Dyckhoff: „Da der Mensch ein Voyeur ist, ist es sinnlos gegen diese Neigung einzuschreiten“ (Stern TV 01.04.1993, zitiert in Weiß, 2007: 291.) Er begründet diese Aussage damit, dass voyeuristische Neigungen immer irgendwie und irgendwo ausgelebt werden und die Medien diese Neigung bedienen. Dass Menschen am Privatleben anderer Menschen interessiert sind, liegt in der menschlichen Natur und wird als anthropologisches Muster aller

gesellschaftlichen und kulturellen Bereiche angesehen. Es lässt sich eine gesellschaftliche Individualisierungstendenz feststellen; das Private wird mit dem Öffentlichen verbunden. Die Medien fungieren zunehmend als Lieferanten von „Verhaltens- und Lebensskripts“, an denen sich das Fernsehpublikum orientiert. Diese Vorlagen für Lebensweisen agieren als „Art Freiraum, der unerfüllte Erlebnisbedürfnisse befriedigt und als gefahrlose Projektionsfläche für asoziale Regungen wie Hass, Rachsucht usw. fungieren kann“ (Hermanns et al., 2007: 578).

Es kommt durch die Reflexion dieser gezeigten Verhaltensmuster jedoch nicht nur zur Identifikation, sondern führt oftmals auch zu einer Abgrenzung zu solchem Verhalten. Das äußert sich unter anderem darin, wenn sich Zuseher über die gezeigten Inhalte und deren Protagonisten lustig machen. In dem Fall von *Mein Bester Feind* kommt es nur zu einem kleinen Maß zur Identifikation, da die Kandidaten von Sendung zu Sendung wechseln und somit der Aufbau parasozialer Beziehungen erschwert wird.

Ob Reality TV tatsächlich den tiefliegenden Voyeurismus des Menschen bedient, wird unter Fachleuten ständig diskutiert. Denn orientiert man sich an Sigmund Freuds Definition des Voyeurismus, besteht der Reiz des Voyeurs darin, potentiell von dem beobachteten Objekt, das nicht weiß, dass es beobachtet wird, erwischt zu werden (vgl. Kavka 2012: 90). Für die meisten Reality Formate, auch für das Beispiel dieser Arbeit *Mein Bester Feind*, treffen beide dieser Annahmen nicht zu, weil sich die Teilnehmer meist völlig bewusst sind, in welche medial-übertragenen Situationen sie sich begeben. Weiters besteht nicht die Möglichkeit, dass die Zuseher durch die Teilnehmer ‚entdeckt‘ werden, da es sich für beide Parteien um ein offiziell bekanntes Fernseh-Setting handelt (vgl. Kavka, 2012: 90).

5.4.2 Sensation Seeking

Der Vollständigkeit halber wird in diesem Zusammenhang Sensation-Seeking auch genannt, da dieses Konzept, so wie Voyeurismus, in der Literatur vorwiegend ebenso als Charakterzug und weniger als reine Nutzungs-Motivation genannt wird. Ursprünglich stammt das Konzept aus der Psychologie und wurde von Marvin Zuckerman entwickelt. Er definiert Sensation Seeking als einen Persönlichkeitszug, der durch das Verlangen, verschiedene, neue und komplexe Sinneseindrücke und Erfahrungen zu erleben geprägt wird und dafür körperliche und soziale Risiken in Kauf genommen werden (vgl. Zuckerman 1979: 10).

Das Konzept basiert auf der Theorie unterschiedlicher Aktivierungsniveaus bei Menschen. Je nach Alter, Erfahrung oder anderen Umständen haben Menschen unterschiedliche Erregungsniveaus, die durch Stimulierung zu erreichen versucht werden. Hohe Sensation Seekers suchen demnach in ihrer Umwelt immer Stimulation für eine größtmögliche Erregung. Sie zählen als extrovertierte Persönlichkeiten, die gerne soziale Kontakte pflegen. In einem anregenden Umfeld versuchen sie, das Aktivierungsniveau kontinuierlich hoch zu halten. Je nach Ausprägung kann zwischen high und low Sensation Seekers unterschieden werden (vgl. Zuckerman, 1979).

6. Untersuchungsgegenstand *Mein Bester Feind*

6.1 Basisinformation über die Sendung

Die Reality TV Sendung *Mein Bester Feind* wurde am 6. Dezember 2014 zum ersten Mal auf ProSieben ausgestrahlt. Produziert wird diese Sendung von der Firma Florida TV. Die Moderation der Show wird von den auf ProSieben stark vertretenen Hosts Klaas Heufer-Umlauf und Joko Winterscheidt gehalten, während teilweise Johanna Klum und Palina Rojinski die weiblichen Assistentinnen darstellen.

Mein Bester Feind ist ursprünglich eine Rubrik der Sendung *Circus Halligalli*, die ebenfalls von Joko Winterscheidt und Klaas Heufer-Umlauf geführt wird und stellte seit 11.3.2013 einen fixen Bestandteil der Sendung dar. Aufgrund der Beliebtheit der Rubrik wurde schließlich 2014 ein eigenes Format daraus produziert (vgl. Endemolshine Germany, 17.01.2016).

Teilnehmer der Sendung sind Personen, die von ihren besten Freunden dazu angemeldet wurden, meist um sich einen Spaß zu erlauben oder sich bei den Freunden zu rächen. Der Freund erfährt von seiner Teilnahme an der Sendung erst unmittelbar vor seiner zu lösenden Aufgabe, die dann von einem Kamerateam begleitet und aufgezeichnet wird. Jene Teilnehmer müssen durch Mutproben, peinliche, anstrengende oder ekelerregende Aufgaben die Freundschaft zu ihrem besten Freund beweisen. Besteht der Teilnehmer die Aufgabe, erhält sein bester Freund einen Fernseher und einen kleinen Nonsens-Gewinn. Von vier Kandidaten werden diese Aufgaben vorab aufgezeichnet und als Einspieler in der Show gezeigt. Ein fünfter Kandidat wird vor oder während der Show ausgewählt und muss seine Aufgabe im Laufe der Sendung lösen. Im Live Finale der Show treffen alle beste-Freunde-

Paare aufeinander und können ihre Gewinne gegen einen potentiellen größeren Gewinn setzen. Die Kandidaten müssen sich im Studio in einem Parcours messen, der Schnelligkeit, Geschicklichkeit, Konzentration, aber auch unter anderem die Bereitschaft zum Stechen eines unschönen Tattoo-Motives erfordert. Der schnellste Teilnehmer gewinnt schließlich für seinen besten Freund einen Oldtimer. ProSieben nennt die Sendung „den härtesten Freundschaftstest unter den TV-Shows“ (vgl. ProSieben, 17.01.2017).

Eine Sendung dauert zwischen 155 und 190 Minuten und variiert je nachdem, wie lange einerseits der Studio-Kandidat beim Erfüllen seiner Aufgabe benötigt und andererseits wie schnell alle Kandidaten den Parcours im Finale meistern. Die Sendungen erscheinen in unregelmäßigen Abständen, bis dato wurden 6 Sendungen in 3 Staffeln ausgestrahlt.

6.2 Inhaltliche Komponenten von *Mein Bester Feind*

Folgt man der chronologischen Einteilung von Misha Kavka (2012) der verschiedenen Reality TV Formate, so lässt sich *Mein Bester Feind* am besten der 2. und der 3. Generation zuteilen. Die Show zählt als Gameshow, mit teilweisen privaten Einspielungen aus dem Leben der Kandidaten und inkludiert sowohl als Hosts, als auch als einmalige Elemente der Wettkämpfe diverse berühmte Persönlichkeiten. Ebenso kam es bereits vor, dass ein Teilnehmer durch die Show größeren Bekanntheitsgrad erreichte, da er eine Single inklusive Musikvideo aufnehmen und anschließend mehrere Wochen lang glaubwürdig promoten musste. All diese Elemente charakterisieren das Hybrid-Format *Mein Bester Feind*, da es sich aus verschiedenen Reality-Formaten zusammensetzt.

Die Sendung zählt sich zwar aufgrund der generellen Aufmachung zum Genre der „Gameshows“, beinhaltet aber auch andere Elemente. Der Kolumnist Jan Zier von der Online Website stern.de bezeichnet die Sendung als eine Mischung aus *Jackass light* und *Verstehen Sie Spaß?*, da neben körperlichen Herausforderungen auch sehr viel peinlich Berührendes in der Sendung stattfindet. Er vergleicht das Konzept mit der Sendung *Schlag den Raab*, nur „abgedrehter, absurder, abstruser.“ Die „kalkulierte Provokation“ mache die Sendung aus, und das Motto sei: „Wir brauchen Emotion, egal von wem!“. Die Schadenfreude anderer kommt hierbei den Einschaltquoten sehr zu Gute. (vgl. Zier, 2015)

Nachdem die Show in einem teils organisierten Setting (dem Studio), aber auch teils im alltäglichen Leben (bei der Erfüllung der verschiedenen Aufgaben) stattfindet, und die Teilnehmer unbekannte Personen sind, lässt sie sich jedoch mit Sicherheit dem Genre Reality TV zuordnen.

Inhaltlich bedient *Mein Bester Feind* folgende verschiedene Ebenen:

- 1.) Geistige Herausforderungen (Quizzes, Denksportaufgaben, Rätsel)
- 2.) Körperliche Herausforderung (Parcours, Extremsportaufgaben)
- 3.) Emotionale Herausforderung (Menschen etwas vorenthalten müssen, in peinlichen/unangenehmen Situation ausharren müssen)
- 4.) Mutproben (unschöne Tattoos stechen lassen, vor großem Publikum auftreten)
- 5.) Ekel überwinden (Haggis essen)
- 6.) Provozierte Ängste (Höhenangst, Klaustrophobie, Spukhäuser, etc)

Es soll in dieser Studie auch herausgefunden werden, welche dieser Elemente am interessantesten für die Zuseher sind und sie dazu verleiten, die Sendung zu sehen. Zu diesen Punkten werden für die Untersuchung auch noch andere Elemente hinzugezogen, die aus der vorherigen Literaturanalyse zu Reality Formaten identifiziert werden konnten. Diese sind:

- 7.) Sympathie/Empathie zu den Hosts (Joko Winterscheidt und Klaas Heufer-Umlauf)
- 8.) Aspekt der Sympathie/Empathie zu den Kandidaten
- 9.) Schadenfreude
- 10.) Voyeurismus
- 11.) Das Prinzip, dass der beste Freund den Kandidaten ohne dessen Wissen anmeldet und ihn bewusst an seine Grenzen treibt
- 12.) Die Liebe am Extrem
- 13.) Die Vorliebe, private Einblicke in das Leben der Teilnehmer zu bekommen.

7. Forschungsfragen und Erwartungen

Diese Überlegungen und die in Kapitel 5 ausgeführten Nutzungsmotivationen dienen hiermit als Anhaltspunkt der vorliegenden Forschung. Neben den bereits identifizierten Nutzungsmotivationen verstärkt sich diese Forschung nun auf den Aspekt der derzeit noch unerforschten Motivationen zur Rezeption von extremen und riskanten Sendungen wie *Mein Bester Feind*, die einerseits ein Hybrid Format aller bereits bestehenden extremen Shows darstellt und in der zusätzlich der beste Freund des Kandidaten für das An-die-Grenzen-treiben desjenigen verantwortlich ist.

Aus diesen theoretischen vorangegangenen Überlegungen, lassen sich die Forschungsfragen für diese vorliegende Studie definieren.

Die Leitfrage lautet „**Wieso sehen Studenten sich extreme, riskante Reality TV Formate wie *Mein Bester Feind*, in denen sich nahestehende Menschen zu Extremsituationen verleiten, immer lieber an?**“ Als stellvertretendes Beispiel für solche Sendungen wird *Mein Bester Feind* verwendet, da diese Sendung, wie in Kapitel 6 genauer ausgeführt, eine Kombination aus einigen Extremformaten des Reality-TV-Genres darstellt.

Diese leitende Frage lässt sich in mehrere Forschungsfragen untergliedern. Anhand der Literatur wird vermutet, dass sich mittels einer qualitativen Studie Hypothesen dazu aufstellen lassen. Nachdem die zuvor zusammengefassten Studien noch keine exakte Grundlage für diese Forschung bieten, werden die folgenden Forschungsfragen im Zuge dieser Arbeit qualitativ und explorativ untersucht. Es werden schon erste Erwartungen, die auf Basis der Literatur eventuell eintreten könnten, notiert, um eine gewisse Richtung der Forschung vermuten zu können.

Nachdem sich *Mein Bester Feind* aus verschiedensten Elementen extremer Reality TV Formate zusammensetzt, stellt sich zuerst die Frage:

FF1: Wie relevant sind die einzelnen Komponenten von *Mein Bester Feind* im Hinblick auf die Motivation, die Sendung zu sehen?

Erwartungen:

E1.1: Wenn Zuseher die Motivation der Schadenfreude haben, dann sehen sie die Sendung hauptsächlich, um die Kandidaten bei erniedrigenden Herausforderungen zu beobachten.

E1.2: Wenn Zuseher Verbundenheit und Identifikation mit realen Charakteren verspüren wollen, dann sehen sie die Sendung hauptsächlich wegen den Aufgaben, die die Kandidaten emotional, beispielsweise durch Ängste, fordern.

E1.3: Wenn die Zuseher stellvertretende Teilnahme/Wettkampfgefühl verspüren wollen, dann schauen sie die Sendung hauptsächlich, um die Kandidaten in Aufgaben, die sie geistig oder körperlich fordern, zu sehen.

Annahme: Nachdem pro Sendung mehrere Kandidaten herausgefordert werden, rechnen die Zuseher damit, dass mehrere Komponenten der Extremsituationen pro Ausgabe bedient werden. Somit lässt sich eine Kombination der Motivationen vermuten.

Durch die Neuheit der Sendung *Mein Bester Feind* stellt sich im Hinblick auf die Nutzungsmotive die Frage, ob die Sendung die klassischen, bereits identifizierten Nutzungsmotive von Reality-TV bedient, oder ob es doch andere ausschlaggebende, bislang noch unerforschte Gründe zur Rezeption von dieser Serie gibt. Daher ergibt sich die Forschungsfrage:

FF2: Welche Relevanz haben klassische TV Nutzungsmotive bei der Rezeption von *Mein Bester Feind*?

Erwartungen:

E2.1: Wenn klassische Nutzungsmotive wie Unterhaltung, Zeitvertreib, persönliche Identifikation und parasoziale Kontakte vorhanden sind, dann animiert das den Zuschauer zum Sehen des Formats.

E2.2: Je mehr die Zuseher Wettkämpfe und das Mitfiebern genießen, desto lieber sehen sie die Sendung zum Zweck der stellvertretenden Teilnahme.

E.2.3: Wenn eine Person Eskapismus durch das Fernsehen sucht, dann sieht sie intentional und ritualisiert die Sendung *Mein Bester Feind*.

Nachdem *Mein Bester Feind* auch in jeder Sendung ähnliche, extreme Komponenten bedient, lässt sich weiters vermuten, dass die Zuseher schon genau wissen, was sie bei der Rezeption der Sendung erwartet. Daher stellt sich die Frage:

FF3: Inwieweit stimmen die GS mit den GO bei der Rezeption von *Mein Bester Feind* überein?

Erwartungen:

E3.1: Wenn die Sendung intentional regelmäßig gesehen wird, dann stimmen die GS mit den GO überein.

E3.2: Wenn die Kandidaten erniedrigende Aufgaben erledigen müssen, erhalten die Zuseher hauptsächlich die Gratifikation der Schadenfreude.

E3.3: Wenn die Kandidaten eine sehr emotional fordernde Aufgabe zu lösen haben (z.B. Angst überwinden) erhalten die Zuseher der Sendung vor allem die Gratifikationen der gefühlten Verbundenheit und teilweiser Identifikation mit den Kandidaten.

E3.4: Wenn die Aufgabe der Kandidaten geistig oder körperlich extrem fordernd ist, dann spielt die Gratifikation der stellvertretenden Teilnahme die größte Rolle.

Nachdem die Tatsache, dass die Kandidaten durch ihre besten Freunde angemeldet werden und somit nicht ganz freiwillig bei der Sendung teilnehmen, die zentrale Überlegung des Formats darstellt, lässt sich vermuten, dass dieses Prinzip ebenso eine große Rolle bei der Wahl, diese Sendung zu sehen, spielt. Die Forschungsfrage dazu lautet also:

FF4: Welche Rolle spielt die unfreiwillige Anmeldung der Teilnehmer durch deren besten Freund bei der Präferenz für *Mein Bester Feind*?

E4.1: Wenn Kandidaten nicht freiwillig an solchen Sendungen teilnehmen, dann steigt das Interesse der Zuseher noch mehr.

Weiters werden die Kandidaten oft an ihre Grenzen getrieben, sei es körperlich, geistig oder emotional, was ebenso eines der zentralen Charakteristiken von *Mein Bester Feind* ist. Daher stellt sich die Frage:

FF5: Welche Rolle spielt das absichtliche „an-die-Grenzen-Treiben“ des eigenen besten Freundes bei der Vorliebe für *Mein Bester Feind*?

Erwartungen:

E5.1: Wenn Personen ihren Freunden selber gerne Streiche spielen oder diese auf andere Art und Weise in unangenehme Situationen bringen, dann sehen sie die Sendung hauptsächlich aus Schadenfreude um die Kandidaten „leiden“ zu sehen.

E5.2: Wenn Personen das an-die-Grenzen-Treiben von Menschen als verwerflich ansehen, dann verfolgen sie die Sendung hauptsächlich nur aus Gründen des Zeitvertreib.

FF6: Wie relevant ist der Aspekt der Extreme in Bezug auf die Motivation, die Serie *Mein Bester Feind* zu rezipieren?

Erwartungen:

E6.1: Je eher Personen selbst riskant leben und nach Adrenalinkicks suchen (also ein hohes Sensation-Seeking Potential aufweisen), desto mehr sehen sie diese Serie hauptsächlich an, um Spannung und Adrenalinkicks zu bekommen.

E6.2: Je extremer die Aufgaben der Kandidaten werden, desto mehr ergreifen die Zuseher Partei und fiebern für denjenigen Kandidaten bis zum Sendeschluss mit, es steigt also das stellvertretende Wettkampf-Gefühl.

FF7: Wie wirken sich individuelle Charakterzüge auf die Vorliebe für *Mein Bester Feind* aus?

Erwartungen:

E7.1: Wenn eine Person großen Gefallen am Wettkampf, Mitfiebern und Herausfordern findet, sieht sie *Mein Bester Feind* hauptsächlich zum Zweck der stellvertretenden Teilnahme.

E7.2: Wenn sich eine Person nicht gerne herausfordern lässt, sind hauptsächlich Unterhaltung und Zeitvertreib die größten Motivationen zur Rezeption von *Mein Bester Feind*.

E7.3: Wenn Personen einen großen Gefallen am Unglück/Bloßstellen anderer haben, dann sehen sie die Sendung hauptsächlich zu Zwecken der Schadenfreude.

FF8: Welche geschlechterspezifischen Unterschiede lassen sich bezüglich der Uses and Gratifications der Sendung *Mein Bester Feind* bei den Zusehern feststellen?

Erwartung:

E8.1: Wenn ein Zuseher männlich ist, dann spielen Motivationen wie Schadenfreude und stellvertretende Teilnahme/ Wettkampfgefühl die entscheidendste Rolle, die Sendung zu sehen.

E8.2: Wenn ein Zuseher weiblich ist, dann spielen Motivationen wie Unterhaltung, Eskapismus und Identifikation/Verbundenheitsgefühl mit den Kandidaten die größte Rolle, die Sendung zu sehen.

8 .Methodenauswahl

8.1 Erhebungsmethode: Das qualitative Leitfadeninterview

Um herauszufinden, welche Motive und vor allem Nutzen und Gratifikationen die Seher der Sendung *Mein Bester Feind* aus der Rezeption derselben ziehen, eignet sich am besten eine qualitative Untersuchung. Da es bei einer Gruppendiskussion zu solch einem Thema leicht zu Konfundierungen der eigenen Meinung kommen kann, da sich die Teilnehmer eventuell an anderen Meinungen orientieren, weil sie selbst über das eigenen Rezeptionsverhalten noch nicht ausgiebig nachgedacht haben, ist ein persönliches Leitfadeninterview mit Einzelpersonen die zielführendste Methode. Außerdem kann so individuell am besten auf die Aussagen der Interviewpartner eingegangen werden. „Der qualitativ-verstehende Ansatz „versteht“ sich dabei immer dahingehend Gegenstände, Zusammenhänge und Prozesse nicht nur analysieren zu können, sondern sich in sie hineinzusetzen, sie nachzuerleben oder sie zumindest nacherlebend sich vorzustellen“ (Mayring, 2010: 19). Diese Methode beschäftigt sich mit dem Einzelfall, arbeitet also induktiv, während quantitative Methoden das Allgemeine erforschen wollen und vom Allgemeinen auf den Einzelfall schließen wollen. (vgl. Mayring, 2010: 19f.)

Das Leitfadeninterview zählt zu den halbstandardisierten Interviews, bei denen ein vorab konstruierter Fragebogen mit offenen Fragen zwar gegeben ist, jedoch die Detailliertheit der Antworten von Teilnehmer zu Teilnehmer variiert, je nachdem wie viel forschungsrelevante Information die Interviewpartner von sich Preis geben (vgl. Brosius et al, 2012: 102). Der vorab gefertigte Leitfaden basiert einerseits auf dem zuvor durchgeführten Literaturstudium, als auch am individuellen Interesse des Forschers. Antwortmöglichkeiten werden keine vorgegeben, sodass der Interviewte möglichst frei und individuell antwortet und nicht nur knappe sondern auch ausführliche Antworten geben kann. Es ist wichtig, dass

sich die Forscher an dem Leitfaden nur orientieren, dieser jedoch variabel gehandhabt wird und je nach Antworten der Interviewpartner eingesetzt wird. Die subjektive Ansicht von dem Interviewer, als auch dem Interviewpartner ist somit vordergründlich und bestimmt den Verlauf des Interviews. Es steht somit das Forschungsinteresse im Mittelpunkt, daher nennt Mayring diese Art von Interview auch das ‚problemzentrierte Interview‘. Hierbei sollen die Befragten also relativ frei, jedoch immer zentriert auf die jeweilige Problemstellung antworten können (vgl. Mayring, 2002: 66f.)

Mittels Kategorienbildung nach Mayring werden die Interviews anschließend ausgewertet, um intersubjektiv nachvollziehbar zu sein. Bei dieser Vorgehensweise wird das Textmaterial systematisch reduziert und zusammengefasst, damit die wichtigsten Inhalte herausgefiltert werden. Es werden Kategorien gebildet, und Hauptkategorien erstellt, um die Ergebnisse verständlich darstellen zu können (vgl. Mayring, 2008: 471). Die genauere Vorgehensweise wird im folgenden Kapitel noch ausführlicher dargestellt.

Für die Durchführung der Interviews für die vorliegende Arbeit wurde daher ein Leitfaden erstellt, der eine Richtlinie für die Interviewführung geben soll. Der gesamte Leitfaden ist im Anhang dieser Arbeit zu finden. In einem vorbereitenden Schritt wurden durch die Literaturanalyse und inhaltliche Analyse von TV-Reality Formaten alle Elemente, die bestimmte Gratifikationen hervorrufen könnten, identifiziert und untersucht, ob und in welcher Form diese in *Mein Bester Feind* auch inhaltlich vorkommen. Solche Elemente können zum Beispiel körperliche Waghalsigkeiten, emotional erniedrigende Herausforderungen, ekelerregende Aufgaben, geistige Forderungen oder Geschicklichkeitsbeweise sein. Diese Elemente wurden in Form von Bildern, Screenshots und Film-Stills aussagekräftig festgehalten und dienten im Zuge der Interviews als Stimuli. Sie wurden zu gesamt 7 Sparten der Sendung *Mein Bester Feind* zusammengefasst. Pro Sparte wurde ein Zettel mit dazu passenden Screenshots erstellt, die allesamt für das jeweilige Element stehen. Die 7 in *Mein Bester Feind* behandelten Sparten sind:

- erniedrigende /lächerlich/peinliche Aufgaben
- extrem gefährliche/waghalsige Aufgaben
- Herausforderung von Phobien und Ängsten
- Wettkampfgefühl/ Aspekt des Mitfiebers/ Parcours
- ekelerregende/grauehafte Aufgaben
- emotionale Beziehungen zwischen den Kandidaten

- die Show Hosts Joachim Winterscheidt und Klaas Heufer-Umlauf

Ein Pretest stellte sicher, dass die Zusammenstellung der Bilder auch als die jeweilige intentionierte Sparte von Elementen identifiziert wird.

Die Sparte „extrem gefährliche, waghalsige Aufgaben“ wird im Folgenden abgebildet, damit ein Eindruck der Zusammenstellung der Bilder gegeben werden kann. Die weiteren Elemente sind im Anhang zu finden.



Abbildungen 3-10: Screenshots aus der Sendung *Mein Bester Feind*

Im Zuge der Interviews wurden die Teilnehmer gebeten, die Zettel je nach ihrer Wichtigkeit für sie in *Mein Bester Feind* zu sortieren. Platz 1 wird für das Element der Sendung vergeben, das ihnen als Zuseher am Wichtigsten ist, Platz 7 steht für jenes Element, das ihnen in der Sendung am unwichtigsten, oder sogar störend erscheint. Seher der Sendung können sich somit anhand der Bilder an die einzelnen Elemente wieder genauer erinnern; das Reflektieren über die Motivationen und Gratifikationen wird somit angeregt.

Die Interviewführung kann individuell auf die Reihung eingehen und mit Fragen wie „Warum ist dir das am wichtigsten, als Nutzen der Sendung?“, „Warum ist dir das nicht wichtig?“, „Würdest du die Sendung auch sehen wenn es dieses Element nicht/weniger zu sehen gäbe?“. Auf diese Art und Weise wird der explorative Charakter der Forschung vorangetrieben, denn es ist wichtig, dass die Interviews flexibel und variabel, je nach den entsprechenden Antworten, geführt werden. Mithilfe dieser Stimuli kann die Interviewführung die individuellen Antworten in ihre Überlegungen direkt miteinbauen und die Forschungsfragen besser in das Gespräch einfließen lassen.

8.2 Auswertungsmethode: qualitative Inhaltsanalyse mit Kategorienbildung

In einem ersten Schritt wurden die Interviews transkribiert. Hierbei wurde sich hauptsächlich auf den Inhalt der Aussagen beschränkt, es wurden jedoch verbale Auffälligkeiten, die eine Aussage betonen oder abschwächen ebenso in der Transkription inkludiert. So kann sich auch ein Leser, der die Interviews nicht geführt hat, ein Bild der Unterhaltung und der dabei mittransportierten Emotionsregung des Interviewpartners machen. Es wurden dabei die Richtlinien nach Ralf Bohnsack verwendet, die in der folgenden Tabelle veranschaulicht werden:

Zeichen	Bedeutung
L	Überlappung / direkter Anschluss Sprecherwechsel
(.)	Kurze Pause bzw. Anzahl Sekunden von Pause
nein	Betont gesprochen
°nein°	Sehr leise (in Relation)
viellei-	Abbruch eines Wortes
Nein::n	Dehnung - Häufigkeit entspricht Länge
(doch)	Unsicherheit beim transkribieren
()	Unverständliche Äußerung - Länge Klammer ca. Dauer der unverständlichen Äußerung
((spielt))	Kommentar zu nicht verbalem oder gesprächsexternem Ereignis
@(.)@, @(3)@, @nein@	Kurzes Auflachen, drei Sekunden lachen, lachend gesprochen

Abbildung 11: Transkriptionsrichtlinien nach Ralf Bohnsack

Die Interviewleitung wurde in den Transkripten mit I gekennzeichnet, die Kennzeichnung der Interviewteilnehmer besteht aus einer Kombination der Buchstaben A-H und f für weiblich, bzw. m, wenn der Interviewte männlich ist. Weiters wurden die Zeilen der Transkripte nummeriert, sodass die Textpassagen gut zuordenbar sind und bei der anschließenden Auflistung der Ergebnisse als Beispiele fungieren können. Als Analyseeinheit wurde eine zusammenhängende Aussage definiert, die in einem oder mehreren Sätzen die Beantwortung einer Frage darstellt.

Die geführten Interviews bieten schließlich nach ihrer Transkription die nötige protokollierte, festgehaltene Kommunikation, die es für eine qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring benötigt. Es ist wichtig, dass die qualitative Inhaltsanalyse dieser Transkripte systematisch und regelgeleitet erfolgt und somit intersubjektiv nachvollziehbar und überprüfbar ist. Somit grenzt sie sich von einem Großteil hermeneutischer Verfahren ab, da sie sich nicht auf „impressionistische“, „freie Interpretationen“ verlässt (vgl. Mayring, 2010: 12). Die „Theoriegeleitetheit“ bildet eine weitere zentrale Prämisse dieser Methode. Die Ergebnisse werden anhand der zuvor ausgearbeiteten Theorie interpretiert und immer wieder mit dem theoretischen Hintergrund verknüpft und in Zusammenhang gesetzt. Dabei wird aber nicht nur die reine Kommunikation selbst beachtet, es werden auch intersubjektive oder metakommunikative Aspekte mit in die Interpretation gezogen (vgl. Mayring, 2010: 12).

Ziel der qualitativen Inhaltsanalyse ist es schließlich, Kategorien zu bilden, denn das Kategoriensystem stellt den zentralen Punkt dieser Methode dar (vgl. Mayring, 2010: 49). Diese Kategorien werden „in einem Wechselverhältnis zwischen der Theorie (der Fragestellung) und dem konkreten Material entwickelt, durch Konstruktions- und Zuordnungsregeln definiert und während der Analyse überarbeitet und *rücküberprüft*“ (Mayring, 2010: 59).

Mayring unterscheidet zwischen der zusammenfassenden, der explizierenden und der strukturierenden Analyse, die wiederum weiter differenziert werden können. Dabei kommt er auf folgende Möglichkeiten:

- | | |
|------------------------|---------------------------------|
| Zusammenfassung | (1) Zusammenfassung |
| | (2) Induktive Kategorienbildung |
| Explikation | (3) enge Kontextanalyse |
| | (4) weite Kontextanalyse |
| Strukturierung | (5) formale Strukturierung |
| (deduktive Kategorien- | (6) inhaltliche Strukturierung |
| anwendung) | (7) typisierende Strukturierung |
| | (8) skalierende Strukturierung |

(vgl. Mayring, 2010: 66).

Welche Methode angewandt werden soll, wird je nach Forschungsinteresse, Material und Fragestellung entschieden. Für die vorliegende Arbeit werden die Zusammenfassung und die induktive Kategorienbildung als sinnvoll erachtet, da diese Technik die Forschungsfragen am besten bedienen kann. Die beiden anderen Techniken werden aus diesem Grund nicht genauer ausgeführt, sondern im Folgenden nur auf die erste, in dieser Arbeit angewandte Technik eingegangen. Ziel der zusammenfassenden Inhaltsanalyse ist es, "das Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben [und] durch Abstraktion einen überschaubaren Corpus zu schaffen, der immer noch ein Abbild des Grundmaterials ist" (Mayring 2003: 58).

Zu Beginn der Auswertung der Interviews im Zuge dieser Arbeit wurden die Transkripte thematisch gekennzeichnet und pro Themenblock die Analyseeinheiten bestimmt. Dafür

zeigte sich die Angabe der Zeilennummern als äußerst hilfreich, da somit gleich gekennzeichnet werden konnte, welche Zeilen zu einem Themenblock beziehungsweise auch zu einer Dimension und Kategorien dazu gehören. Diese Einheiten wurden, wie Mayring beschreibt, in einem nächsten Schritt paraphrasiert, indem nur inhaltstragende Informationen übernommen, ausschmückende Wörter oder Sätze fallen gelassen, eine einheitliche Sprachebene und grammatikalische Kurzformen übernommen wurden. Den nächsten Schritt bildete die Generalisierung auf das vorher bestimmte Abstraktionsniveau, in dem die Paraphrasen verallgemeinert und teilweise selektiert wurden. Als Abstraktionsniveau wurde jenes gewählt, das bestimmt, dass die Aussagen klar, deutlich und inhaltlich relevant sind. Der dritte Schritt bestand aus der Reduktion der Generalisierungen, die die inhaltlich relevanten Aussagen kurz und knapp darstellte. Dieser Schritt kann laut Mayring je nach gewünschter Selektion und Reduktion öfters wiederholt werden und je nach Menge des Ausgangsmaterial ausführlicher oder weniger ausführlich ausfallen (vgl. Mayring, 2010: 67ff). In dieser Arbeit wurde jedoch aufgrund des Umfangs des Materials nur eine, starke Reduktion vollzogen.

Dieses Material wurde dann schließlich in Dimensionen eingeteilt, wie zum Beispiel die Dimensionen „Fernsehnutzungsverhalten“, „persönliche Charaktereigenschaften“ oder „Nutzungsmotivationen zum Rezipieren von *Mein Bester Feind*“, welche wiederum in Kategorien und Sub-Kategorien unterteilt waren.

Während der Aufarbeitung des Forschungsstandes wurden beispielsweise schon einige Nutzungsmotivationen solcher risikoreichen TV Reality Sendungen definiert und genauer erklärt (siehe Kapitel 5). Einige dieser bereits beschriebenen Motivationen finden sich als Kategorien in der Dimension „Nutzungsmotivationen zum Rezipieren von *Mein Bester Feind*“ wieder und werden daher nicht noch einmal genauer ausgeführt. Im Laufe der Reduktions- Schritte des Materials ergaben sich nach einem induktiven Kategorienschema, das immer wieder mit den paraphrasierten und reduzierten Aussagen gegengeprüft wurde, noch weitere Kategorien, die schließlich mit den zuvor schon definierten Kategorien zusammengefasst wurden, um die Ergebnisse eindeutig darstellen zu können und die Einteilung und Zuordnung der Antworten bestmöglich erleichtert.

Folgende Abbildung verdeutlicht den Ablauf der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nochmals genauer und zeigt, wie in der vorliegenden Arbeit bei der Reduktion des transkribierten Materials vorgegangen wurde:

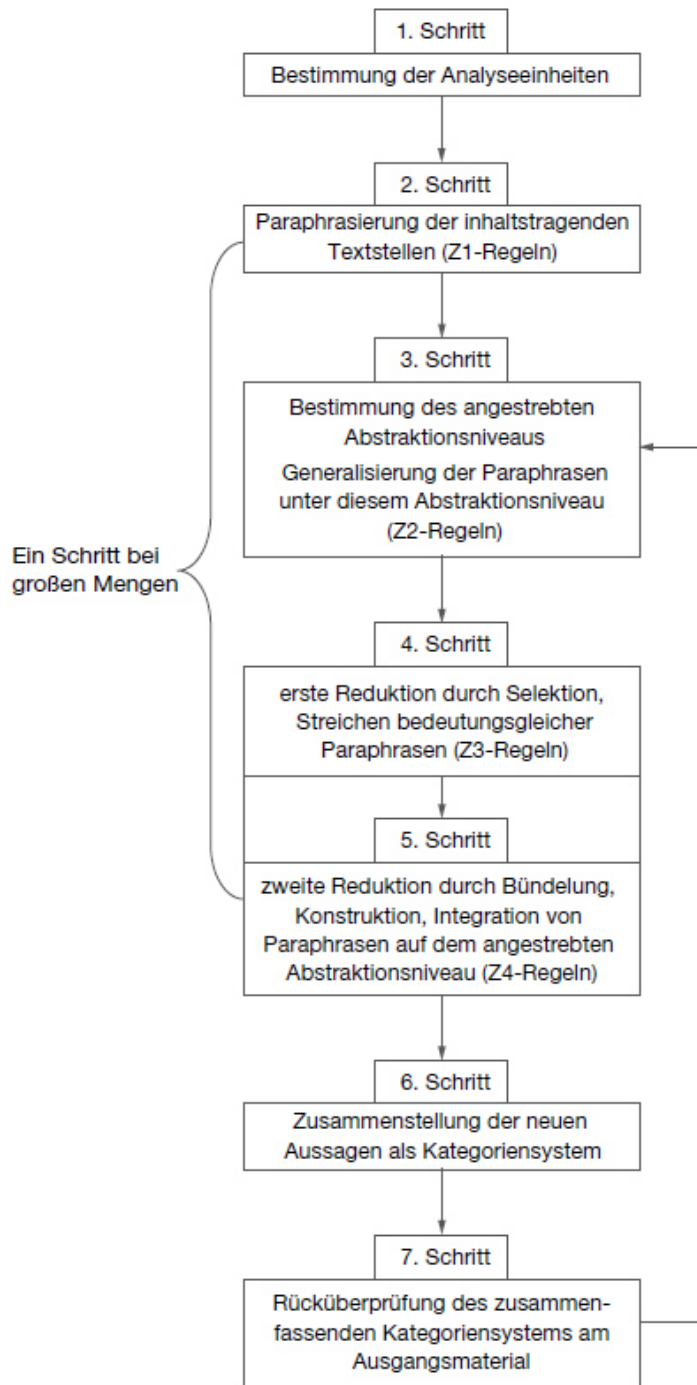


Abbildung 12: Ablaufmodell zusammenfassender Inhaltsanalyse nach Mayring

9. Auswertung der Ergebnisse

9.1 Teilnehmer der Studie

Wie bereits unter anderem in den Studien von Nabi et al. (2003), Barton (2009), Patino et al. (2012) argumentiert wurde, sind Studierende im Alter zwischen 18-24 eine der Hauptzielgruppen von Reality TV Formaten. Papacharissi und Mendelson (2007) sehen Studenten ebenfalls als die passendsten Studienteilnehmer für ihre Untersuchung, da sie Reality TV Formate regelmäßig sehen. Sie berufen sich bei ihrer Argumentation auf Basil (1996), der die Verwendung von Studenten als Untersuchungssample dann als gerechtfertigt ansieht, wenn sie für das Thema der Studie von theoretischem Interesse sind. Auch Gardyn (2001) schreibt, dass über 70% der 18 bis 24 Jährigen regelmäßig Reality TV Formate sehen. Außerdem werden Jugendliche und Studenten als jene Gruppe angesehen, die am flexibelsten sind, relativ schnell neue TV Formate konsumieren und sich den Veränderungen im Fernsehangebot anpassen, weswegen auch aufgrund der ständig wachsenden Reality TV Landschaft im deutschsprachigen Raum angenommen werden kann, dass diese Bevölkerungsgruppe als Zielgruppe solcher Formate von höchster Relevanz ist (vgl. Papacharissi & Mendelson, 2007: 359).

Aus diesen Gründen wurden auch für diese Studie Studenten als Interviewpartner ausgewählt. Die Kriterien bei der Auswahl der Teilnehmer waren, dass diese die Sendung *Mein Bester Feind* regelmäßig und freiwillig ansehen. Um eventuelle geschlechterspezifische Unterschiede identifizieren zu können, wurde auf eine ausgeglichene Frauen und Männerquote geachtet. Die Teilnehmer wurden einerseits aus dem persönlichen Umfeld rekrutiert und andererseits über soziale Netzwerke ausfindig gemacht. Es wurden insgesamt 8 Interviews mit jeweils 4 weiblichen und 4 männlichen Studenten im Alter von 23 bis 26 Jahren geführt. Es wurden 4-5 Interviews pro Geschlecht zu Beginn als Richtwert genommen, der sich je nach Ergiebigkeit der Interviews und Neuartigkeit der Antworten der Teilnehmer anpassen sollte. Nach 8 Interviews begannen sich die Antworten zu wiederholen und es wurde kein neuer Input mehr gegeben. Somit wurden 8 Interviews als ausreichend angesehen, um Annahmen über einen generellen Trend unter der Zielgruppe schließen zu können.

Es wurde außerdem darauf geachtet, dass alle Teilnehmer unterschiedliche Studienrichtungen absolvieren und nicht aus einem einzigen Freundeskreis stammen, um einen gewissen Bias und die Vertretung einer bestimmten Interessensgruppe ausschließen

zu können. Alle Interviews wurden persönlich, nach gemeinsamer Termin-Absprache entweder zu Hause oder in einem ruhigen öffentlichen Umfeld geführt, um eine entspannte Atmosphäre bieten zu können. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Antworten ungezwungen und ohne Druck gegeben werden und somit einen Wahrheitsgehalt mit sich bringen.

Die folgende Übersicht zeigt die soziodemografischen Daten der Interviewpartner, um eine ungefähre Einschätzung der Teilnehmer darzustellen:

Alle Interviewteilnehmer leben derzeit aufgrund ihres Studiums in Wien. Vier Teilnehmer stammen ursprünglich auch aus Wien, zwei davon mit Migrationshintergrund aus Serbien und China. Zwei weitere kommen aus Oberösterreich und zwei aus Niederösterreich.

Der Altersdurchschnitt der Interviewpartner beträgt 24 Jahre. Die Altersverteilung ist wie folgt: 23, 23, 23, 24, 24, 24, 25, 26.

Die Studienrichtungen der Teilnehmer sind Englisch, Sport, Molekulare Biotechnologie, Internationale Betriebswirtschaft, Wirtschaft, Soziologie und Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Aufgrund dieser Mischung der Studienrichtungen lässt sich vermeiden, dass eine gewisse fachliche Ausbildung Einfluss auf das Ergebnis der Untersuchung haben könnte.

9.2 identifizierte Dimensionen und Kategorien

Im Folgenden werden nun die festgelegten Dimensionen und die darunter identifizierten Kategorien aufgelistet und beschrieben.

9.2.1 Dimension Fernsehnutzungsverhalten

Um einen Einblick darüber zu bekommen, ob *Mein Bester Feind*-Seher ein bestimmtes Fernseh-Konsum Muster aufweisen, wurde zu Beginn das Fernsehnutzungsverhalten untersucht:

9.2.1.1 Kategorie Fernsehnutzungsdauer in h/Woche

Die Fernsehnutzungsdauer variiert bei den Interviewpartnern sehr stark. Es finden sich unter den 8 Teilnehmer sowohl Personen, die so gut wie nie unter der Woche fernsehen, während

andere zwischen 16 – 20 Stunden pro Woche sehen. Aber auch Vielseher, die nach eigenen Angaben bis zu 25 Stunden pro Woche fernsehen, befinden sich unter den Teilnehmern.

Es lässt sich jedoch eine klare Tendenz feststellen, dass am Wochenende mehr ferngesehen wird, als unter der Woche. Vor allem große Shows oder spezielle Sendungen, die nicht regelmäßig ausgestrahlt werden, stellen einen Reiz für den Fernsehkonsum am Wochenende dar.

9.2.1.2 Kategorie. Quellen für Fernsehkonsum

Ebenso geben alle Interviewpartner an, nicht nur klassisches Fernsehen zu konsumieren, sondern auch Online Alternativen zusätzlich hinzu zu ziehen. Dabei finden vor allem kostenpflichtige Streaming Dienste wie Netflix, Amazon Prime und Maxdome Anklang, aber auch diverse andere Alternativen wie Online Streaming Websites und Youtube werden vermehrt zum Zwecke des Fernsehens genutzt.

Fest steht, dass keiner der Interviewpartner ausschließlich klassisches Fernsehen sieht. Vor allem für die Rezeption von Serien werden Streaming Dienste verwendet, da diese die aktuellen Staffeln und Folgen für gewöhnlich viel schneller zur Verfügung stellen als Fernsehanbieter.

9.2.2 Dimension Vorliebe für Reality TV

Von allen Interviewpartnern war im Vorhinein bekannt, dass sie die Serie *Mein Bester Feind* sehen. Um herauszufinden, ob nur diese eine Sendung des Genres Reality TV gesehen wird, oder ein genereller Hang zu Reality TV Konsum besteht, wurde weiters der Konsum von Reality TV Formaten genauer hinterfragt.

Alle Interviewteilnehmer gaben an, des Öfteren diverse Reality TV Formate zu sehen. Hierbei wurde großteils Stefan Raabs ehemaliges Format *Schlag den Raab* oder die Familienshow *Wetten dass...?* genannt. Auch Dating Shows wie *Der Bachelor* oder Talente-Shows wie *The Voice of Germany* wurden erwähnt. Survival Shows wie *Big Brother* wurden eher von den weiblichen Interviewpartnerinnen genannt, während die männlichen Teilnehmer öfter sportliche Reality TV Formate wie Stefan Raabs *Stock Car Challenge* oder ähnliches nannten.

Weiters lässt sich feststellen, dass Sendungen aus Deutschland deutlich häufiger aufgezählt werden, als österreichische Sendungen.

9.2.3 Dimension persönliche Charaktereigenschaften

Um herauszufinden, ob Personen mit bestimmten Charaktereigenschaften bestimmte Vorlieben beim Konsum von Reality TV Formaten und vor allem bei der Präferenz für *Mein Bester Feind* haben, widmeten sich einige Fragen der Dimension der persönlichen Charaktereigenschaften. So wurde untersucht, ob alle Seher der Sendung gewisse charakterliche Ähnlichkeiten aufweisen.

9.2.3.1 Kategorie Kampfgeist/Wettkampfvorliebe

In dieser Kategorie unterscheiden sich die Interviewpartner stark. Die Teilnehmerin Af beispielsweise steht Wettkämpfen sehr negativ gegenüber und fühlt sich dadurch oftmals unter Druck gesetzt. Daher fiebert sie auch nicht so sehr mit Medieninhalten mit:

„Also wenn ich so nachdenke muss ich eigentlich sagen dass ich Wettkämpfe hasse, weils einfach immer einen Verlierer gibt und das find ich immer ein bisschen doof. Das hab ich in der Schule schon immer blöd gefunden und das ist immer so ein Druck und den mag ich einfach nicht. Das ist ist ein ungueter Druck der nicht nötig ist. Ich mein sicher gibt's immer einen der besser ist als der andere, ja. Also ich bin halt einfach kein Mensch der jetzt zum Beispiel beim Schifahren die österreichischen Sportler zum Beispiel voll unterstützt und voll mitfiebert so a la die müssen jetzt unbedingt gewinnen und alles und das interessiert mich einfach nicht“ (Af, 41-48).

Auch Bf nimmt nicht gerne an Wettkämpfen teil. Cm hingegen schon, jedoch nur bei körperlich fordernden Aufgaben und nicht bei geistigen Herausforderungen, da er körperlich in einer sehr gut trainierten Verfassung ist und sich des Sieges in sportlichen Disziplinen sehr sicher ist. Für Df, Hm und Gm steht vordergründig der Spaß im Mittelpunkt, aber nicht das Gewinnen oder das Ziel, sich selbst und anderen etwas beweisen zu können. Daher nehmen sie schon ab und zu gerne bei Wettbewerben teil, da sie sich selbst nicht zu sehr in die Situation hineinsteigern.

Em wiederum empfindet durch das Teilnehmen an diversen Wettbewerben, Wettkämpfen und Spielen einen Adrenalinkick:

„Ja schon das muss ich schon sagen das daugt mir, also egal worum es jetzt geht aber man kriegt dann je nach Spiel oder so schon einen Adrenalinkick also das gefällt mir schon“ (Em, 41-42).

Ff hingegen ist grundsätzlich sehr verbissen, wenn sie an Wettbewerben teilnimmt und lässt daher oft bewusst davon ab, um nach einem verlorenen Wettkampf nicht zu enttäuscht und negativ gestimmt zu sein. Das zeugt von grundsätzlich großem Kampfgeist, der durch Vernunft und vorausschauendes Denken sehr stark kontrolliert wird.

„Nein selber eigentlich gar nicht nein weil ich nicht verlieren kann, deswegen. Und deshalb mach ich nur bei Sachen mit wo ich weiß dass ich gewinne weil sonst bin ich schlecht drauf und dann hab ich auch keinen Spaß mehr oder so was dran das regt mich dann nur auf“ (Ff, 45-47).

9.2.3.2 Kategorie Mutprobenbereitschaft

Bei allen Interviewteilnehmern ähnelten sich die Aussagen stark. Meist ist die Bereitschaft zu Mutproben sehr gering und war in einem jüngeren Alter definitiv stärker ausgeprägt. Die Teilnehmer bezeichnen sich selbst als zu feige, um waghalsige Mutproben durchzuführen. Außerdem sehen sie so ein Verhalten nicht mehr angebracht und haben nicht das Gefühl, anderen Menschen etwas beweisen zu müssen. Ab und zu provozieren sie sich im Freundeskreis gegenseitig, jedoch dient diese Aufforderung zu diversen Aktionen mehr dem Spaß und es wird nicht erwartet, dass die Aufforderungen auch tatsächlich realisiert werden:

„Wir sagen manchmal so zum Spaß ‚Boahe traust dir nie‘ aber im Endeffekt ist das nur lustig gemeint und das macht dann auch eigentlich auch nie jemand. das ist nur witzig gemeint weils oft komplett dumme Sachen sind aber jetzt nicht irgendwie was Gefährliches oder Waghalsiges sondern eher nur peinlich und so halt, ja. das trauen wir uns dann eh nicht“ (Af, 65-68).

Mehrere Interviewteilnehmer erwähnten auch, dass Alkoholkonsum die Bereitschaft zu Mutproben durchaus beeinflussen kann. Durch Alkohol werden einige leichtsinniger und provozieren sich im Freundeskreis öfter, was jedoch ebenso selten zur Umsetzung einer waghalsigen Aktion führt.

Bf betont jedoch, dass sie sich manchmal selber etwas beweisen möchte und dann auch ein Gefühl von Stolz empfindet, wenn sie eine Angst oder ein Hindernis überwunden hat. Dabei spielt für sie die Meinung anderer Menschen schon eine bedeutende Rolle:

„Wenn dann nur selber dass man sich selbst was beweisen möchte, zum Beispiel ich hab extreme Höhenangst und dann bin ich mal auf ein Hausdach gekraxelt weil ich nicht nein sagen hab können ohne dass es mir peinlich war und dann war ich ganz stolz auf mich. Also das war dann schon irgendwie eine Herausforderung und die hab ich dann halt auch angenommen und durchgezogen.“ (Bf, 67-70).

9.2.3.3 Kategorie Risikofreude

Hier lässt sich zwischen den weiblichen und den männlichen Teilnehmern ein Unterschied nennen. Männliche Teilnehmer geben eher an, risikoreich zu leben, als weibliche, was vor allem durch ihre Freizeitgestaltung bestimmt wird. Hm und auch Gm betonen jedoch beide, ihr Risiko-Verhalten zu kennen, die Grenzen nicht zu überschreiten und auch das Risiko durch gezielte Kontrolle zu minimieren:

„Schon gerne ja, beim Sport also Schifahren zum Beispiel oder beim Autofahren da fahr ich dann gerne mal schneller und bin ein wenig leichtsinnig unterwegs. Mitm Motorrad fahren, mal wieder neue Sachen ausprobieren. Also ich finds relativ normal aber alle anderen meinen das ist leichtsinnig und gefährlich. Aber ich meine meine Grenzen zu kennen und sie nicht zu überschreiten aber andere sehen das anders.“ (Gm, 52-56)

Bei Hm steht neben dem Adrenalinkick aber vor allem auch das Aneignen und Anwenden von Fähigkeiten im Mittelpunkt, was auch den rationalen Aspekt von Extremsport und hoher Risikobereitschaft beleuchtet:

„Leider relativ oft muss ich sagen. Also ich mach hobbymäßig Motorradrennsport. Ist meiner Meinung nach ein Risiko-Extremsport, aber mittlerweile mit der Einstellung dass man selber das Risiko minimieren will und wenn du jetzt dann zwei Wochen im Krankenhaus liegst dass du dir das einfach nicht leisten kannst. Also man entwickelt irgendwann ein Gefühl dafür wie man die Risiken bewusst vermeiden kann.“ (Hm, 47-51).

Auch Cm betreibt waghalsigen Sport, nämlich Parcours-Springen. Er betont jedoch, dass für ihn mehr der Spaß und die Bewegung im Vordergrund stehen und nicht der Adrenalinkick an sich. Er sucht daher nicht absichtlich ein Gefühl des Risikos, sondern eher Spaß und Ablenkung durch etwas, was ihm körperlich und auch geistig Freude bereitet:

„Also ich mach eben viel körperlich Waghalsiges weil ich eben Parcours mach, also weißt eh das von Dach zu Dach oder über Hindernisse springen und so. Da kann man sich schon einmal leicht was tun das stimmt schon. Aber ich mach das halt weil das mein Hobby ist und nicht weil ich jetzt irgendwie einen Kick oder sowas brauch, sondern weil mir das Bewegen und das Herumhüpfen und so taugt.“ (Cm, 65-68).

Die weiblichen Teilnehmerinnen hingegen betonen alle, dass sie eher vorsichtig mit Risiko umgehen und dieses eher tendenziell vermeiden wollen, da sie auch ängstlich reagieren können. Für Ff ist aber beispielsweise ein Adrenalinkick nicht gleich mit einer Vorliebe für Risiko und waghalsige Aktivitäten zu verbinden, da sie bei Extremsportarten oder extremen Aktivitäten wie beispielsweise Bungee Jumping durch die Sicherheitsvorkehrungen kein Risiko sieht. Auch sie betont, dass für sie der Spaß im Vordergrund steht und nicht das Erlangen eines Adrenalinkicks:

„Also im Prater fahr ich zum Beispiel mit allem eigentlich was es gibt und das ist aber auch kein Risiko für mich, weil das eh alles sicher ist und das macht mir auch nichts aus damit zu fahren und ich hab auch keine Angst davor. Ich will auch mal Bungee Jumpen gehen, aber ich seh das eben nicht als Risiko weil ich da eben keine Angst hab, dass mir irgendwas passiert. Aber dass ich irgendwie was mach, dass ich ein Risiko eingeh oder so und was mach wobei ich mir jetzt nicht so sicher bin, das mach ich nicht. Also ich mach sowas eigentlich mehr aus Spaß, aber nicht weil ich mir einen Adrenalinkick holen will bewusst oder sowas.“ (Ff, 68-74).

9.2.3.4 Schadenfreude

Es wurde ebenso untersucht, ob die Teilnehmer Charakterzüge von Schadenfreude aufweisen. Grundsätzlich konnte festgestellt werden, dass Schadenfreude bei den Interviewpartnern häufiger in Situationen auftritt, in denen sich fremde oder auch bekannte Personen körperlich etwas ungeschickt anstellen und sich eventuell kleine Verletzungen zuführen. Wenn sich die Personen jedoch in der Öffentlichkeit blamieren und in emotional unangenehme Situationen bringen oder gebracht werden, wurde mehrheitlich eher das Gefühl des Mitleids oder der Scham zum Ausdruck gebracht. Allen Interviewpartnern ist auch das Ausmaß der unangenehmen Situationen wichtig. Wenn die betroffene Person selbst über das Geschehene lachen kann, dann ist die Tendenz, es ebenso unterhaltsam zu finden, weitaus größer, als die Situation immer noch als unangenehm zu empfinden:

„Kommt drauf an ob der drüber lachen kann also obs was ist was auch wirklich witzig war dann ist das schon was anderes wie wenn der dann voll peinlich berührt ist und sich so schämt und weglauft. Da kann mir schon wer dann auch Leid tun“ (Af: 94-96).

„Wenn sie selber drüber lachen können dann find ichs schon lustig aber wenn sie sich direkt dann schämen dann ist das schon schlimm. Dann tun sie mir Leid und ich schäm mich mit denen dann direkt mit.“ (Bf, 85-87).

Eine weitere große Auffälligkeit in Bezug auf Schadenfreude ist, dass die Sympathie oder Antipathie zu der betroffenen Person eine bedeutende Rolle spielt. In 6 von 8 Interviews wurde von den Befragten betont, dass das Gefühl von Schadenfreude viel öfter auftritt, wenn zu derjenigen Person, die sich entweder geringfügig verletzt oder blamiert, eine negative Beziehung oder Antipathie besteht:

„Kommt drauf an. Wenn ich die Person mag dann eher nicht, aber wenn ich sie nicht mag dann schon. Da denk ich mir dann oft ‚Haha Karma kommt zurück gehört dir du Depp‘.“ (Cm, 87-88)

„Ja schon aber kommt immer drauf an. Wenn ich Leute nicht mag gönne ich denen oft was Peinliches muss ich sagen. Oder auch ein paar Freunden, das find ich dann schon lustig

denen was zu Fleiß zu tun oder eben lachen wenn denen was passiert. Eh nichts Schlimmes natürlich.“ (Em, 96 – 98)

Andererseits wurde - wie in diesem Zitat von Em - oft auch parallel dazu erwähnt, dass bei Personen, die einem nahe stehen, ebenso oft Schadenfreude auftritt, wenn sich diese in eine unangenehme Situation bringen. Somit lässt sich also festhalten, dass Schadenfreude sowohl bei nahestehenden Personen, als auch bei Personen, zu denen eine negative Beziehung gehegt wird, auftritt. Neutrale oder gar fremde Personen, zu denen kein persönlicher Bezug steht, lösen daher keine Schadenfreude aus, wenn sie in der Öffentlichkeit in unangenehme Situationen verwickelt sein sollten.

Die Interviewpartner Cm und auch teilweise Gm empfinden Schadenfreude, wenn sich sowohl Freunde als auch fremde Personen in unangenehme Situationen bringen. Das deutet auf eine grundsätzlich schadenfrohe Natur hin, die durch solche Situationen dann meist herausgefordert wird:

„Also wenn sich meine Freunde irgendwie blamieren lach ich sicher, @da kannst dir sicher sein@ Würden die bei mir aber eh genauso machen. Und bei Fremden lach ich auch das ist einfach witzig wenns die irgendwo aufzaht oder so. Also wenn sie sich nichts getan haben und einfach dann oft so tun als hätts niemand gesehen, die Reaktionen find ich eigentlich noch fast lustiger als den Rest. Wenn sie so herumschaun und du ihnen ganz genau ansiehst dass sie jetzt ganz schnell einfach nur verschwinden wollen, im Loch im Boden oder so. Ja das find ich witzig schon ja“. (Cm, 92-97).

9.2.3.5 Kategorie Empathie

In dieser Kategorie weisen alle Interviewpartner sehr ähnliche Züge auf. Es wurde vermehrt erwähnt, dass sich die Interpartner in Personen sehr gut einfühlen können, seien es positive Situationen oder negative. In positiven Situationen wird das Gefühl der Mit-Freude sehr oft genannt, dass sie Personen ihren Erfolg meist gönnen und sich mit ihnen darüber freuen. Wie weiter oben bei der Kategorie Schadenfreude schon ausgeführt, fühlen sie sich auch stark in Personen ein, denen Negatives zustößt. Sowohl bei Blamage als auch bei Schmerz fühlen sich alle in die betroffenen Menschen hinein und verspüren Gefühle wie Mitleid oder auch Schamgefühl.

Nur vereinzelt, wie bei Interviewpartner Cm zum Beispiel, wird Mitgefühl eher rationalisiert gesehen und somit weniger mit anderen Personen mitgeföhlt, als es die Mehrheit der Interpartner angab. Cm fokussiert sich lieber auf sich selbst und seine Emotionen und

betrachtet die Empfindungen anderer Personen eher distanziert. Wenn aber gute Freunde von ihm betroffen sind, verspürt er noch eher Empathie:

„Ehrlich gesagt weniger, ich muss sagen da verlass ich mich eher auf mich und schau auf mich und fühl mich jetzt nicht so sehr in andre rein. Also wenn was Schlimmes passiert ist, sicher kann ich mir dann schon vorstellen, dass es denen jetzt grad scheiße gehen muss und dass die die ganze Welt grad nicht mehr sehen wollen, aber ich kann mich da schwer dann so hineinversetzen und mitfühlen. Also so vom Kopf her weiß ichs, wies denen geht aber, wenn sie jetzt nicht grade zu meinen engeren Freunden zählen dann fühl ich mich eigentlich nicht so rein nein. Also ich behandel die dann schon natürlich dementsprechend, wenn ich denk denen geht's schlecht das ist schon klar.“ (Cm, 100-106).

9.2.4 Dimension Nutzungsmotivation für *Mein Bester Feind*

In dieser Dimension kommen meist Kombinationen der verschiedenen Kategorien in den Antworten der Interviewpartner vor. Keiner der Teilnehmer dieser Untersuchung nannte nur eine einzige Motivation, die ihn zur Rezeption von der Sendung verleitet; es wurde immer eine Gruppe von Motivationen genannt die in ihrer Kombination den Reiz für die Sendung ausmachen.

9.2.4.1 Kategorie Unterhaltung

Wie bereits genauer beschrieben, zählt Unterhaltung zu einer der wichtigsten Motivationen, sich etwas Bestimmtes im Fernsehen anzusehen. Auch im Zuge der Leitfadeninterviews wurde die Wichtigkeit der Unterhaltung beim Konsum von *Mein Bester Feind* von allen Teilnehmern genannt. Vor allem wurde das Gefühl der Unterhaltung oft mit der Rezeption von lustigen, erheiternden Inhalten gleichgesetzt, die die Zuseher zum Lachen bringen. Aber auch Situationen, die Personen in unangenehme Positionen bringen können, sind in einem gewissen Ausmaß erheiternd und unterhalten die Interviewpartner:

„Ich weiß auch nicht es ist einfach unterhaltsam eben und ich freu mich immer wenn was neues kommt und vor allem schau ich eben wie sich die so anstellen die Kandidaten und ob ich das auch so souverän, oder eben nicht gemacht hätte. Aber da kommt vor allem eben der Aspekt mitm Peinlich sein dazu, also dass sich die schämen und ein bisschen Fremdschämen kann schon auch lustig sein muss ich zugeben“ (Df, 163-166).

„Großteil Unterhaltung einfach, weil sie so blöde Ideen haben einfach. Das halt wo sie sich so blamieren oder so lächerlich machen, die wilden Sachen jetzt weniger. Ich lach die lieber aus wenn die irgendeinen peinlichen Schas machen müssen.“ (Bm, 115-117).

Vor allem Langeweile und das Suchen einer Beschäftigung können zum Wunsch nach Unterhaltung führen, da das Fernsehen auch oft als Zeitvertreib genutzt wird. Em sucht vor allem Samstagabends als Zeitvertreib die Unterhaltung durch die Rezeption von *Mein Bester Feind*:

„Ja schon immer wieder mal aber hauptsächlich eigentlich weils oft Samstag Abend war und mir da langweilig war und halt der Fernseher gerannt ist“ (Em, 108-109).

Proband Hm nennt auch das Interesse am Konzept, am Aufbau der Sendung und die Neugier, welche Elemente pro neuer Sendung ausgetauscht und aktualisiert werden als Pfeiler, die für ihn ebenso zur Unterhaltung zählen. Den Aspekt der Neugierde, wissen zu wollen, welche inhaltlichen Elemente bei der nächsten Sendung behandelt werden, nannten auch einige andere Interviewteilnehmer als Nutzungsmotivation:

„Also es geht mir rein um die Unterhaltung bei sowas weil man nicht viel denken muss und aus der eigenen Welt mal wieder bisschen fliehen kann und auch halt das Interesse wie sie das Format weiter führen, ob sie was ändern, wen sie aussuchen, welche Aufgaben sie wieder machen müssen und so. Also da war auch einfach viel Neugier dabei um den Aufbau der Sendung selber und die Aufgaben halt weil die schon immer sehr gewagt waren und sowas daugt mir ja.“ (Hm, 89-93)

9.2.4.2 Kategorie Eskapismus

Die Motivation des Eskapismus wurde ebenso fast von allen Interviewpartnern als starker Grund genannt, die Sendung *Mein Bester Feind* zu rezipieren. Sie tritt laut den Aussagen der Interviewpartner oftmals mit der Motivation der Unterhaltung auf. Wie ebenso in Kapitel 5 genauer beschrieben, meinen die Teilnehmer damit das Entfliehen aus dem eigenen Alltag. Durch die Sendung können sie ihre eigenen Sorgen vergessen und ihre Umwelt für eine gewisse Zeit aktiv ausblenden, und fokussieren sich nur auf die im Fernsehen gebotenen Inhalte. Vor allem geistig anspruchslose Inhalte erleichtern es den Interviewpartnern, die täglichen Gedankengänge und rational gesteuerten Prozesse auszublenden und sich von der Umwelt und den damit verbundenen Verpflichtungen und Gedanken loszulösen:

„Ich finds halt einfach lustig wenn man so Shows sieht wie Schlag den Raab damals oder Big Brother oder Circus Halligalli oder eben auch Mein Bester Feind. Das ist einfach lustig, wenn man mal nicht nachdenken muss und abschalten kann. Ich find das so witzig, wenn sich die Leute einfach so zum Deppen machen und man beim Zuschauen einfach mal Lachen kann, über Leute. Und an nix anderes mehr denken muss, was sich sonst so rund herum so tut, also dass man eigentlich mit dem die andern Sorgen mal vergessen kann.“ (Af, 28-37)

„Ich hab einfach die ganze Zeit gelacht, über die dummen Aufgaben am meisten wenn irgendwas komplett Sinnbefreites gekommen ist. Da kann man einfach so schön abschalten eben. Da gibt's echt so eine Zeit da setz ich mich vor den Fernseher, gib das Hirnkastel raus, legs neben mich am Tisch, schau den Schas und peck mich ab wie ein Wahnsinniger und wenns fertig ist nehm ich das Hirnkastel wieder, geb's wieder zurück und erst dann denk ich wieder an die wichtigen Sachen die sich halt so tun. Sowas braucht man einfach mal so eine Zeit zum Abschalten und seichte Unterhaltung schaun.“ (Cm, 118-125)

„Ich kann da mal so richtig abschalten und an nichts anderes denken was sich sonst so alles tut um einen herum in der Arbeit im Studium und so und kann einfach mal mich da so richtig reinsteigern und schauen wenn sich da einer battelt zum Beispiel. Da kipp ich schon voll rein gleich und würd am liebsten mitmachen“ (Cm, 34-37)

„Außerdem ist es leichte Kost und man muss nicht viel nachdenken beim Schauen und kann abschalten mal und 2 Stunden das Hirn ausschalten“ (Hm 23-24).

9.2.4.3 Kategorie persönliche Beziehungen

Wie in Kapitel 5.3 genauer erklärt, spielen sowohl soziale, als auch parasoziale Kontakte eine wichtige Rolle bei der Nutzung von Reality TV. In Bezug auf para-soziale Beziehungen konnte kein einziger Nachweis in den Antworten der Interviewpartner gefunden werden, da die Sendung *Mein Bester Feind* pro Folge nur einmalige Teilnehmer zeigt. Somit kann keine engere Beziehung zu den Kandidaten aufgebaut werden, was eine Voraussetzung für parasoziale Bindungen wäre. Auch die Beziehungen zwischen den Kandidaten interessieren alle Interviewpartner wenig bis gar nicht. Af betont das beispielsweise auch in ihrer Aussage über die Emotionalität in der Sendung *Mein Bester Feind*:

„Das mit den Kandidaten wie sich die dann noch lieb haben und die Emotionen zwischen den Kandidaten einfach. Das interessiert mich nicht wirklich. Wenn ich was mit Emotionen zwischen Menschen oder mich mit denen nahe fühlen will, dann schau ich lieber eine Serie oder sowas wo immer die gleichen Kandidaten sind mit denen man auch dann eine Bindung oder so halt aufbaut, also wenn du weißt.“ (Af, 202-204).

In Bezug auf soziale Beziehungen hingegen nannten die Interviewpartner Antworten, die folgenden beiden Subkategorien untergeordnet werden können:

9.2.4.3.1 Subkategorie gemeinsames Sehen als soziales Event

Es wurde von der Hälfte der Interviewpartner genannt, dass sie die Sendung in Gesellschaft sehen und auch währenddessen über die rezipierten Inhalte diskutieren und sich darüber austauschen. Bf erwähnt auch, dass sie die Inhalte zum Denken anregen:

„Also ich muss sagen, wir haben das meistens zu zweit geschaut und danach oder währenddessen halt diskutiert, würdest du das machen oder wie weit würdest du gehen‘ und so. also es ist schon so, dass das einen zum Denken anregt auch ein bisschen.“ (Bf, 142-145)

„Wenn ich daheim bin, also bei meinen Eltern, dann kanns schon sein, dass ich das mitm Papa gemeinsam schau und dann kommentiert man das halt alles schon ein bisschen und redet schon drüber.“ (Cm, 177-180).

Ff betont außerdem, dass der Wettkampf-Aspekt durch das gemeinsame Sehen noch einmal verstärkt wird, da beim Zusehen der Kandidaten in der Sendung teilweise stark Partei ergriffen wird und sich somit auch ein Wettkampf zwischen den Zusehern entfacht, wenn sie unterschiedliche Kandidaten favorisieren:

„Und man schaut ja sowas meistens auch nicht alleine sondern mit anderen und da bilden sich dann oft mal schon zwei Lager und dann ist das auch untereinander ein Wettkampf und das ist dann auch irgendwie ein soziales Event“ (Ff, 35-42).

9.2.4.3.2 Subkategorie Gesprächsstoff

Weiters nannten fünf der acht Interviewpartner, dass sie nach dem Rezipieren der Sendung über die Inhalte mit ihren Freunden oder anderen Personen aus ihrem sozialen Umfeld sprechen. Af nennt auch den Aspekt, dass sie dadurch Gesprächsstoff zum „mitreden“ hat. Das deutet darauf hin, dass auch soziale Anerkennung mit dem Sehen der Sendung und der Fähigkeit, sich darüber austauschen zu können, einhergeht:

„In meinem Freundeskreis schauen das eigentlich relativ viele und da reden wir auch oft dann darüber, dass man mitreden kann halt. Und dass es einfach lustig ist und man einfach abschalten kann.“ (Af, 125-126)

Ansonsten wurde hauptsächlich von den Interviewpartnern der Austausch über die Inhalte aus Interesse genannt, um zu sehen, welche Elemente der Sendung den meisten Anklang im Freundeskreis fanden:

„Ja einige Freunde schauen das auch und dann hat man schon viel zum Reden drüber, ja.“ (Bf, 147).

„Viele Freunde schauen das auch, also wenns grad irgendwie passt oder einem unterkommt in einem Gespräch dann sagt man schon mal ‚Ma hast du das gesehen wie der das und das gemacht hat‘ und so“ (Cm, 180-181).

„Also ich denk mir meist ‚passt war wieder lustig‘ und dann find ichs auch gut mit anderen darüber zu reden was die am lustigsten gefunden haben und so“ (Gm, 129-130)

Interviewpartnerin Df unterhält sich nicht nur mit ihrem sozialen Umfeld über die Sendung; sie verwendet auch zeitgleich den Second Screen in Form von der Social Media Plattform Facebook, um sich mit anderen Rezipienten über die Inhalte austauschen zu können. Das unterstreicht, wie weitreichend diese sozialen Beziehungen sein können:

„Erheitert und unterhalten. Und ab und zu schau ich dann obs Facebook Kommentare gibt oder quasi was im Internet sich gleichzeitig tut oder diskutier mit meiner Schwester drüber was am coolsten war oder nicht.“ (Df, 145-147).

9.2.4.4 Kategorie stellvertretende Teilnahme/Hineinversetzen

Jeder Interviewpartner erklärte im Gespräch mit der Forschungsleitung bei der Befragung, dass sie sich in die Kandidaten der Sendung *Mein Bester Feind* hineinversetzen würden und mitfiebern würden. Sie stellen sich die Situationen innerlich vor, wie sich der Teilnehmer fühlen muss. Dadurch übernehmen sie den Ehrgeiz, die Ängste und die Herausforderung des Spielers und ergreifen Partei. Sie fiebern laut eigenen Aussagen auf diese Art und Weise so mit, als würden sie selbst an der Show teilnehmen.

Alle außer ein Interviewpartner sehen es als unrealistisch, bei der Show jemals selbst teilnehmen zu können und nutzen daher ihre Vorstellungskraft, um durch das Hineinversetzen in den Kandidaten so gut wie möglich selbst teilnehmen zu können. Dafür vergleichen sie die Fähigkeiten der Kandidaten mit ihren eigenen, ziehen Parallelen und Unterschiede, überlegen, ob sie eine Aufgabe ähnlich oder anders als der Kandidat gelöst hätten und nehmen dadurch indirekt so gut es geht an der Show teil. Sie agieren also keinesfalls als passive Zuseher, die sich von den Inhalten berieseln lassen. Sie ergreifen einen aktiven Part als Zuseher und nehmen durch die Kandidaten sowohl emotional, als auch geistig an der Show zu einem gewissen Grad teil. Interviewpartner Gm reicht dieses theoretisch tiefe Involvement aber nicht; er hat schon einmal versucht, sich bei der Sendung anzumelden.

Beispiele für diese Äußerungen sind:

„Ja mir daughts halt wenn ich mit denen so mitfühlen kann irgendwie. Also wenn da einer irgendwo wieder raufkraxeln muss, dann fürchtet man sich genauso gleich mit dem, wenn der so Panik in den Augen hat. Das kommt einem dann fast vor als macht man das selber. Oder das mitm Mandalo da schämst dich direkt mit dem mit wenn der auf der Bühne steht und alle sich denken ,um Gottes Willen gebts den peinlichen Typ da von der Bühne““ (Bf, 119-123).

„Ich kann einfach mal mich da so richtig reinsteigern und schauen wenn sich da einer gegen den Raab battelt zum Beispiel. Da kipp ich schon voll rein gleich und würd am liebsten mitmachen.“ (Cm, 35-37).

„Aber auch diese Spannung die dann bei den Aufgaben entsteht was jetzt wieder kommt und dann vor allem wie sie das machen und der Gedanke ob ich das auch gemacht hätte. Also das Mitfiebern irgendwie also ich versetz mich rein und denk, dass ich das machen würde oder nicht weil es eben Dinge sind, die man sonst im echten Leben nicht so einfach machen kann. Das sind so die Hauptgründe.“ (Df, 118-123).

Vor allem der Reality-Charakter der Sendung erleichtert es den Interviewpartnern, sich in die Kandidaten hineinzusetzen, da die Reaktionen zufällig, spontan und größtenteils unscripted geschehen. Bestimmte Kamertechniken verstärken den Aspekt, genauso wie Live-Schaltungen im Studio:

„Ich weiß nicht das gibt einem schon einen Kick. Ich bin zwar eigentlich nicht so der Actionfanatiker aber das ist was ganz anderes als wenn man sich einen Actionfilm oder sowas anschaut. Da weiß man, das ist eben echt und nicht gestellt und das sind echte Menschen und so. Das ist halt was, was man nie wem anderen antun würde und selber auch nie machen würde, aber zum Zuschauen hat das schon was. Das packt einen und nimmt einen direkt mit.“ (Bf, 179-183).

„Ich schau das einfach gern wenn die sowas machen müssen und ich schau wie die das meistern und ob ich das auch machen würd und wie ich mich schlagen würd. Wie das oft auch gefilmt ist so aus deren Perspektive mit der Gopro das ist sicher auch ein Grund dass man sich das so lebensecht vorstellen kann. Und es hat schon was wenn man die so beim Überlegen sieht wie sie nicht wissen ob sies packen oder nicht aber dann halt eigentlich eh immer JA sagen weil sie dann schon irgendwie der Ehrgeiz packt oder sie sich einfach nicht Nein sagen trauen. Das hat schon was.“ (Cm, 128-135)

Der Parcours während der Sendung wird außerdem von den meisten Interviewpartnern als zentrales und wichtigstes Element der Sendung gesehen, da sie aufgrund dieses Teils der Sendung am meisten mitfiebern und sich in die Situation hineinsteigern. Ff beispielsweise steigert sich ausschließlich beim Parcours während der Sendung in die Inhalte hinein,

ergreift intensiv Partei, vergleicht die Fähigkeiten mit ihren eigenen und wünscht bestimmten Kandidaten den Sieg. Sie gehört zu denjenigen Interviewpartnern, die eine sehr hohe Wettkampfbereitschaft aufweisen. Sie kann beim Parcours nicht ruhig sitzen und zusehen, sondern fiebert aktiv mit. Wenn ein Teilnehmer gewinnt, den sie nicht favorisiert hat, ist sie mit dem Ausgang unzufrieden und enttäuscht, was die Emotionalisierung des Wettkampfes unterstreicht:

„Das steht für mich für den Parcours und für die Aufgaben in dem Parcours. Da sieht man ja auch die Zeit da und da vergleicht man dann wie viel Sekunden er noch Zeit hat, dass er gewinnen könnte. Und den Parcours find ich halt einfach am besten, den lieb ich halt in der Sendung. Also ich will einfach, dass ein bestimmter gewinnt und ich versetz mich rein oder ich denk mir eben ‚Ma bist du deppad wie kann man das so langsam machen was tut der, ich würd das ganz anders machen‘ oder so was halt und es ist halt auch wieder teilweise so lustig“ (Ff, 175-177, 179-181).

Nicht nur in Bezug auf die körperlichen oder geistigen Leistungen der Kandidaten der Sendung *Mein Bester Feind* versetzen sich die befragten Personen gerne in die Teilnehmer. Auch der emotionale Aspekt der Freude und des Gewinnens wird von einer Interviewpartnerin genannt und muss daher auch berücksichtigt werden. Sie fühlt die positiven Emotionen der Teilnehmer nach und teilt sie somit mit ihnen. Negative Gefühle teilt sie jedoch ungern mit ihnen:

„Also ich lach mit denen mit. Die lachen ja meist selber und zeigen bestimmte Reaktionen dann und das nimmt mich irgendwie mit. Wie die dann da einfach das beste draus machen und ihrem Freund das dann irgendwie rüber bringen wollen noch [...] also wenn dann lach ich mit denen mit oder freu mich mit denen mit aber nicht irgendwie wenns denen schlecht geht“ (Bf, 170-172, 174-175).

9.2.4.5 Kategorie sozialer Vergleich

Neben dem Hineinversetzen in die Situationen der Teilnehmer spielt auch der soziale Vergleich eine bedeutende Rolle. Fünf von den acht Interviewpartnern gaben an, sich mit den Kandidaten in bestimmten Punkten (Fähigkeiten, Ängsten, Charakterzüge,...) zu vergleichen. Das macht die Empfindung der Sendung noch realer für sie und sie können sich deswegen noch besser vorstellen, wie sich die Kandidaten fühlen. Einige der Aussagen werden im Folgenden als Beispiele angeführt:

„Das mit den Ängsten also das mit der Clownphobie und Höhenangst das find ich recht ähnlich zum zweiten Platz halt dass ich's selber niemanden antun würde und nie machen

würde aber zum Anschauen ist es lustig. Obwohl nein lustig kann man nicht sagen, aber ich denk mir halt oft in der Situation ‚ma mir würds genauso gehen‘. Ich hätte die reinste Panik und würd das nie machen aber ich vergleich die dann irgendwie mit mir.“ (Bf, 185-189).

„Grad weil ich selber sowas gar nicht könnt, fieber ich da noch mehr mit denen mit, weils ich nicht packen würd und dann schau ich erst recht wie dazahn die das“ (Em 162-164).

„Also teilweise denk ich mir schon echt als Zuschauer ‚Mach das doch endlich gscheit ich würd das so und so machen‘. Also dass ich mich halt mit denen irgendwie vergleich und schau wie ich das machen würd. Da versetz ich mich ein bisschen in die Leute die mir sympathisch sind rein und solche sind eigentlich eh immer drinnen.“ (Ff, 136-140).

„Ich hab mich schon in den Kandidaten reinversetzt, aber dann nicht wegen Mitfühlen und so mit ihm, sondern eher zu schauen, wie ich reagieren würd und ob ichs machen würd und wie ich mich anstellen würd und so, aber jetzt nicht mitgefiebert, ob er das schafft und so, nein.“ (Hm, 95-98).

9.2.5 Dimension GO durch die Rezeption von *Mein Bester Feind*

Im Zuge der Interviews wurde offensichtlich, dass sich die Motivationen ziemlich mit den tatsächlich empfundenen Gratifikationen decken. So fühlten sich alle Interviewteilnehmer danach entspannt und unterhalten. Vor allem der anspruchslose Charakter der Sendung ermöglichte dieses Gefühl, wie die Aussage von Em deutlich macht:

„Ich fühl mich so, dass ich weiß, dass ich Zeit liegen lassen hab. Für Unterhaltung halt, für seichte Unterhaltung und es beschäftigt mich aber eigentlich auch nicht weiter. Ich habs halt gesehen und mir eigentlich nie viel erwartet, aber war dann immer gut unterhalten also das hat schon gepasst“ (Em, 140-143).

9.2.5.1 Kategorie soziales Erhaben-fühlen

Im Zuge der Befragung konnte auch eine Gratifikation identifiziert werden, die von keinem der Interviewpartner als Motivation aktiv vor oder während der Rezeption der Sendung gesucht wurde - nämlich das Gefühl von sozialem Erhaben-Sein. Das wurde auch nur von einer Teilnehmerin, Af, tatsächlich als Gratifikation genannt. Durch das Sehen von Personen in schlechteren Situationen als sie selbst, fühlt sie sich danach automatisch besser als die Person. Sie vergleicht sich sozusagen unbewusst mit den Protagonisten der Sendung *Mein Bester Feind* und fühlt sich selbst erhabener, wenn sie sich nicht in so erniedrigende Situationen begeben muss, wie diese:

„Also mir geht’s dann immer gut weils mir eben nicht so schlecht geht wie den anderen und ich nicht sowas machen muss wie die Kandidaten. Aber ich bau jetzt nicht irgendwelche Emotionen zu denen auf [...] Also so sehr steiger ich mich da nicht rein, dass mich dann irgendwas aufregt oder so, also ich schaus halt weils lustig ist, aber hab da jetzt nicht irgendeine spezielle Vorstellung von genau dem was ich da jetzt sehen will.“ (Af, 152-156).

Dieses Gefühl ist aber auch in der Forschung weit bekannt und kommt vor allem beim Konsum von Reality TV häufig vor. Dabei handelt es sich um einen Vergleich mit unterlegenen Personen, also um einen Abwärts-Vergleich, der das eigene Selbstwertgefühl steigert.

9.2.5.2 Kategorie Inspiration

Auffällig ist, dass drei von den acht Interviewpartnern in den Interviews erklären, dass sie sich Inspiration von der Sendung *Mein Bester Feind* holen. Sie beziehen sich mit ‚Inspiration‘ darauf, neue Ideen zu bekommen, was für extreme und risikoreiche Aktionen sie denn in Zukunft ausprobieren könnten. Diese drei Personen sind männlich und alle drei betreiben einen Extremsport als Hobby. Sie bezeichnen sich außerdem als risikofreudig, was in diesem Zusammenhang sicherlich eine ausschlaggebende Rolle spielt und auf jeden Fall miteinzubeziehen ist. Alle drei Teilnehmer betonen, dass sie nach dem Sehen einer extremen, waghalsigen Szene in *Mein Bester Feind* oftmals das Bedürfnis haben, die Tätigkeit nachzumachen. Somit wollen sie sich freiwillig in eine ähnliche Situation begeben. Für sie ist es nicht genug, den Kandidaten stellvertretend für sie die Wettkämpfe oder Aufgaben durchführen zu lassen; sie verspüren einen stärkeren Reiz als die anderen Interviewpartner, aktiv selbst solche Aktionen durchzuführen. Sie wissen zwar über das potentielle Risiko Bescheid und sind sich der Leichtsinnigkeit solcher Tätigkeiten bewusst, was sie aber nicht von ihren Überlegungen abhält:

„Diese ganzen Aktionen die irgendwie mit Action und Sport und wild und nicht so ganz ungefährlich zu tun haben - das ist einfach geil und gibt einen Kick und da überleg ich schon ob ich da mitmachen würde und wie das wäre und so. Da sind schon geile Sachen dabei die mich mehr oder weniger, sagen wir mal @inspirieren sowas dann auch zum machen@“ (Cm, 189-192).

„Es ist weniger ein Kick aber mehr Inspiration wo ich mir dann denk ‚Ma das würd ich auch gern machen‘. Also so Formate wie weiß ich nicht Top Gear oder so wo man irgendwelche Challenges mitm Auto machen muss oder auch Schlag den Raab oder sowas aber das ist halt kein Adrenalinkick in dem Sinn. Ich glaub dafür muss ich das schon selber machen, dass ich da einen Kick kriege davon.“ (Gm, 58-61).

„Das sind diese extremen Einspieler vor der Show, die sind dann halt echt noch mal ärger als die Sachen in der Show selbst und teilweise echt arg und für den Zuschauer schon riskant. Aber mir gibt's halt wieder ein wenig Ideen, was man alles für so Blödsinn machen kann @muss ich zugeben ja da bin ich ein wenig unvernünftig@“ (Hm, 144-147).

9.2.6 Dimension wichtige Charakteristika von *Mein Bester Feind*

Um herauszufinden, welche Aspekte der Sendung *Mein Bester Feind* den größten Reiz für die Zuseher ausmachen, wurde einerseits nach der Wichtigkeit typischer bestimmter Charakteristika der Sendung gefragt. Andererseits wurde auch um eine Reihung der darin enthaltenen Elemente gebeten. Bei der Reihung der Elemente wurden eindeutig verschiedene Präferenzen festgestellt, jedoch sind auch einige Auffälligkeiten festzuhalten, über die sich Tendenzen erahnen lassen. Es muss jedoch festgehalten werden, dass die Ergebnisse keinesfalls quantifiziert werden dürfen, da acht Interviewpartner keine repräsentative Stichprobe darstellen.

Fünf von acht Interviewpartnern gaben an, dass die Szenen, die die Kandidaten in peinlichen oder unangenehmen Situationen zeigen, entweder Platz 1 oder Platz 2 ihrer Wertung nach Wichtigkeit belegen. Diese Szenen unterhalten sie, bringen sie zum Lachen und helfen ihnen, den Alltag für eine Weile auszublenden (*siehe Kategorien Eskapismus und Unterhaltung*)

Eine ähnliche Beobachtung lässt sich bei dem Element „extreme, riskante Aufgaben“ feststellen. Vier von acht Interviewpartnern geben an, dass ihnen dieser Aspekt der Sendung wichtig ist, da sie dadurch einen Adrenalinkick bekommen und sich in die Kandidaten hineinversetzen. (*siehe Kategorien stellvertretende Teilnahme/Hineinversetzen*).

9.2.6.1 Kategorie zwischenmenschliche Emotionen

Auffällig ist außerdem, dass die Beziehungen und Emotionen, die die Kandidaten untereinander pflegen, bei sieben von acht Interviewpartnern auf den letzten oder vorletzten Platz der Vorlieben in der Sendung gereiht wurde. Nur Teilnehmer Hm bildet eine Ausnahme, der auch im Interview betont, dass für ihn der Echtheits-Aspekt, reale Gefühle und wirkliche Reaktionen der Kandidaten wichtig sind:

„Das spiegelt für mich die menschlichen Emotionen wider und mir ist das halt eben echt wichtig, dass man sieht, dass das nicht alles komplett gestellt ist und so halt. So fällt's mir eben leichter, mich in die reinzusetzen und mich an deren Stelle zu sehen weil ich ja genauso emotional reagieren würde, also geschockt oder mit Freude oder so.“ (Hm, 134-137).

Im Vergleich zu den anderen Interviewpartnern stellt er damit aber einen Einzelfall dar. Alle anderen Teilnehmer schreiben diesem Aspekt der Sendung eine unwichtige, teilweise sogar unerwünschte Bedeutung zu, was durch die folgenden drei Beispiele repräsentiert wird:

„Das interessiert mich nicht wirklich - wenn ich was mit Emotionen zwischen Menschen oder mich mit denen nahe fühlen will, dann schau ich lieber eine Serie oder sowas wo immer die gleichen Kandidaten sind mit denen man auch dann eine Bindung oder so halt aufbaut“ (Af, 201-204).

„Dieses ganze emotionale Gesudel, das brauch ich echt nicht. Wie sich die jetzt freuen oder die Mädels dann wieder heulen oder so das ist mir wurscht. Wenns zu viel wird, dann kann das auch richtig nervig sein, @kann ich gleich gute Zeiten schlechte Zeiten schaun@. Na aber wirklich, sowas ist unnötig in der Sendung“ (Cm, 223-226).

„Ja ich weiß nicht ganz, wofür das stehen soll, aber ich nehm mal an die Freude der Kandidaten und wie die so zusammenhalten und so, Iso dieser zwischenmenschliche Aspekt. Den brauch ich eigentlich echt nicht in der Sendung, also wenn das zu viel davon wird, wird's auch echt schnell langweilig, weil das einfach in der Sendung nicht relevant ist und ich glaub auch, dass das keiner nur wegen dem Emotions-Aspekt schaut.“ (Df, 190-194).

9.2.6.2 Kategorie Wettkampf/Parcours

Auch der in der Sendung integrierte Wettkampf in Form des Live-Parcours löste unterschiedliche Reaktionen der Interviewpartner aus und führte zu unterschiedlichen Reihungen. Cm, Em, Ff und Hm schreiben dem Parcours in der Sendung eine der wichtigsten Bedeutungen zu. Alle vier geben in den Interviews auch an, sehr wettkampffreudig zu sein und gerne bei Wettkämpfen selbst teilzunehmen, oder sich zumindest sehr stark darin zu identifizieren, Partei zu ergreifen und einem gewünschten Ausgang entgegen zu fiebern. Die Aussage von Em drückt das deutlich aus:

„Platz 1 ist der Wettkampf zwischen denen halt, wie sie gegeneinander antreten und wer die beste Zeit schafft und das Spielerische und das Gegeneinander. Ich fieber halt mit und will dass sie schneller und besser sind und anzahen und so und wenn mir die Kandidaten sympathisch sind, will ich umso mehr, dass sie gewinnen.“ (Em, 154-155).

Auch Ff macht die Wichtigkeit des Parcours für sie im Interview deutlich und betont den Aspekt des eigenen Vergleichens mit den Kandidaten:

„Das steht für mich für den Parcours und für die Aufgaben in dem Parcours. Da sieht man ja auch die Zeit da und da vergleicht man dann wie viel Sekunden er noch Zeit hat dass er gewinnen könnte und den Parcours find ich halt einfach am besten (.) den lieb ich halt in der Sendung [...] Also ich will einfach dass ein bestimmter gewinnt und ich versetz mich rein oder ich denk mir eben ‚Ma bist du deppad wie kann man das so langsam machen was tut der ich würd das ganz anders machen‘ oder so was halt und es ist halt auch wieder teilweise so lustig.“ (Ff, 175-177, 179-181).

Die andere Hälfte der Interviewpartner hingegen reiht den Parcours in ihrer Favorisierung weiter hinten ein. Meist ist die Begründung, dass das Gewinnen nicht so sehr im Vordergrund für sie steht, da die Aufgaben, die vor dem Parcours bewältigt werden müssen, für sie interessanter und spannender sind. Außerdem wird das Interesse an den Aufgaben, die in den Parcours integriert werden, auch als größer empfunden, als die Neugierde, wer den Parcours gewinnt. Ein Beispiel hierfür bietet die Aussage von Interviewpartnerin Bf:

„Diese Parcours Wettkampf Geschichte im Studio dann. Mir würds auch reichen wenn ich den Parcours pro Sendung nur 1 mal seh was die Aufgaben da drinnen wieder sind, aber ich brauch dann nicht jeden Kandidaten noch sehen wie schnell er das jetzt macht und wie schnell der andere und so.“ (Bf, 194-197)

Auch Df verdeutlicht den Standpunkt in ihrer Aussage:

„Der Parcours ist Platz 6. Also ich schau das zwar auch dann gern wer gewinnt und so aber eigentlich eher nur wieder wegen den Aufgaben die da drinnen vorkommen. Der Parcours selber ist mir richtig egal also echt nebensächlich eigentlich, weil ich eigentlich find, dass alle gewinnen sollten, die die Aufgabe vorher schon gelöst haben.“ (Df, 185-188)

9.2.6.3 Kategorie Beziehung zu den Moderatoren

Die Meinungen der Interviewpartner gegenüber der Moderatoren Klaas Heufer-Umlauf und Joachim Winterscheidt sind gespalten und reichen von Sympathie bis Antipathie. Allerdings geben alle Interviewpartner an, dass die Beziehung zu den Moderatoren absolut keine Rolle für das Sehen der Sendung spielt. Diejenigen, die Joko und Klaas mögen, sehen sie als weiteren positiven Verstärker an, aber nicht als Grund, die Sendung zu sehen. Für diejenigen, die Joko und Klaas nicht sympathisch finden, sind sie trotzdem kein Hindernis, *Mein Bester Feind* zu rezipieren. Sieben von acht Interviewpartnern reihten die Wichtigkeit der Moderatoren daher auf die letzten drei Plätze ihres Rankings.

Em beispielsweise findet die Moderatoren weniger sympathisch und meint, dass sie auch gewechselt werden könnten. Andererseits fällt ihm auch auf, dass keine andere Moderation so sehr zu dem Format passen würde, wie Joko Winterscheidt und Klaas Heufer-Umlauf:

„Ja Joko und Klaas, die sind mir echt wurscht. Also wenn sie die wechseln würden, dann wärs vielleicht sogar noch besser. Stefan Raab aber zum Beispiel würde das nicht machen, weil so viel Hintergrund Geschichte ist und nicht nur Wettbewerb. Und Joko und Klaas lachen ja oft auch über die Leute und das find ich eigentlich nicht so gut und find ich eben auch, wie man in meiner Ordnung auch gesehen hat, dass mir das mit dem Peinlichen und Leute ausrichten auch gar nicht so wichtig ist für mich. Aber wenn ich jetzt so denk, passt so ein stumpfsinniges Format aber eigentlich eh am besten zu Joko und Klaas.“ (Em, 184-190).

Af hingegen meint zum Beispiel, dass die beiden Moderatoren ausgetauscht werden könnten, obwohl sie eine Sympathie für sie empfindet. Das unterstreicht wiederum, dass die Auswahl der Moderatoren offensichtlich keine so entscheidende Rolle beim Konsum von *Mein Bester Feind* spielt:

„Joko und Klaas halt, also ich mag die zwei zwar, aber die sind nicht ausschlaggebend dass ich mir das anschau. Kann der Stefan Raab oder der Elton genauso machen und ich glaub es würden auch genau so viel Menschen schauen. Nur die Palina mag ich jetzt zum Beispiel gar nicht, aber die beachte ich dann einfach nicht so.“ (Af, 197-200).

Die einzige Ausnahme bildet Ff, die die Moderatoren als zweit-wichtigsten Grund nennt, die Sendung *Mein Bester Feind* zu rezipieren. Diese Interviewpartnerin ist Vielseherin, wenn man ihren Fernsehkonsum betrachtet. Sie ist von jeglicher Art von Reality-TV begeistert und sieht unter anderem auch alle anderen Formate von Joko und Klaas, was in diesem Zusammenhang sicherlich auch eine bedeutende Rolle spielt:

„Ja Joko und Klaas. Also ohne den Moderatoren würd das einfach nicht funktionieren, weil die tun ja das Ganze auch noch provozieren und so und ohne denen würd die Show einfach nicht ziehen, weil die einfach für so gegenseitiges in dummen Blödsinn reinreiten stehen mit ihren ganzen Wenn ich du wäre oder Duell um die Welt Sachen. Die sind da an der Grenze zum schadenfroh sein und bei Stefan Raab zum Beispiel, bei dem geht's mehr um sich selber und nicht um andere schlecht oder peinlich darzustellen. Der würd sich auf sowas nicht runterlassen.“ (Ff, 183-188).

9.2.6.4 Kategorie Unwissenheit des Kandidaten

Eine weitere wichtige Charakteristik der Sendung ist der Aspekt, dass die tatsächlichen Kandidaten der Sendung sich nicht selbst zur Teilnahme anmelden, sondern von ihren Freunden dafür angemeldet werden. Sie können sich zwar immer noch gegen eine Teilnahme entscheiden, jedoch denken auch einige der Interviewpartner dieser Studie, dass ein gewisser sozialer Druck auf ihnen lastet, einer Teilnahme an der Sendung zuzusagen. Sechs von den acht Interviewpartnern sehen diesen Aspekt der Sendung daher als zentrales Schlüsselement, wie beispielsweise die Aussage von Cm unterstreicht. Er betont außerdem, dass sich dadurch die Kandidaten nicht absichtlich in das Rampenlicht drängen würden, wie es bei so manch anderen Reality TV Formaten der Fall ist:

„Find ich schon cool. Das macht ja die Sendung auch aus also der Freundschaftsbeweis, dass der das eben für den anderen auf sich nimmt und tun würde. Das ist einfach lustig und mal was anderes Spannenderes, wenn sie so unwissend sind, weil welche die freiwillig ins Fernsehen wollen und sich zum Affen machen wollen gibt's eh genug. Das ist halt dann einfach mal ein anderer Hauptgrund für die Serie und nicht so wie viele andere Reality Shows, dass sich die Leute da absichtlich inszenieren und in den Mittelpunkt stellen.“ (Cm, 150-155).

Außerdem wird oft erwähnt, dass der beste Freund den Kandidat sowieso nur anmeldet, weil er dessen Reaktion gut einschätzen kann, wie Hm beispielsweise betont:

„Also ich finde das auf jeden Fall wichtig für das Konzept. Das ist ein Hauptpfeiler für die Sendung auf jeden Fall. Ich find das Ok, weil wenn die Freunde sind, dann wissen sie schon wie der Freund da dann reagieren wird und sonst würden sie es nicht tun.“ (Hm, 101-103).

Zwei Interviewteilnehmer hingegen finden diesen Aspekt der Sendung ungerecht. Em schätzt die Ergebnisse der Aufgaben in der Sendung sogar als noch besser ein, wenn die Teilnehmer den Gewinn für sich selbst in Anspruch nehmen dürften. Er denkt, dass die Motivation damit dann noch mehr steigen würde:

„Fies. Also ich finde das kacke, dass der Freund gar nichts dafür kann erstens und der dann den ganzen Scheiß, also sowohl die Aufgaben und eben auch den Parcours wo ja auch viel Scheiß dabei ist, machen muss und dann vom Gewinn einfach ü:berhaupt nichts abkriegt. Und ich glaub die Motivation wär auch höher von den Teilnehmern wenn sie selbst gewinnen würden. Also nicht selber anmelden sondern gewinnen und dann wären auch die Ergebnisse besser“ (Em, 118-122).

9.2.6.5 Kategorie Bereitschaft zur Provokation des besten Freundes

Weiters werden die Kandidaten von ihren besten Freunden auch bewusst an ihre Grenzen getrieben und intentional in unangenehme Situationen gebracht. Alle acht Interviewpartner nannten ebenso diesen Aspekt als sehr wichtig für die Sendung, da der Versuch der Grenzüberschreitung und die eigene Überwindung von Ängsten der Kandidaten einen großen Reiz für *Mein Bester Feind* ausmachen. Außerdem werden die zu lösenden Aufgaben oftmals relativiert und als ‚machbar‘ klassifiziert, weswegen die Interviewpartner das Ausloten der Grenzen nicht schlimm finden:

„Es gibt halt immer zwei Seiten einer Medaille. Es ist zwar schon arg, aber man verlangt ja jetzt nicht irgendwas komplett Unmögliches oder furchtbar Schlimmes von einem wo man sich denkt ‚Boah das wird er nie in seinem Leben verkraften‘ oder ‚der wird einen Schaden davon tragen oder sowas‘. Also da gibt’s schon Grenzen auf jeden Fall. Ich mein, es haben schon welche Höhenangst oder so aber es sind halt keine Sachen, an denen man sterben kann. Sicher ist das furchtbar für den im Moment und im Nachhinein vielleicht auch, aber im Endeffekt kann man dann irgendwann drüber lachen und davon stolz erzählen. Und außerdem sind das eh Menschen die sich ein wenig freuen wenn man sie im Fernsehen sieht, weil es gibt sicher auch Menschen die Nein zu dem sagen, aber die zeigt man dann natürlich nicht. Es sagen sicher auch genug Nein und das ist auch voll OK so. Man muss sowieso wieder lernen öfter ‚Nein‘ zu sagen“ (Af, 133-142).

Auch die Aussage von Gm steht als Beispiel für die Haltung von gesamt 8 Interviewten:

„Also ich hätte noch nie das Gefühl gehabt, dass irgendwas gefährlich gewesen wäre oder so. Das war alles in einem sicheren Bereich und es machts außerdem auch aus, dass man was macht, was einem unangenehm ist. Weil wenn man keine Höhenangst hat und man muss was in der Höhe machen ist es halt echt nur halb so lustig und halb so unterhaltsam. Also das macht schon den Reiz aus, dass man den an die Grenzen pusht, sonst wär es langweilig und man würde nicht so mitfiebern“. (Gm 122-126).

Vier von acht Interviewpartnern argumentieren außerdem, dass das Grenzen-Ausloten eines anderen sowieso nur bei dem eigenen besten Freund funktionieren würde, ohne dass die Beziehung der beiden Involvierten darunter leidet, wie beispielsweise die Aussage von Cm zeigt:

„Das find ich schon cool, also wenn schon dann halt gescheit. Also anders wärs ja auch fad und nicht unterhaltsam und ich finde beim besten Freund kann man das schon machen. Also beste Freunde sind dir dann ja auch nicht böse für sowas, sondern sind dann da komplett dabei und machen den Blödsinn dann auch mit.“ (Cm, 159-162).

10. Beantwortung der Forschungsfragen und Hypothesengenerierung

Reflektiert man diese Ergebnisse, lässt sich festhalten, dass sich die bisherigen Erkenntnisse zur Uses and Gratifications Forschung in Bezug auf Reality TV größtenteils mit den Ergebnissen der vorliegenden Arbeit decken. Somit zeigt sich, dass die verschiedenen, bereits untersuchten Sparten von Reality TV alle auf bestimmten Pfeilern aufgebaut sind, um größtmöglichen Erfolg beim Publikum zu erzielen. Das Ziel dieser Arbeit liegt darin, ergänzende Motivationen zu den bereits definierten herauszufinden, die erklären, welchen Reiz solch extreme Sendungen ausmachen und welche Rolle die Verwicklung des eigenen besten Freundes darin spielt.

Nachdem sich *Mein Bester Feind* aus verschiedenen Elementen zusammensetzt, liegt es auch im Interesse dieser Arbeit herauszufinden, welche Sparten für die Zuseher am wichtigsten sind. Im Folgenden werden mithilfe der in Kapitel 9 angeführten Ergebnisse die Forschungsfragen beantwortet und diskutiert. Dadurch lassen sich Hypothesen bilden, die entweder auf Basis der Erkenntnisse neu aufgestellt werden können, oder sich auf die Erwartungen der g stützen:

FF1: Wie relevant sind die einzelnen Komponenten von *Mein Bester Feind* im Hinblick auf die Motivation, die Sendung zu sehen?

Nachdem es sich bei dieser Arbeit um eine qualitative Untersuchung handelt, können die Ergebnisse der Auswertung keineswegs quantifiziert werden. Wenn beispielsweise 4 der 8 Interviewteilnehmer eine ähnliche Antwort geben, kann dadurch lediglich ein Anreiz für Überlegungen geschaffen werden, keinesfalls aber statistische Schlüsse daraus gezogen werden. Dafür müsste eine größere, repräsentative Stichprobe gewählt werden und eine quantitative, deduktive Studie durchgeführt werden, was definitiv ein Ziel für weitere Forschung in diesem Gebiet ist. Daher können die gereihten Präferenzen der Interviewteilnehmer lediglich als Anhaltspunkt gesehen werden.

Eine hohe Rangordnung bekamen oft die Elemente Wettkampf, Peinliche/Unangenehme Aufgaben und extrem gefährliche/riskante Aufgaben zugeteilt, da diese laut den Interviewpartnern die meiste Unterhaltung bringen. Nachdem Unterhaltung oft mit dem Empfang von erheiterndem Inhalt gleichgesetzt wird, lässt sich annehmen, dass die Interviewteilnehmer die peinlichen und erniedrigenden Situationen als ‚lustig‘ empfinden und daher die Gratifikation ‚Unterhaltung‘ nennen. Die anderen Elemente dienen vorrangig dem

Gefühl der stellvertretenden Teilnahme, dem Empfinden von Spannung und dadurch wiederum Unterhaltung. Das Gefühl von Schadenfreude tritt nur dann auf, wenn Kandidaten in unangenehme Situationen gebracht werden, die den Sehern nicht sympathisch sind.

Die Emotionen und Beziehungen, die im Laufe der Sendung zwischen den Kandidaten gezeigt werden, spielen für die Seher eine sehr unwichtige Rolle. Auch der Einsatz von Ekelgefühl und Ängsten wird als relativ unwichtig beschrieben. Nur diejenigen Kandidaten, die selbst Ekel bei bestimmten Dingen verspüren oder eine bestimmte Phobie haben, können sich in die Kandidaten dadurch besser hineinversetzen, da sie die gleichen Charakteristika teilen. Das lässt sich mit der Theorie des sozialen Vergleichs erklären. Es kann daher angenommen werden, dass Zuseher, die selbst sehr ängstlich und phobisch sind, ein besseres Gefühl bekommen, wenn sie ähnliche Personen wie sie in schlechteren Situationen sehen.

Die Hypothesen lauten daher wie folgt:

Hyp1.1: Wenn die Zuseher von der Sendung *Mein Bester Feind* unterhalten werden wollen, dann sehen sie die Show hauptsächlich wegen der peinlichen/erniedrigenden Aufgaben.

Hyp1.2: Wenn ein Kandidat den Zusehern nicht sympathisch ist, dann wünschen die Zuseher dem Kandidaten eine erniedrigende Aufgabe zum Zweck der Schadenfreude.

Hyp1.3: Je mehr das Gewinnen der Kandidaten für einen Zuseher im Mittelpunkt der Sendung steht, desto wichtiger ist dem Zuseher der Live-Parcours.

Hyp1.4: Wenn ein Zuseher sehr ängstlich und phobisch ist, dann ist der „Ekel und Ängste-Provozierende“-Aspekt der Sendung für ihn am wichtigsten, um sich selbst besser zu fühlen.

FF2: Welche Relevanz haben klassische TV Nutzungsmotive bei der Rezeption von *Mein Bester Feind*?

Betrachtet man die Nutzen und Motivationen, die von den Interviewpartnern als Grund für die Rezeption von *Mein Bester Feind* genannt wurden, sind Unterhaltung, Ablenkung, Zeitvertreib, Eskapismus, das Empfinden von Spannung, stellvertretende Teilnahme und sozialer Kontakt die am häufigsten genannten Konzepte. Somit sind die klassischen Nutzungsmotive von Fernsehen definitiv auch beim Konsum von solche extremen Reality TV vertreten.

Es lässt sich vermuten, dass vor allem Studenten durch ihre Ausbildung und Interessen in ihrem Alltag geistig durchaus stark gefordert werden und aktiv nach einem Ausgleich zu der

alltäglichen Anspannung suchen. Der seichte Charakter von Reality TV und vor allem in diesem Fall der Sendung *Mein Bester Feind* erleichtert diese Suche stark und ermöglicht es den Sehern, dem Alltag für gewisse Zeit zu entfliehen. Auch der Nutzen der sozialen Beziehungen wurde oft in den Interviews genannt. Hiermit zeigt sich wiederum, dass vor allem Samstag-Abend-Shows durchaus als fix eingeplante Events im Kreise von Familie oder Freunden bezeichnet werden können und ihnen dadurch auch eine große soziale Bedeutung zugeschrieben wird. Dass die Sendungsinhalte Gesprächsstoff bieten wurde ebenso oft als Nutzungsmotiv genannt, was auch in der bisherigen Forschung als wesentliches Motiv identifiziert wurde.

Weiters ist auffällig, dass – entgegen der Erwartungen - keiner der Interviewpartner den Aspekt der Identifikation mit den Kandidaten genannt hat. Es lässt sich vermuten, dass sich pro Sendung keine so tiefgründigen Beziehungen zu den Teilnehmern aufbauen lassen, da die Kandidaten immer wechseln. Es werden auch relativ wenige persönliche Einblicke in das Leben der Kandidaten und deren Charakter gegeben. Daher lässt sich vermuten, dass zu wenige Punkte geboten werden, mit denen sich die Zuseher identifizieren könnten.

Daher werden auch keine parasozialen Beziehungen aufgebaut. Die einzige Beziehung, die tatsächlich aufgebaut werden kann und auch wird, ist jene zu den Moderatoren. Wie die Ergebnisse der Interviews zeigen, spielt die Beziehung zu den Moderatoren jedoch keine entscheidende Rolle, die Sendung zu sehen. Das deutet darauf hin, dass die Wahl der Hosts einer Show zwar die allgemeine Bewertung einer Sendung beeinflussen, aber nicht steuern kann. Ein Grund dafür könnte sein, dass bei *Mein Bester Feind* die Kandidaten im Mittelpunkt stehen und Joko und Klaas nur als kommentierende Personen fungieren. Im Gegensatz zu beispielsweise der Sendung *Schlag den Raab*, die von den Interviewpartnern oftmals als Vergleich genannt wurde, wird der Moderator nicht in das tatsächliche Geschehen miteingebunden. Je nach Integration der Show-Hosts im Sendungskonzept sollte daher die Beliebtheit dieser Personen in der Öffentlichkeit vorher evaluiert und dementsprechend abgeschätzt werden.

Aus diesen Überlegungen lassen sich daher folgende Hypothesen generieren:

Hyp.2.1: Wenn klassische Nutzungsmotive wie Unterhaltung, Eskapismus und soziale Kontakte beim Zuschauer vorhanden sind, dann animiert es ihn zum Sehen des Formats.

Hyp.2.2: Wenn der Moderator aktiv in dem Sendungskonzept integriert ist, dann spielt die Einstellung des Zusehers zu ihm eine entscheidende Rolle, die Sendung zu rezipieren.

Hyp.3.2: Wenn der Seher stellvertretende Teilnahme verspüren will, sieht er *Mein Bester Feind* hauptsächlich wegen des Live Parcours.

FF3: Inwieweit stimmen die GS mit den GO bei der Rezeption von *Mein Bester Feind* überein?

Im Hinblick auf die Gratifikationen konnte festgestellt werden, dass sich die gesuchten Nutzen mit den erhaltenen Gratifikationen decken. Nachdem die Show ein bestimmtes Konzept verfolgt, das Sendung für Sendung eingehalten und nur inhaltlich verändert wird, wissen die Seher, was sie erwarten wird. Daher rezipieren sie die Inhalte intentional und gezielt, was vermuten lässt, dass sie durch die Kontinuität des Konzepts auch immer das erhalten, was sie erwarteten. Natürlich kann es von Sendung zu Sendung zu gewissen Variationen kommen, die Grundelemente bleiben jedoch immer bestehen. Dieser Schluss kann jedoch nur auf regelmäßige Seher dieser Show übertragen werden, da im Sample der Interviewpartner nur solche befragt wurden. Entgegen der Erwartungen, spielt Identifikation weder als Motivation noch als Gratifikation eine Rolle, weswegen die Hypothesen dieser FF wie folgt modifiziert werden:

Hyp.3.1: Wenn die Sendung intentional regelmäßig gesehen wird, dann stimmen die GS mit den GO überein.

Hyp.3.2: Wenn die Aufgabe der Kandidaten extrem geistig oder körperlich fordernd ist, dann empfinden die Seher die Gratifikation der stellvertretenden Teilnahme.

Hyp.3.3: Wenn die Kandidaten in unangenehme, erniedrigende Situationen gebracht werden, dann empfinden die Seher die Gratifikation der Unterhaltung.

FF4: Welche Rolle spielt die unfreiwillige Anmeldung der Teilnehmer durch deren besten Freund bei der Präferenz für *Mein Bester Feind*?

Gerade der Aspekt der Integration des besten Freundes in das Sendungs-Konzept macht einen sehr großen Reiz bei den Sehern aus, wie sich aus den Ergebnissen herausleiten lässt. Die Interviewpartner sehen dieses Element als zentrales Argument für die Show, das die Basis dafür bildet. Als ein Grund dafür kann definitiv Schadenfreude genannt werden, da aus den Interviews hervorgeht, dass Schadenfreude einerseits bei Schaden von

unsympathischen Menschen, andererseits aber auch bei Schaden von sehr guten Freunden auftritt. Auch wenn oftmals erwähnt wird, dass keine emotionale Bindung zu den Kandidaten aufgebaut wird, spielt die Beziehung dadurch zwischen dem Kandidaten und seinem besten Freund somit eine bedeutende, wenn auch nicht explizit ausgedrückte Rolle. Es kann angenommen werden, dass sich die Seher unbewusst mit dem Kandidaten und dessen besten Freund vergleichen, über den eigenen besten Freund als potentiellen Kandidat nachdenken, und somit eine gewisse Verbindung entdecken. Bei dem eigenen besten Freund würden sie, nach eigenen Angaben in den Interviews, schon Schadenfreude empfinden, wenn dieser in unangenehme Situationen gebracht wird. Daher kann vermutet werden, dass sie eine Parallele zu den Kandidaten der Show *Mein Bester Feind* und ihren eigenen Freunden ziehen und dadurch Schadenfreude und Unterhaltung verspüren.

Die Hypothese dazu lautet daher wie erwartet:

Hyp4.1: Wenn die Kandidaten nicht freiwillig an der Sendung teilnehmen, dann steigt das Interesse der Zuseher noch mehr.

FF5: Welche Rolle spielt das absichtliche „an-die-Grenzen-Treiben“ des eigenen besten Freundes bei der Präferenz für *Mein Bester Feind*?

Dass die Kandidaten an ihre körperlichen und geistigen Grenzen gebracht werden, wird oftmals relativiert, wie die Ergebnisse dieser Studie zeigen. Der beste Freund würde den Kandidaten gut genug einschätzen können, um zu wissen, dass die Aufgaben für ihn zumutbar wären. Der Kandidat könne immer noch eine Teilnahme an der Show ablehnen. Der Unterhaltungsaspekt sei dadurch am größten und die Aufgaben selbst seien auch nicht unmöglich. Diese Argumente lassen vermuten, dass die Interviewpartner mit ihren eigenen besten Freunden ähnlich agieren würden und sie in ähnliche extreme Situationen bringen würden. Daher kann diesem Aspekt der Sendung durchaus eine wichtige Bedeutung zugeschrieben werden. Es kann somit aber auch angenommen werden, dass Personen, die die Provokation von ihren eigenen Freunden zur Grenzüberschreitung als verwerflich ansehen, die Sendung *Mein Bester Feind* nicht rezipieren wollen, was nicht ganz den Erwartungen dieser Studie entspricht. Daher werden die Hypothesen dazu wie folgt formuliert:

Hyp.5.1: Wenn Personen ihre Freunde gerne in unangenehme, für Zuseher unterhaltsame Situationen bringen, dann sehen sie die Sendung *Mein Bester Feind* hauptsächlich mit dem Motiv der Schadenfreude.

Hyp5.2: Wenn Personen die Provokation zur Grenzüberschreitung von Freunden als verwerflich ansehen, rezipieren sie die Sendung *Mein Bester Feind* nicht.

FF6: Wie relevant ist der Aspekt der Extreme in Bezug auf die Motivation, die Serie *Mein Bester Feind* zu sehen?

Wie die Diskussion von FF5 bereits zeigt, wird von den Studien-Teilnehmern der Grad der Extreme relativiert und als kleiner dargestellt, als eine objektive Beurteilung bewerten würde. Auffälligerweise findet diese Relativierung aber nur statt, wenn die extreme Aufgabe von jemand anderes als einem selbst erledigt wird. Auf der anderen Seite bezeichnen die Interviewpartner die extremen Situationen als fesselnd und spannend und es wird ihnen dadurch ermöglicht, sich in die Kandidaten hineinzusetzen und mitzufiebern. Durch das Mitfiebern entsteht das Gefühl der stellvertretenden Teilnahme, das vor allem von den Risikofreudigen und Wettkampfbereiten unter den Interviewpartnern als Motivation genannt wird. Drei Interviewteilnehmer geben an, selbst extremen Risikosport zu betreiben und sich durch die Sendung *Mein Bester Feind* Inspiration für riskante Aktivitäten zu holen. Die reine Rezeption der Sendung reicht für sie nicht aus, da sie keinen Adrenalinkick durch das Zusehen verspüren. Es lässt sich vermuten, dass diese Personen ein sehr hohes Sensation Seeking Potenzial aufweisen, weswegen sie stetig auf der Suche nach neuen Sinneseindrücken sind. Die Hypothesen dazu lauten daher:

Hyp.6.1: Wenn Personen selbst riskant leben und ein sehr hohes Sensation Seeking Potenzial aufweisen, dann sehen sie *Mein Bester Feind* zum Zwecke der Inspiration für eigene risikoreiche Aktivitäten.

Hyp.6.2: Je extremer die Aufgaben der Kandidaten in der Sendung *Mein Bester Feind* sind, desto eher fiebern die Zuseher mit und empfinden stellvertretende Teilnahme.

FF7: Wie wirken sich individuelle Charakterzüge auf die Vorliebe von *Mein Bester Feind* aus?

Wie Reiss und Wiltz 2004 in ihrer Studie schon feststellten, spielen Persönlichkeitsmerkmale eine bedeutende Rolle bei der Entscheidung, Reality TV Formate zu rezipieren. Auch bei der vorliegenden Untersuchung konnte dies nachgewiesen werden. Diejenigen Interviewpartner, die eine große Wettkampfbereitschaft aufweisen, sehen diese Sendung hauptsächlich aufgrund des Wettkampf-Aspekts in der Show. Sie wollen sich so

fühlen, als ob sie selbst teilnehmen oder ergreifen zumindest außergewöhnlich stark Partei. Ähnlich verhält es sich mit den Risiko-Bereiten unter den Interviewpartnern, die die Sendung vorwiegend aufgrund der sportlich-extremen Aufgaben ansehen. Diese Haltungen lassen sich mit der Sensation Seeking Theorie argumentieren, die annimmt, dass diejenigen Interviewpartner nach einem Optimum ihres Aktivierungspotentials streben (vgl. Zuckerman, 1979).

Wie die Ergebnisse der Studie zeigen, sehen aber auch einige der Befragten die Sendung zum Zweck der Inspiration. Das zeigt einerseits den großen Einfluss solcher Sendungen auf das Privatleben der Zuseher, andererseits aber auch deren Gefahren-Potential. Durch die Antworten der Befragten lässt sich annehmen, dass ein beachtlicher Teil der Seher ebenso das Bedürfnis verspüren könnte, ähnliche Aktionen durchzuführen. Da all jene Befragten, die diese Tendenz bestätigten, auch angeben risikoreich zu leben, besteht die Annahme, dass einige von ihnen solche risikoreichen und extremen Aufgaben auch tatsächlich durchführen. Damit zeigt sich das gefährliche Potential, das von solchen Sendungen durchaus ausgehen kann und sollte auf jeden Fall von Fernseh-Redakteuren bedacht werden.

In Anlehnung an die Hypothese von Nabi et al (2003) wurde in dieser Arbeit auch die Tendenz zu Voyeurismus untersucht. Es konnten hierfür jedoch keine Hinweise nachgewiesen werden, da keiner der Befragten einen Gefallen daran geäußert hat, in die Privatsphäre anderer zu blicken. Grund dafür könnte einerseits sein, dass die Sendung relativ wenig Einblick in die Intimsphäre der Kandidaten gewährt, weswegen zu diesen Zwecken eher andere Sendungen rezipiert werden. Andererseits wird Voyeurismus auch in der Literatur als Charakterzug gehandelt, den niemand der befragten Interviewpartner auffällig stark aufzuweisen scheint (vgl. Bagdasarov et al, 2010).

In Bezug auf Schadenfreude konnte festgestellt werden, dass alle Interviewpartner Schadenfreude nur bei kleinen, körperlichen Fauxpas empfinden und bei emotional erniedrigenden Situationen hingegen eher Mitleid. Außerdem empfinden sie Schadenfreude eher bei Personen, die ihnen sehr nahe stehen, oder bei Personen die ihnen unsympathisch sind. Daher tritt das Gefühl der Schadenfreude bei der Rezeption von *Mein Bester Feind* hauptsächlich dann auf, wenn die Kandidaten den Sehern nicht sympathisch sind. Ein Grund dafür könnte sein, dass die Zuschauer eine gewisse Art von Gerechtigkeit verspüren und somit den Schaden der Person damit legitimieren, dass sie ihn durch ihr Verhalten verdient hätte.

Aus diesen Überlegungen ergeben sich, ähnlich der Erwartungen, folgende Hypothesen:

Hyp.7.1: Wenn eine Person hohes Sensation Seeking aufweist hat, sieht sie *Mein Bester Feind* hauptsächlich zum Zweck der stellvertretenden Teilnahme.

Hyp.7.2: Wenn eine Person Wettkämpfe lieber passiv beobachtet als selbst teilzunehmen, spielen Motivationen wie Unterhaltung und Eskapismus die bedeutendste Rolle für die Rezeption von *Mein Bester Feind*.

Hyp.7.3: Wenn eine Person Antipathie gegenüber einem Kandidaten spürt, dann empfindet sie Schadenfreude, wenn diese in unangenehme Situationen gebracht wird.

FF8: Welche geschlechterspezifischen Unterschiede lassen sich bezüglich der U&G der Sendung *Mein Bester Feind* bei den Zuschauern feststellen?

Auch der Unterschied zwischen den männlichen und den weiblichen Teilnehmern in dieser Studie darf keineswegs außer Acht gelassen werden. Die männlichen Interviewpartner gaben alle an, risikofreudig zu leben und wettkampfbereit zu sein, während die weiblichen Interviewpartner sich eher als vorsichtig und Wettkämpfen eher abgeneigt sehen. Nur eine einzige Interviewpartnerin bildet hierbei die Ausnahme, da sie sich sehr gerne in Wettkämpfe hineinsteigert, selbst aber ungerne teilnimmt. Die Frauen im Sample nennen alle Unterhaltung, Entspannung, Eskapismus und soziale Kontakte als Hauptgründe für das Sehen der Sendung, während die männlichen Interviewpartner das Mitfiebers und den stellvertretenden Wettkampf als die ausschlaggebenden Motivationen bezeichnen. Entgegen der Erwartungen, spielen Emotionen eine extrem geringe Bedeutung für die weiblichen Zuschauerinnen. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass durch den ständigen Wechsel der Kandidaten gar keine Emotionen aufgebaut werden können, sondern eher nur eine distanziertere Sympathie bzw. Antipathie gefühlt wird.

Auffällig ist außerdem, dass drei von vier Männern die Sendung *Mein Bester Feind* als Inspiration für eigene risikoreiche Freizeit-Aktivitäten sehen, die sie gerne ausprobieren möchten. Aus diesen Ergebnissen lassen sich Vermutungen über generelle Unterschiede zwischen den Geschlechtern ziehen. Es könnte sein, dass Frauen tendenziell ein niedrigeres Sensation-Seeking Potential aufweisen als Männer und daher eher nach Unterhaltung anstatt des Wettkampf-Gefühls streben. Natürlich kann aber der individuelle Charakter eine mindestens genauso große Rolle spielen, weswegen keinesfalls schon allgemeingültige Aussagen darüber geschlossen werden können.

Daraus folgen die Hypothesen:

Hyp.8.1: Wenn ein Zuseher männlich ist, dann spielen Motivationen wie stellvertretende Teilnahme und Inspiration eine entscheidende Rolle, die Sendung zu sehen.

Hyp.8.2: Wenn eine Zuseherin weiblich ist, dann spielen Motivationen wie Unterhaltung, Eskapismus und soziale Kontakte die größte Rolle, die Sendung zu sehen.

Neben diesen Forschungsfragen und der Aufstellung von Hypothesen dazu ergab sich im Zuge der Untersuchung auch eine weitere Forschungsfrage. Eine Interviewteilnehmerin erzählte im Zusammenhang mit sozialen Kontakten während bzw. nach dem Sehen von *Mein Bester Feind*, dass sie zeitgleich während der Sendung am Second Screen auf Social Media Plattformen verfolge, wie andere Zuseher über die Inhalte denken. Sie lese sich dazu Beiträge und Kommentare auf den offiziellen Fan-Seiten der Sendung durch. Daraus ergibt sich:

FF9: Welche Rolle spielt die Verwendung eines Second Screens während der Rezeption von *Mein Bester Feind*?

Entsteht eine Gruppendynamik unter den Zusehern und Usern? Verleiten sie sich gegenseitig zu solch extremen Aktionen? Relativieren sie den Schaden der Kandidaten dadurch noch mehr?

Eine Erwartung dazu wäre:

E.9: Wenn während der Sendung ein Second Screen verwendet wird, dann verstärken sich die Nutzungsmotivationen stark durch die entstehenden Gruppendynamiken in Social Media.

11. Resümee

11.1 Zusammenfassung und Ausblick

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Uses and Gratifications Forschung in Bezug auf Reality TV Formate schon weit fortgeschritten ist und immer spezifischer auf die einzelnen Sub-Genres angepasst wird. Nachdem sich die Fernsehinhalte aber kontinuierlich ändern und dem Verlangen nach Neuem der Zuseher stattgeben müssen, wird dieses Forschungsfeld nie ausgeschöpft sein. Neben den bisher wissenschaftlich nachgewiesenen Nutzungsmotiven zum Konsum von Reality TV Unterhaltung, Eskapismus, Zeitvertreib, sozialer Vergleich und stellvertretende Teilnahme wurden in dieser Studie auch Inspiration und Schadenfreude bei guten Freunden als Motivationen genannt. Vor allem männliche Personen mit einer Vorliebe für riskante Tätigkeiten sehen die Sendung, um neue Ideen für riskante Aktivitäten zu sammeln. Weiters konnten Anzeichen dafür gefunden werden, dass die Moderatoren nur bedingt Einfluss auf die Präferenz einer Show haben, je nachdem wie sehr sie in dem Konzept tatsächlich involviert sind. Die Integration des besten Freundes in der Sendung hingegen macht, laut den Aussagen der Interviewteilnehmer, einen sehr wichtigen Teil aus, da die Schadenfreude extrem gesteigert wird. Viele der Interviewteilnehmer wären bereit, ihren eigenen besten Freund zu einer Teilnahme an der Sendung anzumelden. Ein Großteil davon würde aber auch selbst für ihren besten Freund bei der Sendung teilnehmen, sie nennen jedoch den Aspekt des eigenen Spaßes als vordergründig. Auffällig ist außerdem, dass die Ausprägung der Extreme sehr stark von den Zusehern relativiert und teilweise auch schön geredet wird. Auf all diesen Prinzipien stützt sich die Sendung *Mein Bester Feind*.

Nachdem es sich bei dieser Studie um eine qualitative Untersuchung handelt, können jedoch keinesfalls allgemein gültige Aussagen getroffen werden, da die Aussagen der acht Interviewpartner nicht quantifizierbar sind. Die Ergebnisse dienen lediglich als Anhaltspunkt für weitere Forschung, da durch qualitative Studien Forschungsannahmen gesammelt, aber nicht überprüft werden. Die in Kapitel 10 aufgestellten Hypothesen können in Form einer quantitativen Untersuchung überprüft und gegebenenfalls verifiziert oder falsifiziert werden. Als Methode dafür würden sich beispielsweise Online-Befragungen mittels standardisierten Fragebögen anbieten, da einerseits Sequenzen der Sendung multimedial mit eingebaut werden könnten und andererseits eine hohe Sample-Zahl generiert werden kann. Somit könnte eine repräsentative Stichprobe befragt werden, mittels der sich die aufgestellten Hypothesen überprüfen lassen.

Vor allem in Bezug auf das Motiv der „Inspiration“ wäre eine überprüfende Untersuchung von Nöten, da eine wissenschaftlich nachgewiesene Provokation zu gefährlichen Aktivitäten sicherlich einen Einfluss auf die Programmausrichtung oder die zeitliche Positionierung einer Sendung im Fernsehprogramm haben kann.

Weiters zeigt die vorliegende Arbeit, dass Schadenfreude besonders zwischen guten Freunden auftritt. *Mein Bester Feind* ist eine der wenigen Sendungen im deutschen Fernsehen, die dieses Prinzip erfolgreich aufgenommen hat. Ansonsten wird oft nur die Schadenfreude zwischen Zusehern und völlig fremden Personen als inhaltliches Element bedient und als Reiz dargestellt, während fast nie Personen mit engen Beziehungen zu einander eingesetzt werden. Für Programmredakteure könnte das eine durchaus wichtige Erkenntnis sein, die in die Überlegungen zu neuen Programmformaten miteinbezogen werden könnte.

11.2 Limitationen und Verbesserungsvorschläge

Trotz dieser Erkenntnisse und Vorschläge für weitere Forschung weist die vorliegende Arbeit auch Limitationen auf, die im Folgenden erörtert werden sollen:

Die Untersuchung beschränkte sich nur auf regelmäßige Seher der Sendung *Mein Bester Feind*. Um allgemeingültige Aussagen über die Sendung treffen zu können, müssen aber sowohl regelmäßige Seher, als auch unregelmäßige, einmalige oder auch absichtliche Nicht-Seher mit in das Befragungssample genommen werden. Nur so kann der Einfluss der Sendung und die Nutzen und Belohnungen von der Rezeption oder eben der beabsichtigten Vermeidung der Inhalte festgestellt werden. Dadurch kann auch untersucht werden, wie weit die Motivationen von den tatsächlich empfundenen Gratifikationen abweichen, was in der vorliegenden Studie nur bei den regelmäßigen Sehern der Sendung festgestellt werden konnte. Betrachtet man also nur das Stammpublikum von *Mein Bester Feind*, würde das nur einen Teil des Publikums repräsentieren, womit die Allgemeingültigkeit wieder verloren ginge. Aus diesem Grund sollten weitere Forschungen betrieben werden, die den Rest des Publikums ebenso miteinbeziehen, was ein weiteres Ziel für die Zukunft wäre.

Außerdem beruhen die Ergebnisse ausschließlich auf den Aussagen der Interviewpartner und sind daher als Self-Report-Daten zu klassifizieren. Wie in Kapitel 2 schon genauer beschrieben, sind solche Daten anfällig für Konfundierungen aufgrund entweder sozialer

Erwünschtheit gegenüber des Interviewführenden, oder auch der Unfähigkeit, eigene Motivationen bewusst identifizieren und auch benennen zu können. Somit bleibt fraglich, ob die genannten Nutzungsmotivationen auch tatsächlich alle entscheidenden Gründe für die Rezeption der Sendung sind, oder ob es auch noch unterbewusste, latente Motivationen gibt. Hier könnten psychologische Untersuchungen weiteren Aufschluss darüber geben und beispielsweise die Gehirnaktivität oder das Erregungspotential während verschiedener Sequenzen beobachten. Auch die Methode des „Lauten – Denkens“ während der Rezeption der Sendung *Mein Bester Feind* könnte angewandt werden, um die Zuseher zur aktiven Reflexion anzuregen.

Mit diesen erörterten Vorschlägen bildet diese Arbeit eine solide Basis für weitere Studien in diesem Forschungs-Bereich, sodass solche Reality TV Sendungen mit riskanten und extremen Inhalten in Zukunft noch genauer untersucht werden können. Somit können sowohl für die Programmredakteure und die Werbeindustrie als auch für die Seher selbst nützliche Informationen geliefert werden. Das Potential solcher Sendungen darf jedenfalls keineswegs unterschätzt werden, da die Reichweiten und Einschaltquoten für eine große Zuseherschaft sprechen.

12. Quellenverzeichnis

12.1 Literaturverzeichnis

Andrejevic, Mark (2004): Reality TV. The Work of Being Watched. Lanham, MD: Rowman & Littlefield.

Bagdasarov, Zhanna/ Kathryn Greene/ Smita C. Banerjee /Marina Kremer/ Itzhak Yanovitzky/ Dovile Ruginyte (2010): I Am What I Watch: Voyeurism, Sensation Seeking, and Television Viewing Patterns. In: Journal of Broadcasting & Electronic Media 54 (2), S. 299-315.

Barton, Kristin M. (2009). Reality television programming and diverging gratifications. The influence of content on gratifications obtained. In: Journal of Broadcasting & Electronic Media, 53(3), S. 460-476.

Barton, Kristin M. (2013): Why we watch them sing and dance. The uses and gratifications of talent-based reality television. In: Communication Quarterly, 61 (2), S. 217-235.

Basil, Michael D. (1996): The use of student samples in communication research. Journal of Broadcasting & Electronic Media, 40, S. 431-440.

Berelson, Bernard (1949): What “missing the newspaper” means. In: Lazarsfeld, Paul. F. / Stanton, Frank (Hg.): Communication research 1948–1949. New York: Harper. S. 111–129.

Bilandzic, Helena/ Rössler, Patrick (2004): Life according to television. Implications of genre-specific cultivation effects. The Gratification/Cultivation model. In: Communications. The European Journal of Communication Research, Vol.29(3), S.295.

Bohnsack, Ralf. (2007): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. Stuttgart: UTB.

Bonfadelli, Heinz (1999): Medienwirkungsforschung I. Grundlagen und theoretische Perspektiven. Konstanz: UVK Medien.

Bonfadelli, Heinz (2004): Medienwirkungsforschung I. Grundlagen. 3. Auflage. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.

Brosius, Hans-Bernd/ Haas, Alexander / Koschel, Friederike (2012): Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Burkart, Roland (2002): Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. 4. überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wien/ Köln/ Weimar: Böhlau Verlag.

Carroll, Noel (1990): The philosophy of horror, or Paradoxes of the heart. New York: Routledge.

- Corrie-Metcalf, Gina Danica (2005): The appeal of reality television. a uses and gratifications perspective. Master's Theses Paper 2804. San Jose State University.
- Charlton, Michael/ Schneider, Silvia (Hg.) (1997): Rezeptionsforschung. Theorien und Untersuchungen zum Umgang mit Massenmedien. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Crook, Sarah F. et al. (2004): Personality Characteristics Associated with Watching Reality Programming. paper presentation, International Communication Association, New Orleans, LA, April.
- Dohle, Marco/ Bernhard, Uli (2013): Unterhaltungserleben als Wirkung der Medienrezeption. In: Schweiger, Wolfgang/Fahr, Andreas (Hg.): Handbuch Medienwirkungsforschung. Wiesbaden: Springer Verlag.
- Döring, Nicola (2013): Wie Medienpersonen Emotionen und Selbstkonzept der Mediennutzer beeinflussen. Empathie, sozialer Vergleich, parasoziale Beziehung und Identifikation. In: Schweiger, Wolfgang/Fahr, Andreas(Hg.): Handbuch Medienwirkungsforschung. Wiesbaden: Springer Verlag, S. 295-312.
- Dovey, Jon (2000): Freakshow. First Person Television and Factual Media. London: Pluto Press.
- Doyle, Aaron (2003): Arresting Images. Crime and Policing in Front of the Television Camera. Toronto: University of Toronto Press.
- Ebersole, Samuel/ Woods, Robert (2007): Motivations for Viewing Reality Television. A Uses and Gratifications Analysis. Southwestern Mass Communication Journal, 23(1), S. 23-42.
- Elliot, Philip (1974): Uses and Gratifications research. A critique and a sociological alternative. In: Blumler, Jay G., Elihu Katz (Hg.): The Uses of Mass Communications. Current Perspectives in Gratifications Research. Beverly Hills: Sage Publications.
- Fetveit, Arild (1999). Reality TV in the digital era. A paradox in visual culture? In: Media Culture & Society, 21, S.787-804.
- Fischer, Peter/ Greitemeyer, Tobias/ Kastenmüller, Andreas/ Vogrincic, Claudia/ Sauer, Anne (2011): The effects of risk-glorifying media exposure on risk-positive cognitions, emotions, and behaviors: A meta-analytic review. In: Psychological Bulletin, 137(3), S. 367-390.
- Friedman, James (2002): Reality Squared. Televisual Discourse on the Real. New Brunswick, NJ: Rutgers University Press.
- Früh, Werner/ Schönbach, Klaus (1982): Der dynamisch-transaktionale Ansatz. Ein neues Paradigma der Medienwirkungen. In: P 1-2/1982, 74-88. Wüiederabgedruckt in: Burkart (Hrsg.) 1992, S. 86-100.

Gardyn, Rebecca (2001): The tribe has spoken. In: *American Demographics*, 23 (9), S. 34-40.

Gleich, Uli (2011): Unterhaltung im Spannungsfeld von Realität und Fiktion. In: *Media Perspektiven*, 5, S. 279-284.

Gould, Stephen J./ Gupta, Pola B. (2006): COME ON DOWN. How Consumers View Game Shows and the Products Placed in Them. In: *Journal of Advertising*, 35:1, S. 65-81.

Hallenberger, Gerd (2008): Das ganze Leben ist ein Quiz. Spiele im Fernsehen im alltagskulturellen Kontext. In: Thomas, Tanja (Hg.): *Medienkultur und soziales Handeln*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 559-276.

Hasebrink, Uwe/ Krotz, Friedrich (1991): Das Konzept der Publikumsaktivität in der Kommunikationswissenschaft. In: *Spiel*, Heft 1, S. 115-139.

Havercamp, Susan M./Reiss, Steven (2003): A comprehensive assessment of human striving. Reliability and validity of the Reiss Profile. In: *Journal of Assessment of Personality*, 81, S. 123-132.

Hermanns, Dirk/ Koenen, Andrea/ Konert, Bertram/ Michalski, René (2007): Werkstattbericht. Interdisziplinärer Diskurs über den Wandel der Privatheit und die Rolle der Medien. In: Weiß, Ralph/ Groebel, Jo (Hg.): *Privatheit im öffentlichen Raum*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 549 – 610.

Hilgers, Judith (2011): Inszenierte und dokumentierte Gewalt Jugendlicher. Eine qualitative Untersuchung von 'Happy slapping'-Phänomenen. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Hill, Annette/ Gareth Palmer (2002): 'Big Brother'. In: *Television and New Media*, 3.3, S. 251–254.

Hippel, Klemens (1992): Parasoziale Interaktion. Bericht und Bibliographie. In: *montage/av*, Heft1, S.135-150.

Hudson, Simon/ Hudson, David (2006): Branded Entertainment. A New Advertising Technique or Product Placement in Disguise? In: *Journal of Marketing Management*, 22 (5-6), 489-504.

Hugger, Kai-Uwe (2008): Uses- and Gratification Approach und Nutzenansatz. In: Sander, Uwe /Gross, Friderike / Hugger, Kai-Uwe: *Handbuch Medienpädagogik*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften und WV Fachverlage, S. 173 – 178.

Holmes, Su/ Jermyn, Deborah (2004): *Understanding reality television*. Psychology Press.

Jäckel, Michael (2013): Soziologische Grundlagen. In: Schweiger, Wolfgang/ Fahr, Andreas: *Handbuch Medienwirkungsforschung*. Wiesbaden: Springer Verlag, S. 67-88.

Katz, Elihu/ Foulkes, David. (1962): On the Use of the Mass Media As ‚Escape‘. Clarification of a Concept. In: *Public Opinion Quarterly*, 26, S. 377-388.

Katz, Elihu/ Blumler, Jay, G./ Gurevitch, Michael (1973-1974): Uses and Gratification Research. In: The Public Opinion Quarterly, vol.37, S. 509-523.

Kavka, Misha (2012): Reality TV. Edinburgh: University Press.

Klövekorn, Nicole (2002): Sehen wir, was wir wollen? Die Fernsehprogrammauswahl unter Berücksichtigung langfristiger Zuschauerpräferenzen und Programmierungsstrategien der Fernsehsender. München: Fischer Verlag.

Lazarsfeld, Paul. F./Stanton, Frank (Hg.): Communication research 1948–1949. New York: Harper. S. 111–129.

Lundy, Lisa K./ Ruth, Amanda M./ Park, Travis D. (2008): Simply Irresistible. Reality TV Consumption Patterns. In: Communication Quarterly, 56:2, S. 208-225.

Lünenborg, Margreth/Martens, Dirk/ Köhler, Tobias/ Töpfer, Claudia (2011): Skandalisierung im Fernsehen. Strategien, Erscheinungsformen und Rezeption von Reality TV Formaten.

Maletzke, Gerhard (1963): Psychologie der Massenkommunikation. Hamburg.

Maletzke, Gerhard (1998): Kommunikationswissenschaft im Überblick. Grundlagen, Probleme, Perspektiven. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Mayring, Philipp (2002): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11. Aktualisierte und überarbeitete Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Mayring, Philipp (2008): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Flick, Uwe / von Kardoff, Ernst/ Steinke, Ines (Hg.): Qualitative Forschung. Hamburg: Rowohlt, S. 468-475.

Mayring, Philipp (2010): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. 5. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

McQuail, Denis/ Blumler, Jay/ Brown, J. (1972): The Television Audience: A Revised Perspective. In: McQuail (Ed.) 1972, S. 135-165.

McQuail, Denis (2000): Mass Communication Theory. An Introduction. London: Sage

Merten, Klaus (1984): Vom Nutzen des „Uses and Gratifications Approach“. Anmerkungen zu Palmgreen. In: Rundfunk und Fernsehen, 1, S. 66-72.

Nabi, Robin/ Biely, Erica/Morgan, Sara/ Stitt, Carmen (2003): Reality-based television programming and the psychology of its appeal. In: Media Psychology, 5, S. 303-330.

Nagel, Kristine S./ Hudson, James M./Abowd, Gregory D. (2004): Predictors of availability in home life context-mediated communication. Paper presented to the 2004 ACM conference on Computer supported cooperative work, Chicago, IL, November 6-10.

- Nichols, Bill (2001): *Introduction to Documentary*. Bloomington: Indiana University Press.
- Ortony, Andrew/ Clore, Gerald L./ Collins, Allan (1988): *The cognitive structure of emotions*. Cambridge; New York: Cambridge University Press.
- O'Sullivan, Tim/ Hartley, John/ Saunders, Danny/ Montgomery, Martin/Fiske, John (1994): *Key Concepts in Communication and Cultural Studies*. London: Routledge.
- Otnes, Cele (1996): *A Critique of Daytime Television Gameshows and the Celebration of Merchandise. The Price Is Right*. In: *Journal of American Culture*, 19, S. 51–54.
- Palmgreen, Philip/ Rayburn, Jay D. (1979): *Uses and gratifications and exposure to public television: A discrepancy approach*. In: *Communication Research*, 6, S. 155–179.
- Palmgreen, Philip/ Wenner, Lawrence, A./ Rayburn, Jay D. (1980): *Relations Between Gratifications Sought and Obtained*. In: *Communication Research*. Vol 7, S. 161-162.
- Palmgreen, Philip (1984): *Der „Uses and Gratifications Approach“*. Theoretische Perspektiven und praktische Relevanz. In: *Rundfunk und Fernsehen*, 32, S. 51-62.
- Papacharissi, Zizi/Mendelson, Andrew (2007): *An Exploratory Study of Reality Appeal. Uses and Gratifications of Reality TV Shows*. In: *Journal of Broadcasting & Electronic Media*, Vol.51(2), S. 355-370.
- Patino, Anthony/ Kaltcheva, Velitchka D/ Smith, Michael F. (2012): *Adolescent motivations for reality television viewing. An exploratory study*. In: *Psychology & Marketing*, 29(3), S.136-143.
- Pfister, Manfred (2001). *Das Drama: Theorie und Analyse*. Stuttgart: UTB.
- Pundt, Christian (2002): *Konflikte um die Selbstbeschreibung der Gesellschaft. Der Diskurs über Privatheit im Fernsehen*. In: Weiß, Ralph/ Groebel, Jo (Hg.): *Privatheit im öffentlichen Raum*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 247-411.
- Reimer, Miryam (2008): *Eskapismus-Konzept [Escapism concept]*. In: Sander, Uwe/ Gross, Friederike/ Hugger, Kai-Uwe (Hg.): *Handbuch Medienpädagogik*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 297-300.
- Reiss, Steven/Wiltz, James (2004): *Why people watch reality TV*. In: *Media Psychology*, 6, S. 363-378.
- Reiss, Steven (2000): *Who am I. The 16 basic desires that motivate our actions and define our personalities*. New York: Tarcher/Putnam.
- Renckstorf, Karsten (1977): *Neue Perspektiven in der Massenkommunikationsforschung. Beiträge zur Begründung eines alternativen Forschungsansatzes*. Berlin: Verlag Volker Spiess.

- Rubin, Alan M. (1983): Television Uses and Gratifications: The Interactions of Viewing Patterns and Motivations. In: Journal of Broadcasting, 27, S. 50.
- Rubin, Alan M. (1994): Media Uses and Effects. A Uses and Gratifications Perspective. In: Bryant, Jennings/ Zillmann, Dolf (Hg.): Media Effects. Advances in Theory and Research, Hillsdale/ New Jersey, S. 417-436.
- Schenk, Michael (2007): Medienwirkungsforschung. 3. Auflage. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Schönbach, Klaus (1984): Ein integratives Modell? Anmerkungen zu Palmgreen. In: Rundfunk und Fernsehen, 1, S. 63-65.
- Schweiger, Wolfgang/ Fahr, Andreas (2013): Handbuch Medienwirkungsforschung. Wiesbaden: Springer Verlag.
- Thomas, Tanja (Hg.): Medienkultur und soziales Handeln. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 559-276.
- Teichert, Will (1975): Bedürfnisstruktur und Mediennutzung. Fragestellung und Problematik des „Uses and Gratifications Approach“. In: Rundfunk und Fernsehen, 23, S.269-283.
- Von Braun, Christina (2000): Big Brother oder Der frei zirkulierende Eros. In: Tages-Anzeiger (Switzerland), 5, December, S. 57.
- Von Feilitzen, Cecilia (2004): Young People, Soap Operas and Reality TV. Göteborg: Göteborg University.
- Vorderer, Peter (1992): Fernsehen als Handlung. Fernsehfilmrezeption aus motivationspsychologischer Perspektive. Berlin: Ed. Stigma.
- Vorderer, Peter (1996): Rezeptionsmotivation. Warum nutzen Rezipienten mediale Unterhaltungsangebote? In: Publizistik, 41 (3), S. 310–326.
- Vorderer, Peter (1997): Action, Spannung, Rezeptionsgenuß. In: Charlton, Michael/ Schneider, Silvia (Hg.): Rezeptionsforschung. Theorien und Untersuchungen zum Umgang mit Massenmedien. Opladen: Westdeutscher Verlag. S. 243.
- Weiß, Ralph/ Groebel, Jo (Hg.) (2002): Privatheit im öffentlichen Raum. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Wiggins, Benjamin (2014): The Culture Industry, New Media, and the Shift from Creation to Curation; or, Enlightenment As a Kick in the Nuts. In: Television & New Media, 15, S. 395-412.
- Wilbur, Kenneth. C. (2008): A two-sided, empirical model of television advertising and viewing markets. In: Marketing Science, 27, S. 356-379.

Wirth, Werner/Früh, Werner (1996): Sich ergötzen an der Not anderer. Voyeurismus als Zuschauermotiv. In: Schorb, Bernd/Stiehler, Hans Jörg (Hg.): Medienlust - Medienlast. Was bringt die Rezipientenforschung den Rezipienten? München: KoPäd. S. 31-67.

Wirth, Werner (2013): Grundlagen emotionaler Medienwirkungen. In: Schweiger Wolfgang/ Fahr, Andreas: Handbuch Medienwirkungsforschung. Wiesbaden: Springer Verlag. S. 227-246.

Zillmann, Dolf (2011): Mechanisms of emotional reactions to media entertainments. In Döveling, Katrin/ von Scheve, Christian/ Konijn, Elly (Hg.): The Routledge Handbook of emotions and the mass media. London: Routledge, S. 101 – 115.

Zuckerman, Marvin (1979): Sensation seeking. Beyond the optimal level of arousal. Hillsdale, N.J: L. Erlbaum Associates.

12.2 Onlinequellen

Dittrich, Verena-Maria (2014): Ende einer Unerträglichkeit. ‚Wetten, dass...?‘ ist Geschichte. In: <http://www.n-tv.de/leute/Wetten-dass-ist-Geschichte-article14153736.html> (17.01.2017).

Endemolshine Germany: Mein Bester Feind. In: <http://www.endemolshine.de/format/mein-bester-feind/> (17.01.2017).

Marton, Angelika (2015): Von Klamauk bis Talk. TV-Shows made in Austria. In: <http://www.tv-media.at/top-storys/tv-shows-austria> (17.01.2017)

ProSieben: Show. ‚Mein Bester Feind‘ mit Joko und Klaas. In: <http://www.prosieben.at/tv/mein-bester-feind/show> (17.01.2017)

Zier, Jan (2015): Von Möpsen und Tauben. In: <http://www.stern.de/kultur/tv/tv-kritik--joko--klaas--mein-bester-feind--3462048.html> (17.01.2017)

12.3 Quellen der Abbildungen

Abbildung 1: Erwartungs-/Bewertungsmodell gesuchter und erhaltener Gratifikationen nach Palmgreen, P.(1984, S.56) In Schenk, Michael (2007): Medienwirkungsforschung. 3. Auflage. Tübingen: Mohr Siebeck, S. 694.

Abbildung 2: Typologie der Publikumsaktivität, in Anlehnung an Levy und Windahl (1985:113) In Schenk, Michael (2007): Medienwirkungsforschung. 3. Auflage. Tübingen: Mohr Siebeck, S. 654.

Abbildung 3-10: Screenshots aus der Sendung *Mein Bester Feind*. In: <http://www.prosieben.at/tv/mein-bester-feind/alle-ganzen-folgen-von-mein-bester-feind> (17.01.2017).

Abbildung 11: Transkriptionsrichtlinien nach Ralf Bohnsack. In: Bohnsack et al., 2007.

Abbildung 12: Ablaufmodell zusammenfassender Inhaltsanalyse nach Mayring. In: Mayring, Philipp (2010): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. 5. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag: S. 68.

13. Anhang

13.1 Interviewleitfaden

Fragen zur Person:

1. Wie alt bist du?
2. Männlich oder weiblich?
3. Was studierst du?

Fragen zum Fernsehverhalten:

4. Wie lange in Stunden pro Woche siehst du fern?
5. Welche anderen Quellen beziehst du noch, um Filme/Serien/Videos zu sehen? + warum
6. Was siehst du dir da für Sendungen an?
7. Siehst du auch Reality TV Formate (+ warum)

Allgemeine Fragen:

8. Wie stehst du zu Wettkämpfen, also fieberst du sehr mit, wenn du andere Personen in Wettkampfsituationen siehst?
9. Nimmst du selbst gerne wo teil, um zu zeigen was du drauf hast? (Warum, warum nicht?)
10. Wie stehst du zu Pranks, oder deine Freunde in peinliche Situationen zu bringen? Machst du das gerne? Macht ihr das in eurem Freundeskreis?
11. Fordert ihr euch gerne zu Mutproben heraus? (Warum, warum nicht?)
12. Wie gerne gehst du Risiken ein, suchst den Adrenalinkick, machst oft Dinge, von denen andere Angst hätten? (Wenn gerne: Wo holst du dir diese ... ev. Fernsehen?)
13. Hast du selber eine Angst, Phobie oder etwas, was dir viel Überwindung kosten würde?
14. Wie lustig findest du es, wenn Personen zb in der Öffentlichkeit wo dagegen rennen oder sich leicht weh tun?

15. Wie lustig findest du es, wenn sich Personen in der Öffentlichkeit blamieren?
16. Kannst du dich gut in andere Menschen hineinversetzen und fühlst mit ihnen mit, wenn ihnen was Gutes passiert? + Wie siehts aus, wenn Ihnen was Schlechtes passiert?

Fragen zu Mein bester Feind:

17. Wie bist du auf diese Sendung gekommen?
18. Wie regelmäßig siehst du die Sendung?
19. Was hast du dir beim 1. Sehen der Sendung gedacht?
20. Was hat dich dazu gebracht, weitere Episoden der Sendung zu sehen?
21. Was macht die Sendung für dich Besonders sehenswert?
22. Mit welcher Intention setzt du dich vor den Fernseher um diese Sendung zu sehen?
(+ Nachfragen: wenn zb Langeweile eine Rolle spielt, ob das zum Ritual wird, ...)
23. Wie findest du, dass der beste Freund nichts weiß von der Anmeldung? + Wie wichtig ist dir dieser Aspekt, wäre es anders wenn man sich selbst anmelden könnte?
24. Wie findest du, dass der beste Freund so in extreme Situationen gebracht wird?
25. Findest du das einen guten Freundschaftsbeweis (warum, warum nicht?)
26. Wie fühlst du dich, nach dem Sehen der Sendung? (Nachfragen: Hast du das Empfundene, was du wolltest, wenn ja, was genau)
27. Tauschst du dich während/nach dem Sehen der Sendung mit anderen Sehern darüber aus? (+warum)

Fragen zur Motivation anhand von Bildern

Ich zeige dir jetzt ein paar Bildkombinationen, die stellvertretend für alle ähnlichen Situationen bei mein bester Feind eine Kategorie bilden. Sortiere die Zettel bitte, beginnend mit der Kategorie an Elementen, die du am liebsten in der Sendung sehen willst und abschließend mit der Kategorie an Elementen, die du am wenigsten sehen willst.

28. Wie und warum hast du die Zettel so gereiht?

29. Zettel Extrem: Wenn du sowas Extremes siehst, wie auf dem Bild: Was denkst du dir dabei? Und was würdest du denken wenn die Kandidaten leichtere Aufgabe machen müssten?
30. Zettel Phobien/Ängste: Was fühlst du wenn du Kandidaten in solchen Situationen siehst? Wie wichtig ist dir dieses Element in der Sendung?
31. Zettel Emotionen: Wenn du die Kandidaten so siehst, wie stark fühlst du mit denen mit? Ist das auch ein Grund, die Sendung anzusehen?

13.2 Stimuli

Kategorie Peinlich/Entwürdigend/Dumm/Lächerlich



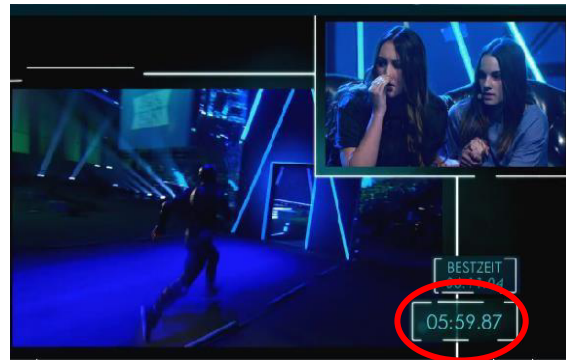
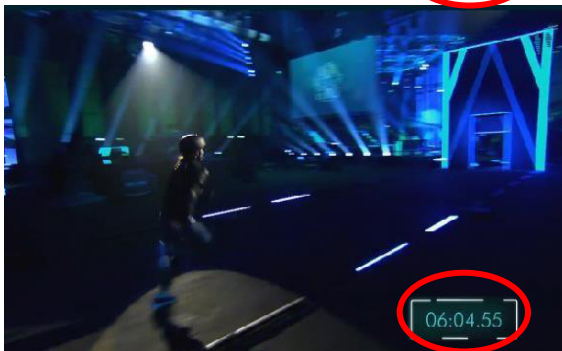
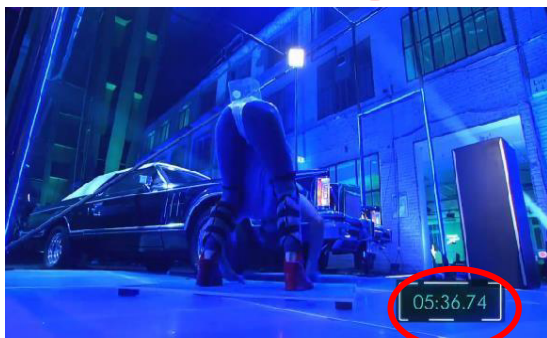
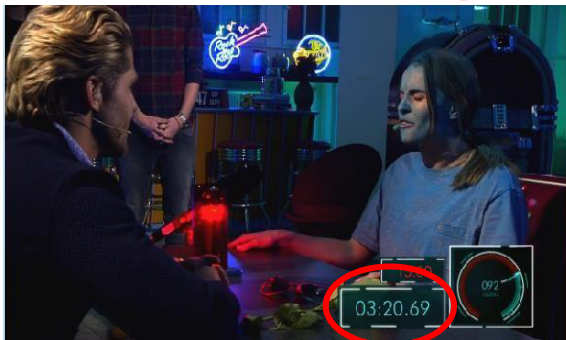
Kategorie Extrem Gefährlich/Mutprobe



Kategorie Phobien/Angst



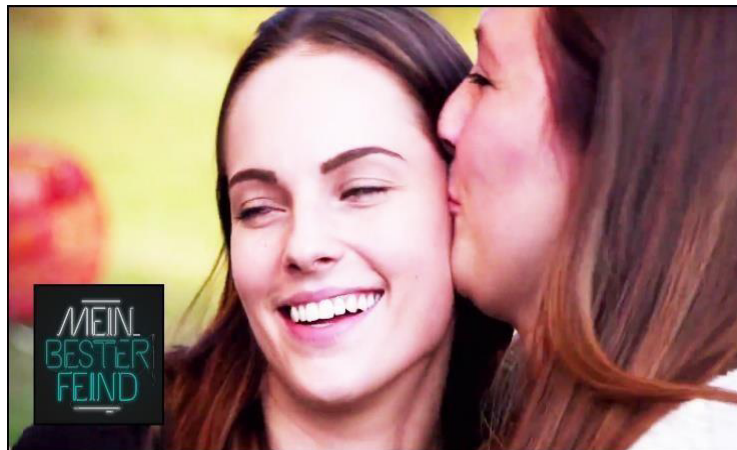
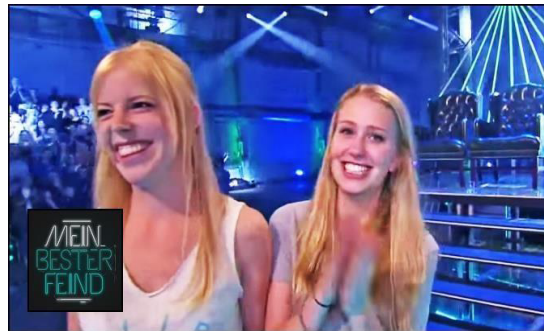
Kategorie Wettkampf



Kategorie Ekel



Kategorie Kandidaten Verbindung/ Emotionen



Kategorie Moderatoren/ Hosts



1 Transkripte

2 INTERVIEW Af

3 I: Danke dass du dich für ein Interview bereit erklärt hast (.) Kurz noch einmal zur
4 Erinnerung es gibt kein Richtig und Falsch bei meinen Fragen (.) Also einfach antworten
5 wie es dir gerade einfällt (.) Natürlich werden deine Angaben nur für meine Arbeit
6 verwendet und nicht an Dritte weitergegeben und werden anonym und vertraulich
7 behandelt (2) also zu Beginn einmal wie alt bist du?

8 Af: 23

9 I: Was studierst du?

10 Af: Publizistik und Kommunikationswissenschaft (.) an der Uni in Wien

11 I: Dankeschön dann geht's jetzt mit ein paar Fragen zu deinem Fernsehverhalten weiter
12 (.) Wie lange in der Woche in Stunden gerechnet siehst du fern?

13 Af: (2) hm lass mich nachdenken (.) 2 Stunden am Tag jeden Tag macht 14 dann sagen
14 wir so 18 Stunden in der Woche (3) am Wochenende auf jeden Fall schon mehr (2) ja

15 I: Und welche Quellen verwendest du dafür also das Fernsehgerät oder auch
16 Onlineportale und was es da nicht alles gibt?

17 Af: Internet ziemlich viel also Amazon Prime hab ich Netflix auch (2) Maxdome hab ich
18 mal gehabt aber das hab ich nicht mehr und manchmal auch so Streamingseiten wie
19 Kinox.to oder sowas (2) und den normalen Fernseher sowieso

20 I: Und was schaust du dir da dann so an?

21 Af: Serien hauptsächlich Serien (3) ähm (2) Sitcoms (.) solche Sachen halt wie jetzt zum
22 Beispiel New Girl (.) How to get away with murder (.) orange is the new black (.) solche
23 Sachen halt

24 I: Du hast ja gesagt du schaust auch Mein bester Feind (2) also schaust du auch Reality
25 TV Sendungen?

26 Af: Ja schau ich auch sehr gern muss ich sagen (.) also immer wieder mal da gibts ja eh
27 ständig wieder neue Sachen hauptsächlich auf Pro7 oder RTL oder so (3) auch die
28 Österreichischen schau ich oft wie so Bauer sucht Frau oder auf ATV das mit den (3)
29 @wahnsinnigen Jugendlichen@ oder den Typen die irgendwo im Osten die Frau fürs
30 Leben suchen @.@

31 I: Warum schaust du dir sowas gerne an?

32 Af: Weil das total lustig ist find ich und man sich abhauen kann was die Leute die da
33 mitmachen alles so Gstörtes aufführen (3) also vor allem wenns mir unterkommt schau
34 ich das dann gern wenn ich auf einmal sowas seh (.) dann bleib ich meistens hängen also
35 ich schau sowas nicht regelmäßig (.) vor allem wenn Pausen dazwischen sind dann switch
36 ich schon wieder um (2) aber ich finds halt einfach lustig wenn man so Shows sieht wie
37 Schlag den Raab damals oder Big Brother oder Circus Halligalli oder eben auch Mein
38 bester Feind (2) Das ist einfach lustig wenn man mal nicht nachdenken muss und
39 abschalten kann (2) Ich find das so witzig wenn sich die Leute einfach so zum Deppen
40 machen und man beim Zuschauen einfach mal Lachen kann (2) über Leute (.) und an nix

41 anderes mehr denken muss was sich sonst so rund herum so tut (2) also dass man
42 eigentlich mit dem die andern Sorgen mal vergessen kann

43 I: Danke dann frag ich dich jetzt ein paar Sachen zu dir generell mal (2) Wie stehst du zu
44 Wettkämpfen (2) also fieberst du da viel mit sei es jetzt sportliche Wettkämpfe oder auch
45 intellektuelle so wie Quizzes oder andere Wettkämpfe wie Spiele

46 Af: Eigentlich gar nicht (2) also wenn ich so nachdenke muss ich eigentlich sagen dass
47 ich Wettkämpfe hasse (.) weils einfach immer einen Verlierer gibt und das find ich immer
48 ein bisschen doof (2.) das hab ich in der Schule schon immer blöd gefunden und das ist
49 immer so ein Druck und den mag ich einfach nicht (.) Das ist ist ein ungueter Druck der
50 nicht nötig ist (3) ich mein sicher gibt's immer einen der besser ist als der andere (.) ja
51 (3) also ich bin halt einfach kein Mensch der jetzt zum Beispiel beim Schifahren die
52 österreichischen Sportler zum Beispiel voll unterstützt und voll mitfiebert so a la die
53 müssen jetzt unbedingt gewinnen und alles und das interessiert mich einfach nicht

54 I: also selber nimmst du dann auch nicht gerne irgendwo teil oder wenn du das bei
55 anderen auch schon blöd findest

56 Af: ja gar nicht (.) das interessiert mich nicht das ist mehr Stress als Spaß (.) egal um was
57 es jetzt geht ich mess mich nicht gern wenn es nicht unbedingt sein muss (.) so wie in der
58 Schule oder so wo man quasi dazu gezwungen wird

59 I: Wie stehst du zu Pranks oder dazu wenn du deine Freude absichtlich in peinliche oder
60 unangenehme Situationen bringst (.) findest du sowas lustig oder eher nicht

61 Af: Also ich finds lustig wenn die Person dies betrifft auch selber drüber lachen kann im
62 Endeffekt (.) also wenns wirklich eine mega peinliche Situation ist dann eher nicht aber
63 wenn wirklich alle und eben auch der betroffene drüber lachen kann kann sowas schon
64 recht witzig sein

65 I: Machts ihr das auch öfter in eurem Freundeskreis oder eher nicht?

66 Af: Also wir machen das halt ab und zu dass wir uns gegenseitig verarschen oder so aber
67 das nur in einem richtigen Maß und Ziel einfach (3) also wir haben da schon Grenzen (.)
68 also da @artet nix aus bei uns@

69 I: Wie schauts da bei euch mit Mutproben aus (.) also fordert ihr euch da manchmal
70 vielleicht zu sowas heraus?

71 Af: Wir sagen manchmal so zum Spaß ‚Boahe traust da nie‘ aber im Endeffekt ist das nur
72 lustig gemeint und das macht dann auch eigentlich auch nie jemand (3) das ist nur witzig
73 gemeint weils oft komplett dumme Sachen sind aber jetzt nicht irgendwie was
74 Gefährliches oder Waghalsiges sondern eher nur peinlich und so halt (3) ja (.) das trauen
75 wir uns dann eh nicht

76 I: @Okay@ und du selbst bist du dann also auch nicht so ein risikoreicher Mensch oder
77 suchst den Adrenalinkick oder?

78 Af: Selten (2) also ich bin eigentlich ein Hosenscheißer muss ich sagen als wenns die
79 Anderen machen bin ich eher noch verleitet dass ich wo mitmache aber von selber oder
80 alleine würd ich nie auf die Idee kommen dass ich so Risiko Gschichten mache

81 I: Mhm (.) und hast du selber eine Phobie oder eine extreme Angst oder (.) sowas was dir
82 viel Überwindung kostet?

83 Af: Höhenangst (.) ja die hab ich wirklich arg muss ich sagen

84 I: Würdest du dann für irgendeinen Preis was machen was mit Höhe zu tun hat

85 Af: Ja also wie haben vor Kurzem von der Arbeit aus einen Betriebsausflug gemacht wo
86 wir in einen Kletterhochseilgarten gefahren sind und das war für mich eine extreme
87 Überwindung aber dadurch dass das alle gemacht haben hab ich das dann auch gemacht
88 (.) und es war echt gar nicht so schlimm auf einmal und ich war dann auch richtig stolz
89 auf mich dass ich das durchgezogen habe und nicht den Schwanz eingezogen habe @falls
90 man das so transkribieren kann@

91 I: Klingt spannend (2) sicher ein toller Betriebsausflug (.) Und wie witzig findest du das
92 wenn eine Person sich irgendwie in der Öffentlichkeit wo anhaut oder wo dagegen rennt
93 oder so (.) kannst du drüber lachen?

94 Af: Eigentlich find ich das nicht lustig weil ich im Krankenhaus einmal eine alte Omi
95 gesehen habe wie sie volle Wäsch gegen ein Fenster gerannt ist (3) das seh ich irgendwie
96 immer @vor meinem inneren Augen@ ich weiß auch nicht (3) Es ist vielleicht eher noch
97 lustig wenns irgendwer von meinen Freunden ist und ich mir denke ‚ok das war jetzt
98 schon witzig‘ und die selbst auch drüber lachen dann lach ich schon mal (.) bisserl halt
99 aber ich denk mir jetzt eher nicht ‚Boah das was jetzt der Mega Burner‘ und sie soll das
100 gleich noch mal machen und ich muss das jetzt jedem erzählen

101 I: Mhm und wie schauts da bei dir aus wenn wer was Peinliches macht (2) und sich halt
102 blamiert bei etwas?

103 Af: Kommt drauf an ob der drüber lachen kann also obs was ist was auch wirklich witzig
104 war dann ist das schon was anderes wie wenn der dann voll peinlich berührt ist und sich
105 so schämt und weglauft (3) da kann mir schon wer dann auch Leid tun

106 I: Also du kannst dich schon recht in andere Menschen hineinversetzen und reinfühlen
107 oder?

108 Af: Ja schon (3) aber meistens dann doch erst im Nachhinein (.) also ich lach vielleicht
109 am Anfang zuerst einmal und dann denk ich mir aber schon dass das eigentlich eine
110 ziemlich peinliche Situation ist und dass ich vielleicht nicht so reagieren hätte sollen (3)
111 weil ich jetzt eh nicht so ein Mensch bin der mit dem Finger auf die Leute zeigen kann
112 und sagt ‚Haha schau die hats jetzt voll aufghaut‘ (2) und wenn sich wer grob wehtut
113 oder so dann hört sich der Spaß ja sowieso gleich auf

114 I: Stimmt (2) Gut dann hab ich jetzt ein paar Fragen zu mein bester Feind weil du ja
115 gesagt hast dass du diese Sendung auch schaust (2) also wie regelmäßig schaust du das?

116 Af: Also ich habs eigentlich fast jedes Mal gesehen wenn gelaufen ist (.) jetzt gibt’s das
117 ja grad zurzeit nicht mehr also zumindest nicht auf Pro7 glaub ich weil die eine Pause
118 haben oder so aber wies gelaufen ist hab ichs ziemlich regelmäßig gesehen

119 I: Wie bist du auf die Sendung gekommen?

120 Af: (3) ähnm also nachdem ich relativ oft Pro7 schaue hab ich die Werbung relativ oft
121 gesehen (2) vor allem kurz bevors zum ersten Mal gelaufen ist und der Trailer war schon
122 ziemlich spannend kann ich mich erinnern (.) und ich weiß noch ich wollte das jetzt nicht
123 unbedingt beim 1. Mal gleich sofort sehen dass ich mir meinen Tag danach gerichtet hätte
124 aber ich glaub das war ein typischer Fernsehsamstag und dann hab ichs zufällig gesehen

125 (3) und dann hab ichs voll lustig gefunden und dann hab ich mir vorgenommen dass ichs
126 die nächsten Male auch schau

127 I: Ok und was hast du dir beim ersten Mal sehen genau gedacht?

128 Af: (3) @What the Fuck@ (3) es ist einfach lustig blöd weil du wirklich mal deinen
129 besten Freunden (2) also jetzt nicht was auswischen oder sie halt echt mal verarschen
130 kannst und das für die zuerst einmal eigentlich der schlimmste Tag in ihrem Leben ist

131 I: und dass ist der Hauptgrund warum du das schaust?

132 Af: na weil es einfach so lustig ist und man so abschalten kann und einfach mal lachen
133 muss was die teilweise für dumme Aktionen machen müssen (3) und Joko und Klass sind
134 ja sowieso der Burner im deutschen Fernsehen und ich schau eigentlich alles was die
135 machen (2) also das ist auch einer der Mitgründe

136 I: und was gibt's noch so für Intentionen dass du sagst so ich schau mir genau das jetzt
137 an?

138 Af: In meinem Freundeskreis schauen das eigentlich relativ viele und da reden wir auch
139 oft dann darüber (2) dass man mitreden kann halt (.) und dass es einfach lustig ist und
140 man einfach abschalten kann

141 I: Und wie findest du das dass der beste Freund einfach nichts weiß zuerst von dem
142 Ganzen und dass er sich zum Beispiel nicht selbst anmelden kann?

143 Af: Also ich finde das schon wichtig weil das irgendwie so den Reiz auch der Sendung
144 ausmacht

145 I: Und wie findest du das das der beste Freund einen da in so extreme Situationen bringt?
146 (3) Also findest du das in Ordnung?

147 Af: Es gibt halt immer zwei Seiten einer Medaille (.) es ist zwar schon arg aber man
148 verlangt ja jetzt nicht irgendwas komplett unmögliches oder furchtbar schlimmes von
149 einem wo man sich denkt ‚Boah das wird er nie in seinem Leben verkraften‘ oder ‚der
150 wird einen Schaden davon tragen oder sowas‘ (3) also da gibt's schon Grenzen auf jeden
151 Fall (3) ich mein es haben schon welche Höhenangst oder so aber es sind halt keine
152 Sachen an denen man sterben kann (.) sicher ist das furchtbar für den im Moment und im
153 Nachhinein vielleicht auch aber im Endeffekt kann man dann irgednwann drüber lachen
154 und davon stolz erzählen (.) und außerdem sind das eh Menschen die sich ein wenig
155 freuen wenn man sie im Fernsehen sieht weil es gibt sicher auch Menschen die Nein zu
156 dem sagen aber die zeigt man dann natürlich nicht (.) sagen sicher auch genug Nein und
157 das ist auch voll OK so (2) man muss sowieso wieder lernen öfter ‚Nein‘ zu sagen

158 I: Findest du das einen guten Freundschaftsbeweis dass die das machen?

159 Af: Ja also wenn einer das für einen macht zeigt das schon dass das wirklich gute Freunde
160 sein müssen (.) für irgendjemanden leg ich mich sicher nicht ins Zeug (.) na echt nicht
161 (.2) und es kommt auch sicher auf die Aufgabe drauf an (.) also ich würd vielleicht auch
162 einiges davon machen aber sicher nicht was völlig arges wenn ich mit dem Freund der
163 mich da reinreitet nicht einmal so gut befreundet bin (.) und außerdem auch wenn der
164 andere dann den Preis kriegt der ist einem dann sowieso so viel schuldig danach (2)
165 @dem kann man das die nächsten 3 Jahre fix vorhalten@

166 I: Und wie fühlst du dich dann nach dem du eine Folge der Sendung gesehen hast? (3)
167 Also wie geht's dir dann da?

168 Af: Also mir geht's dann immer gut weils mir eben nicht so schlecht geht wie den anderen
169 und ich nicht sowas machen muss wie die Kandidaten (3) aber ich bau jetzt nicht
170 irgendwelche Emotionen zu denen auf

171 I: Und kommst manchmal vor dass du auch man enttäuscht bist von einer Sendung weil
172 du nicht das geboten gekriegt hast was du wolltest?

173 Af: Nein gar nicht (3) also so sehr steiger ich mich da nicht rein dass mich dann irgendwas
174 aufregt oder so (2) also ich schau halt weils lustig ist aber hab da jetzt nicht irgendeine
175 spezielle Vorstellung von genau dem was ich da jetzt sehen will (.) und ich bau jetzt auch
176 keine Bindung oder so zu den Teilnehmern auf oder sowas (.) das ist mir eigentlich
177 ziemlich gleich

178 I.: Ok danke dir (.) dann kommen wir jetzt noch zum interaktiven Teil (2) ich zeige dir
179 jetzt 7 Zettel die eine Kombination von Bildern drauf haben die für jeweils ein Element
180 das in der Sendung Mein bester Feind oft vorkommt stehen (3) Ich bitte dich jetzt darum
181 dass du die 7 Zettel je nach Wichtigkeit für dich in der Sendung sortierst (2) Platz 1

182 ist dir am wichtigsten in der Serie also magst du am Liebsten sehen und Platz 7 magst
183 du am wenigsten gerne und wichtig sehen

184 Af: Ok (3) da brauch ich aber jetzt ein bisschen Zeit gell

185 I: Nimm dir so lang Zeit wie du brauchst gar kein Problem

186 Nach 2 Minuten: 1. Kategorie Unangenehm/Peinlich, 2. Kategorie Phobien/Ängste 3.
187 Ekel/Grauslich 4. Extrem Gefährlich 7. Kandidaten Emotionen/Verbindung

188 I: also du hast das Bild auf dem ersten Platz (.) warum hast du das Bild auf dem ersten
189 Platz gelegt?

190 Af: Ich finde das einfach so witzig (.) wie sich die da zum Affen machen und was die für
191 Blödsinn machen einfach (.) da denk ich mir dann selber @,Ma ich bin so intelligent und
192 die machen so viel Schuß'@ und wenns das nicht gäbe wär mir die Sendung vielleicht
193 sogar ein bisschen fad (.) also mir fällt auf wenn ich jetzt oft fernschau dass viele
194 Sendungen und vor allem so Reality Shows auf dem basieren dass sich die Leute
195 lächerlich und zum Affen machen und für Geld so viel Blödsinn tun und dann echt dumm
196 dastehn (.) zum Beispiel Schwiegertochter Gesucht und das ist auch der totale Hype und
197 das schaut einfach jeder weils einfach total deppad ist und dumm und dämlich

198 I: Und was gibt dir das dann genau?

199 Af: na wie gesagt ich fühl mich besser weil ich selber nicht so bin wie die (.) da bin ich
200 schon ein wenig schadenfroh wenn sich die so blöd darstellen lassen (2) sind auch bisserl
201 selber schuld dran (.) und es ist einfach lustig weil man echt mal wirklich herzlich lachen
202 kann wie dumm die Leute sind (2) also manche sind zumindest dumm eh nicht alle aber
203 viele (.) weil die könnten immer noch nein sagen (.) und wenn ich mir diese Bilder da
204 anschaut (3) es ist schon dumm wenn man sich so einen Schmarren da tattowieren lässt
205 die ist dumm wenn sie das mit ihren Haaren anstellen lässt und so und der Typ da war
206 einfach lustig (2) ich mein die haben dann keinen Schaden fürs Leben das ist halt im
207 Moment einfach so dumm dass es lustig ist aber es betrifft sie jetzt eh zum Glück nicht
208 das Ganze leben

209 I: Ok Danke (2) auf Platz 2 hast du dieses Bild (.) wofür steht das für dich?

210 Af: Also die spielen da mit den Ängsten von den Kandidaten (.) das hab ich gesehen wo
211 sie den einen der so Angst vor Clowns hat mit Clowns konfrontieren (.) oder die da die
212 so Höhenangst hat (.) weil das einfach auch lustig ist ich merks zum Beispiel wenn wir
213 mit der Geisterbahn fahren da fürcht ich mich auch total aber andererseits schrei ich voll
214 du hab voll die Gaudi dabei (.) aber das unterhält einen eben auch voll wenn man das bei
215 anderen sieht (3) genauso wie das Dritte Bild das mit dem Grausigen Zeugs da (.) das ist
216 auch ein Faktor der einfach so entertained (.) weil wenn das irgendwas Fades ist
217 interessiert das ja keinen und hat keinen Reiz dann

218 I: Und am vorletzten Platz hast du das Bild, wofür steht das für dich?

219 Af: Joko und Klaas halt also ich mag die zwei zwar aber die sind nicht ausschlaggebend
220 dass ich mir das anschau (2) kann der Stefan Raab oder der Elton genauso machen und
221 ich glaub es würden auch genau so viel Menschen schauen (2) nur die Palina mag ich
222 jetzt zum Beispiel gar nicht aber die beachte ich dann einfach nicht so

223 I: Der letzte Platz ist dieses Bild (2) wofür steht das?

224 Af: Das mit den Kandidaten wie sich die dann noch lieb haben und die Emotionen
225 zwischen den Kandidaten einfach (3) das interessiert mich nicht wirklich wenn ich was
226 mit Emotionen zwischen Menschen oder mich mit denen nahe fühlen will dann schau ich
227 lieber eine Serie oder sowas wo immer die gleichen Kandidaten sind mit denen man auch
228 dann eine Bindung oder so halt aufbaut (.2) also wenn du weißt

229 I: Ok (.) und wenn du so extreme Sachen siehst wenn die da wo raufkraxeln müssen oder
230 so wie geht's dir da dabei?

231 Af: Ich denk mir echt nur „Boah die Leute sind so dumm (3) Ich mein sicher die machens
232 halt weil sies machen müssen auf die Art aber wie gesagt ich bau jetzt keine Bindung auf
233 (3) also ich kann halt auch aufstehen und mir was vom Kühlschrank holen oder so ohne
234 dass ich jetzt glaub ich muss das jetzt unbedingt fertig sehen (3) also ich steiger mich da
235 jetzt wirklich nicht so rein (.) nein (.) überhaupt nicht

236 I: Und dieser Wettkampf-Punkt auf diesem Bild (3) Was denkst du dir dabei? Fiberst du
237 da mit?

238 Af: Ich denk mir schon (.) also ich hab schon meine Favoriten wo ich mir denk das wär
239 super wenn der jetzt gewinnen würd aber nicht so dass es jetzt furchtbar für mich wär
240 wenn dann einer doch nicht gewinnt (2) aber meist will ich halt dass der der für mich am
241 sympathischen ist der soll gewinnen (.) also mir geht's echt mehr um die Typen und wie
242 sie sympathisch sind

243 I: Sehr gut das wars dann eigentlich auch schon dann danke ich dir dass du dir Zeit
244 genommen hast dafür und wünsch dir noch einen schönen Tag

245 Af: Bitte bitte (2) @immer wieder gern@

1 INTERVIEW Bf

2 I: Dank dir dass du dir Zeit für ein Interview genommen hast (3) alles was du mكري
3 erzählst wird vollkommen anonym verwendet und dient nur dem Zwecke meiner
4 Magister Arbeit (.) und es gibt kein Richtig oder Falsch auf meine Fragen (.) antworte
5 einfach so wies dir grad einfällt und du dirs ehrlich und aufrichtig denkst

6 Bf: Ist recht (.) starten wir

7 I: Also zuerst einmal zu dir du bist weiblich und wie alt?
8 Bf: 25
9 I: Und du studierst?
10 Bf: Molekulare Biotechnologie mache ich grad also hoffentlich bin ich bald fertig und
11 Master
12 I: Gut dann beginnen wir einmal mit deinem Fernsehverhalten (.) Wie lange in Stunden
13 pro Woche siehst du fern?
14 Bf: Da muss ich jetzt rechnen (2) also jeden Tag unter der Woche eine Serie die dauert
15 50 Minuten also sagen wir eine Stunde und danach vielleicht in der Prime Time ein Film
16 und am Wochenende auch dann zwei längere Filme oder so (3) sagen wir so 15 Stunden
17 also es ist nicht so:o viel denk ich (2) schau andere sicher viel mehr
18 I: Und wo schaust du (.) also online oder Fernseher oder wie?
19 Bf: Hauptsächlich im Fernseher (.) @also im Kastel halt@ und ab und zu stream ich einen
20 Film auf so Seiten wie kinox.to oder sowas (3) und eigentlich nur die deutschen Sender
21 (.) ganz selten Österreichische
22 I: Warum das?
23 Naja die deutschen sind halt mehr privat und können sich mehr Unterhaltung leisten
24 einfach (.) und sich mehr erlauben halt vom Inhalt (.) mal mehr Ausgefallenes und mehr
25 Tabus das geht in –österreich glaub ich schwieriger (.) zumindest beim ORF halt und an
26 privaten gibt's dann eh nicht mehr viel Angebote (.) ATV hat halt manchmal sowas
27 anderes aber das schau ich irgendwie auch nicht so gern (2) keine Ahnung (.) ja
28 I: Und was schaust du da so für Sendungen?
29 Bf: Serien und so Soaps und viele auch so Arzt Serien wie Greys Anatomy Dr. House
30 oder solche Sachen halt (3) auch Sex and The City zum Hirn abschalten (.) und was so
31 Reality Sachen betrifft hab ich auch schon einiges immer geschaut so wie Big Brother
32 zum Beispiel (3) aber da lieber das mit den Promis (.) also Pseudo-Promis eher @.@ (.)
33 aber jetzt nicht so dass ich das jeden Tag so unbedingt schauen wollt aber wenns rein
34 gepasst hat dann schon gern (3) und oft auch so richtigen Blödsinn schau ich auch muss
35 ich zugeben (.) so Adam und Eva mit den Nackerten auf der Insel oder Schlag den
36 Raab oder Circus Halligalli oder auch so Dating Sachen wie der Bachelor oder
37 KissBangLove oder Take Me Out und Frauen aus dem Osten oder wie das heißt (3) sind
38 halt alles so einfache primitive Sachen aber die unterhalten einfach (.) da lacht man
39 einfach drauf los
40 I: Also Unterhaltung ist dir da schon wichtig
41 Bf: Ja voll
42 I: Und was macht solche Sendungen sonst noch für dich attraktiv?
43 Bf: Ich finds einfach lustig halt weil des real ist (.) also weil das halt quasi echte Menschen
44 sind und das ist mal ein großer Unterschied (.) also man weiß zwar schon dass die Hälfte
45 davon oder wahrscheinlich eh fast alles gestellt und gespielt ist aber man hat zumindest
46 den Eindruck dass das real ist und dann ist man gespannter auf die Reaktionen die die
47 Leute zeigen die da mitspielen (3) Man kann sich irgendwie besser hineinversetzen finde

48 ich und sich mit denen identifizieren weil die ja eigentlich von der Basis her so sind wie
49 einer selber

50 I: Ok danke (2) jetzt frage ich dich noch nach ein paar Sachen zu dir selbst also zu deiner
51 Person (3) Wie stehst du zu Wettkämpfen und Competitions, sei es sportlich oder geistige
52 Herausforderungen wie Quizzes, oder Spielecompetitions?

53 Bf: also selber mach ich bei sowas schon mal gar nicht gerne mit (3) das taugt mir
54 überhaupt nicht aber ich kann mir schon für gewisse Sachen begeistern (.) also es kommt
55 immer drauf an was das ist (.) Beim Sport oder so also das interessiert mich gar nicht (.)
56 also Fußball oder Schifahren ist mir egal da fiebert ich nicht mit weil das interessiert mich
57 vom Thema einfach nicht aber wenss so Sachen sind wo man halt keine bestimmten
58 Fähigkeiten braucht oder was ich halt selber gut machen könnte dann schon weil da
59 schau ich dann oft wie gut ich da abgeschnitten hätte (.)also da kann ich mich schon
60 reinsteigern bei sowas halt was mich auch reizen täte dass ich mitmache

61 I: also du selber nimmst ungerne wo teil

62 Bf: Nein @ich kann nichts Erwähnenswertes wo ich gewinnen kann@ drum schau ich
63 lieber andere dabei an

64 I: Und wie stehst du zu Pranks oder Streiche spielen unter Freunden?

65 Bf: Da kommts drauf an (3) also wie arg oder peinlich das ist also es ist lustig wenn man
66 den anderen nicht bloß stellt vor anderen (.) also wenn mans im kleinen Kreis macht oder
67 das halt nur derjenige mitkriegt den ich geprankt hab dann ist es lustig (2) aber wen in
68 der Öffentlichkeit so bloßstellen find ich nicht ok (.) also wenn ich eine Person mag dann
69 würd ich das nicht tun (.) bei irgendwem andern eventuell vielleicht schon eher und finds
70 lustig

71 I: Und fordert ihr euch ab und zu zu Mutproben hinaus?

72 Bf: Mit meiner Schwester vielleicht (.) aber nein (3) wenn dann nur selber dass man sich
73 selbst was beweisen möchte zum Beispiel ich hab extreme Höhenangst und dann bin ich
74 mal auf ein Hausdach gekraxelt weil ich nicht nein sagen hab können ohne dass es mir
75 peinlich war und dann war ich ganz stolz auf mich (3) also das war dann schon irgendwie
76 eine Herausforderung und die hab ich dann halt auch angenommen und durchgezogen (.)
77 oder im Prater wenn einer sagt ich trau mich sicher nicht mit was fahren dann tu ichs
78 meist zfließ dann damit die andern dann schau

79 I: Gehst du sonst gerne Risiken ein oder suchst den Adrenalinkick?

80 Bf: Eigentlich gar nicht (.) also nachdem ich so Höhenangst habe such ich sowas
81 eigentlich gar nicht (.) schon gar nicht für mich alleine also wenn dann wenn jemand mit
82 mir dabei ist (.) Zum Beispiel mit so wilden Pratergeräten fahr ich schon oft gern eben
83 wenn wer mit ist (.) vor allem weils Spaß macht und einem trotzdem einen Adrenalinkick
84 gibt (..) aber ich geh jetzt nicht mit der Absicht wo hin dass ich mir denk ‚boah heute hol
85 ich mir einen Kick‘ (.) das passiert wenn dann eher im Moment aber nicht irgendwie
86 absichtlich

87 I: Ok (2) Und wenn du jetzt jemanden siehst der wo dagegen rennt und sich weh tut (.)
88 wie fühlst du dich da?

89 Bf: Die tun mir leid dann (.)außer es ist was wo ich selber lachen würde wenss mir
90 passiert also was nichts tragisches (.) aber eigentlich hab ich mehr Mitleid als

91 Schadenfreude (2) ich denk mir da immer dann wies mir gehen würde dabei und dann
92 vergeht mir meist das Lachen @.@

93 I: Und wenn sich Leute in der Öffentlichkeit blamieren?

94 Bf: Wenn sie selber drüber lachen können dann find ichs schon lustig aber wenn sie sich
95 direkt dann schämen dann ist das schon schlimm (.) dann tun sie mir leid und ich schäm
96 mich mit denen dann direkt mit

97 I: Also kannst du dich sehr gut in Menschen hineinversetzen (2) und wie ist das wenn
98 ihnen was Gutes passiert?

99 Bf: Da freu ich mich dann auch genauso mit (.) also wenn zum Beispiel ein Mädchen von
100 ihrem Freund in der Öffentlichkeit überrascht wird dann freu ich mich da voll mit wenn
101 die dann so grinst und vor Freude herumhüpft

102 I: Na sehr gut (3) Dann frag ich dich jetzt ein paar Fragen zu Mein Bester Feind weil du
103 schaust diese Sendung ja hast du mir gesagt (.) also wie bist du auf diese Sendung
104 gekommen?

105 Bf: Eigentlich mehr durch Zufall also meine Schwester hat das geschaut und dann hab
106 ichs halt mal mit geschaut und habs nicht so schlecht gefunden und das hat mir dann
107 gefallen (3) und dann sind immer wieder neue Folgen raus gekommen und da war ich
108 dann auch iinteressiert wie sehr sich das immer ändert oder die Aufgaben die gleichen
109 bleiben oder was halt neues dazukommt

110 I: Und wie regelmäßig schaust du?

111 Bf: Ich hab eigentlich so ziemlich jede Sendung gesehen also jetzt gibt's ja grad keine
112 mehr aber ich hoffe das kommt bald wieder (.) aber ja sehr regelmäßig

113 I: Was hast du dir beim 1. Mal sehen genau gedacht weißt du das noch?

114 Bf: Ja gstört @.@ vor allem dass der Freund das halt für seinen Freund macht und der
115 dann nicht mal den Preis kriegt der das macht (.) das finde ich unfair (2) ich hoffe halt
116 zwar dass die das dann nachher teilen oder sich das dann ausmachen (.) aber für einen so
117 einen Oldtimer mir so ein Tattoo stechen lassen finde ich wahnsinnig weil das hat man
118 ja dann für immer (.) und wer weiß wie lange eine Freundschaft hält (.) also da muss man
119 schon sehr gute Freunde sein

120 I: Was hat dich dann dazu gebracht dass du weitere Folgen davon schaust?

121 Bf: Ja weil die Aufgaben immer gewechselt haben und das hab ich cool gefunden (.)
122 schauen halt was sich die noch alles so einfallen lassen (.) die machen einfach so viel
123 lustiges und blamieren sich da dann (.) sie schämen sich ja nicht für was jetzt dauernd
124 also sie sind schon auch mit Begeisterung dabei und machen es ja freiwillig (3) sie
125 könnten ja auch nein sagen

126 I: Und mit welcher Intention setzt du dich dann vor den Fernseher und schaust bewusst
127 diese Sendung?

128 Bf: Großteil Unterhaltung einfach (.) weil sie so blöde Ideen haben einfach (2) das halt
129 wo sie sich so blamieren oder so lächerlich machen (2) die wilden Sachen jetzt weniger
130 (.) ich lach die lieber aus wenn die irgendeinen peinlichen Schas machen müssen

131 I: Also ist deine Hauptintention dass dich das unterhält und sonst noch was?

132 Bf: ja mir daughts halt wenn ich mit denen so mitfühlen kann irgendwie (3) also wenn da
133 einer irgendwo wieder raufkraxeln muss dann fürchtet man sich genauso gleich mit mit
134 dem (.) wenn der so Panik in den Augen hat (.) das kommt einem dann fast vor als macht
135 man das selber (3) oder das mitm Mandalo da schämst dich direkt mit dem mit wenn der
136 auf der Bühne steht und alle sich denkn ,um Gottes Willen gebts den peinlichen Typ da
137 von der Bühne‘

138 I: und wie findest du das dass der beste Freund einfach angemeldet wird und sich selbst
139 gar nicht anmeldet (3) also er nichts weiß davon?

140 Bf: Jo (3) also eigentlich könnten sie sie schon einweihen find ich (.) weil die meisten
141 finden das dann eh cool wenn sie im Fernsehen sind (.) dann können sie sich wenigstens
142 irgendwie ein bisschen drauf einstellen (.) also ich find jetzt nicht dass das Unwissen da
143 soo wichtig ist also dass es nicht ausschlaggebend ist dass der nichts weiß davon (3) ist
144 eh schon Überraschung genug wenn er die Aufgabe dann gestellt bekommt und vorher
145 mal sagt er will da generell mitmachen

146 I: und wie findest du das dass man den eigenen besten Freund in so Situationen bringt?

147 Bf: Wenn dann kann mans eh nur mitm besten Freund machen (3) jeder andere würd da
148 eh sofort absagen und dir den Vogel zeigen bei den dummen Aufgaben die das teilweise
149 sind (.) also da muss man wirklich sehr gut befreundet sein und dem anderen soweit
150 vertrauen dass sich der mit Joko und Klaas nicht was ganz wahnsinniges einfallen lasst
151 (.) wobei eigentlich nehmen die da auch keine Rücksicht

152 I: Ja oft nutzen die die Höhenangst von einem ja dann erst Recht aus

153 Bf: Stimmt da würd ich dann aber Nein sagen und das einfach nicht machen (.) das macht
154 man nicht unter guten Freunden das ist richtig scheiße find ich (2) das ist eine öffentliche
155 Bloßstellung da von der besten Freundin die das genau weiß dass man das halt überhaupt
156 nicht aushaltet

157 I: Wie fühlst du dich nachdem du so eine Sendung gesehen hast?

158 Bf: also ich muss sagen wir haben das meistens zu zweit geschaut und danach oder
159 währenddessen halt diskutiert würdest du das machen oder wie weit würdest du gehen
160 und so (.3) also e ist schon so dass das einen zum Denken anregt auch ein bisserl (.) also
161 ich schalt dann nicht einfach um und vergess das gleich

162 I: also es hat auch einen sozialen Aspekt und bietet dir Gesprächsstoff oder wie?

163 Bf: Ja einige Freunde schauen das auch und dann hat man schon viel zum Reden drüber
164 (.) ja

165 I: und bist du nach einer Sendung dann auch zufrieden mit dem was du gesehen hast (2)
166 also hast du das geboten bekommen was du dir erwartet hast

167 Bf: Ja schon (.) man weiß ja wie das Konzept der Sendung abläuft und Joko und Klaas
168 haben eigentlich immer wieder was auf Lager wo man wieder drüber lachen und sich
169 abhauen kann (.) @also ich war nach einer Sendung davon nie schlechter drauf als vor
170 dem Schauen@

171 I: Ok (.) dann kommt jetzt der interaktive Teil (.) Ich habe hier 7 Seiten die eine
172 Kombination von ein paar Bildern drauf die für jeweils ein Element das in der Sendung
173 Mein bester Feind oft vorkommt stehen (3) deine Aufgabe ist es jetzt dass du die 7 Zettel
174 je nach Wichtigkeit für dich in der Sendung sortierst (2) Platz 1 ist dir am wichtigsten in

175 der Serie also magst du am Liebsten sehen und Platz 7 magst du am wenigsten gerne
176 sehen und ist dir am unwichtigsten dass das in der Folge die du siehst jetzt vorkommt (3)
177 Ok?

178 Bf: Ok (3) hm

179 ordnet 1 Minute, Reihenfolge: 1. Dumm/lächerlich/peinlich 2. Gefährlich/waghalsig 3.
180 Phobien/Ängste 4. Wettkampf-Aspekt 5. Ekel/grausig 6. Hosts/Moderation 7. Emotionale
181 Bindung zwischen Kandidaten

182 I: Du hast diesen Zettel auf Platz 1 (2) was bedeutet der für dich?

183 Bf: Also das ist einfach das dass sich die Kandidaten mit so dummen Aufgaben zum
184 Affen machen und blamieren oder sich halt einfach dumm (2) @und schirch@ darstellen
185 lassen (.) das macht einfach Spaß da kämpft man nicht so furchtbar (.) wie zum Beispiel
186 die anderen Kategorien dass man die Ängste hernimmt (.) das find ich einfach nicht in
187 Ordnung weil ich weiß nicht (.) wieso soll man mit Ängsten spielen (.) da blamier ich
188 mich lieber als dass ich wirklich an meine Grenzen geh

189 I: Und was empfindest du wenn die da sowas machen?

190 Bf: JA amüsant einfach (.) also ich lach mit denen mit (.) die lachen ja meist selber und
191 zeigen bestimmte Reaktionen dann und das nimmt mich irgendwie mit (2) wie die dann
192 da einfach das beste draus machen und ihrem Freund das dann irgendwie rüber bringen
193 wollen noch

194 I: Schadenfreude ist vielleicht auch dabei?

195 Bf: Nein gar nicht (.) also wenn dann lach ich mit denen mit oder freu mich mit denen
196 mit aber nicht irgendwie wens denen schlecht geht

197 I: Auf Platz 2 hast du diesen Zettel?

198 Bf: Ja diese waghalsigen gefährlichen Aufgaben

199 I: Und wieso?

200 Bf: Ich weiß nicht das gibt einem schon einen Kick (.) ich bin zwar eigentlich nicht so
201 der Actionfanatiker aber das ist was ganz anderes als wenn man sich einen Actionfilm
202 oder sowas anschaut (.) da weiß man das ist eben echt und nicht gestellt und das sind
203 echte Menschen und so (3) das ist halt was was man nie wem anderen antun würde und
204 selber auch nie machen würde aber zum Zuschauen hat das schon was (.) das packt einen
205 und nimmt einen direkt mit

206 I: Auf Platz 3 hast du das, was ist das für dich?

207 Bf: Das mit den Ängsten also das mit der Clownphobie und Höhenangst (.) find ich recht
208 ähnlich zum zweiten Platz halt dass ich's selber niemanden antun würde und nie machen
209 würde aber zum Anschauen ist es lustig (.) obwohl nein lustig kann man nicht sagen aber
210 ich denk mir halt oft in der Situation ‚ma mir würds genauso gehen‘ (.) ich hätte die
211 reinste Panik und würd das nie machen aber ich vergleich die dann irgendwie mit mir

212 I: also ist das eine Absicht von dir dich mit denen zu vergleichen?

213 Bf: Na indirekt vielleicht (.) also hab ich noch nie bewusst mitgekriegt dass ichs
214 deswegen schau aber vielleicht hast du da eh recht dass das ein Grund ist

215 I: Platz 4 ist das da, was ist das für dich?

216 Bf: Diese Parcours Wettkampf Geschichte im Studio dann (.) mir würeds auch reichen
217 wenn ich den Parcours pro Sendung nur 1 mal seh was die Aufgaben da drinnen wieder
218 sind aber ich brauch dann nicht jeden Kandidaten noch sehen wie schnell er das jetzt
219 macht und wie schnell der andere und so (.) der Aspekt in der Sendung ist mir eigentlich
220 recht egal

221 I: also dir ist es auch nicht so wichtig zu wissen wer gewinnt?

222 Bf: Nein das ist mir echt nicht so wichtig (.) das find ich nicht so unterhaltsam (3) außer
223 einer gefällt mir besonders gut und ich sympathisier dann mit dem oder der hat irgendwas
224 ganz arges gemacht dass ich das dem so sehr gönne aber das ist schon recht selten

225 I: Platz 5 ist das wofür steht das?

226 Bf: so grausige Sachen einfach irgendeinen Schas essen oder sich einen Dreck drüber
227 leeren oder so (.) das gibt mir eigentlich gar nix wenn ich das so seh (.) wenns mir zu
228 grauslig wird schau ich weg oder hol mir was zum Trinken oder geh aufs Klo

229 I: Vorletzter Platz ist dieser Zettel da was stellt der da für dich?

230 Bf: Joko und Klaas (3) halt die Moderatoren (.) die sind nicht so wichtig find ich das
231 würd auch funktionieren wenns wer anderer macht (.) natürlich gibt's sicher einige dies
232 wegen denen sehen aber auch genug denen das wurscht ist weils eh um die Aktionen geht

233 I: Letzter Platz ist dieser Zettel wofür steht der?

234 Bf: Für die Kandidaten und beste Freund Verbindungen würd ich jetzt mal sagen (.) aber
235 mir ist das relativ egal ob sich die da gemeinsam freuen und nach der Show noch lieb
236 haben und so (.) @wenn man sowas sehen will dann sollt man Gute Zeiten Schlechte
237 Zeiten oder sowas anschauen@ weil insgeheim sind die im Moment sicher auch bisschen
238 böse aufeinander wenn man wegen dem anderen so gequält wird auf welche Arten auch
239 immer (.) also ist das sowieso nicht so glaubhaft

240 I: Ok dann danke ich dir dass du mitgemacht hast (3) dann sind wir fertig

241 Bf: Gerne

1 INTERVIEW Cm

2 I:Vielen lieben Dank dass du dir die Zeit für das Interview nimmst (.) Ich weise dich
3 nochmal drauf hin dass du ganz frei antworten kannst (.) es gibt kein richtig und falsch
4 du kannst antworten was du willst und so ehrlich wie du es auch wirklich empfindest und
5 außerdem wird alles anonym behandelt und nur zum Zwecke meiner Magister Arbeit
6 verwendet (.) und das Aufnahmegerät ist auch nur dazu da dass ich das transkribieren
7 kann nachher

8 Cm: Ok passt (.) @ich habe verstanden@

9 I: also fangen wir mal mit ein paar Basis Informationen an (.) fürs Protokoll du bist
10 männlich (.) bist 24 Jahre alt soweit ich weiß und was studierst du?

11 Cm: Das stimmt und ich studiere Englisch und Sport auf Lehramt

12 I: Ok danke dann kommen wir gleich ein wenig zu deinem Fernsehverhalten allgemein
13 mal (.) wie lange in der Woche in Stunden gemessen schaust du fern?

14 Cm: @wie wenn ich das immer wüsste@ bei mir rennt der Fernseher eigentlich immer
15 so nebenbei (.) aber keine ahnung (.) jeden Tag laufen tut er sicher 4 Stunden aber effektiv
16 schauen tu ich vielleicht 2 bis 3 also sagen wir mal so 20 Stunden herum schon (.) halt
17 oft am Sonntag oft länger Serien durchschauen oder so oder wenn man mal nicht fort ist
18 an einem Samstag

19 I: Über welche Quellen schaust du da so also nur Fernseher oder auch was online?

20 Cm: Na auf jeden Fall auch online weil da kann ichs mir aussuchen und hab außerdem
21 nicht die gschissane Werbung immer drinnen (.) also netflix eigentlich hauptsächlich für
22 die Serien . und Fernseher wenn ich weiß das irgendwas cooles rennt und für Filme
23 eigentlich immer die illegale Variante @runterziehen oder streamen halt@ @ups das hab
24 ich jetzt natürlich nicht gesagt@

25 I: @Ich werds keinem sagen@ gut was du schaust hast du somit eh schon erzählt (.) und
26 wie schauts mit so Reality Formaten aus?

27 Cm: Also ich bin ja ein totaler Stefan Raab Freak gewesen muss ich sagen (.) der Typ
28 war einfach ein Hammer was der alles drauf hat ist arg (.) also hab ich echt alles von dem
29 geschaut wie Schlag den Raab, Stock Car Challenge, Turm Springen, TV Total natürlich
30 also echt alles von dem (3) seitdem der weg ist ist es nicht mehr das gleiche find ich (.)
31 gut jetzt sind Joko und Klaas halt überall und ständig dabei sind eh auch lustig aber die
32 sind halt irgendwie primitiver als der Raab (3) @aber ich gebs eh zu ich schau auch den
33 primitiven Schas@

34 I: also hauptsächlich diese Sachen was auch um Geschicklichkeit oder sowas geht?

35 Cm: Ja genau wo sie sich irgendwie batteln odern so das taugt mir schon (.) das eigentlich
36 mehr als so Talk-Show Geschichten oder was es da so alles gibt

37 I: Was genau taugt dir an solchen Sachen so?

38 Cm: Ich weiß auch nicht (.) ich kann da mal so richtig abschalten und an nichts anderes
39 denken was sich sonst so alles tut um einen herum in der Arbeit im Studium und so und
40 kann einfach mal mich da so richtig reinsteigern und schauen wenn sich da einer gegen
41 den Raab battelt zum Beispiel (.) da kipp ich schon voll rein gleich und würd am liebsten
42 mitmachen

43 I: Also du bist ein Mensch der gern wo teilnimmt oder sich misst mit anderen?

44 Cm: Ja naja so pauschal kann man das nicht sagen (.) aber ja manchmal reizt mich das
45 schon ich bin ja auch recht sportlich und im Studium und so passiert schon mal dass man
46 schaut wer das und das besser kann (.) aber halt die körperlichen Sachen nicht jetzt wer
47 gescheiter oder sowas ist

48 I: Und siehst du auch gern bei so Wetteiferungen zu?

49 Cm: Ja schon (.) eben wie vorher schon gesagt beim Sport voll (.) Quizshow oder sowas
50 schau ich jetzt selten das ist mir meist zu fad

51 I: Spieleabende oder sowas?

52 Cm: Nein da geht's mir mehr um den Spaß mit den Freunden dann (.) da ist mir das
53 Gewinnen oder so schauen wer jetzt gewinnt oder so nicht so wichtig (.) also weit nicht
54 so wichtig wie beim Match von meiner Fußballmannschaft zum Beispiel

55 I: Und wie schauts da mit Pranks aus? Macht's ihr das in eurem Freundeskreis?

56 Cm: Naja Pranks eher weniger (.) @das ist so aufwendig wennst einen guten machen
57 willst@ wir verarschen uns halt so immer ein bissl aber nie jetzt irgendwie durchdacht
58 oder so (.) da sind wir zu faul (.) aber generell find ich Pranks schon witzig (.) also gute
59 jetzt (.) nicht solche wo man einfach irgendwen auf der Straße schlägt oder so das ist
60 primitiv und dumm (.) find ich nicht lustig es soll also schon irgendwie ein Gedanke
61 dahinter sein und nicht einfach nur blöder Scheiß der auch nur für den der das macht
62 selber lustig ist und niemanden anders

63 I: Und was sagst du dann zu Mutproben?

64 Cm: Ob ich das mach?

65 I: Ja ob das bei euch im Freundeskreis vorkommt ab und zu mal?

66 Cm: Nein das haben wir früher gemacht @als kinder@ aber eigentlich jetzt nicht mehr
67 (.) wobei doch manchmal wenn wir abends fort sind oder so dann entstehen so Wetten
68 wer irgendwas gestörtes macht der kriegt die nächsten Runden gratis oder sowas (.) ist
69 zwar dumm ich weiß aber wenn Alkohol im Spiel ist dann ist man halt nicht immer der
70 intelligenteste @aber das wissen wir eh alle@

71 I: @ich hab keine Ahnung wovon du sprichst@ gut dann gehen wir weiter (.) Wie gern
72 gehst du Risiken ein und machst Dinge die vielleicht nicht so ungefährlich sind?

73 Cm: Muss ich sagen schon gern (.) also ich mach eben viel körperlich Waghalsiges weil
74 ich eben Parcours mach also weißt es das von Dach zu Dach oder über Hindernisse
75 springen und so (.) da kann man sich schon einmal leicht was tun das stimmt schon (2)
76 aber ich mach das halt weil das mein Hobby ist und nicht weil ich jetzt irgendwie einen
77 Kick oder sowas brauch (.) sondern weil mir das Bewegen und das Herumhüpfen und so
78 taugt (3) ja man stachelt sich halt schon bisschen auf mit den anderen dass man jetzt
79 weiter oder höher springen soll oder so (3) aber das ich auch das einzige was ich so mache
80 also Bungeejumping oder sonst was wegen dem Adrenalin brauch ich nicht

81 I: Ok und im Fernsehen (.) verspürst du da irgendwie einen Kick wenn einer was komplett
82 arges macht?

83 Cm: nein eigentlich nicht (.) wenn dann muss ich das schon selber machen dass ich das
84 dann spür das geht leider so leicht nicht bei mir

85 I: Hast du selbst irgendeine Angst oder Phobie oder sowas?

86 Cm: Nein (3) fällt mir jetzt nichts ein (3) lass mich überlegen Phobie (4) naja ist zwar
87 keine Phobie aber Innereine find ich richtig richtig grauslich dass ich speiben könnt wenn
88 ich sowas riech oder seh @also geht's fast schon als Phobie durch@

89 I: Würdest du zum Beispiel dann Innereien roh essen wenn du dafür irgendwas
90 großartiges gewinnen kannst?

91 Cm: Nein o Gott (3) also unter 10.000 Euro würd ich da gar nichts machen und selbst da
92 muss ich mir das noch 10 Mal überlegen

93 I: Ok naja 10.000 sind schon viel @soviel hab ich leider nicht@ na gehen wir weiter (.)
94 wie findest du das wenn sich Leute in der Öffentlichkeit irgendwie weh tun oder wo
95 anrennen oder so musst du da lachen?

96 Cm: Kommt drauf an (.) wenn ich die Person mag dann eher nicht aber wenn ich sie nicht
97 mag dann schon (.) da denk ich mir dann oft ‚Haha Karma kommt zurück gehört dir du
98 Depp‘ (.)

99 I: Und wie schauts aus wenn sich jemand irgendwie in der Öffentlichkeit blamiert?
100 Findest du das dann lustig oder gibt’s da auch Unterschiede zwischen Freunden und
101 anderen

102 Cm: Also wenn sich meine Freunde irgendwie blamieren lach ich sicher (.) @da kannst
103 dir sicher sein@ würden die bei mir aber eh genauso machen (3) und bei Fremden lach
104 ich auch das ist einfach witzig wenns die irgendwo aufzaht oder so (.) also wenn sie sich
105 nichts getan haben und einfach dann oft so tun als hätt’s niemand gesehen (.) die
106 Reaktionen find ich eigentlich noch fast lustiger als den Rest (.) Wenn sie so herumschaun
107 und du ihnen ganz genau ansiehst dass sie jetzt ganz schnell einfach nur verschwinden
108 wollen (3) im Loch im Boden oder so (.) ja das find ich witzig schon ja

109 I: Und kannst du dich in Personen reinversetzen? Also kannst du das dann mitfühlen mit
110 denen wies denen dann geht?

111 Cm: Ehrlich gesagt weniger (.) muss sagen da verlass ich mich eher auf mich und schau
112 auf mich und fühl mich jetzt nicht so sehr in andre rein (.) also wenn was Schlimmes
113 passiert ist sicher kann ich mir dann schon vorstellen das es denen jetzt grad scheiße
114 gehen muss und dass die die ganze Welt grad nicht mehr sehen wollen aber ich kann mich
115 da schwer dann so hineinversetzen und mitfühlen (3) also so vom Kopf her weiß ichs
116 wies denen geht aber wenn sie jetzt nicht grade zu meinen engeren Freunden zählen dann
117 fühl ich mich eigentlich nicht so rein nein (.) also ich behandel die dann schon natürlich
118 dementsprechend wenn ich denk denen geht’s schlecht das ist schon klar (.) ja

119 I: Gut dann stell ich dir jetzt ein paar Fragen zu der Sendung „Mein bester Feind“ weil
120 du die ja geschaut hast sagst du als die noch regelmäßig gelaufen ist

121 Cm: Ja genau (.) ist eine meiner Lieblingsserien ich hoff die kommt bald wieder mal

122 I: Wie bist du auf die Sendung gekommen?

123 Cm: Boah keine Ahnung mehr (.) war glaub ich Samstags abends vom Fernseher und hab
124 gesehen dass es jetzt eine eigenen Show davon gibt weil das war ja lange Zeit eine Rubrik
125 in Circus Halligalli und das wollt ich unbedingt sehen und ja seitdem hab ich halt immer
126 geschaut wann wieder eine Folge ist dass ich mir die dann auch anschauen kann und
127 nichts verpasse (.) obwohl die Online ja eigentlich ohne Werbung dann sind aber ich
128 wollts halt gleich sehen und gleich wissen was die wieder so für Blödsinn machen

129 I: Was hat dich dazu bewegt dass du die anderen Folgen auch unbedingt sehen wolltest?

130 Cm: Ich hab einfach die ganze Zeit gelacht (.) über die dummen Aufgaben am meisten
131 wenn irgendwas komplett sinnbefreites gekommen ist (3) da kann man einfach so schön
132 Abschalten eben (.) da gibt’s echt so eine Zeit da setz ich mich vor den Fernseher gib das
133 Hirnkastel raus legs neben mich am Tisch schau den Schas und peck mich ab wie ein
134 Wahnsinniger und wenns fertig ist nehm ich das Hirnkastel wieder gebs wieder zurück
135 und erst dann denk ich wieder an die wichtigen Sachen die sich halt so tun (3) sowas
136 braucht man einfach mal so eine Zeit zum Abschalten und seichte Unterhaltung schau
137 (4) und außerdem find ich die Aufgaben auch so geil mit Flugzeugen und Seilbahnen und
138 Riesenrad und hauptsache hoch und tief und draußen und vor allem wild und gefährlich
139 (.) das taugt mir extrem

140 I: was genau gibt dir das?

141 Cm: Ich weiß nicht ich schau das einfach gern wenn die sowas machen müssen und ich
142 schau wie die das meistern und ob ich das auch machen würd und wie ich mich schlagen
143 würd (3) wie das oft auch gefilmt ist so aus deren Perspektive mit der Gopro das ist sicher
144 auch ein Grund dass man sich das so lebensecht vorstellen kann (3) und es hat schon was
145 wenn man die so beim Überlegen sieht wie sie nicht wissen ob sies packen oder nicht
146 aber dann halt eigentlich eh immer JA sagen weil sie dann schon irgendwie der Ehrgeiz
147 packt oder sie sich einfach nicht Nein sagen trauen (.) das hat schon was (2) und wie sich
148 der beste Freund meist abhaut wenn die das machen (.) aber am geilsten ist es dann wenn
149 dann der beste Freund die Aufgabe fertig machen muss weils der andere nicht mehr
150 dapackt (.) da war ich dann wirklich richtig schadenfroh

151 I: Was macht die Sendung für dich sehenswert?

152 Cm: Ich find das ganze Konzept einfach gut (.) die Mischung aus peinlich, gefährlich,
153 blöd und lustig machts irgendwie aus keine Ahnung

154 I: Und mit welcher Intention setzt du dich vor den Fernseher und schaust das?

155 Cm: also erstens eben dass ich unterhalten werd was zum lachen hab und das Hirn
156 ausschalten kann (2) und zweitens dass ich die freakigen Adrenalin Aufgaben seh und
157 mich da bisschen reinversetzen kann (.) so bisschen reinkippen und mir vorstellen wies
158 wär das zu machen (3) also das find ich schon spannend und da denk ich dann immer
159 ‚machen sies machen sies nicht wie reagieren sie drauf und so (2) scheißen sie sich an
160 oder daugt ihnen das eh‘ (.) und wie sich die besten Freunde und Joko und Klaas dann
161 abpecken während der andre da fast seelisch stirbt bei irgendeinem schas (2) das
162 unterhält einfach

163 I: und wie findest du das dass der beste Freund nichts von der Anmeldung weiß? Also
164 dass der beste Freund den anderen da anmeldet?

165 Cm: Find ich schon cool (.) das macht ja die Sendung auch aus also der
166 Freundschaftsbeweis das der das eben für den anderen auf sich nimmt und tun würde (2)
167 das ist einfach lustig und mal was anderes spannenderes wenn sie so unwissend sind weil
168 welche die freiwillig ins Fernsehen wollen und sich zum Affen machen wollen gibt’s eh
169 genug (.) das ist halt dann einfach mal ein anderer Hauptgrund für die Serie und nicht so
170 wie viele andere Reality Shows dass sich die Leute da absichtlich inszenieren und in den
171 Mittelpunkt stellen

172 I: Also das ist dir schon ein wichtiger Punkt

173 Cm: Ja auf jeden Fall schon ja

174 I: Und wie findest du das dass der beste Freund dann in so extreme Situationen gebracht
175 wird?

176 Cm: Das find ich schon cool (.) also wenn schon dann halt gescheit (3) also anders wärs
177 ja auch fad und nicht unterhaltsam (2) und ich finde beim besten Freund kann man das
178 schon machen (.) also beste Freunde sind dir dann ja auch nicht böse für sowas sondern
179 sind dann da komplett dabei und machen den Blödsinn dann auch

180 I: also siehst du das als einen guten Freundschaftsbeweis?

181 Cm: Ja schon also für einen den ich niocht komplett mag und wie einen aus meiner
182 Familie behandel würd ich das sicher nie machen (.) also wer das macht muss sich einfach

183 blind verstehen und alles von dem anderen supporten weil ein schlechter Freund würd eh
184 niemals Ja sagen zu sowas oder schon ja sagen abers dir auch Dauer vorhalten und ein
185 wenig angepisst auch sein

186 I: und wie fühlst du dich nach dem Sehen der Sendung?

187 Cm: Erholt irgendwie (.) und entspannt weil ich mal was anspruchloses gemacht hab und
188 das Hirn ausschalten hab können

189 I: Aber du kriegst immer das geboten was du dir erwartest?

190 Cm: Ja Unterhaltung (.) irgendeine geile Aktion ist sicher immer dabei (3) da kann man
191 sich schon auf die zwei wahnsinnigen verlassen I.) Joko und Kalss machen immer
192 irgendwas geiles egal ob peinlich oder einfach irgendwie komplett geisteskrank

193 I: Und hat das für dich auch irgendeinen sozialen Charakter das schauen? Also redest du
194 mit anderen darüber oder schaut ihr das gemeinsam und redet dabei drüber?

195 Cm: Unterschiedlich (.) wenn ich daheim bin also bei meinen Eltern dann kanns schon
196 sein dass ich das mitm Papa gemeinsam schau und dann kommentiert man das halt alles
197 schon ein bisschen und redet schon drüber (.) und viele Freunde schauen das auch also
198 wenns grad irgendwie passt oder einem unterkommt in einem Gespräch dann sagt man
199 schon mal ‚Ma hast du das gesehen wie der das und das gemacht hat‘ und so

200 I: Verstehe (.) dann kommen wir jetzt zum interaktiven Teil (2) Ich habe hier ein paar
201 Zettel mit Bildern drauf die für jeweils eine Kategorie stehen (.) du sollst diese Zettel
202 bitte danach ordnen was dir am wichtigsten zum Sehen in der Sendung ist und was am
203 wenigsten wichtig bzw. was du am wenigsten sehen willst

204 Ordnung nach 40 Sekunden:1 Action, 2Peinlich + Wettkampf, 3 –grausig, 4 Joko Klaas
205 5 Phobien 6 Emotionen Freundschaft

206 I:Du hast diesen Zettel auf Platz1, wofür steht der für dich?

207 Cm: Diese ganzen Aktionen die irgendwie mit Action und Sport und wild und nicht so
208 ganz ungefährlich zu tun haben (.) das ist einfach geil und gibt einen Kick und da überleg
209 ich schon ob ich da mitmachen würde und wie das wäre und so (.) da sind schon geile
210 Sachen dabei die mich mehr oder weniger (.) sagen wir mal @inspirieren sowas dann
211 auch zum machen@

212 I: Also was genau gibt dir das wenn du das dann siehst?

213 Cm: Naja ich steiger mich da irgendwie rein (.) und stell mir vor wie das halt da so ist
214 wenn der das macht und schau wie gut er das rüberbringt (.) oder eben auch nicht
215 rüberbringt (.) da denk ich mir Halt ob ich das auch könnte und wie sich des anfühlen
216 würd

217 I: Ok (.) an zweiter Stelle hast du was?

218 Cm: Die zwei da ich konnt mich nicht entscheiden einfach (.) also das eine da sind einfach
219 meiner Meinung nach so random Aktionen also so gestörte Dinge wie ein Bulldoggen
220 Tattoo am Hintern oder sowas (.) und das andere ist halt der Parcours am Schluss (3) die
221 sind mir beide irgendwie recht wichtig weil ich halt beim Parcours so mitfieber und beim
222 Peinlichen hau ich mich ab und schalt ab und versetz mich bisserl in die rein (.) halt auch
223 wieder ob ich fdas machen würde

224 I: Und lachst du die ein bisschen aus auch?

225 Cm: Nein gar nicht ich lach mit denen (.) ok vielleicht ein bisschen aber jetzt nicht weil
 226 ich böse bin und die verarschen will oder so sondern weil ichs einfach geil find was die
 227 tun (.) also es ist lustig aber ich zieh meinen Hut auch vor denen wie sies oft ohne
 228 wimpernzucken so durchziehen

229 I: Verstehe (2) na gehen wir weiter in der Reihenfolge was hasrt du dann auf Platz 4 oder
 230 nein ist ja dann 3?

231 Cm: das da (.) also das Grauslige da wo die halt so Blödsinn essen müssen oder
 232 irgendeinen Schlatz am Kopf rauf kriegen (.) das ist auch einfach saulustig und halt
 233 unterhaltsam

234 I: Ok Platz 4 ist dann der Zettel da

235 Cm: Ja Joko und Klaas (3) hab ich halt in der Mitte weil sie jetzt nicht sooo wichtig sind
 236 für die Sendung also schon weil sie lustig sind aber sie sind jetzt denk ich nicht das
 237 Hauptargument dass ich das schaue denk ich

238 I: Ok (.) als nächstes hast du das was ist das für dich`?

239 I: das mit dem Clown da (.) weiß nicht genau wofür das stehen soll aber ich denk mal so
 240 Psycho Spielchen weil da das auch mit der Finsternis ist und so (2) das find ich nicht so
 241 spannend keine Ahnung weil ich das nicht verstehen kann wie man sich vor sowas fürchten
 242 kann und dann kann ich das nicht so verstehen wie man sich da überwinden muss

243 I: Also da kannst du dich dann nicht identifizieren damit?

244 Cm: Genau (.) deswegen gibt mir das auch nichts dann

245 I: Ok und als letztes hast du diese Seite wofür steht die für dich?

246 Cm: Dieses ganze emotionale Gesudel (3) das brauch ich echt nicht (3) wie sich die jetzt
 247 freuen oder die Mädels dann wieder heulen oder so das ist mir wurscht (.) wenns zu viel
 248 wird dann kann das auch richtig nervig sein (.) @kann ich gleich gute Zeiten schlechte
 249 Zeiten schaun@ na aber wirklich sowas ist unnötig in der Sendung

250 I: Ok dann sag ich Danke für das Interview wir wären fertig

251 Cm: Bitte bitte (.) gerne (.) und auf den Kuchen komm ich gern zurück

252

1 **INTERVIEW Df**

2 I: Also gehen wirs an (.) ich sags dir noch einmal hoch offiziell alles was du sagst ist
 3 völlig anonym es gibt kein Richtig und Falsch und du kannst einfach ganz locker aus dem
 4 Bauch heraus antworten (.) beziehungsweise sollst du das sogar (.) also einfach frei raus
 5 wie du es dir denkst

6 Df: Hab verstanden (.) gehen wirs an

7 I: also zuerst einmal ein paar allgemeine Fragen zu dir (.) du bist wie alt jetzt genau?

8 Df: 23

9 I: Und studierst?

10 Df: Ich studier Englisch and American Studies auf Bachelor also nicht Lehramt bevor du
11 fragst @.@

12 I: und der Vollständigkeit halber (.) Single oder in einer Beziehung oder verlobt oder was
13 auch immer?

14 Df: @ewiger single und kein problem damit@

15 I: Gut dann haben wir das auch geklärt (3) wie lange in Stunden pro Woche schaust du
16 fern?

17 Df: Puh eigentlich zurzeit ganz wenig (.) eigentlich fast gar nicht außer ich komm heim
18 nach Oberösterreich zur Mama (.) oder höchstens ein Film wenn ein besonderer ist wie
19 grad erst der Terror Film zum mitvoten oder so (.) und Voice of Germany oder am
20 Samstag wen irgendeine geile Show ist (.) aber Voice of Germany oder Bachelor oder
21 sowas schau ich wirklich dass ich das dann seh wenn es ist

22 I: Was genau gefällt dir so an diesen Formaten?

23 Df: Ich weiß auch nicht so es ist einfach leichte Unterhaltung (.) ich interessier mich auch
24 für so Star-Gossip und so und mag die Juroren und bin ein Mega musik Fan (.) also
25 generell Castingshows schau ich weil die Leute oft so gut sind und echt beeindruckend
26 (.)

27 I: wegen den schlechten und peinlichen auch?

28 Df: Nein eigentlich nicht wirklich (.) mir geht's da echt mehr um die Guten (.) die
29 Schlechten sind oft nichtmal lustig sondern einfach nur unnötig dass die eigentlich mehr
30 nerven als unterhalten

31 I: Und bei Bachelor oder so?

32 Df: Warum ich das mag?

33 I: Ja genau

34 Df: Weil (3) Hm keine Ahnung es ist seichte Unterhaltung und ich schau mir die Typen
35 gern an und die Mädls und schau ob ich den auch gern hätte und wie ich reagieren würd
36 bei den Dates und (.) @träum vor mich hin weils bei mir ja in Realität eh nie so
37 ausschauen wird@ und das sind halt schöne Sachen zum Sehen wenn man mal dem
38 Alltag entfliehen kann und an nichts anderes denken muss weil man so schön reinkippt
39 und mitfiebert

40 I: Und schaust du auch noch andere Reality TV Sachen wo es so um Spiele oder sowas
41 geht?

42 Df: Ja Schlag den Raab hab ich immer gern geschaut (.) zum Schauen ob ichs auch könnt
43 und wie gut die Andern sind und ob ich das genauso gut könnte oder eben besser als die
44 anderen oder ob ich den Raab schlagen könnte (.) und auch so Shows wie TV total was
45 was zum Lachen gibt oder Circus Halligalli liebe ich (.) zum Abschalten und so einfach
46 da muss man nicht so überlegen und kann das Hirn ausschalten (3) aber so Sozialpornos
47 wie Schwiegertochter gesucht oder sowas wo die Leute eigentlich eher peinlich
48 dargestellt und bloßgestellt werden schau ich nicht (.) ich find das weder lustig noch
49 unterhaltsam sondern eigentlich echt nur unnötig

50 I: spielst du selber gern so Sachen wo man sich mit anderen messen muss oder sich
51 irgendwie beweisen kann?

52 Df: Eigentlich gar nicht nein (.) ich mag wenn dann so Spiele zur Unterhaltung so wie
53 Spieleabende oder sowas aber das eher nur zum Spaß (3) ich schau eigentlich immer
54 lieber zu als dass ich selber mit mach auch bei BeerPong oder keine Ahnung so Spiele (.)
55 daugt mir irgendwie nicht so recht

56 I: Und fieberst du recht mit wenn du andere spielen siehst oder sich messen siehst?

57 Df: Nur wenn ich eine Person recht mag davon (.) dann will ich schon dass sie gewinnt
58 (.) beziehungsweise wenn ich einen gar nicht mag dann will ich insgeheim dass der
59 einfährt (.) also ich steiger mich eigentlich nur rein, wenn ich die Leute kenne oder einen
60 mega sympathisch finde (.) sonst eigentlich nicht so da ist mir das eher wurscht

61 I: und wie stehst du zu Pranks? Also deine Freunde in peinliche Situationen zu begeben?

62 Df: Hm ich weiß nicht so recht (.) ich mach das eigentlich nicht weil das so viel Aufwand
63 ist dass man einen guten Prank macht (.) aber so mal verarschen mit ein bisschen ins
64 Lächerliche ziehn also verbal mach ich schon manchmal gern (.) aber halt echt nur im
65 Bereich des Lustigen und Harmlosen ich würde niemals irgendwem was tun oder so wo
66 ich weiß dass der dann richtig fertig ist (.) das find ich nicht lustig dann

67 I: Und Mutproben wie schauts damit aus? Macht ihr die in eurem Freundeskreis auch?

68 Df: Nein eigentlich nicht (.) das machen wir gar nicht ich find das ist in dem Alter blöd
69 (3) wobei wenn ich denk das haben wir früher auch nie gemacht also ich brauch irgendwie
70 nie irgendwem was beweisen oder mich messen oder so (.) find höchstens so Spiele zum
71 Spaß lustig aber nie irgendwie so zum beweisen eben

72 I: Ok (2) und generell wie gerne gehst du Risiken ein oder machst Dinge die vielleicht
73 gefährlich sein könnten?

74 Df: Gar nicht gern (.) ich bin ein Hosenscheißer (.) ich geh bei allem auf Nummer sicher
75 und mach eigentlich nie irgendwas Unsicheres oder Verrücktes (.) also Adrenalinkick
76 oder sowas brauch ich echt nicht

77 I: Auch nicht im Fernsehen?

78 Df: Nein eigentlich echt nicht (.) sowas gibt mir nichts also Adrenalin empfind ich nie (.)
79 außer es ist ein spannender Spielfilm wo ich mitfieber was die als nächstes tun aber sonst
80 nicht

81 I: Hast du irgendeine Angst oder Phobie oder sowas?

82 Df: ja schon also das ist jetzt ein bisschen grausligi aber ich hab Speibphobie (.) also egal
83 ob ich selber oder wer anderer das packt ich überhaupt nicht (.) da hauts mich her das ist
84 ganz schlimm (3) aber sonst eigentlich nichts

85 I: Würdest du für irgendwas diese Angst überwinden wenn du zum Beispiel Geld kriegst
86 oder so?

87 Df: Nein echt gar nicht (.) da kann mir wer was anbieten weiß Gott wie viel (.) aber ich
88 würds nicht tun absolut nicht (.) ich bin froh über jeden Tag an dem ich nicht sowas
89 Grausliges erleben muss

90 I: Ok verstehe (.) dann jetzt was anderes (.) wie findest du das wenn sich Personen
91 irgendwie wo dagegen rennen oder so?

92 Df: Kann schon witzig ein aber nur wenn sie auch lacht (.) Wenn sich wer wehtut dann
93 ist das echt nicht lustig (2) zum Beispiel diese Upps die Pannenshow Videos find ich
94 eigentlich echt ziemlich blöd und auch echt nicht lustig man sieht zwar immer nur den
95 Teil wo ,s die Leute aufhaut aber nicht wie sehr ich die dann wehtun (3) aber ich muss
96 mir das halt oft vorstellen wies weitergeht und das ist dann echt nicht lustig sondern
97 eigentlich richtig gefährlich oft und ernst

98 I: Und wie ist das wenn sich Leute blamieren oder so in der Öffentlichkeit? lachst du
99 dann mit oder ist es mehr Fremdscham oder Schadenfreude oder was fühlst du da?

100 Df: Also wenns lustig ist hau ich mich schon auch ab aber wenn ich seh dass die Person
101 sich richtig schämt für das was passiert ist dann tut sie mir mehr leid (2) da versetz ich
102 mich automatisch in die rein und merk wie schlimm das jetzt für die Person sein muss
103 und schäm mich mit und sie tut mir eben halt Leid

104 I: Also du kannst dich schon gut in Menschen rein versetzen oder?

105 Df: Ja schon muss ich sagen (3) also automatisch passiert das halt (.)

106 I: Auch wenn jemandem etwas Gutes passiert oder nur wenn was Schlechtes ist?

107 Df: Ja auch beim Guten also ich kann mich auch mitfreuen mit wem (.) aber noch mehr
108 kann mich halt schon reinversetzen wenns ums fremschämen geht oder so

109 I: Ok (.) dann frag ich dich jetzt mal über die Sendung Mein bester Feind

110 Df: Ok

111 I: Wie bist du auf die Sendung generell gekommen?

112 Df: Puh gute Frage das ist schon so lange her (2) aber ich habe glaub ich einfach die
113 Vorschau schon immer cool gefunden und dann hab ichs zufällig mitgekriegt dass das
114 am Abend läuft und dann gesehen

115 I: Und was hast du dir dabei gedacht?

116 Df: Ich habs extrem witzig gefunden auf welchen Blödsinn die wieder kommen (.) und
117 die Aufgaben einfach voll lustig gefunden und spannend ob und vor allem wie sies
118 durchziehen (3) und dass halt echt immer wieder neue Aufgaben gekommen sind die echt
119 viel Überwindung kosten und sich echt nix irgendwie dauernd wiederholt sondern immer
120 wieder was Neues Geiles kommt

121 I: Das hat dich dann auch zum weiterschauen gebracht? Oder was war der Grund dass du
122 dann andere Folgen auch noch sehen wolltest?

123 Df: Also ich hab echt immer geschaut dass ichs halbwegs jedes Mal seh beziehungsweise
124 dann wieder nachschau Online wenn ichs verpasst hab weil ich die Aufgaben vor der
125 Sendung immer so cool gefunden hab eben (3) da sieht man Sachen die man sonst halt
126 echt nie erleben würde oder die halt echt nicht so einfach sich mal wer traut im Alltag
127 oder im Umfeld (2) ist halt einfach echt was ganz anderes mal wenn einer so basrtige
128 Sachen macht die sonst echt keiner einfach so machen würde

129 I: Und was macht die Sendung dann besonders sehenswert für dich?

130 Df: Ja eben grad diese verrückten Aufgaben halt (.) da ist echt immer eine Überraschung
131 dabei und es wird nie langweilig

132 I: Mit welcher Intention setzt du dich dann vor den Fernseher und schaust das?

133 Df: Hm also eigentlich will ich was zum Abschalten und was mich unterhält (.) aber auch
134 diese Spannung die dann bei den Aufgaben entsteht was jetzt wieder kommt und dann
135 vor allem wie sie das machen und der Gedanke ob ich das auch gemacht hätte (3) also
136 das Mitfiebern irgendwie (stellvertretende Teilnahme weil es Dinge sind, die man sonst
137 im echten Leben nicht macht) das sind so die Hauptgründe (.) und weil ich halt was zum
138 Lachen will

139 I: Und wie findest du das dass der beste Freund nichts weiß von der Anmeldung und
140 quasi von seinem besten Freund da einfach angemeldet wird?

141 Df: .Also das machts halt einfach aus find ich (.) wenn sich einer selbst anmelden würde
142 sind das dann oft so Angeber Typen die glauben sie sind die stärksten und so und dadurch
143 sinds halt eher die die das sonst nie machen würden und sind dadurch gleich
144 sympathische (.) aber manchmal find ichs super wenn dann doch der Freund der einen
145 angemeldet hat die Aufgabe vollenden muss (.) da denk ich mir dann schon mal ‚Haha‘
146 jetzt bist du mega eingefahren und freu mich direkt dass der das dann machen muss weil
147 er da eigentlich nur seinen Freund da reinhussen wollte

148 I: Und wie findest du, dass der dann von einem echt guten Freund quasi zu so argen
149 Sachen getrieben wird?

150 Df: Es ist halt schon irgendwie arg aber ich denke mir echt gute Freunde können das
151 schon machen (.) also man machts auch echt nur für einen der einem wirklich wichtig ist
152 damit man nachher dann einfach so eine geile Story zu erzählen hat und gemeinsam was
153 erlebt hat (.) und sowas kann sich halt echt nur der beste Freund erlauben der auch
154 einschätzen kann wie der Freund drauf reagiert dann (3) also wenn er wüsste dass der
155 Freund nicht mitmachen würde dann würd er ihn auch nicht anmelden denk ich mal stark

156 I: Ist das ein guter Freundschaftsbeweis findest du?

157 Df: Naja ich glaub das wird nicht wirklich als Beweis gemacht weil selbst wenn einer
158 Nein sagt werden die Freunde bleiben (.) ich glaub eher das bringt die beiden einfach
159 eben noch mehr zusammen weil sie gemeinsam das quasi durchgestanden haben oder der
160 eine eben für den anderen

161 I: und wie fühlst du dich nach dem Sehen so einer Sendung?

162 Df: Erheitert und unterhalten (3) und ob schau ich dann obs Facebook Kommentare gibt
163 oder quasi was am Second Screen gleichzeitig sich tut oder diskutier mit meiner
164 Schwester drüber was am coolsten war oder nicht

165 I: Aber du hast danach immer das Gefühl du hast das gesehen was du erwartet hast?

166 Df: Ja schon voll (3) also ich weiß was mich erwartet und das war dann auch immer der
167 Fall also ich war danach noch nie enttäuscht oder so sonder hab immer geile Aufgaben
168 gesehen die lustig und herausfordernd waren

169 I: Ok dann kommen wir jetzt zum interaktiven Teil. Ich zeige dir jetzt ein paar
170 Bildkombinationen, die stellvertretend für alle ähnlichen Situationen bei mein bester
171 Feind eine Kategorie bilden. Sortiere die Zettel bitte, beginnend mit der Kategorie an

172 Elementen, die du am liebsten in der Sendung sehen willst und abschließend mit der
173 Kategorie an Elementen, die du am wenigsten sehen willst.

174 Df: ok

175 Nach ca. 3 Minuten: 1. Peinliche 2. Phobien 3. Gefährlich 4. Joko und Klaas 5 Ekel 6.
176 Wettkampf 7 Emotionen

177 I: Ok sehr gut du hast es also geordnet und diesen Zettel auf Platz 1 was ist das für dich?

178 Df: Also das sind diese Aufgaben einfach die sie vorher machen die so komplett
179 sinnbefreit irgendwie sind und absolut nichts bedeuten und einfach dumm sind (.) die
180 mag ich am liebsten

181 I: Und was gibt dir das genau wenn du das siehst?

182 Df: Ich weiß auch nicht es ist einfach unterhaltsam eben und ich freu mich immer wenn
183 was neues kommt und vor allem schau ich eben wie sich die so anstellen die Kandidaten
184 und ob ich das auch so souverän oder eben nicht gemacht hätte (2) aber da kommt vor
185 allem eben der Aspekt mitm Peinlich sein dazu also dass sich die Schämen und ein
186 bisschen Fremdschämen kann schon auch lustig sein muss ich zugeben

187 I: Als zweites hast du das da was ist das?

188 Df: So Sachen wie sie irgendwie die Kandidaten erschrecken oder mit ihrer Angst ein
189 wenig spielen (.) das hat auch was (2) und wenn ich sowas seh dann denk ich mir zwar
190 einerseits die sind arm dass man so mit ihren Ängsten spielt aber eigentlich überwiegt
191 mehr dass dann einen schon mit rein zieht und Spannung aufbaut wie wenn man selber
192 dabei wär wenn die echte Angst und sowas zeigen und man selber das halt trotzdem nie
193 erleben möchte (erleben von etwas außergewöhnlichem weils in der echten Welt selten
194 dazu kommt)

195 I: das Dritte ist das?

196 Df: ja diese gefährlichen Adrenalingeschichten (3) da interessiert mich auch wie die das
197 meistern aber es ist mir jetzt nicht soo wichtig

198 I: Platz 4?

199 Df: Sind Joko und Klaas (.) die stehen zwar für die Sendung aber sind jetzt nicht ein
200 Grund oder so dass man das jetzt nur wegen denen sieht (3) deswegen in der Mitte weil
201 neutral eben

202 I: Platz 5 ist das?

203 Df: das Ekelige Zeug (.) Nachdem ich eh sowas nicht recht sehen kann wenns Menschen
204 regt oder ihnen graust dann brauch ich das echt nicht unbedingt in der Sendung sehen
205 deswegen halt der Platz weiter hinten

206 I: Platz 6 ist dieser Zettel da wofür steht der für dich?

207 Df: Der Parcours. Also ich schau das zwar auch dann gern wer gewinnt und so aber
208 eigentlich eher nur wieder wegen den Aufgaben die da drinnen vorkommen (.) der
209 Parcours selber ist mir richtig egal also echt nebensächlich eigentlich weil ich eigentlich
210 find dass alle gewinnen sollten die die Aufgabe vorher schon gelöst haben

211 I: Und der letzte Platz ist das?

212 Df: Ja ich weiß nicht ganz wofür das stehen soll aber ich nehm mal an die Freude der
213 Kandidaten und wie die so zusammenhalten und so (.) also dieser zwischenmenschliche
214 Aspekt (.) den brauch ich eigentlich echt nicht in der Sendung also wenn das zuviel davon
215 wird wird's auch echt schnell langweilig weil das einfach in der Sendung nicht relevant
216 ist und ich glaub auch dass das keiner nur wegen dem Emotions-Aspekt schaut.

217 I: Ok das wars eigentlich schon mal dann danke ich dir dass du teilgenommen hast und
218 wie gesagt wenn du Interesse an den Ergebnissen hast dann brauchst du mir nur zu sagen

219 Df: Passt perfekt mach ich

220

1 INTERVIEW Em

2 Hallo nochmal und danke dir dass du dir Zeit für das Interview nimmst Wie gesagt es ist
3 alles anonym und es gibt kein richtig und falsch und du kannst einfach aus dem Bauch
4 heraus antworten wie es dir gerade einfällt

5 Em.: Alles klar

6 I: Also du bist männlich fürs Protokoll und 24 Jahre alt und du studierst was?

7 Em: Wirtschaft

8 I: Ok dann kommen jetzt mal ein paar Fragen zu deinem Fernsehverhalten (2) Wie lange
9 in Stunden pro Woche schaust du fern?

10 Em: Sehr wenig (.) also ich kann das jetzt nicht pro Woche sagen weil das mega
11 unterschiedlich ist aber so eigentlich unter der Woche echt null Stunden oder so außer es
12 ist eine Serie eine gute rauskommen dann kann sich das schlagartig ändern oder es ist
13 eben was was ich unbedingt sehen will aber was halt nicht regelmäßig ist und eventuell
14 1 Film in der Woche wenn eben was besonderes ist (2) aber so aus Langweile schauen tu
15 ich nie

16 I: Und was sind das dann so Sachen die du schaust?

17 Em: Fußball (.) also Champions League oder so wenn was ist und sonst Dokus auf ORF3
18 oder auch so Parlamentssitzungen

19 I: Echt?

20 Em: @Ja das ist echt voll interessant da erwisch ich mich echt oft da setz ich mich hin
21 und trink meinen Kaffee und schau das (.) die einen reden da immer voll den Scheiß und
22 die anderen sind gar nicht da und der Rest schiebt sich den schwarzen Peter zu (.) das ist
23 echt witzig (3) aber so Serien oder sowas interessieren mich dann wieder weniger

24 I: Und so Reality Formate schaust du auch ab und zu oder nachdem du ja gemeint hast
25 du siehst Mein Bester Feind?

26 Em: Ja aber das müssen halt echt gute Sendungen sein dass ich das schau (3) Schlag den
27 Raab zum Beispiel hab ich immer geschaut oder so das mitm Gottschalk wie hat das
28 geheiß

29 I: Wetten dass?

30 Em: Genau sowas (.) aber die sind halt nur selten also das passiert dann nur so punktuell
31 das sind halt so seltene Highlights meistens am Samstag Abend ja (2) also das schau ich

32 schon (3) aber so Big Brother oder diese wirklich sinnbefreiten Reality Sachen dies da
33 gibt oder am ATV schau ich echt nicht nein (3) @da ist mir meine Zeit zu wertvoll@

34 I: also mehr so die Sendungen mit Spiele Charakter?

35 Em: Genau

36 I: Und was genau gefällt dir so an den Sachen?

37 Em: Also bei Schlag den Raab mag ich es @wenn er leidet@ er ist einfach in gewissen
38 Sachen also eigentlich den meisten echt gut aber es gibt auch Disziplinen die kann er
39 nicht so gut und das ist dann erst recht das Spannende (.) und es ist lustig und man kann
40 abschalten und ich kann mich irgendwie auch immer hineinversetzen also mitfiebern
41 quasi in dem Kandidaten als wenn ich das selber mache

42 I: Gut dann kommen wir jetzt mal zu allgemeinen Fragen zu deiner Persönlichkeit (2)
43 Wie stehst du so zu Spielwettbewerben, Wettkämpfen, Wetteifern und so Kontesten wo's
44 ums Gewinn geht?

45 Em: Ja schon das muss ich schon sagen das daugt mir also egal worum es jetzt geht aber
46 man kriegt dann je nach Spiel oder so schon einen Adrenalinkick also das gefällt mir
47 schon

48 I: Und wenn du andere dabei zu schaust? Fieberst du dann auch mit oder hast du das eher
49 nur wenn du selbst wo teil nimmst?

50 Em: Ja schon also besonders stark natürlich wenn ich teilnehme aber schon auch bei
51 anderen (.) und wenn die Person mir relativ sympathisch ist (2) also es kann auch so
52 negative Gefühle auslösen also wenn ich die Person unsympathisch finde dann will ich
53 quasi richtig dass die verliert also das ist glaub ich nix besonderes das kommt relativ oft
54 vor

55 I: Und nimmst du oft wo teil damit du zeigen kannst was du drauf hast?

56 Em: @das brauch ich nicht das weiß ich schon@ nein jetzt also nicht unbedingt (3)
57 obwohl eigentlich schon wir machen das schon öfters im Freundeskreis (.) aber eher halt
58 nicht so in der Öffentlichkeit aber im kleinen Kreis schon wenns irgendein Battle gibt sei
59 es sportlich oder sonst wie (2) da bin ich schon ein kleiner Kampfgeist ja das muss ich
60 schon sagen (.) also bei Schlag den Raab hätt ich gern mitgemacht den hätt ich
61 niedergeboxt aber in den Disziplinen wo er richtig stark ist also quasi eine
62 Herausforderung sein für den (2) weil wenn er wo schwach ist wie bei Ausdauersport
63 oder so da hat es keinen gewissen Reiz irgendwie (3) aber bei Autos oder Technik wo er
64 gut ist da hätte ich ihn richtig fertiggemacht

65 I: Ja wo er mit dem einen Auto da so um die Kurven gefetzt ist einmal und dann alles auf
66 das Auto geschoben hat (.)@und er krepert fast beim Fahren das war so geil@

67 Em: @ja voll das war echt mega@

68 I: Echt (3) ja und wie stehst du zu Pranks oder sowas? Also so Streiche?

69 Em: Ja also find ich schon lustig (2) ich hab grade erst ein Video gesehen das mit dem
70 Shampoo

71 I: @Ja das kenn ich wie die da dann dauernd schrubbeln und schrubbeln und es wird nicht
72 weniger@

73 Em: Ja also sowas find ich schon lustiger und würd ich gern auch wo ausprobieren (2)
74 aber es gibt auch welche die sind einfach nur tief so mit Terroristen und Bomben oder
75 sowas das ist einfach absolut nicht lustig

76 I: Macht's ihr das in eurem Freundeskreis auch so ab und zu?

77 Em: Ja schon muss ich sagen also so kleine Sachen wie wen reinlegen oder erschrecken
78 oder sowas das mach ich schon gerne (.) deren ihre Gesichter einfach und die Reaktionen
79 sind so geil

80 I: Und fordert ihr euch auch zu Mutproben oder sowas heraus? Also Sachen die gefährlich
81 sind auch?

82 Em: Ja mehr als wir jünger waren (2) also ab und zu kommt das schon mal vor (2) vor
83 allem wenn wir dann was trinken dann kommt das „Traust dich nie“

84 I: Ok und wie gern gehst du Risiken ein oder machst Dinge die eigentlich ganz schön
85 gefährlich sein können?

86 Em: Ja schon also auch als ich jünger war hab ich echt oft Sachen gemacht wo ich mir
87 heute denke „was warst du eigentlich für ein Dummer Typ“ aber ich würds glaube ich
88 wieder tun da hat man was zum Erzählen

89 I: Und übers Fernsehen kannst du dir da auch einen Kick holen oder sowas?

90 Em: also wenn dann muss das ein mega guter Film oder sowas sein (2) aber manchmal
91 beim Fußball reißt es mich richtig mit dass ich richtig Adrenalin verspür weil ich so sehr
92 mitfieber und ich richtig aggressiv wurde als meine Mannschaft keinen 11er bekommen
93 hat

94 I: und irgendwie sowas Bungee Jump mäßiges oder so reizt dich das auch?

95 Em: also es muss echt sowas sicheres sein weil ich dann schon auch Angst hab dass da
96 irgendwas nicht sicher oder ordnungsgemäß ist (2) wenn ich mir da sicher sein kann dann
97 ist das kein Problem

98 I: Und hast du irgendwie eine Phobie oder was was dir extrem Überwindung kosten
99 würde?

100 Em: Ja irgendetwas ekeliges essen da hörts auf bei mir

101 I: Würdest du das für Geld oder sowas überwinden?

102 Em: Kommt drauf an @ob ich das auch schlucken muss@ da hab ich echt schon so
103 grausliges gesehen im Fernsehen da ist es mir echt vergangen (.) so faule Eier oder so ein
104 Scheiß das in irgendwelchen Ländern eine Spezialität ist (.) also richtige kranke Kacke
105 das könnt ich nicht

106 I: Findest du das lustig wenn Personen sich irgendwo an hauen oder wo dagegen laufen?

107 Em: Naja sowas kann manchmal lustig sein aber Fremdschämen ist bei mir größer
108 ausgeprägt wenn irgendwas ganz arg Peinliches passiert (2) da ist mitschämen echt mehr
109 bei mir als auslachen oder sowas

110 I: Kannst du dich also gut in Menschen rein versetzen?

111 Em: Ja schon aber kommt immer drauf an (.) wenn ich Leute nicht mag gönne ich denen
112 oft was Peinliches muss ich sagen (.) oder auch ein paar Freunde das find ich dann schon

113 lustig denen was zu Fleiß zu tun oder eben lachen wenn denen was passiert (.) eh nichts
114 Schlimmes natürlich

115 I: Und wenn denen was Gutes passiert auch?

116 Em: ja dann kann ich mich auch mitfreuen schon ja

117 I: Ja sehr gut (2) dann kommen wir jetzt mal zu den Fragen Mein bester Feind (.) Wie
118 bist du zu der Sendung gekommen?

119 Em: Ich habs nicht aktiv gesucht ich habs einfach gesehen einmal es war also einfach da

120 I: Und was hast du dir da beim 1. Sehen gedacht? ß

121 Em: Also ich muss sagen Joko und Klaas find ich jetzt nicht so besonders lustig oder
122 sonst was aber ich wollt einfach mal sehen was das ist und vor allem den Parcours dann
123 (.)

124 I: Und du hast dann auch andere Folgen auch geschaut?

125 Em: Ja schon immer wieder mal aber hauptsächlich eigentlich weils oft Samstag Abend
126 war und mir da langweilig war und halt der Fernseher gerannt ist

127 I: Und was macht die Sendung für dich irgendwie sehenswert?

128 Em: Naja also es ist halt wieder ein gewisser Wettbewerb drinnen und man hat Aufgaben
129 zu erfüllen und man kann halt damit zeigen wer der Beste und Schnellste ist und ich schau
130 dann halt gern wie sich die anstellen und wer der beste ist und so

131 I: Und die Aufgaben die vorkommen?

132 Em: Ja es ist ok dass einer was tun muss damit er rein kommt aber es ist jetzt nicht
133 irgendwie für mich so wichtig weil mich halt der Parcours am meisten interessiert hat

134 I: Und wie findest du den Aspekt dass der beste Freund nichts weiß von der Anmeldung?

135 Em: Fies (3) also ich finde das kacke dass der Freund gar nichts dafür kann erstens und
136 der dann den ganzen scheiß also sowohl die Aufgaben und eben auch den Parcours wo ja
137 auch viel Scheiß dabei ist machen muss und dann vom Gewinn einfach ü::berhaupt nichts
138 abkriegt.(3) und ich glaub die Motivation wär auch höher von den Teilnehmern wenn sie
139 selbst gewinnen würden (.) also nicht selber anmelden sondern gewinnen und dann wären
140 auch die Ergebnisse besser

141 I: Und wie findest du das dass man seinen Freund in so extreme Situationen bringt?

142 Em: find ich jetzt nicht so schlimm weil ich die Aufgaben jetzt echt nicht so tragisch
143 peinlich oder gefährlich oder so finde (.) das einzige gestörte ist halt das Tattoo aber sonst
144 ist das eigentlich nicht so schlimm und außerdem glaub ich dass die Freunde die das
145 machen sowieso auch Spaß dran haben und ihre Ängste überwinden was sie selber dann
146 auch wieder cool finden

147 I: Findest du das einen guten Freundschaftsbeweis?

148 Em: Ich glaub eher die machen das nur weil sie den Schwanz nicht einziehen wollen
149 und im Eifer des Gefechtes und vorm Publikum dann einen Adrenalinkick haben dass sie
150 das nicht realisieren dass sie das jetzt für den Freund machen und ich glaub auch nicht
151 dass irgendwer danach die Freundschaft dann als nicht stark oder sonst was sieht wenn
152 einer nein sagen würde (.) die würden sich höchstens ein bisschen verarschen und

153 auslachen ständig danach dann aber richtigen Einfluss auf die Freundschaft hat das fix
154 nicht

155 I: Würdest du mitmachen?

156 Em: Ja fix (.) aber ich würd mir das teilen mit dem also der bekommt das Auto fix nicht
157 allein (3) aber ich muss da schon zweimal überlegen ob ich das mach den Scheiß mit dem
158 Tattoo zum Beispiel dass ich mir da die letzte SMS Nachricht drauf tätowieren lasse (.)
159 na echt nicht

160 I: Ok (.) und wenn du eine Sendung dann gesehen hast wie fühlst du dich danach?

161 Em: Ich fühl mich so dass ich weiß dass ich Zeit liegen lassen hab (.) für Unterhaltung
162 halt (.) für seichte Unterhaltung und es beschäftigt mich aber eigentlich auch nicht weiter
163 (.) ich habs halt gesehen und mir eigentlich nie viel erwartet aber war dann immer gut
164 unterhalten also das hat schon gepasst (.) es gab aber auch viel langweilige Elemente
165 dazwischen die mich bisschen genervt haben so mit mehreren Personen bis die alle
166 eingeführt werden

167 I: Hast einen sozialen Aspekt auch?

168 Em: Ich habs zwar oft mit meinem Papa geschaut aber wir habens eigentlich echt nie
169 diskutiert oder so (.) das war jetzt nie so wichtig

170 I: Gut dann kommen wir jetzt zu einem anderen Teil (.) Ich habe hier 7 Zettel mit Bilder
171 die jeweils für eine Kategorie stehen die in der Sendung oft vorkommen und du sollst sie
172 ordnen nach der Wichtigkeit für dich in der Sendung (3) also als erstes was dir am
173 Wichtigsten ist und was weniger und Platz 7 ist dann halt was dich eigentlich nervt oder
174 du nicht sehen magst

175 Nach 1,5 Minuten: 1 Wettkampf 2 Grauslich 3 peinlich 4 Extrem

176 I: Wofür steht dieses Bild für dich?

177 Em: Der Wettkampf zwischen denen halt (.) wie sie gegeneinander antreten und wer die
178 beste Zeit schafft und das Spielerische (.) das Gegeneinander

179 I: Und was gibt dir das?

180 Em: Ich fieber halt mit (.) und will dass sie schneller und besser sind und anzahen und so
181 und wenn mir die Kandidaten sympathisch sind will ich umso mehr dass sie gewinnen

182 I: Wofür steht dieses Bild für dich das zweite da?

183 Em: sowas mit Ekel und wo man sieht wie sie quasi über ihre Grenzen hinaus gehen und
184 Dinge tun die sie normalerweise nicht tun würden (.) so Zwiebelsoft und so (3) wobei für
185 mich der Reiz jetzt weniger in dem Ekel-Aspekt liegt sondern eher mehr in der
186 Überwindung für die anderen also den Freund (.) und grad weil ich selber sowas gar icht
187 könnt fieber ich da noch mehr mit denen mit weils ich nicht packen würd und dann schau
188 ich erst recht wie dazahn die das

189 I: Als drittes Bild hast du das?

190 Em: ja das ist halt das wo sie so die Aufgaben machen die am Anfang der Show sind und
191 da geht's mir halt auch um die Überwindung weil das so dumme Sachen halt sind wie
192 sich in Vakuum verpacken lassen und so (.) ich mein im Vergleich zu anderen Sendungen

193 ist das relativ dumm aber vielleicht bin ich schon so abgehärtet aber es könnte echt noch
194 schlimmer sein oder peinlicher

195 I: Was ist das vierte Bild für dich? Das ist dir nicht soo wichtig?

196 Em: Doch schon auch also wieder so Überwindung und Risiko halt aber diesmal halt
197 mehr so körperlich und sportliche Überwindung (.) so wie Mutproben oder was was sie
198 Gefährliches machen sollen und das ist halt dabei aber ja

199 I: Das da?

200 Em: Ja was mit Schrecken oder so (.) Angst oder sowas aber das finde ich jetzt auch
201 nicht so wichtig in der Sendung weil mit sowas spielt man weniger und das ist dann eher
202 ungut zum schauen wenn sich wer fürchtet find ich das ist nicht lustig

203 I: Und als 6. Bild hast du welches? Also was zeigt das für dich?

204 Em: Ja das Ende oder so von der Sendung wenn sich die dann freuen oder auch nicht und
205 sich umarmen und Gefühle halt zeigen und so (.) das ist da echt nicht wichtig finde ich
206 das vergeudet nur wieder Zeit in die man was Spannendes packen könnte (.) das ist dann
207 schon nach dem Höhepunkt und irgendwie schon unnötig und irrelevant

208 I: Und als letztes hast du dieses Bild?

209 Em: Ja Joko und Klaas (.) die sind mir echt wurscht (.) also wenn sie die wechseln würden
210 dann wärs vielleicht sogar noch besser (3) Stefan Raab aber zum Beispiel würde da snicht
211 machen weil so viel Hintergrund Geschichte ist und nicht nur Wettbewerb (.) und Joko
212 und Klaas lachen ja oft auch über die Leute und das find ich eigentlich nicht so gut und
213 find ich eben auch wie man in meiner Ordnung auch gesehen hat (.) das mir das mit dem
214 Peinlich und Leute ausrichten auch gar nicht so wichtig ist für mich (3) aber wenn ich
215 jetzt so denk passt so ein stumpfsinniges Format aber eigentlich eh am besten zu Joko
216 und Klaas.

217 I: Gut dann danke dir vielmals für das Interview!

218 Em: Klar gerne

219

1 INTERVIEW Ff

2 I: Danke dass du dir Zeit für das Interview genommen hast

3 Ff: Na sicher @Freunde helfen ja zusammen gell@ ich hab meine ja auch bald zum
4 machen und da hilfst mir dann einfach du

5 I: Na aber sowas von! Alles was du sagst wird anonym behandelt und dient nur der
6 Wissenschaft und sag alles wie du es dir denkst es gibt kein richtig und falsch

7 Ff: passt

8 I: Gut dann fangen wir gleich an (.) du bist 23 Jahre und studierst Soziologie

9 Ff: Richtig (.) wie im Gericht (.) @Familienstand ledig@

10 I: Und jetzt mal zu deinem Fernsehverhalten (.) wie viele Stunden in der Woche im
11 Durchschnitt siehst du fern?

12 Ff: Ist bei mir schwer zu sagen weil ich auch in der Arbeit den Fernseher rennen hab aber
13 ich sag jetzt mal so zwanzig (.) also zwei drei Stunden sinds schon am Tag und am
14 Wochenende dann schon auch mehr noch

15 I: Und welche Quellen verwendest du da dazu?

16 Ff: Den Fernseher und so Streaming Seiten im Internet @die ich hier im
17 wissenschaftlichen Kontext jetzt sicher nicht nennen werde@

18 I: Verstehe verstehe (.) und was schaust du da immer so?

19 Ff: Serien wie Pretty Little Liars oder Greys Anatomy also so Serien mit bisschen Drama
20 und Liebe aber auch Horrorfilme und sonst so Mädchen Serien wie GZSZ Alles was zählt
21 Shopping Queen schau ich auch sehr gern

22 I: Weil du Shopping Queen gesagt hast das zählt ja auch zu den Reality Formaten weil
23 da halt viel unscripted und mit echten Menschen ist (.) schaust du andere Reality Formate
24 auch?

25 Ff: Promi Big Brother zum Beispiel (.) weil da kenn ich teilweise die Leute die dabei sind
26 und dann ist das ganz lustig (2) Casting Shows also DSDDS The Voice und so schau ich
27 alles Bachelor Germanys next Topmodel die Stefan Raab Sachen früher alles @ich sollt
28 meine Stundenzahl oben vielleicht verbessern@

29 I: @Na das verteilt sich ja zum Glück auf das Jahr@ und ATV oder RTL2 haben ja auch
30 oft so Sozialpornos also sowas wo die Leute richtig bloßgestellt werden und peinlich
31 inszeniert werden oder das selber tun?

32 Ff: Nein sowas schau ich gar nicht also wenn dann echt nur wenns nichts besseres spielt
33 aber sonst nicht nein (.) vor allem wenn sie so ein Reality Life vortäuschen aber man
34 weiß dass das alles gestellt ist sowas wie Berlin Tag und Nacht das mag ich gar nicht

35 I: Und was gibt dir das wenn du so Reality Formate siehst?

36 Ff: Naja die die so dumm sind und sich peinlich aufführen (.) da hab ich bisschen
37 Schadenfreude muss ich sagen (.) und Schlag den Raab oder sowas das ist halt einfach
38 spannend weil man mitfiebert bei den Wettkämpfen und so und da versetzt man sich dann
39 halt rein wenn die auch so emotional so dabei sind und sich anstrengen (3) aber wenn ich
40 sie mag dann fieber ich mit wenn ich sie nicht mag dann freu ich mich wenn sie es nicht
41 schaffen oder einfachen oder sich blamieren und man schaut ja sowas meistens auch
42 nicht alleine sondern mit anderen und da bilden sich dann oft mal schon 2 Lager und dann
43 ist das auch untereinander ein Wettkampf und das ist das auch irgendwie ein soziales
44 Event

45 I: Und selbst (.) also machst du gern bei Wettkämpfen oder Bewerben oder sowas mit um
46 zu zeigen was du so kannst?

47 Ff: Nein selber eigentlich gar nicht nein weil ich nicht verlieren kann deswegen (.) und
48 deshalb mach ich nur bei Sachen mit wo ich weiß dass ich gewinne weil sonst bin ich
49 schlecht drauf und dann hab ich auch keinen Spaß mehr oder so was dran das regt mich
50 dann nur auf

51 I: Also steigerst du dich generell leicht in sowas rein?

52 Ff: Ja genau @und zerstör dann alles bis alles kaputt ist@ nein so:o schlimm jetzt auch
53 nicht aber ich bin dann echt verärgert und deswegen halt ich mich gleich von vorherein
54 zurück weil ich mich kenne

55 I: Und wenn du anderen bei sowas zusiehst?

56 Ff: Dann ergreif ich auch recht schnell eine Partei und häng mich mit denen dann recht
57 rein bin nicht sehr objektiv sagen wir so

58 I: Und was sagst du zu Pranks? Und Freunde absichtlich in unangenehme Situation zu
59 bringen?

60 Ff: @Mag ich schon gerne ja @sehr gerne (.) aber Erschrecken tu ich auch sehr gern das
61 ist mit meinem Freund schon so eine Competition geworden wer den anderen am besten
62 erschrecken kann (.) oder einmal haben wir meiner Schwester ein Himbeere zum essen
63 gegeben und da war halt ein Käfer drinnen und den hat sie halt dann unbewusst
64 mitgegessen @das war schon recht lustig@ und macht Spaß

65 I: Und was gibt dir das dann?

66 Ff: Schadenfreude und einen Kick (2) aber ich machs auch nur bei Leuten die ich gern
67 habe bei denen weiß ich wie das ankommt und so also bei Fremden würd ich das eh nie
68 tun und das macht dann auch keinen Spaß

69 I: Und Mutproben? Machts ihr manchmal sowas im Freundeskreis?

70 Ff: Nein gar nicht also da fällt mir grad überhaupt nichts dazu ein

71 I: Und jetzt ein paar Fragen zu dir selbst (.) wie gerne gehst du Risiken ein oder suchst
72 einen Adrenalinkick oder sowas?

73 Ff: aslo ich Prater fahr ich zum Beispiel mit allem eigentlich was es gibt und das ist aber
74 auch kein Risiko für mich weil das eh alles sicher ist und das macht mir auch nichts aus
75 damit zu fahren und ich hab auch keine Angst davor (3) ich will auch mal Bungee Jumpen
76 gehen (.) aber ich seh das eben nicht als Risiko weil ich da eben keine Angst hab dass
77 mir irgendwas passiert (3) aber dass ich irgendwie was mach dass ich ein Risiko eingeh
78 oder so und was mach wobei ich mir jetzt nicht so sicher bin das mach ich nicht (2) also
79 ich mach sowas eigentlich mehr aus Spaß aber nicht weil ich mir einen Adrenalinkick
80 holen will bewusst oder sowas

81 I: Und übers Fernsehen? Holst du dir da einen Adrenalinkick?

82 Ff: Nein (3) also ich überleg jetzt grad ob es das gibt ich mein es gibt schon so Sendungen
83 wo man dann voll mitfiebert und sich reinsteigert und so wenn ich jetzt dran denk dann
84 ist man schon vorher so angespannt und hat Angst dass man erschreckt wird (2) also bei
85 Horrorfilmen zum Beispiel ich bin ein ängstlicher Mensch und schau trotzdem
86 Horrorfilme weil ich es mag mich zu gruseln und ganz genau weiß dass ich erschreckt
87 werde (.) aber das ist auch das einzige denk ich

88 I: Ok und hast du selber irgendwelche Phobien oder Ängste oder etwas was dir extrem
89 viel Überwindung kostet?

90 Ff: Ja viel (.) Spinnen Käfer Insekten eigentlich alle finde ich ziemlich grauslig aber so
91 richtig Angst habe ich vor Wespen und eigentlich allen Tieren die stechen könne (2) und
92 Clowns weil es hat mich schon mal ein Clown verfolgt ein Miniaturclown im
93 Horrorzirkus (.) und sonst Feuer ist jetzt auch nicht meins ja und Wasser ist auch nicht

94 so meins also wo schwimmen gehen wo ich nicht weiß (.) also Algen oder sowas wah
95 nein da kann ich mich nicht überwinden rein zu gehen da bleib ich lieber draußen

96 I: Und würdest du für Geld was tun?

97 Ff: Kommt drauf an (.) also bei Wespen sicher nicht wenn mir wer Geld geben würde
98 und sagt ich kann das haben wenn ich warte bis die Wespe auf meinem Arm sitzt aber
99 bei Wasser oder Feuer ok (.) Bei Spinnen kann ichs mir vielleicht vorstellen aber das
100 muss man dann im Moment wohl fühlen

101 I: Verstehe (.) ja sowas kann man wahrscheinlich echt erst entscheiden wenn man dann
102 wirklich auch ernsthaft gefragt wird

103 Ff: Ja voll

104 I: Ok und jetzt was anderes (.) wie reagierst du wenn in der Öffentlichkeit irgendwo
105 jemand dagegerennt oder wo runterfällt oder es den aufbaut oder so?

106 Ff: Ich muss lachen da bin ich mir sicher @also zumindest im ersten Moment weil sowas
107 schaut meistens einfach so dumm aus@ und das ist halt schon auch peinlich wenn man
108 dann beim Lachen erwischt wird aber ich kann nicht anders da (.) und dann würd ich eh
109 helfen oder schauen dass wer anderer hilft

110 I: Und wenn sich jemand in der Öffentlichkeit blamiert?

111 Ff: Dann tut er mir eher leid und es wenn das für den irgendwie auch voll unangenehm
112 ist dann hab ich eigentlich mehr Mitleid als dass ich das lustig finden würde weil ich mein
113 wo dagegen rennen oder so kann jedem passieren aber wenn man sich echt irgendwie
114 voll ungut in der Öffentlichkeit in eine peinliche Situation bringt tut einem das mehr Leid
115 find ich (.) aber es kommt sicher auch drauf an wie der damit umgeht (3) wenn er das
116 selber lustig findet würde man wahrscheinlich mit ihm mitlachen

117 I: und wie gut kannst du dich generell in Menschen hineinversetzen?

118 Ff: Ja schon gut also es kommt halt immer drauf an also das kann man nicht so gut
119 verallgemeinern (.) aber grundsätzlich ja also kann ich mir schon immer vorstellen wies
120 denen so geht

121 I: Auch wenn ihnen was gutes passiert?

122 Ff: Ja auch dann (.)

123 I: Gut (2) dann kommen wir jetzt mal zu der Serie „Mein Bester Feind“ die du ja schaust
124 wie du mir vorher erzählt hast (2) Wie bist du auf die Sendung gekommen?

125 Ff: Ich hab die Vorschau gesehen in Circus Halligalli und wollt das dann sehen weil alles
126 mit Joko und Klaas cool ist

127 I: Und dann hast du quasi bewusst gesehen beim 1. Mal?

128 Ff: genau

129 I: Und wie regelmäßig hast du dir angeschaut?

130 Ff: Ich glaub ich hab eigentlich so ziemlich alle Folgen gesehen (.) kann sein dass ich
131 zwischendurch @eingeschlafen bin weils halt ziemlich spät ist für mich@ aber sonst
132 eigentlich alles ja

133 I: Und was hast du dir beim ersten Mal anschauen gedacht?

134 Ff: ich fands extrem lustig und das hat mir echt getaugt (3) und auch spannend also die
135 Parcours die die da machen haben müssen finde ich am besten (.) also noch mehr als die
136 Aufgaben die die machen müssen taugt mir der Parcours (3) vor allem wenns gegen Ende
137 so richtig spannend wird und man weiß nicht ob sich das Ganze ausgeht boah (.) also das
138 ist schon recht spannend

139 I: Und was hat dich dazu gebracht dann noch weitere Folgen zu sehen?

140 Ff: Weils einfach spannend war und ich muss sagen ich habs nicht alleine geschaut und
141 es macht einfach Spaß erstens gemeinsam zu schauen und dann auch darüber zu reden
142 also das verbindet dann auch und wenns einer von uns nicht gesehen hat dann kann man
143 halt sagen „ma schau dir das oder das an das war ur lustig“

144 I: Und mit welcher Absicht setzt du dich dann vom Fernseher und denkst dir „So und
145 genau das will ich jetzt sehen“.

146 Ff: Ja also generell sie haben das mit dem Parcours ja immer wieder pro Sendung
147 abgeändert und da wollt ich halt sehen was sie sich wieder einfallen lassen haben und o
148 die Leute das wieder nicht hinkriegen oder wie sie sich halt anstellen (.) also teilweise
149 denk ich mir schon echt als Zuschauer „Mach das doch endlich gscheit ich würd das so
150 und so machen“ (.3) also das ich mich halt mit denen irgendwie vergleich und schau wie
151 ich das machen würd (3) da versetz ich mich ein bisschen in die Leute die mir
152 sympathisch sind rein und solche sind eigentlich eh immer drinnen

153 I: Wie findest du das das der beste Freund da einfach angemeldet wird und das nicht
154 selber macht bzw. auch nichts weiß davon?

155 Ff: Also ich finde wie ich schon bei den Pranks gesagt habe dass man das nur bei besten
156 Freunden machen kann (.) da findet man das dann auch lustig und das verbindet aber
157 dazu muss man sich echt gut kennen dass man auch weiß dass der andere da gut drauf
158 reagieren wird und so und dann kann man da auch gemeinsam drüber lachen und das
159 gemeinsam durchstehen so halt (.) also wenn mich da wer anmelden würd würd ichs auch
160 lustig finden und auch durchziehen aber nur wenn ich die Person echt mag (2) anders
161 würde das auch gar nicht so funktionieren

162 I: Und wie findest du dass man den besten Freund dann so arg an die Grenzen treibt und
163 das halt echt von einem Freund bestimmt wird dass man so extreme Sachen machen
164 muss?

165 Ff: Naja da denk ich an das eine wo der bei einem Kollegah Konzert was Anti Kollegah
166 mäßiges rappen musste und das war echt schon an der Grenze weil das kann eskalieren
167 auch da muss man schon aufpassen (3) aber genau das machst halt auch so lustig

168 I: Findest du das einen guten Freundschaftsbeweis?

169 Ff: Ich glaub die würden einfach nie nein sagen. Die wissen dass der beste Freund nie
170 was auf einen zukommen lassen würde wo echt eine Gefahr bestehen würd und die
171 machen das dann auch gerne denk ich (3) also ich würd bei meinem besten Freund echt
172 einfach nie nein sagen

173 I: Findest du das unfair dass der dann nicht mal gewinnen kann der das macht?

174 Ff: Nein ich glaub sowieso die teilen sich das auf oder stehen ein Leben lang in der
175 Schuld des anderen oder machen sich da irgendwas aus zur Wiedergutmachung

176 I: Ja das glaub ich auch also würd ich auf jeden Fall auch so machen (3) Und wie fühlst
177 du dich nachdem du eine Folge gesehen hast?

178 Ff: Man hat danach eigentlich immer ein gutes Gefühl finde ich (2) und ich fands jedes
179 mal lustig (.3) enttäuscht bin ich nur wenn jemand gewinnt den ich nicht mag weil ich
180 eben so arg Partei ergreife das zieht mich dann schon kurz runter auch

181 I: Versteh ich (3) so und jetzt habe ich noch was anderes (3) und zwar habe ich hier 7
182 Zettel mit ein paar Bildern drauf die alle für eine bestimmte Kategorie von Dingen stehen
183 die in der Sendung immer wieder vorkommen und ich möchte bitte dass du für dich
184 identifizierst wofür das steht und dass du dann ordnest was für dich am wichtigsten in der
185 Sendung ist also was du am liebsten Sehen willst (.) Platz 1 ist das was du am meisten
186 willst und Platz 7 am wenigsten

187 Ff: Und dann herlegen oder wie?

188 I: Genau

189 Nach 1 Minute: 1 Wettkampf 2 Joko und Klaas 3 Peinlich 4 Angst 5 extrem 6 Freude

190 I: Also du hast diese Reihenfolge und den Zettel auf Platz 1 (.) was ist das für dich und
191 warum Platz 1?

192 Ff: Das steht für mich für den Parcours und für die Aufgaben in dem Parcours (3) da sieht
193 man ja auch die Zeit da und da vergleicht man dann wie viel Sekunden er noch Zeit hat
194 dass er gewinnen könnte und den Parcours find ich halt einfach am besten (.) den lieb ich
195 halt in der Sendung

196 I: Und was gibt dir das schauen beim Parcours?

197 Ff: Spannung (.) also ich will einfach dass ein bestimmter gewinnt und ich versetz mich
198 rein oder ich denk mir eben „Ma bist du deppad wie kann man das so langsam machen
199 was tut der ich würd das ganz anders machen“ oder so was halt und es ist halt auch wieder
200 teilweise so lustig

201 I: Platz 2 hast du das?

202 Ff: Ja Joko und Klaas (3) Also ohne den Moderatoren würd das einfach nicht
203 funktionieren weil die tun ja das Ganze auch noch provozieren und so und ohne denen
204 würd die Show einfach nicht ziehen weil die einfach für so gegenseitiges in dummen
205 Blödsinn reinreiten stehen mit ihren ganzen Wenn ich du wäre oder Duell um die Welt
206 Sachen (.) die sind da an der Grenze zum Schadenfroh sein und bei Stefan Raab zum
207 Beispiel bei dem geht's mehr um sich selber und nicht um andere schlecht oder peinlich
208 darzustellen (.) der würd sich auf sowas nicht runterlassen

209 I: Platz 3 hast du diesen Zettel wofür steht der für dich?

210 Ff: Ja das war ein bisschen schwer zum zuordnen aber ich denke mal sowas wie
211 Verwandlung oder Überwindung für so peinliche Dinge (3) und das ist halt einfach so
212 lustig zum anschauen und der mitm Tattoo zum Beispiel macht da ja auch selber mit ich
213 mein er könnte das auch wo anders hingeben aber machts grad genau am Hintern und so
214 (3) von dem her ist er selber schuld (.) und bei den anderern bleibts ja auch nicht dauerhaft
215 deswegen hab ich jetzt kein Mitleid dass die das machen müssen und deswegen ist es halt
216 einfach lustig zum Anschauen

217 I: Platz 4 ist das was ist das und wieso ist es in der Mitte eher

218 Ff: Das mit Angst und sowas (2) das wär überhaupt nichts für mich gewesen mitm
219 Schrecken und so bist du wahnsinnig (3) auch wenn ichs in der Mitte hab schau ich das
220 schon recht gern wenn ich jetzt so überleg weill da kann ich mich noch besser
221 reinversetzen eigentlich weil ich ja auch so viele Ängste hab und deswegen weiß ich noch
222 mehr wie sich die grad fühlen

223 I: Das ist für dich weiter hinten?

224 Ff: Ja das sind so gefährliche reale Gefahren (.) da fühl ich mich nicht so rein jetzt wie
225 die anderen Sachen irgendwie ich weiß auch nicht warum das ist zwar nett zum
226 Anschauen aber bei den anderen geh ich mehr mit

227 I: Platz 6

228 Ff: Ja so das Ende oder? So Gefühle und sowas ich weiß nicht aber das spielt für mich
229 weniger eine Rolle der Rest ist mir wichtiger (3) es gehört halt schon dazu dass man sieht
230 was die für ein Verhältnis haben

231 I: Und am Schluss hast du das?

232 Ff: Ja grausliche Sachen (3) das ist einfach nur wäh also sowas brauch ich echt nicht nein
233 danke (2) da geh ich mir dann auch schon mal was zum Essen holen oder so das muss ich
234 nicht sehen

235 I: Na dann wars das und ich danke dir dass du dabei warst und dir Zeit genommen hast
236 für mich

237 Ff: Bitte gerne

238

1 INTERVIEW Gm I

2 I: Freut mich dass du Zeit gefunden hast (.) also ich sags dir nochmal es ist alles anonym
3 was du sagst es gibt kein tig und falsch und du sollst einfach das sagen was dir grad so
4 einfällt und die Aufnahme wird auch niemandem gezeigt sondern transkribiert also alles
5 ganz locker und im Sinne der Wissenschaft natürlich

6 Gm: 24

7 Gm: Ich habe JUS studiert und mach jetzt Wirtschaftsrecht

8 I: Gut dann mal ein paar allgemeine Fragen (.) wie lange in der Woche in Stunden siehst
9 du fern

10 Gm: Zählt das Netflix Zeug dazu?

11 I: Ja online, oder am Kastel ist egal

12 Gm: Na sagen wir mal 16 Stunden in der Woche (.) also Kastel Fernsehen Netflix und
13 Amazon Prime

14 I: Und was siehst du dir da so an?

15 Gm: von Comedy bis zu Action (.) Sowohl Filme als auch Serien und die Comedy
16 Sitcoms wie Two and a Half Men und sowas aber auch so Online Serien wie Breaking
17 Bad (.) House of Cards und sowas

18 I: Und etwas mit Reality Charakter?

19 Gm: Was ich halt da wirklich schau ist Dschungel-Camp und Circus Halligalli Mein
20 bester Feind Schlag den Raab hab ich ab und zu geschaut aber jetzt nicht so:o viel

21 I: Und was ist das der Reiz für dich dahinter?

22 Gm: Wenn sich andere einfach peinlich machen (.) ich muss sagen ich lach die dann
23 schon ein bisschen aus oder auch mit denen wens lustig ist aber ich lach die eher aus
24 und denk mir was es für dumme Menschen gibt (.) und manchen gehört das auch finde
25 ich also die sind selber Schuld wenn man sich über die lustig macht

26 I: Gut dann habe ich jetzt noch ein paar generelle Fragen (.) wie stehst du zu Wettkämpfen
27 oder Competitions? Taugt dir sowas?

28 Gm: Ja voll (.) aber zum Anschauen lieber als zum Mitmachen (.) also wens etwas
29 lustiges ist dann bin ich schon auch dabei (.) Bei Mein Bester Feind hätt ich auch gern
30 mitgemacht (.) Hab ich mich sogar schon probiert mich anzumelden aber das hat leider
31 nicht funktioniert (.) also für einen Freund (3) und bei Sport bin ich auch immer voll
32 dabei und schau mir das gern an und bin auf der Seite von einer Mannschaft (2) aber
33 wenn ich mit Freunden bin steiger ich mich halt auch am meisten rein da macht das dann
34 wirklich Spaß und so

35 I: Und wenn deine Mannschaft dann doch verliert?

36 Gm: Dann zuck ich jetzt nicht aus aber es ist mir auch nicht komplett egal (.) sagen wir
37 mehr egal als es mich aber fertig machen würde

38 I: Und machst du gerne bei was mit also so Wettkämpfen oder Spiele gegeneinander oder
39 Competitions wo man sich beweisen muss?

40 Gm: Ja schon aber nur wegen dem Spaß (.) ich bin nicht so einer der dauernd beweise
41 muss also sich selbst beweisen und der dauernd gewinnen muss (2) außer es ist gegen
42 meine Schwester weil die einfach nicht verlieren kann und dann ist es so lustig wenn sie
43 sich ärgert grün und blau

44 I: Und wie stehst du zu Pranks? Also deine Freunde in Peinliche Situationen zu bringen?

45 Gm: Kommt drauf an also meistens bin ich zu blöd dafür es gscheid und richtig
46 hinzukriegen aber prinzipiell find ich es lustig (.) wir machens halt dann untereinander
47 mehr mit so kleinen Verarschungen zwischendurch aber jetzt nie irgendwie sowas gut
48 durchdachtes Großes

49 I: Und bist du schon mal so richtig fett geprankt worden?

50 Gm: Nein eigentlich echt nicht

51 I: Und Mutproben? Machts ihr sowas im Freundeskreis?

52 Gm: Nein nicht wirklich (.) wenn dann wenn wir betrunken sind (3) das einzige was wir
53 mal probiert haben war das von Joko und Klaas Wenn ich du wäre aber im Endeffekt hat
54 sich dann eh absolut keiner was getraut geschweige denn dann ich (.) das war uns dann
55 schon zu peinlich in der Öffentlichkeit oder generell eigentlich einfach

56 I: Jetzt hab ich ein paar Fragen zu dir selbst (.) wie gerne gehst du Risiken ein oder suchst
57 den Adrenalinkick? Und auf welche Weisen dann?

58 Gm: Schon gerne ja (2) beim Sport also Schifahren zum Beispiel oder beim Autofahren
59 da fahr ich dann gerne mal schneller und bin ein wenig leichtsinnig unterwegs (.) mitm
60 Motorrad fahren (2) mal wieder neue Sachen ausprobieren (.) also ich finds relativ normal
61 aber alle anderen meinen dass ist leichtsinnig und gefährlich(.) aber ich meine meine
62 Grenzen zu kennen und sie nicht zu überschreiten aber andere sehen das anders

63 I: Holst du dir dann im Fernsehen auch einen Kick bei irgendwas?

64 Gm: also es ist weniger ein Kick aber mehr Inspiration wo ich mir dann denk „Ma das
65 würd ich auch gern machen“ also so Formate wie weiß ich nicht Top Gear oder so wo
66 man irgendwelche Challenges mitm Auto machen muss oder auch Schlag den Raab oder
67 sowas aber das ist halt kein Adrenalinkick in dem Sinn (.) ich glaub dafür muss ich das
68 schon selber machen dass ich da einen Kick kriege davon

69 I: Hast du selber eine Phobie oder eine Angst oder sowas? Oder was dir viel Überwindung
70 kostet?

71 Gm: Nein ich muss überlegen (3) aber nein fällt mir nichts ein jetzt eigentlich außer halt
72 irgendwas komplett grausliges essen wenn es ekelhaft aussieht oder stinkt aber für einen
73 gewissen Betrag von Geld wies ja oft in so Shows ist @wär ich dann wieder mit dabei
74 ja@. Aber eine Angst ist das wahrscheinlich eher nicht so

75 I: Ok also mehr eine Überwindung (.)

76 Gm: Genau

77 I: Und wie lustig findest du das wenn sich Menschen in der Öffentlichkeit irgendwo
78 anhauen oder sic weh tun?

79 Gm: @Sehr lustig@ muss ich schon zugeben (.) Ja ich lache die schon gerne aus (.) bin
80 ein bisschen schadenfroh also manchmal muss ich aufpassen dass ich dann nicht zu laut
81 lache wenn wem das passiert weil das sonst peinlich wird

82 I: und wenn sie sich schwer wehtun schauen wir dann schon anders aus oder?

83 Gm: Naja es ist immer noch lustig eigentlich wenn sie irgendwo angerennt sind oder so
84 aber dann kommt auch so ein Funke Mitgefühl dazu (.) also wenns auch immer noch
85 lustig ist (.)

86 I: Und wenns ein guter Freund ist?

87 Gm: @Dann erst recht@ was aber nicht heißt dass ich nicht helfen würde keine Frage (.)
88 aber vorher mal bisschen auslachen kann ich mir einfach nicht verkneifen

89 I: Versteh ich eh gut @.@ und wenn sich einer blamiert?

90 Gm: Also es kommt immer drauf an (.) wenn ich mir denk das könnt mir genauso
91 passieren dann ist es weniger lustig aber wenn es echt irgendwas ist wo ich mir denk „Ma
92 wie blöd ist der“ dann ist es oft schon sehr lustig (.) Wenn ich die Person kenne dann
93 muss ich mich teilweise auch schon Fremdschämen aber wenns irgendwer anderer ist den
94 ich nicht kenn dann schäm ich mich nicht sondern lach halt mehr

95 I: Ok (.) dann kommen wir jetzt zu Fragen die „Mein bester Feind“ betreffen (.) Zuerst
96 einmal wie bist du auf die Sendung gekommen?

97 Gm: Joko und Klaas hab ich eben bei Circus Halligalli immer gesehen und da war das
98 eine Sparte und dann hab ich halt gehört dass das eine eigene Sendung wird und wollte
99 das dann gleich sehen

100 I: Und wie regelmäßig hast du das gesehen?

101 Gm: Wenn ichs nicht geschafft habe dass ichs direkt schau an dem Samstag dann hab
102 ichs online nachgeschaut (.) also ich hab eigentlich alle gesehen

103 I: Und was hast du dir beim ersten Anschauen gedacht weißt du das noch?

104 Gm: Eigentlich eine coole Idee (.) weils eine Herausforderung ist und jeder was machen
105 muss für den anderen und lustige Sachen dabei waren (2) also mir hat das Konzept
106 getaugt was da alles so drinnen war

107 I: Und was hat dich dann dazu gebracht weitere Sendungen zu sehen?

108 Gm: weils einfach lustig war und immer was neues dabei war und sie sich immer neue
109 Aufgaben überlegt haben für die Leute wo man sich dachte „dass es das noch geben kann“
110 oder so also immer wieder irgendwas worauf sonst keiner kommen würd (3) und auch
111 immer die Anspannung „lassen sie sich jetzt wirklich ein Tattoo machen“ oder doch nicht
112 @also ich weiß nicht ob ich das machen würde@

113 I: Was genau ist deine Absicht oder halt Intention wenn du dich zum Fernseher sitzt und
114 das bewusst schaust?

115 Gm: Unterhaltung (2) also eben dass ich jetzt dann was Lustiges sehe aber auch was
116 Spannendes wo ich mich so reindenken kann und jetzt eben nicht irgendwas Fades seh
117 wo ich quasi nur stillr beobachter bin und mir das einfach passiv anschau (.) sondern ich
118 will schon was zum reinkippen halt wo halt viel passiert und auch was Neues und
119 Unerwartetes immer

120 I: Bei den Aufgaben oder beim Parcours oder beides?

121 Gm: Der Parcours ist ganz nett und ich schau ihn ganz gerne aber für mich sind mehr die
122 Aufgaben wichtig (3) klar es ist cool zu vergleichen wer schneller ist aber mir ist nicht
123 so wichtig wer gewinnt dann im Endeffekt

124 I: Wie findest du den Aspekt dass die besten Freunde sich da nicht selbst anmelden
125 sondern von den Freunden dazu angemeldet werden?

126 Gm: Das finde ich schon gescheit lustig (3) ein Freundschaftstest ist das im Endeffekt
127 halt das man sich traut das für den anderen zu machen (.) also ich finds eigentlich cool
128 schon ja (.) das ist mal was anderes nicht dass man sich so vorbereiten kann drauf dann
129 sondern dass es völlig unerwartet ist und spontanes Reagieren halt (2) und das find ich
130 schon wichtig bei der Sendung also diesen Spontanitätseffekt da

131 I: Und wie findest du das dass der beste Freund von seinem bestem Freund zu solchen
132 extremen Sachen gebracht wird was für den sicher in der einen oder anderen Hinsicht
133 unangenehm sein wird?

134 Gm: Also ich hätte noch nie das Gefühl gehabt dass irgendwas gefährlich gewesen wäre
135 oder so (.) das war alles in einem sicheren Bereich und es machts außerdem auch aus dass
136 man was macht was einem unangenehm ist (.) weil wenn man keine Höhenangst hat und
137 man muss was in der Höhe machen ist es halt echt nur halb so lustig und halb so

138 unterhaltsam (2) also das macht schon den Reiz aus dass man den an die Grenzen push
139 sonst wär es langweilig und man würde nicht so mitfiebern

140 I: Stimmt (.) und wie fühlst du dich dann nachdem du eine Folge gesehen hast? Hast du
141 bekommen oder empfunden was du wolltest oder halt erwartet hast meist?

142 Gm: Also ich denk mir meist „passt war wieder lustig“ und dann find ichs auch gut mit
143 anderen darüber zu reden was die am lustigsten gefunden haben und so und man hat dann
144 ach was wo man sich denkt „Mah das würd ich auch gern ausprobieren“

145 I: Und warst du mal enttäuscht oder so auch?

146 Gm: Nein von einzelnen Teilen vielleicht die ein bisschen fad waren aber von einer
147 kompletten Sendung nie nein

148 I: Ok dann kommen wir jetzt noch zu einem letzten Teil (2) Ich habe hier 7 Zettel mit
149 Bilder drauf die pro Zettel für eine bestimmte inhaltliche Kategorie stehen die immer
150 wieder in Mein bester Feind vorkommen und bitte dich jetzt diese Zettel nach ihrer
151 Wichtigkeit in der Sendung für dich zu ordnen Platz 1 also was dir am wichtigsten ist und
152 was du unbedingt immer sehen willst und Platz 7 am wenigsten

153 Reihenfolge 1 extrem 2 peinlich 3 ekel 4 horror Angst

154 I: Gut du hast das auf Platz 1 wofür steht das für dich?

155 Gm: Das ist das in Situationen gebracht werden die einen Nervenkitzel hervorrufen und
156 einen nicht wohl sein lassen auf jeden Fall

157 I: Und was gibt dir das persönlich was du siehst?

158 Gm: Also pro Bild ist das ein wenig unterschiedlich aber bei den meisten Bildern ist das
159 ein „cool das würd ich auch gern machen“ zum Beispiel da wo er aufm Flugzeug oben
160 sitzt da würd ich auch gern mal sitzen und das kann ich mir halt damit dann gut vorstellen
161 und mich da reinversetzen

162 I: Platz 2 ist das was ist das für dich?

163 Gm: Das steht für mich für Spaß und so ein wenig idiotische peinliche Sachen da wo sie
164 sich zum Beispiel ganz verändern müssen und so das schaut schon lustig aus (3) und auch
165 das mit dem Tattoo da ist auch ein bisschen das dabei „würd ich mir das traun würd ich
166 mir das machen lassen“ und das „Hut ab die machens echt beinhart“

167 I: Platz 3 steht wofür für dich?

168 Gm: Diese Ekelaufgaben wo man sich denkt wä das könnt ich nie machen (3) und da ist
169 auch ein wenig Schadenfreude dabei muss ich sagen wenn ich seh wie die da irgendeinen
170 Gatsch essen müssen oder sowas (2) und auch da überleg ich ob ich das auch machen
171 würd

172 I: Die in der Mitte sind also weniger relevant (.) Platz 5 ist das da also das ist dir weniger
173 wichtig?

174 Gm: Ja Joko und Klaas halt also ich find schon sie sind auf jeden Fall relevant für diese
175 Show weil kein anderer passt so gut wie die zwei dafür und auch wenns wer anderer
176 übernehmen würd würde das nicht so laufen wie es jetzt ist weils nur mehr kopiert wäre
177 aber ich habs deswegen weiter hinten weil die nicht der ausschlaggebendste Grund jetzt

178 sind das anzuschauen (.) also ich schaus jetzt mehr wegen den Aufgaben als wegen denen
179 sagen wir so

180 I: Verstehe (.) Platz 6 also weit hinten hast du das wofür steht das für dich?

181 Gm: Ja das ist der Countdown halt beim Parcours das ist zwar ganz nett und auch
182 spannend aber für mich nicht das primäre weshalb ich die Show anschau (.) da geht's ja
183 mehr ums gewinnen und wer ist am Schnellsten und das brauch ich nicht so sehr

184 I: Ok und am letzten Platz hast du diesen Zettel?

185 Gm: Ja die Gefühle halt einfach das ist mir bei dieser Serie einfach komplett wurscht um
186 das geht's mir einfach gar nicht da

187 I: gut das wars dann danke ich dir dass du mitgemacht hast

188 Gm: Gern

189

1 INTERVIEW Hm

2 Danke dir dass du dir Zeit genommen hast für das Interview! Also es ist alles anonym
3 und wird nur aufgenommen damit ichs dann transkribieren kann daheim also es hört
4 keiner und es dient alles nur dem Zweck der Wissenschaft und es gibt kein richtig und
5 falsch antworte einfach aus dem Bauch heraus wie's dir beliebt und wie du es empfindest
6 ok?

7 Hm: Is OK

8 I: Also du bist männlich und was studierst du?

9 Hm: IBWL auf der WU

10 I: Und wie alt bist du?

11 Hm: 26

12 I: Ok dann kommen wir mal zu deinem Fernsehverhalten (2) Wie lange in Stunden pro
13 Woche schaust du fern?

14 Hm: Früher mehr jetzt eigentlich nur noch ganz selten am Wochenende irgendwas also
15 würd ich sagen so 4,5 Stunden aufs Wochenende verteilt

16 I: und welche Quellen nimmst du da her also Fernseher oder Online?

17 Hm: Fernseher schon auch aber vermehrt Amazon Prime, Netflix und auch Youtube ist
18 ein Ersatz fürs Fernsehen geworden finde ich

19 I: Und was schaust du da so für Sachen dann wenn dus in Genres und so einteilen
20 könntest?

21 Hm: also Serien Filme und Shows (.) Dokumentationen (.) Sport (.) Politiksendungen
22 und von den Genres her so Action Thriller aber auch Humorsachen (2) eigentlich alles
23 außer Horrorfilme das bin ich nicht (2) und auch so Shows wie Schlag den Raab oder
24 sowas früher als das noch gegeben hat

25 I: Und was daugt dir an so Shows?

26 Hm: wie sie geschrieben sind vom Skript her dass halt relativ wenig gescripted ist und
27 viel spontan passiert (2) außerdem ist es leichte Kost und man muss nicht viel nachdenken
28 beim Schauen und kann abschalten mal und 2 Stunden das Hirn ausschalten (2) und
29 außerdem ist es lustig meistens wenn die irgendwelche so freakigen Sachen machen
30 müssen die man sonst normal nie tun würde

31 I: Ok dann hab ich jetzt ein paar Fragen zu dir (.) Wie stehst du zu Wettkämpfen oder
32 Competitions bei denen man zeigen kann was man drauf hat seien es jetzt sportliche
33 Sachen oder auch geistiges Messen wie Quizzes oder sowas?

34 Hm: Naja es geht so also beim Fußball spielen zum Beispiel geht's schon oft bei uns um
35 alles aber auch mehr wegen dem Spaß und nicht so sehr weil wir verbissen zeigen wollen
36 was wir so drauf haben jetzt (-) genauso Quizzes oder andere Herausforderungen also da
37 kann ich gut die Grenze ziehen zwischen Spaß und zu übertriebenen Ehrgeiz und sich
38 unbedingt messen und beweisen wollen(3) das machen wir nicht wirklich

39 I: Und selber teilnehmen tust du dann gerne oder eher weniger?

40 Hm: Doch schon aber eben meist nur wegen dem geselligen Aspekt und dem Spaß und
41 jetzt nicht wegen dem Gewinnen und dem beweisen

42 I: Ok verstehe (.) und wie stehst du zu Pranks oder so Streiche halt und deine Freunde in
43 peinliche Situationen bringen? Macht's ihr das?

44 Hm: Ich find das nicht witzig und das ist in meinem Freundeskreis jetzt nicht so verbreitet
45 (3) also das normale herum necken oder ein bisschen verarschen ist schon dabei aber dass
46 wir uns jetzt was überlegen und einen richtigen Prank oder sowas durchführen das tun
47 wir nicht nein

48 I: Und Mutproben? Wie schauts damit aus macht's ihr sowas?

49 Hm: Nein also aus dem Alter sind wir echt schon raus

50 I: Und wie oft gehst du Risiken ein oder machst Dinge die andere für gefährlich halten?
51 Oder suchst den Adrenalinkick?

52 Hm: Leider relativ oft muss ich sagen (2) also ich mach hobbymäßig Motorradrennsport
53 (2) ist meiner Meinung nach ein Risiko-Extremsport (.) aber mittlerweile mit der
54 Einstellung das man selber das Risiko minimieren will und wenn du jetzt dann zwei
55 Wochen im Krankenhaus liegst dass du dir das einfach nicht leisten kannst (3) also man
56 entwickelt irgendwann ein Gefühl dafür wie man die Risiken bewusst vermeiden kann

57 I: Und was gibt dir so ein risikoreiches Hobby?

58 Hm: Ich sag immer das Hobby gibt mir was was ich sonst im Leben irgendwie nicht
59 kriege (3) also wahrscheinlich eh nur Adrenalin und Dopamin (3) aber nicht nur (.) es
60 geht auch um auf etwas hinzuarbeiten und sich Fähigkeiten theoretisch anzueignen und
61 dann in die Praxis um zu setzen

62 I: Und wenn du sowas im Fernsehen siehst kannst du dann das Adrenalin genauso
63 nachempfinden?

64 Hm: Also fürs Adrenalin muss ich das definitiv selber machen aber wenn ichs im
65 Fernsehen sehe genauso wie Fußball oder Zweikampf oder sonst was da kann ich schon
66 sehr mitfiebern auch und mich reinsteigern und emotional mit dabei sein

67 I: Und hast du selbst irgendeine Angst oder Phobie oder sowas was dir viel Überwindung
68 kostet?

69 Hm: Reden vor großen Menschenmengen (.) also meine Präsentationsskills sind noch
70 ausbaufähig sagen wirs so aber sonst hab ich keine wirkliche Angst oder Phobie (2) nein
71 fällt mir jetzt nichts ein

72 I: Wie lustig findest du das wenn Personen in der Öffentlichkeit irgendwo dagegen rennen
73 und sie anhauen oder sich weh tun?

74 Hm: Find ich nicht lustig muss ich sagen (.) gibt Leute die hauen sich dann ab aber das
75 bin ich nicht (.) das ist halt meistens immer eine komische Situation weil das dann
76 Aufmerksamkeit erregt

77 I: Schämst du dich dann mit mit denen oder was ist das bei dir dann?

78 Hm: Nein schämen auch nicht (2)

79 I: Und wenn sich einer in der Öffentlichkeit blamiert? Schämst du dich dann mit?

80 Hm: Nein eigentlich auch nicht (.) also kommt auf die Situation drauf an (3) aber
81 wahrscheinlich unterbewusst schon ein bisschen weil man sich ja automatisch in die
82 Personen reinversetzt und dann da schon mitfühlt vielleicht ja (.) genauso wenn ihnen
83 was gutes passiert dann freut man sich ja auch mit denen mit

84 I: Verstehe (3) dann kommen wir mal zu der Sendung Mein bester Feind die du ja des
85 Öfteren gesehen hast wie du gesagt hast (.) Wie bist du auf die Sendung gekommen?

86 Hm: (3) wahrscheinlich durch die Sendung Circus Halli Galli wenn ich mich recht
87 erinnere (.) da war das ja so eine Sparte mal davon und das hat mich halt interessiert und
88 ja dann hab ich das dann gesehen

89 I: Was hast du dir beim ersten Mal Mein bester Feind sehen dann gedacht?

90 Hm: Ehm naja es war ein neues Konzept das ich interessant fand und ich mag wie die
91 Sendungen von Joko und Klaas produziert sind weil das gabs sogesehen noch nicht in
92 der österreichischen und der deutschen Fernsehlandschaft (.) aber ich muss sagen dass
93 die zwei mittlerweile ein bisschen unglaubwürdig werden und schön langsam auffällt
94 dass das alles schon zu sehr gescrripted und gestellt ist um den Zuschauer noch mehr
95 mitzureißen (.) am Anfang wars noch natürlicher und spontane Reaktionen und spontane
96 Überwindung und alles und das hat schon so seinen Reiz gehabt also grad sowas mag ich
97 an solchen Sendungen

98 I: Und was war die Hauptintention dass du dann gesagt hast, so ich will jetzt heute wieder
99 eine Folge von Mein Bester Feind anschauen?

100 Hm: Also es geht mir rein um die Unterhaltung bei sowas weil man nicht viel denken
101 muss und aus der eigenen Welt mal wieder bisschen fliehen kann und auch halt das
102 Interesse wie sie das Format weiter führen ob sie was ändern wen sie aussuchen welche
103 Aufgaben sie wieder machen müssen und so (.) also da war auch einfach viel Neugier
104 dabei um den Aufbau der Sendung selber und die Aufgaben halt weil die schon immer
105 sehr gewagt waren und sowas daugt mir ja

106 I: Fieberst du da auch recht mit mit den Kandidaten?

107 Hm: Nein nicht so also ich hab mich schon in den Kandidaten reinversetzt aber dann
108 nicht wegen Mitfühlen und so mit ihm sondern eher zu schauen wie ich reagieren würde
109 und ob ichs machen würde und wie ich mich anstellen würde und so aber jetzt nicht
110 mitgefiebert ob er das schafft und so nein

111 I: Wie findest du den Aspekt dass der beste Freund nichts weiß von der Anmeldung, also
112 von seinem Freund angemeldet wird?

113 Hm: Also ich finde das auf jeden Fall wichtig für das Konzept (.) das ist ein Hauptpfeiler
114 für die Sendung auf jeden Fall (4) Ich find das Ok weil wenn die Freunde sind dann
115 wissen sie schon wie der Freund da dann reagieren wird und sonst würden sie es nicht
116 tun

117 I: Auch wenn sie ihn dann absichtlich in so extreme Situationen bringen?

118 Hm: Ja find ich schon auch Ok weil der immer noch nein sagen kann (.) und der fühlt
119 sich zwar schon auch unter Druck gesetzt dass er in der Öffentlichkeit das jetzt
120 durchziehen muss aber wenn der stark vom Charakter her ist dann würd er schon Nein
121 sagen (3) aber außerdem zeigen sie eh nur die die mitmachen und die anderen kommen
122 eh nie mit ihrem Nein ins Fernsehen von dem her wärs eh wurscht (.) also die die man
123 dann sieht die wollen das eh

124 I: Wenns wer mit dir machen würd würdest du ja sagen?

125 Hm: Nein würde ich nicht.

126 I: Meinst du leidet da dann die Freundschaft drunter?

127 Hm: Nein (4) die halten das aus (.) Vielleicht ist die Freundschaft danach sogar besser
128 und sie haben fix was zum Lachen und erzählen auch bei einem Nein

129 I: Denk ich auch (.) Wenn du dann so eine Sendung gesehen hast (2) Wie Fühlst du dich
130 danach dann?

131 Hm: @Dass ich meine Zeit verschwendet hab@ aber halt absichtlich (.) also meine
132 Erwartungen wurden teilweise getroffen und auch nicht weils eben oftmals auch so
133 unrealistisch war (.) aber bei manchen sportlichen oder extremen sportlichen Dingen hab
134 ich mir danach schon gedacht Boah ich will das jetzt auch machen (.) es hat mich
135 irgendwie angeregt nach sowas ähnlichen zu machen einfach

136 I: Verstehe (3) Na dann kommen wir jetzt zum letzten Teil des Interviews (.) Und zwar
137 möchte ich bitte dass du diese 7 Zettel hier ordnest nach Wichtigkeit (.) also jeder Zettel
138 hat Bilder drauf die alle pro Zettel für ein bestimmtes Element stehen das in der Sendung
139 ständig vorkommt (.) und du sollst erstens identifizieren wofür das steht und zweitens
140 dann eben ordnen ob dir das wichtig ist in der Sendung und was eben nicht

141 Hm: Ok passt check ich

142 Nach 2 Minuten: 1 Parcours 2 Emotionen 3 Peinlich 4 Extrem Gefährlich 5 Ängste 6 Ekel
143 7 Moderatoren

144 I: Du hast diesen Zettel als 1. Also wofür steht das für dich?

145 Hm: Das ist der Parcours da schau ich wie die Leute unter Stresssituationen reagieren (.)
146 wie sie Aufgaben lösen wie sie Hemmungen überwinden und sowas (3) das find ich halt
147 so spannend und schau eben ob ich das auch so machen würd und so

148 I: Platz 2 ist das wofür steht das?

149 Hm: das spiegelt für mich die menschlichen Emotionen wieder (.) und mir ist das halt
150 eben echt wichtig dass man sieht dass das nicht alles komplett gestellt ist und so halt (2)
151 so fällt's mir eben leichter mich in die reinzusetzen und mich an deren Stelle zu sehen
152 weil ich ja genauso emotional reagieren würde als geschockt oder mit Freude oder so

153 I: Platz 3 ist das für dich was ist das?

154 Hm: Humor (3) also das was die Sendung hauptsächlich ausmacht und eben diese
155 kranken Aufgaben und so (.) auch bisschen unter der Gürtellinie (3) das ist halt für reine
156 Unterhaltung und echt lustig (3) das mit dem Mandalo war ja einfach echt so großartig
157 gemacht und so geil durchgeplant über Wochen

158 I: Platz 4 ist das für dich was repräsentiert das?

159 Hm: Das sind diese extremen Einspieler vor der Show (.) die sind dann halt echt noch
160 mal ärger als die Sachen in der Show selbst und teilweise echt arg und für den Zuschauer
161 schon riskant (3) aber mir gibt's halt wieder ein wenig Ideen was man alles für so
162 Blödsinn machen kann @muss ich zugeben ja da bin ich ein wenig unvernünftig@

163 I: Platz 5 ist das (.) was stellt das für dich dar?

164 Hm: Das Konfrontieren mit Ängsten (3) find ich nicht so wichtig jetzt weil ichs an der
165 Grenze vom Angebrachten im Fernsehen finde (2) also da hab ich weder Schadenfreude
166 oder sowas weil sowas tut man echt nicht da tun einem die Leute eher Leid wenn man
167 sich in die hineinversetzt aber mehr auch schon nicht (3) ja unangebracht also

168 I: Platz 6 (2)?

169 Hm: Ekel (2) Dafür gibt's das Dschungelcamp (3) ganz ehrlich das muss ich echt nicht
170 wirklich sehen wie da irgendwer was grausiges runterwürgt oder sich fast anspeibt (.)
171 gibt vielleicht Leute die wollen das sehen aber definitiv nicht ich

172 I: Verstehe ich voll und ganz (.) wenn wer fast speibt schalt ich eh schon um so grausig
173 find ich das (.) gut und am letzten Platz hast du dann diesen Zettel wofür steht der für
174 dich?

175 Hm: Joko und Klaas (.) ich muss sagen dass ihnen der Fame mittlerweile zu Kopf
176 gestiegen ist und sie nicht mehr so sind wie früher (.) also sie sind echt nicht mehr so
177 lustig wie damals bei VIVA und ZDF neo und Anfangs auch noch Pro7 aber mittlerweile
178 ist es echt nicht mehr das was es mal war (3) aber sie stehen halt schon für das Konzept
179 weil sie privat sicher Freunde sind und sich auch in so Extremsituationen bringen dauernd
180 sicher nicht nur öffentlich

181 I: Ok (.) dann danke ich dir

Auswertungsbogen Transkripte

Interv Zeile	Transkriptstelle	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion	Dimension	Kategorie	Subkategorie
Af	11,12 (2) hm lass mich nachdenken (.) 2 Stunden am Tag jeden Tag macht 14 dann sagen wir so 18 Stunden in der Woche (3) am Wochenende auf jeden Fall schon mehr (2) ja	18 Stunden in der Woche am Wochenende mehr	am Wochenende mehr	18/Woche, Wochenende mehr	Fernsehnutzungsverhalten	Fernsehnutzungsdauer in h/Woche	durchschnitt
Af	15,16 Internet ziemlich viel also Amazon Prime hab ich Netflix auch (2) Maxdome hab ich mal gehabt aber das hab ich nicht mehr und manchmal auch so Streamingseiten wie Kinox.to oder sowas (2) und den normalen Fernseher sowieso	wie Amazon Prime, Netflix, Maxdome, Streamingseiten wie Kinox.to und den normalen Fernseher	Amazon Prime, Netflix, Maxdome, Streamingseiten auch	Amazon Prime, Netflix, Maxdome, Kinox.to und Fernseher	Fernsehnutzungsverhalten	Quellen für Fernsehkonsum	Online + Klassisch
Af	28 - 37 Weil das total lustig ist find ich und man sich abhauen kann was die Leute die da mitmachen alles so Gstörtes aufführen (3) also vor allem wenns mir unterkommt schau ich das dann gern wenn ich auf einmal sowas seh (.) dann bleib ich meistens hängen also ich schau sowas nicht regelmäßig (.) vor allem wenn Pausen dazwischen sind dann switch ich schon wieder um (2) aber ich finds halt einfach lustig wenn man so Shows sieht wie Schlag den Raab damals oder Big Brother oder Circus Halligalli oder eben auch Mein bester Feind (2) Das ist einfach lustig wenn man mal nicht nachdenken muss und abschalten kann (2) Ich find das so witzig wenn sich die Leute einfach so zum Deppen machen und man beim Zuschauen einfach mal Lachen kann (2) über Leute (.) und an nix anderes mehr denken muss was sich sonst so rund herum so tut (2) also dass man eigentlich mit dem die andern Sorgen mal vergessen kann	Man kann über die Aktionen lachen und sie laden zum dranbleiben ein und man bleibt hängen, wenn es lustig ist muss man nicht drüber nachdenken und kann abschalten, lustig wenn sich Leute zum Deppen machen und man kann über sie Lachen, an nichts anderes mehr denken und die eigenen Sorgen vergessen kann	Lachen zu können ist wichtig, auch über die Menschen und ihre sinnlosen Aktionen, Abschalten können und denn Alltag vergessen	~Unterhaltung ~Eskapismus ~Schadenfreude ~Lustigmachen als Gründe	Nutzungsmotive Reality formate	~Unterhaltung ~Eskapismus ~Schadenfreude ~Lustig machen	

Af	41 - 48	<p>Eigentlich gar nicht (2) also wenn ich so nachdenke muss ich eigentlich sagen dass ich Wettkämpfe hasse (.) weils einfach immer einen Verlierer gibt und das find ich immer ein bisschen doof (2.) das hab ich in der Schule schon immer blöd gefunden und das ist immer so ein Druck und den mag ich einfach nicht (.) Das ist ist ein ungueter Druck der nicht nötig ist (3) ich mein sicher gibt's immer einen der besser ist als der andere (.) ja (3) also ich bin halt einfach kein Mensch der jetzt zum Beispiel beim Schifahren die österreichischen Sportler zum Beispiel voll unterstützt und voll mitfiebert so a la die müssen jetzt unbedingt gewinnen und alles und das interessiert mich einfach nicht</p>	<p>ich mag keine Wettkämpfe, weil immer einer verlieren muss und ein Druck entsteht. Auch beim Sport fieber ich nicht so mit wie andere und will, dass eine Mannschaft unbedingt gewinnt</p>	<p>negative Einstellung zu Wettkämpfen, wegen Druck und Verlierer, beim Sport is Wettkampf auch nicht wichtig</p>	<p>~ hasst Wettkämpfe wegen Druck und Verlierer ~Sport auch nicht mitfiebern</p>	<p>persönliche Charaktermerkmale</p>	<p>Wettkampfvorliebe</p>
Af	41 - 48	<p>Also ich finds lustig wenn die Person dies betrifft auch selber drüber lachen kann im Endeffekt (.) also wenns wirklich eine mega peinliche Situation ist dann eher nicht aber wenn wirklich alle und eben auch der betroffene drüber lachen kann kann sowas schon recht witzig sein</p>	<p>ich finde es lustig wenn sich eine Person in peinliche Situationen bringt und selber drüber lachen kann, außer es ist extrem peinlich</p>	<p>peinliche Situationen bei Freunden lustig, wenn sie das auch lustig finden</p>	<p>~lustig in gewissem Maß ~ zu peinlich ist nicht mehr lustig</p>	<p>persönliche Charaktermerkmale</p>	<p>Humor auf Kosten anderer</p>
Af	65-68	<p>Wir sagen manchmal so zum Spaß ,Boahe traust da nie' aber im Endeffekt ist das nur lustig gemeint und das macht dann auch eigentlich auch nie jemand (3) das ist nur witzig gemeint weils oft komplett dumme Sachen sind aber jetzt nicht irgendwie was Gefährliches oder Waghalsiges sondern eher nur peinlich und so halt (3) ja (.) das trauen wir uns dann eh nicht</p>	<p>wir fordern uns zwar manchmal zu dummen oder peinlichen Mutproben heraus aber sind dann eh zu feig und trauen uns nicht</p>	<p>fordern uns zwar heraus aber sind zu feige</p>	<p>Herausfordern zum Spaß, aber ohne Ausführen</p>	<p>persönliche Charaktermerkmale</p>	<p>Mutprobenbereitschaft</p>
Af	71-73	<p>Selten (2) also ich bin eigentlich ein Hosenscheißer muss ich sagen als wenns die Anderen machen bin ich eher noch verleitet dass ich wo mitmache aber von selber oder alleine würd ich nie auf die Idee kommen dass ich so Risiko Gschichten mache</p>	<p>ich habe sehr viel Angst, mit Anderen bin ich noch eher verleitet was risikoreiches zu machen als alleine</p>	<p>nur mit Anderen eventuell, selbst zu ängstlich dafür</p>	<p>~zu ängstlich alleine ~in Gruppen eher verleitet</p>	<p>persönliche Charaktermerkmale</p>	<p>Risikobereitschaft</p>

Af	76-82	<p>Höhenangst (.) ja die hab ich wirklich arg muss ich sagen [...] Ja also wie haben vor Kurzem von der Arbeit aus einen Betriebsausflug gemacht wo wir in einen Kletterhochseilgarten gefahren sind und das war für mich eine extreme Überwindung aber dadurch dass das alle gemacht haben hab ich das dann auch gemacht (.) und es war echt gar nicht so schlimm auf einmal und ich war dann auch richtig stolz auf mich dass ich das durchgezogen habe und nicht den Schwanz eingezogen habe @falls man das so transkribieren kann@</p>	<p>Habe Höhenangst, habe aber beim letzten Betriebsausflug im Hochseilgarten trotzdem mitgemacht und war dann richtig stolz auf mich</p>	<p>Höhenangst, aber überwunden und dann richtig stolz auf sich sein</p>	<p>~Höhenangst ~Gefühl des Stolzes wenn man die Angst überwindet</p>	<p>persönliche Charaktermerkmale</p>	<p>Ängste/Phobien</p>	<p>Höhenangst</p>
Af	86-91	<p>Eigentlich find ich das nicht lustig weil ich im Krankenhaus einmal eine alte Omi gesehen habe wie sie volle Wäsch gegen ein Fenster gerannt ist (3) das seh ich irgendwie immer @vor meinem inneren Augen@ ich weiß auch nicht (3) Es ist vielleicht eher noch lustig wenns irgendwer von meinen Freunden ist und ich mir denke ,ok das war jetzt schon witzig‘ und die selbst auch drüber lachen dann lach ich schon mal (.) bisserl halt aber ich denk mir jetzt eher nicht ,Boah das was jetzt der Mega Burner‘ und sie soll das gleich noch mal machen und ich muss das jetzt jedem erzählen</p>	<p>wenn sich jemand öffentlich weh tut ist es nur lustig, wenn die Person auch lacht und auch wenn es jemand von den engsten Freunden ist</p>	<p>nur lustig, wenn Betroffene auch lachen, bei Freunde anders als bei Fremden</p>	<p>Beziehung zu Person beeinflusst ob man es lustig findest (je näher, desto lustiger) und Person muss es selbst auch so empfinden</p>	<p>persönliche Charaktermerkmale</p>	<p>Schadenfreude</p>	<p>Schadenfreude bei Schmerz</p>
Af	94-96	<p>Kommt drauf an ob der drüber lachen kann also obs was ist was auch wirklich witzig war dann ist das schon was anderes wie wenn der dann voll peinlich berührt ist und sich so schämt und weglauft (3) da kann mir schon wer dann auch Leid tun</p>	<p>wenn er selber drüber lachen kann ist es witzig, ansonsten kann einem das schon Leid tun</p>	<p>kommt auf Zustand der Person an und ob sie selber lacht</p>	<p>~je nach Gefühlzustand der Person ~ansonsten Mitleid</p>	<p>persönliche Charaktermerkmale</p>	<p>Schadenfreude</p>	<p>Schadenfreud</p>

Af	98-102	Ja schon (3) aber meistens dann doch erst im Nachhinein (.) also ich lach vielleicht am Anfang zuerst einmal und dann denk ich mir aber schon dass das eigentlich eine ziemlich peinliche Situation ist und dass ich vielleicht nicht so reagieren hätte sollen (3) weil ich jetzt eh nicht so ein Mensch bin der mit dem Finger auf die Leute zeigen kann und sagt ‚Haha schau die hats jetzt voll aufghaut‘ (2) und wenn sich wer grob wehtut oder so dann hört sich der Spaß ja sowieso gleich auf	am Anfang lache ich noch aber dann versetze ich mich schon hinein und überlege wie ich reagieren soll. Bei groben Verletzungen ist es nicht mehr lustig verwundert darüber weil man sowas noch nicht gesehen hast und man den Freunden mal etwas Peinliches antun kann	im Nachhinein einfühlen und generell nicht Leute ausrichten. Bei Verletzungen ist es nicht lustig	~zu Beginn lachen aber dann reinfühlen Grenze bei Verletzungen	~ persönliche Charaktermerkmale	Empathie
Af	116-118	@What the Fuck@ (3) es ist einfach lustig blöd weil du wirklich mal deinen besten Freunden (2) also jetzt nicht was auswischen oder sie halt echt mal verarschen kannst und das für die zuerst einmal eigentlich der schlimmste Tag in ihrem Leben ist	weil die teilweisen Aktionen lustig sind, und Joko und Klaas immer gute Sachen im deutschen Fernsehen machen	Verwunderung über das Format, dass man den Freunden etwas auswischen kann	~ Verwunderung ~Neuartigkeit veräppeln	~Freude Einstellung zu Mein Bester Feind	erster Gedanke
Af	120-123	na weil es einfach so lustig ist und man so abschalten kann und einfach mal lachen muss was die teilweise für dumme Aktionen machen müssen (3) und Joko und Klaas sind ja sowieso der Burner im deutschen Fernsehen und ich schau eigentlich alles was die machen (2) also das ist auch einer der Mitgründe	weil die teilweisen Aktionen lustig sind, und Joko und Klaas immer gute Sachen im deutschen Fernsehen machen	lustige Aktionen, Joko und Klaas	~Unterhaltung und Klaas als Mitgründe	~Joko Nutzungsmotivation	Unterhaltung + Moderatorsympathie
Af	125-126	In meinem Freundeskreis schauen das eigentlich relativ viele und da reden wir auch oft dann darüber (2) dass man mitreden kann halt (.) und dass es einfach lustig ist und man einfach abschalten kann	schauen es viele und man kann darüber reden, und man kann abschalten weil es lustig ist	mit Freunden drüber reden, Abschalten unfreiwillige	~sozialer Kontakt ~Eskapismus Unterhaltung	~ Nutzungsmotivation wichtige Charakterisitiken von Mein Bester Feind	sozialer Kontakt durch Schaffung von Themen
Af	130	Also ich finde das schon wichtig weil das irgendwie so den Reiz auch der Sendung ausmacht	Freunde "fertigmachen" macht den Reiz aus	Teilnahme macht Reiz	~fremde Anmeldung macht den Reiz aus		Teilnahme des Freundes

Es gibt halt immer zwei Seiten einer Medaille (.) es ist zwar schon arg aber man verlangt ja jetzt nicht irgendwas komplett unmögliches oder furchtbar schlimmes von einem wo man sich denkt ‚Boah das wird er nie in seinem Leben verkraften‘ oder ‚der wird einen Schaden davon tragen oder sowas‘ (3) also da gibt’s schon Grenzen auf jeden Fall (3) ich mein es haben schon welche Höhenangst oder so aber es sind halt keine Sachen an denen man sterben kann (.) sicher ist das furchtbar für den im Moment und im Nachhinein vielleicht auch aber im Endeffekt kann man dann irgednwann drüber lachen und davon stolz erzählen (.) und außerdem sind das eh Menschen die sich ein wenig freuen wenn man sie im Fernsehen sieht weil es gibt sicher auch Menschen die Nein zu dem sagen aber die zeigt man dann natürlich nicht (.) sagen sicher auch genug Nein und das ist auch voll OK so (2) man muss sowieso wieder lernen öfter ‚Nein‘ zu sagen

solange die Aufgaben in Grenzen bleiben ist es ok, und kein Schaden davon getragen wird. Man kann im Nachhinein drüber lachen und über die Überwindung stolz sein und erzählen. Und die die gezeigt werden wollen sowieso im Fernsehen sein, weil man auch verneinen kann und sowieso öfter verneinen sollte.

die Grenzen der Aufgaben müssen bewahrt werden, über Überwindung ist man stolz, hat was zu Lachen und zu Erzählen, die die gezeigt werden, wollen eh ins Fernsehen

~Grenzen müssen eingehalten werden
~Überwindung und Stolz
~Freiwillig weil man auch Nein sagen kann
~Geltungsbedürfnis der Teilnehmer

wichtige Charakterisitiken von Mein Bester Feind

Toleranz des absichtlichen An die Grenzen Treiben des Freundes

Af 133-142

Ja also wenn einer das für einen macht zeigt das schon dass das wirklich gute Freunde sein müssen (.) für irgendjemanden leg ich mich sicher nicht ins Zeug (.) na echt nicht (.2) und es kommt auch sicher auf die Aufgabe drauf an (.) also ich würd vielleicht auch einiges davon machen aber sicher nicht was völlig arges wenn ich mit dem Freund der mich da reinreitet nicht einmal so gut befreundet bin (.) und außerdem auch wenn der andere dann den Preis kriegt der ist einem dann sowieso so viel schuldig danach (2) @dem kann man das die nächsten 3 Jahre fix vorhalten@

wenn man das macht, ist man sicherlich gut befreundet. Man würde das für keine guten Freunde nicht machen. Weil der andere den Preis bekommt, ist ihm der andere sicher viel schuldig.

funktioniert nur mit guter Freundschaft, man bleibb etwas schuldig,

Freundschaft muss stark dafür sein ~Kompromisse bzgl. Des Gewinns

wichtige Charakterisitiken der Sendung

Bindung zwischen den Teilnehmern

Af 144-149

	Also mir geht's dann immer gut weils mir eben nicht so schlecht geht wie den anderen und ich nicht sowas machen muss wie die Kandidaten (3) aber ich bau jetzt nicht irgendwelche Emotionen zu denen auf [...]Nein gar nicht (3) also so sehr steiger ich mich da nicht rein dass mich dann irgendwas aufregt oder so (2) also ich schau halt weils lustig ist aber hab da jetzt nicht irgendeine spezielle Vorstellung von genau dem was ich da jetzt sehen willl (.) und ich bau jetzt auch keine Bindung oder so zu den Teilnehmern auf oder sowas (.) das ist mir eigentlich ziemlich gleich	mir geht es gut weil es mir besser, als den Teilnehmern geht. Ich baue aber keine Emotionen zu denen auf und steiger mich nicht hinein. Habe keine Erwartungen	fühle mich besser als die Teilnehmer, steiger mich nicht hinein, erwarte nichts und baue keine Bindung auf	~eigenes Erhabenfühlen ~keine Bindung zu Kandidaten ~kein Hineinversetzen ~keine Erwartungen	empfundene Gratifikationen	~eigenes Erhabenfühlen ~emotionale Bindung zu Kandidaten
Af	152 - 154					
	Ich finde das einfach so witzig (.) wie sich die da zum Affen machen und was die für Blödsinn machen einfach (.) da denk ich mir dann selber @,Ma ich bin so intelligent und die machen so viel Schäß'@ und wenns das nicht gäbe wär mir die Sendung vielleicht sogar ein bisschen fad (.) also mir fällt auf wenn ich jetzt oft fernschau dass viele Sendungen und vor allem so Reality Shows auf dem basieren dass sich die Leute lächerlich und zum Affen machen und für Geld so viel Blödsinn tun und dann echt dumm dastehn (.) zum Beispiel Schwiegertochter Gesucht und das ist auch der totale Hype und das schaut einfach jeder weils einfach total deppad ist und dumm und dämlich	ich finde das so witzig wenn sich Leute freiwillig in peinliche Situationen bringen. Ich fühle mich dadurch selber intelligenter und besser als die Teilnehmer, die sich so blöd darstellen lassen. In Vielen Shows wird das verwendet.	finde es lustig, Leute zu sehen die sich in so peinliche Situationen selbst bringen. Fühle mich selber besser dadurch	~Unterhaltung, wenn sich Leute zum Affen machen ~eigenes Erhabenfühlen	Nutzungsmotivation	~Unterhaltung auf Kosten anderer
Af	171 - 177					

	na wie gesagt ich fühl mich besser weil ich selber nicht so bin wie die (.) da bin ich schon ein wenig schadenfroh wenn sich die so blöd darstellen lassen (2) sind auch bisserl selber schuld dran (.) und es ist einfach lustig weil man echt mal wirklich herzlich lachen kann wie dumm die Leute sind (2) also manche sind zumindest dumm eh nicht alle aber viele (.) weil die könnten immer noch nein sagen (.) und wenn ich mir diese Bilder da anschaut (3) es ist schon dumm wenn man sich so einen Schmarren da tattowieren lässt die ist dumm wenn sie das mit ihren Haaren anstellen lasst und so und der Typ da war einfach lustig (2) ich mein die haben dann keinen Schaden fürs Leben das ist halt im Moment einfach so dumm dass es lustig ist aber es betrifft sie jetzt eh zum Glück nicht das Ganze leben	ich fühl mich selber besser, bin da schon schadenfroh weil sie selber Schuld sind wenn sie sich so darstellen lassen. Sie könnten ja nein sagen aber es ist ihre freie Entscheidung, wenn sie sowas Dummes machen. Aber das betrifft zum Glück nur den Moment und nicht auf Dauer.	eigenes Besserfühlen durch negative Darstellung ~eigenes Erhabenfühlen anderer, die aber selber Schuld sind.	Nutzungsmotivation	Schadenfreude + eigenes Erhabenfühlen	Schadenfreude bei Blamage
Af	179- 187					

	Also die spielen da mit den Ängsten von den Kandidaten (.) das hab ich gesehen wo sie den einen der so Angst vor Clowns hat mit Clowns konfrontieren (.) oder die da die so Höhenangst hat (.) weil das einfach auch lustig ist ich merks zum Beispiel wenn wir mit der Geisterbahn fahren da fürcht ich mich auch total aber andererseits schrei ich voll du hab voll die Gaudi dabei (.) aber das unterhält einen eben auch voll wenn man das bei anderen sieht (3) genauso wie das Dritte Bild das mit dem Grausigen Zeugs da (.) das ist auch ein Faktor der einfach so entertained (.) weil wenn das irgendwas Fades ist interessiert das ja keinen und hat keinen Reiz dann	wenn mit Ängsten gespielt wird ist das viel spannender, und hat einen viel größeren Reiz, genauso wie mit Ekel. Das unterhält einfach mehr und ist lustig	wenn mit Ängsten und Ekel gespielt wird unterhält es mehr	~Unterhaltung auf Kosten anderer Angst und Ekel	Nutzungsmotivation	Unterhaltung	auf Kosten anderer
Af	189- 195						

Af	197 - 200	Joko und Klaas halt also ich mag die zwei zwar aber die sind nicht ausschlaggebend dass ich mir das anschau (2) kann der Stefan Raab oder der Elton genauso machen und ich glaub es würden auch genau so viel Menschen schauen (2) nur die Palina mag ich jetzt zum Beispiel gar nicht aber die beachte ich dann einfach nicht so	die Moderatoren mag ich sehr aber die sind nicht ausschlaggebend für die Show, das könnte jemand anderer genau so gut machen	Joko und Klaas sind nicht ausschlaggebend	Moderatoren nicht zwingender Grund	Nutzungsmotivation	Sympathie zu den Moderatoren	
Af	202 - 204	Das mit den Kandidaten wie sich die dann noch lieb haben und die Emotionen zwischen den Kandidaten einfach (3) das interessiert mich nicht wirklich wenn ich was mit Emotionen zwischen Menschen oder mich mit denen nahe fühlen will dann schau ich lieber eine Serie oder sowas wo immer die gleichen Kandidaten sind mit denen man auch dann eine Bindung oder so halt aufbaut (.2) also wenn du weißt	wie die Bindung zwischen den Kandidaten ist interessiert mich nicht, für so Emotionales sieht man andere Serien, wo auch immer die gleichen Personen sind	will keine Bindung mit Kandidaten aufbauen und die Emotionen zwischen denen interessieren mich nicht	~ Bindung zu Kandidaten unwichtig ~ Emotionen zwischen Kandidaten nicht wichtig	Nutzungsmotivation	sozialer Kontakt	Bindung zwischen den Kandidaten + zu den Kandidaten
Af	209- 213	Ich denk mir echt nur ,Boah die Leute sind so dumm (3) Ich mein sicher die machens halt weil sies machen müssen auf die Art aber wie gesagt ich bau jetzt keine Bindung auf (3) also ich kann halt auch aufstehen und mir was vom Kühlschrank holen oder so ohne dass ich jetzt glaub ich muss das jetzt unbedingt fertig sehen (3) also ich steiger mich da jetzt wirklich nicht so rein (.) nein (.) überhaupt nicht	ich denke mir, dass die Leute dumm sind wenn sie das machen aber bau keine Bindung auf und steiger mich da nicht hinein.	Ich baue keine Bindung zu den Kandidaten auf	~keine emotionale Bindung ~kein Reinsteigern in die Personen	Nutzungsmotivation	stellvertretende Teilnahme/ Identifikation	
Af	215 - 220	Ich denk mir schon (.) also ich hab schon meine Favoriten wo ich mir denk das wär super wenn der jetzt gewinnen würd aber nicht so dass es jetzt furchtbar für mich wär wenn dann einer doch nicht gewinnt (2) aber meist will ich halt dass der der für mich am sympathischen ist der soll gewinnen (.) also mir geht's echt mehr um die Typen und wie sie sympathisch sind	ich habe schon meine Favoriten, und hätte gern dass sie gewinnen. Aber wenn nicht, bin ich auch nicht traurig. Der, der mir am sympathischen ist, soll gewinnen. Und da geht's um die Typen und nicht um die Taten.	ich habe meine Favoriten, anhand von sympathischen Charakter	~Favoriten anhand von Charakter	Nutzungsmotivation	stellvertretende Teilnahme/Partei ergreifen beim Wettkampf	

Bf	13 - 16	Da muss ich jetzt rechnen (2) also jeden Tag unter der Woche eine Serie die dauert 50 Minuten also sagen wir eine Stunde und danach vielleicht in der Prime Time ein Film und am Wochenende auch dann zwei längere Filme oder so (3) sagen wir so 15 Stunden also es ist nicht so: viel denk ich (2) schaun andere sicher viel mehr	15 Stunden, andere sehen sicher mehr	15 Stunden in der Woche	durchschnitt	Fernsehverhalten	Fernsehdauer in h/Woche
Bf	18-26	Hauptsächlich im Fernseher (.) @also im Kastel halt@ und ab und zu stream ich einen Film auf so Seiten wie kinox.to oder sowas (3) und eigentlich nur die deutschen Sender (.) ganz selten Österreichische [...] Naja die deutschen sind halt mehr privat und können sich mehr Unterhaltung leisten einfach (.) und sich mehr erlauben halt vom Inhalt (.) mal mehr Ausgefallenes und mehr Tabus das geht in -österreich glaub ich schwieriger (.) zumindest beim ORF halt und an privaten gibt's dann eh nicht mehr viel Angebote (.) ATV hat halt manchmal sowas anderes aber das schau ich irgendwie auch nicht so gern (2) keine Ahnung (.) ja	im TV und Streaming-Dienste, selten Österreichische Sender, weil die Deutschen privater sind und mehr Unterhaltung bieten	TV + Streaming, nicht österreichische	TV + Streaming, nicht österreichische	Fernsehverhalten	verwendete Quellen
Bf	35 - 45	sind halt alles so einfache primitive Sachen aber die unterhalten einfach (.) da lacht man einfach drauf los [...] Ich finds einfach lustig halt weil das real ist (.) also weil das halt quasi echte Menschen sind und das ist mal ein großer Unterschied (.) also man weiß zwar schon dass die Hälfte davon oder wahrscheinlich eh fast alles gestellt und gespielt ist aber man hat zumindest den Eindruck dass das real ist und dann ist man gespannter auf die Reaktionen die die Leute zeigen die da mitspielen (3) Man kann sich irgendwie besser hineinversetzen finde ich und sich mit denen identifizieren weil die ja eigentlich von der Basis her so sind wie einer selber	primitive Sachen unterhalten, und das ist lustig, weil sie real sind. Man hat zumindest den Eindruck dass das real ist und Menschen sich so verhalten und ist dann gespannt auf die Reaktionen. Man kann sich gut hineinversetzen weil sie wie einer selbst sind	Unterhaltung durch primitive Inhalte, die den Anschein geben real zu sein, echte Reaktionen und gutes Hineinversetzen durch Realitäts-Vorgaukelung	~Unterhaltung durch anspruchslose Inhalte ~Hineinversetzen durch realen Charakter und spontane Reaktionen	Nutzungsmotive Reality Formate	Unterhaltung + Identifikation

also selber mach ich bei sowas schon mal gar nicht gerne mit (3) das taugt mir überhaupt nicht aber ich kann mir schon für gewisse Sachen begeistern (.) also es kommt immer drauf an was das ist (.) Beim Sport oder so also das interessiert mich gar nicht (.) also Fußball oder Schifahren ist mir egal da fiebert ich nicht mit weil das interessiert mich vom Thema einfach nicht aber wenns so Sachen sind wo man halt keine bestimmten Fähigkeiten braucht oder was ich halt selber gut machen könnte dann schon weil da schau ich dann oft wie gut ich da abgeschnitten hätte (.)also da kann ich mich schon reinsteigern bei sowas halt was mich auch reizen täte dass ich mitmache

ich mache selbst nicht gerne wo mit, kann mich aber schon für Wettkämpfe begeistern, mache ungern bei aber nicht für Sport Wettkämpfen mit, sondern für Dinge, die v.a mag ich keinen ich selber machen Sport, aber kann ich selber machen mich könnte. Dann könnte ich mich nicht, Hineinversetzen in sehen, ob ich auch so Hineinversetzen in abgeschnitten hätte und Dinge, die ich auch fieber mit kann

Sport, aber kann selber nicht Wettkampfbereit, Sport nicht, Hineinversetzen in andere Wettkämpfe, und

vergleichen mit sich selbst

persönliche Charaktermerkmale + Nutzungsmotivationen Reality Formate

Wettkampfbereitschaft + Identifikation + stellvertretende Teilnahme

Bf 49-55

Da kommst drauf an (3) also wie arg oder peinlich das ist also es ist lustig wenn man den anderen nicht bloß stellt vor anderen (.) also wenn mans im kleinen Kreis macht oder das halt nur derjenige mitkriegt den ich geprankt hab dann ist es lustig (2) aber wen in der Öffentlichkeit so bloßstellen find ich nicht ok (.) also wenn ich eine Person mag dann würd ich das nicht tun (.) bei irgendwem andern eventuell vielleicht schon eher und finds lustig

bloßstellen darf man niemanden, nur im kleinen Kreis und wenn die Person das auch lustig findet. Eher bei Personen die man nicht mag

nicht bloßstellend, nur im kleinen Kreis, nur wenn man Person nicht mag

grenzen wichtig, Umfeld wichtig, negative Beziehung zu Person wichtig

persönliche Charaktermerkmale

Mutprobenbereitschaft

Bf 60 - 64

Bf	66 - 71	Mit meiner Schwester vielleicht (.) aber nein (3) wenn dann nur selber dass man sich selbst was beweisen möchte zum Beispiel ich hab extreme Höhenangst und dann bin ich mal auf ein Hausdach gekraxelt weil ich nicht nein sagen hab können ohne dass es mir peinlich war und dann war ich ganz stolz auf mich (3) also das war dann schon irgendwie eine Herausforderung und die hab ich dann halt auch angenommen und durchgezogen (.) oder im Prater wenn einer sagt ich trau mich sicher nicht mit was fahren dann tu ichs meist zfließ dann damit die andern dann schau	wenn dann will man sich selber was beweisen aber auch anderen und man ist dann stolz auf seine Überwindung	selbst und anderen was beweisen, sich überwinden, man ist stolz	Beweis für andere, Überwindung und Stolz	persönliche Charaktermerkmale	Mutprobenbereitschaft
Bf	73 - 74	Eigentlich gar nicht (.) also nachdem ich so Höhenangst habe such ich sowas eigentlich gar nicht (.) schon gar nicht für mich alleine also wenn dann wenn jemand mit mir dabei ist (.) Zum Beispiel mit so wilden Pratergeräten fahr ich schon oft gern eben wenn wer mit ist (.) vor allem weils Spaß macht und einem trotzdem einen Adrenalinkick gibt (..) aber ich geh jetzt nicht mit der Absicht wo hin dass ich mir denk ,boah heute hol ich mir einen Kick' (.) das passiert wenn dann eher im Moment aber nicht irgendwie absichtlich	nur wenn jemand dabei ist, Prater geräte wegen Spaß und Adrenalin, aber nicht mit Absicht jetzt wegen dem Kick hingehen, das passiert wenn dann spontan	zu zweit lieber, bringt Spaß und Adrenalinkick, aber Kick nicht grund, aktiv hinzugehen	Gesellschaft wichtig, ~bringt Spaß und Adrenalinkick ~nicht absichtlich Kick suchen	persönliche Charaktermerkmale	Risikobereitschaft
Bf	81-83	Die tun mir leid dann (.)außer es ist was wo ich selber lachen würde wens mir passiert also was nichts tragisches (.) aber eigentlich hab ich mehr Mitleid als Schadenfreude (2) ich denk mir da immer dann wies mir gehen würde dabei und dann vergeht mir meist das Lachen @.@	die tun mir leid, außer ich müsste bei mir selber lachen, aber grundsätzlich mehr Mitleid als Schadenfreude, denk immer wie es mir gehen würde	Mitleid statt Schadenfreude, hineinversetzen und mit sich selbst vergleichen	Mitleid statt Schadenfreude, selber hineinversetzen	persönliche Charaktermerkmale	Schadenfreude bei Schmerz
Bf	85 - 87	Wenn sie selber drüber lachen können dann find ichs schon lustig aber wenn sie sich direkt dann schämen dann ist das schon schlimm (.) dann tun sie mir leid und ich schäm mich mit denen dann direkt mit	nur wenn sie es selber lustig finden, nicht wenn sie sich schämen, sonst tun sie mir leid und ich schäme mich mit	nur wenn Person auch lacht, sonst Mitleid und Mitschämen	Mitfühlen mit betroffener Person	persönliche Charaktermerkmale	Schadenfreude Blamage

Bf	90 - 92	Da freu ich mich dann auch genauso mit (.) also wenn zum Beispiel ein Mädchen von ihrem Freund in der Öffentlichkeit überrascht wird dann freu ich mich da voll mit wenn die dann so grinst und vor Freude herumhüpft	freue mich auch mit Menschen mit bei positiven Dingen	Mitfühlen auch bei positiven Dingen	Mitfühlen, Empathie	persönliche Charaktermerkmale	Empathie
Bf	103 - 107	Ja gstört @.@ vor allem dass der Freund das halt für seinen Freund macht und der dann nicht mal den Preis kriegt der das macht (.) das finde ich unfair (2) ich hoffe halt zwar dass die das dann nachher teilen oder sich das dann ausmachen (.) aber für einen so einen Oldtimer mir so ein Tattoo stechen lassen finde ich wahnsinnig weil das hat man ja dann für immer (.) und wer weiß wie lange eine Freundschaft hält (.) also da muss man schon <u>sehr</u> gute Freunde sein	ich finde unfair, dass der Teilnehmer nicht gewinnt, sondern sein Freund. Finde das Tattoo stechen lassen wahnsinnig und gestört, da muss man schon sehr gute Freunde sein	unfair, dass nur Freund gewinnt, vor allem weil manche Aufgaben furchtbar sind, für Tattoo fürs Leben, muss man schon sehr gut befreundet sein	~unfaire Gewinnaufteilung ~wahnsinnige Aufgaben ~Status der Freundschaft sehr wichtig	Einstellung zu meinem besten Feind	erster Gedanke
Bf	109 - 112	Ja weil die Aufgaben immer gewechselt haben und das hab ich cool gefunden (.) schauen halt was sich die noch alles so einfallen lassen (.) die machen einfach so viel lustiges und blamieren sich da dann (.) sie schämen sich ja nicht für was jetzt dauernd also sie sind schon auch mit Begeisterung dabei und machen es ja freiwillig (3) sie könnten ja auch nein sagen	spannend was für neue Aufgaben vorkommen, machen viel lustiges und blamieren sich, schämen sich aber nicht dabei und machen es ja freiwillig	gespannt auf neue Aufgaben, lustiges und peinliches, aber ohne Schämen	~Interesse an Vielfalt der Aufgaben ~Unterhaltung ohne Scham	Nutzunsmotivation	~Interesse an Konzeption des Formats ~Unterhaltung ~Schadenfreude
Bf	115 - 117	Großteil Unterhaltung einfach (.) weil sie so blöde Ideen haben einfach (2) das halt wo sie sich so blamieren oder so lächerlich machen (2) die wilden Sachen jetzt weniger (.) ich lach die lieber aus wenn die irgendeinen peinlichen Schas machen müssen	Unterhaltung aufgrund von lustig und peinlichen Dingen, wichtiger als extreme und gefährliche Aktion, Schadenfreude	Unterhaltung durch lustige und peinliche Aktion, Schadenfreude	~Unterhaltung aufgrund von Blamage und Lustigen Dingen ~Schadenfreude	Nutzungsmotivation	aufgrund von Blamage ~Schadenfreude ~Unterhaltung

		ja mir daugts halt wenn ich mit denen so mitfühlen kann irgendwie (3) also wenn da einer irgendwo wieder raufkraxeln muss dann fürchtet man sich genauso gleich mit mit dem (.) wenn der so Panik in den Augen hat (.) das kommt einem dann fast vor als macht man das selber (3) oder das mitm Mandalo da schämst dich direkt mit dem mit wenn der auf der Bühne steht und alle sich denkn ,um Gottes Willen gebts den peinlichen Typ da von der Bühne‘	mir gefällt das Mitfühlen, kommt einem fast so vor als macht man das selber, Mitfürchten und Mitschämen	Mitfühlen wichtig, Hineinversetzen, bei Angst und Blamage	~Hineinversetzen, stellvertretende Teilnahme bei Angst und Blamage	Nutzungsmotivation	~stellvertretende Teilnahme ~Hineinversetzen/Mitfühlen
Bf	119 - 123						
		Jo (3) also eigentlich könnten sie sie schon einweihen find ich (.) weil die meisten finden das dann eh cool wenn sie im Fernsehen sind (.) dann können sie sich wenigstens irgendwie ein bisschen drauf einstellen (.) also ich find jetzt nicht dass das Unwissen da soo wichtig ist also dass es nicht ausschlaggebend ist dass der nichts weiß davon (3) ist eh schon Überraschung genug wenn er die Aufgabe dann gestellt bekommt und vorher mal sagt er will da generell mitmachen	man könnte die Teilnehmer schon einweihen, viele freuen sich dass sie im Fernsehen sind, Unwissen ist nicht zentraler Punkt der Sendung, die Überraschung der Aufgabe alleine reicht schon	Unwissen ist nicht notwendig, man könnte Teilnehmer schon einweihen, das ist nicht wichtig für Zentrum	~Unwissenheit des Kandidaten nicht zentral ~grundsätzliche Begeisterung des Kandidaten im TV zu sein	wichtige Charakteristiken von Mein Bester Feind	Unwissenheit des Freundes
Bf	126 - 130						
		Wenn dann kann mans eh nur mitm besten Freund machen (3) jeder andere würd da eh sofort absagen und dir den Vogel zeigen bei den dummen Aufgaben die teilweise sind (.) also da muss man wirklich sehr gut befreundet sein und dem anderen soweit vertrauen dass sich der mit Joko und Klaas nicht was ganz wahnsinniges einfallen lasst (.) wobei eigentlich nehmen die da auch keine Rücksicht	man kann das nur mit dem besten Freund machen, und braucht viel Vertrauen in den anderen	nur mit bestem Freund und viel Vertrauen machbar	sehr gute Beziehung zu Freund sehr wichtig	wichtige Charakteristiken von Mein Bester Feind	an die Grenzen Treiben des besten Freundes
Bf	132 - 136						

	also ich muss sagen wir haben das meistens zu zweit geschaut und danach oder währenddessen halt diskutiert würdest du das machen oder wie weit würdest du gehen und so (.3) also e ist schon so dass das einen zum Denken anregt auch ein bisschen! (.) also ich schalt dann nicht einfach um und vergess das gleich [...] Ja einige Freunde schauen das auch und dann hat man schon viel zum Reden drüber (.) ja	zu zweit gesehen und darüber währenddessen und danach geredet, auch mit Freunden, regt auch zum Denken an	mit anderen schauen und darüber reden, regt zum Denken an	~sozialer Aspekt währenddessen und danach ~ Nachdenken danach	Gratifikationen	sozialer Kontakt ~Reflexion	sozialer Kontakt durch Schaffung von Themen
Bf	142 - 145, 147						
	Also das ist einfach das dass sich die Kandidaten mit so dummen Aufgaben zum Affen machen und blamieren oder sich halt einfach dumm (2) @und schirch@ darstellen lassen (.) das macht einfach Spaß da kämpft man nicht so furchtbar (.) wie zum Beispiel die anderen Kategorien dass man die Ängste hernimmt (.) das find ich einfach nicht in Ordnung weil ich weiß nicht (.) wieso soll man mit Ängsten spielen (.) da blamier ich mich lieber als dass ich wirklich an meine Grenzen geh [...]	es ist unterhaltsam, wenn die Kandidaten lustige Aufgaben lösen müssen und nicht so starr kämpfen müssen, und nicht ihren Ängsten gestellt werden	die lustigen und peinlichen Aufgaben sind unterhaltsam, mit Ängsten spielen nicht	~Unterhaltung durch lustige und peinliche Inhalte ~Grenze mit Ängsten spielen überschritten	Nutzungsmotivation	Unterhaltung	
Bf	164 - 168						
	JA amüsan einfach (.) also ich lach mit denen mit (.) die lachen ja meist selber und zeigen bestimmte Reaktionen dann und das nimmt mich irgendwie mit (2) wie die dann da einfach das beste draus machen und ihrem Freund das dann irgendwie rüber bringen wollen noch [...] Nein gar nicht (.) also wenn dann lach ich mit denen mit oder freu mich mit denen mit aber nicht irgendwie wenns denen schlecht geht	ich lache mit denen mit, deren Reaktionen nehmen mich mit, keine Schadenfreude aber	mitlachen, durch deren echte Reaktionen, aber keine Schadenfreude	~Hineinversetzen, Miterleben, aber nur bei positiven Momenten	Nutzungsmotivation	~ emotionale Teilnahme ~Schadenfreude	
Bf	170 - 172, 174 - 175						

Bf	179 - 183	<p>Ich weiß nicht das gibt einem schon einen Kick (.) ich bin zwar eigentlich nicht so der Actionfanatiker aber das ist was ganz anderes als wenn man sich einen Actionfilm oder sowas anschaut (.) da weiß man das ist eben echt und nicht gestellt und das sind echte Menschen und so (3) das ist halt was was man nie wem anderen antun würde und selber auch nie machen würde aber zum Zuschauen hat das schon was (.) das packt einen und nimmt einen direkt mit</p>	<p>bei den extremen Aufgaben weiß man, dass das nicht gestellt ist, man würde das selber nicht tun, deswegen sieht man sichs im TV an und bekommt einen Kick</p>	<p>man holt sich im TV einen Kick, weil man sich das selber nicht trauen würde</p>	<p>~Hineinversetzen ~stellvertretende Teilnahme</p>	<p>Nutzungsmotivation</p>	<p>stellvertretende teilnahme</p>
Bf	185 - 189	<p>Das mit den Ängsten also das mit der Clownphobie und Höhenangst (.) find ich recht ähnlich zum zweiten Platz halt dass ich's selber niemanden antun würde und nie machen würde aber zum Anschauen ist es lustig (.) obwohl nein lustig kann man nicht sagen aber ich denk mir halt oft in der Situation ,ma mir würds genauso gehen' (.) ich hätte die reinste Panik und würd das nie machen aber ich vergleich die dann irgendwie mit mir</p>	<p>man würde das niemandem anderen antun und sich selber auch nicht traue, deswegen sieht man anderen dazu, ich vergleiche die anderen mit mir</p>	<p>Kandidaten mit sich selber Vergleichen und sich Hineinversetzen</p>	<p>~Hineinversetzen ~Vergleiche ziehen</p>	<p>Nutzungsmotivation</p>	<p>emotionales Hineinversetzen</p>
Bf	194 - 197, 199 - 201	<p>Diese Parcours Wettkampf Geschichte im Studio dann (.) mir würds auch reichen wenn ich den Parcours pro Sendung nur 1 mal seh was die Aufgaben da drinnen wieder sind aber ich brauch dann nicht jeden Kandidaten noch sehen wie schnell er das jetzt macht und wie schnell der andere und so (.) der Aspekt in der Sendung ist mir eigentlich recht egal [...] Nein das ist mir echt nicht so wichtig (.) das find ich nicht so unterhaltsam (3) außer einer gefällt mir besonders gut und ich sympathisier dann mit dem oder der hat irgendwas ganz arges gemacht dass ich das dem so sehr gönne aber das ist schon recht selten</p>	<p>Parours ist mir nicht wichtig, nur die Aufgaben darin, Wettkampf aspekt finde ich nicht unterhaltsam außer jemand ist mir sehr sympathisch dann will ich dass der gewinnt</p>	<p>im Parcours nur Interesse an Aufgaben, Wettkampf aspekt unwichtig außer bei sympathischen Kandidaten</p>	<p>~Wettkampf aspekt unwichtig ~nur bei Sympathie zu Kandidaten</p>	<p>Nutzungsmotivation</p>	<p>Wettkampfgefühl</p>

207 - 209	Joko und Klaas (3) halt die Moderatoren (.) die sind nicht so wichtig find ich das würd auch funktionieren wenns wer anderer macht (.) natürlich gibt's sicher einige dies wegen denen sehen aber auch genug denen das wurscht ist weils eh um die Aktionen geht	die Moderatoren sind nicht so wichtig, würde auch mit jemand anderem funktionieren	Moderatoren nicht ausschlaggebend	Moderatoren nicht ausschlaggebend	Nutzungsmotivationq	Sympathie zu den Moderatoren
--------------	--	--	-----------------------------------	-----------------------------------	---------------------	------------------------------

211 - 215	Für die Kandidaten und beste Freund Verbindungen würd ich jetzt mal sagen (.) aber mir ist das relativ egal ob sich die da gemeinsam freuen und nach der Show noch lieb haben und so (.) @wenn man sowas sehen will dann sollt man Gute Zeiten Schlechte Zeiten oder sowas anschauen@ weil insgeheim sind die im Moment sicher auch bisschen böse aufeinander wenn man wegen dem anderen so gequält wird auf welche Arten auch immer (.) also ist das sowieso nicht so glaubhaft	die Verbindungen zwischen den Freunden ist nicht wichtig in der Sendung, dafür kann man anderes Format sehen, ist nicht glaubhaft	emotionale Verbindungen unrelevant und nicht glaubhaft	~Emotionale Verbindungen nicht relevant	Nutzungsmotivation	emotionales Hineinversetzen
--------------	--	---	--	---	--------------------	-----------------------------

Cm 13 - 16	wie wenn ich das immer wüsste@ bei mir rennt der Fernseher eigentlich immer so nebenbei (.) aber keine ahnung (.) jeden Tag laufen tut er sicher 4 Stunden aber effektiv schauen tu ich vielleicht 2 bis 3 also sagen wir mal so 20 Stunden herum schon (.) halt oft am Sonntag oft länger Serien durchschauen oder so oder wenn man mal nicht fort ist an einem Samstag	Fernseher läuft nebenbei, effektiv schaue ich 2 bis 3 Stunden also circa 20 Stunden, am Wochenende mehr	aktiv 20 Stunden, am Wochenende mehr, läuft auch nebenbei	20 Stunden ~ist auch Nebenbeimedien	Fernsehnutzungsverhalten	Dauer in h/Woche
------------	--	---	---	-------------------------------------	--------------------------	------------------

Cm 18 - 21	Na auf jeden Fall auch online weil da kann ichs mir aussuchen und hab außerdem nicht die gschissane Werbung immer drinnen (.) also netflix eigentlich hauptsächlich für die Serien . und Fernseher wenn ich weiß das irgendwas cooles rennt und für Filme eigentlich immer die illegale Variante @runterziehen oder streamen halt@ @ups das hab ich jetzt natürlich nicht gesagt@	Im Fernsehen aktiv wenn ein guter Film oder eine Show läuft, Serien auf Netflix, und Filme downloaden oder streamen	TV, Netflix oder Streaming Dienste	gemischte Quellen je nach Bedarf TV, Netflix und streaming	Fernsehnutzungsverhalten	Quellen für Fernsehkonsum
------------	---	---	------------------------------------	--	--------------------------	---------------------------

Cm 24 - 29	<p>Also ich bin ja ein totaler Stefan Raab Freak gewesen muss ich sagen (.) der Typ war einfach ein Hammer was der alles drauf hat ist arg (.) also hab ich echt alles von dem geschaut wie Schlag den Raab, Stock Car Challenge, Turm Springen, TV Total natürlich also echt alles von dem (3) seitdem der weg ist ist es nicht mehr das gleiche find ich (.) gut jetzt sind Joko und Klaas halt überall und ständig dabei sind eh auch lustig aber die sind halt irgendwie primitiver als der Raab (3) @aber ich gebs eh zu ich schau auch den primitiven Schas@</p>	<p>Stefan Raab Formate habe ich alle gesehen, Joko und Klaas sind eh auch lustig aber primitiver</p>	<p>früher Stefan Raab Formate, jetzt Joko und Klaas wegen Unterhaltung</p>	<p>Stefan Raab und Joko und Klaas Formate wegen Unterhaltung</p>	<p>Nutzungsmotivation von Reality Formaten</p>	<p>Unterhaltung</p>
Cm 31 - 32, 34 - 37	<p>Ja genau wo sie sich irgenwie batteln odern so das taugt mir schon (.) das eigentlich mehr als so Talk-Show Geschichten oder was es da so alles gibt [...] Ich weiß auch nicht (.) ich kann da mal so richtig abschalten und an nichts anderes denken was sich sonst so alles tut um einen herum in der Arbeit im Studium und so und kann einfach mal mich da so richtig reinsteigern und schauen wenn sich da einer gegen den Raab battelt zum Beispiel (.) da kipp ich schon voll rein gleich und würd am liebsten mitmachen</p>	<p>mir gefällt wenn die kämpfen, besser als Talk-Shows, man kippt rein und vergisst die Welt um sich, man kann sich reinsteigern und will selbst mitmachen</p>	<p>Vorliebe für Wettkampfsituationen, Hineinversetzen und kann dem Alltag entfliehen</p>	<p>~Vorliebe für Wettkampfsituation, stellvertretende Teilnahme und Hineinversetzen ~Eskapismus,</p>	<p>Nutzungsmotivation von Reality Formaten</p>	<p>stellvertretende Teilnahme ~Hineinversetzen ~Eskapismus</p>
Cm 39-42	<p>Ja naja so pauschal kann man das nicht sagen (.) aber ja manchmal reizt mich das schon ich bin ja auch recht sportlich und im Studium und so passiert schon mal dass man schaut wer das und das besser kann (.) aber halt die körperlichen Sachen nicht jetzt wer gescheiter oder sowas ist</p>	<p>ja ich bin recht sportlich und da vergleicht man sich körperlich schon, aber kein Intelligenz-Vergleich oder ähnliches</p>	<p>körperliches Messen, aber nicht geistig</p>	<p>körperliches Wetteifern</p>	<p>persönliche Charaktermerkmale</p>	<p>Wettkampfbereitschaft</p>

Cm 50 - 55	<p>Naja Pranks eher weniger (.) @das ist so aufwendig wennst einen guten machen willst@ wir verarschen uns halt so immer ein bissl aber nie jetzt irgendwie durchdacht oder so (.) da sind wir zu faul (.) aber generell find ich Pranks schon witzig (.) also gute jetzt (.) nicht solche wo man einfach irgendwen auf der Straße schlägt oder so das ist primitiv und dumm (.) find ich nicht lustig es soll also schon irgendwie ein Gedanke dahinter sein und nicht einfach nur blöder Scheiß der auch nur für den der das macht selber lustig ist und niemanden anders</p>	<p>Pranks sind so aufwendig, machen wir daher fast nie, aber grundsätzlich sind sie schon lustig, wenn sie durchdacht und einen Hintergrund haben</p>	<p>gute Pranks müssen mit Sinn und Hintergedanken gemacht sein, machen wir aufgrund des Aufwandes selten</p>	<p>~ Durchdachtheit wichtig ~selber eher selten aufgrund des Aufwandes</p>	<p>persönliche Charaktermerkmale</p>	<p>Bereitschaft zur Bloßstellung anderer</p>
Cm 59 - 62	<p>Nein das haben wir früher gemacht @als kinder@ aber eigentlich jetzt nicht mehr (.) wobei doch manchmal wenn wir abends fort sind oder so dann entstehen so Wetten wer irgendwas gestörtes macht der kriegt die nächsten Runden gratis oder sowas (.) ist zwar dumm ich weiß aber wenn Alkohol im Spiel ist dann ist man halt nicht immer der intelligenteste @aber das wissen wir eh alle@</p>	<p>Mutproben entstehen manchmal durch Alkoholeinfluss, dass man sich gegenseitig was beweisen will, manchmal sind das schon unüberlegte Dinge</p>	<p>Mutprobenbereitschaft durch Alkohol gesteigert, überüberlegt Dinge, ansonsten nicht</p>	<p>Mutprobenbereitschaft durch Alkohol gesteigert und verleitet zu unüberlegten Aktionen</p>	<p>persönliche Charaktermerkmale</p>	<p>Mutprobenbereitschaft</p>
Cm 65 - 71	<p>Muss ich sagen schon gern (.) also ich mach eben viel körperlich Waghalsiges weil ich eben Parcours mach also weißt es das von Dach zu Dach oder über Hindernisse springen und so (.) da kann man sich schon einmal leicht was tun das stimmt schon (2) aber ich mach das halt weil das mein Hobby ist und nicht weil ich jetzt irgendwie einen Kick oder sowas brauch (.) sondern weil mir das Bewegen und das Herumhüpfen und so taugt (3) ja man stachelt sich halt schon bisschen auf mit den anderen dass man jetzt weiter oder höher springen soll oder so (3) aber das ich auch das einzige was ich so mache also Bungeejumping oder sonst was wegen dem Adrenalin brauch ich nicht</p>	<p>ich mach schon waghalsige Dinge, weil ich in meiner Freizeit Parcours-Sport betreibe. Ich mache das aber aus Spaß und nicht um einen Adrenalinkick zu bekommen. Man schaukelt sich gegenseitig aber schon auf</p>	<p>betreibt in der Freizeit waghalsigen Sport, mit Freunden aufschaukeln aber Zweck ist Spaß und nicht Adrenalinkick</p>	<p>große Risikobereitschaft im Sport zum Zwecke des Spaßes und nicht des Adrenalinkicks ~durch Freunde aufgeschaukelt, Risiken einzugehen</p>	<p>persönliche Charaktermerkmale</p>	<p>Risikobereitschaft</p>

Cm 87 - 88	<p>Kommt drauf an (.) wenn ich die Person mag dann eher nicht aber wenn ich sie nicht mag dann schon (.) da denk ich mir dann oft ,Haha Karma kommt zurück gehört dir du Depp' (.)</p>	<p>wenn ich die Person mag dann nicht, aber wenn ich sie nicht mag dann empfinde ich Schadenfreude</p>	<p>hängt von Sympathie zu der Person ab</p>	<p>abhängig von Sympathie ~wenn Antipathie dann Schadenfreude</p>	<p>persönliche Charaktermerkmale</p>	<p>Schadenfreude</p>	<p>Schadenfreude bei Schmerz</p>	
Cm 92 - 97	<p>Also wenn sich meine Freunde irgendwie blamieren lach ich sicher (.) @da kannst dir sicher sein@ würden die bei mir aber eh genauso machen (3) und bei Fremden lach ich auch das ist einfach witzig wenns die irgendwo aufzaht oder so (.) also wenn sie sich nichts getan haben und einfach dann oft so tun als hätt's niemand gesehen (.) die Reaktionen find ich eigentlich noch fast lustiger als den Rest (.) Wenn sie so herumschaun und du ihnen ganz genau ansiehst dass sie jetzt ganz schnell einfach nur verschwinden wollen (3) im Loch im Boden oder so (.) ja das find ich witzig schon ja</p>	<p>bei den Freunden ist es amüsant. Und auch bei Fremden, wenn sie sich dann schämen und ganz schnell nur verschwinden wollen</p>	<p>sowohl bei Freunden als auch bei Fremden ist es witzig, wenn sich niemand weh tut</p>	<p>bei Freunden und Fremden Schadenfroh, solange sich niemand verletzt</p>	<p>persönliche Charaktermerkmale</p>	<p>Schadenfreude</p>	<p>bei Blamage</p>	
Cm 100 - 106	<p>Ehrlich gesagt weniger (.) muss sagen da verlass ich mich eher auf mich und schau auf mich und fühl mich jetzt nicht so sehr in andre rein (.) also wenn was Schlimmes passiert ist sicher kann ich mir dann schon vorstellen das es denen jetzt grad scheiße gehen muss und dass die die ganze Welt grad nicht mehr sehen wollen aber ich kann mich da schwer dann so hineinversetzen und mitfühlen (3) also so vom Kopf her weiß ichs wies denen geht aber wenn sie jetzt nicht grade zu meinen engeren Freunden zählen dann fühl ich mich eigentlich nicht so rein nein (.) also ich behandel die dann schon natürlich dementsprechend wenn ich denk denen geht's schlecht das ist schon klar (.) ja</p>	<p>weniger Empathie, kann mir zwar rational vorstellen wie es den Menschen geht, aber nicht hineinfühlen. Außer sie gehören zum engeren Kreis.</p>	<p>Hineinfühlen nur bei engen Freunden, selten emotionale Empathie bei Fremden, nur rationale</p>	<p>Hineinversetzen nur in gute Freude, wenig Empathie bei Fremden. Rationalität überwiegt</p>	<p>persönliche Charaktermerkmale</p>	<p>Empathie</p>		

Ich hab einfach die ganze Zeit gelacht (.) über die dummen Aufgaben am meisten wenn irgendwas komplett sinnbefreites gekommen ist (3) da kann man einfach so schön Abschalten eben (.) da gibt's echt so eine Zeit da setz ich mich vor den Fernseher gib das Hirnkastel raus legs neben mich am Tisch schau den Schas und peck mich ab wie ein Wahnsinniger und wenns fertig ist nehm ich das Hirnkastel wieder gebs wieder zurück und erst dann denk ich wieder an die wichtigen Sachen die sich halt so tun (3) sowas braucht man einfach mal so eine Zeit zum Abschalten und seichte Unterhaltung schau (4) und außerdem find ich die Aufgaben auch so geil mit Flugzeugen und Seilbahnen und Riesenrad und hauptsache hoch und tief und draußen und vor allem wild und gefährlich (.) das taugt mir extrem

118-
Cm 126

Unterhaltung durch sinnlose lustige und extreme Inhalte, Abschalten und dem Alltag entfliehen und das Gehrin nicht anstrengen müssen

Unterhaltung durch lustige, extreme und sinnbefreite Inhalte.Eskapismus und Entspannung durch seichte Unterhaltung

~Unterhaltung, ~Eskapismus durch anspruchlose und extreme Inhalte

Nutzungsmotivation mein Bester Feind

~Unterhaltung ~Eskapismus

Ich weiß nicht ich schau das einfach gern wenn die sowas machen müssen und ich schau wie die das meistern und ob ich das auch machen würd und wie ich mich schlagen würd (3) wie das oft auch gefilmt ist so aus deren Perspektive mit der Gopro das ist sicher auch ein Grund dass man sich das so lebensecht vorstellen kann (3) und es hat schon was wenn man die so beim Überlegen sieht wie sie nicht wissen ob sies packen oder nicht aber dann halt eigentlich eh immer JA sagen weil sie dann schon irgendwie der Ehrgeiz packt oder sie sich einfach nicht Nein sagen trauen (.) das hat schon was (2) und wie sich der beste Freund meist abhaut wenn die das machen (.) aber am geilsten ist es dann wenn dann der beste Freund die Aufgabe fertig machen muss weils der andere nicht mehr dapackt (.) da war ich dann wirklich richtig schadenfroh

128 -
Cm 136

ich vergleiche mich mit den Kandidaten. Durch die Vernwendung von GoPros kann man sich gut in die Sicht der Kandidaten versetzen. Ich versetze mich in die Kandidaten hinein. Schadenfreude, wenn der andere Freund dann die Aufgabe beenden muss

Vergleichen mit den Kandidaten, Hineinversetzen durch richtige Kameratechnki, Schadenfreude wenn der andere Freund mitmachen muss

emotionales Hineinversetzen in Kandidaten durch Kameraführung,stellvertrete Teilnahme, Schadenfreude wenn der andere hineingezogen wird

Nutzungsmotivationen

stellvertretende Teilnahme ~emotionales Hineinversetzen ~ Schadenfreude

Cm 141 - 147	<p>also erstens eben dass ich unterhalten werd was zum lachen hab und das Hirn ausschalten kann (2) und zweitens dass ich die freakigen Adrenalin Aufgaben seh und mich da bisschen reinversetzen kann (.) so bisschen reinkippen und mir vorstellen wies wär das zu machen (3) also das find ich schon spannend und da denk ich dann immer ‚machen sies machen sies nicht wie reagieren sie drauf und so (2) scheißen sie sich an oder daugt ihnen das eh‘ (.) und wie sich die besten Freunde und Joko und Klaas dann abpecken während der andre da fast seelisch stirbt bei irgendeinem schas (2) das unterhält einfach</p>	<p>ich will unterhalten werden und anspruchslose Inhalte sehen, ich versetze mich in die Kandidaten bei den Adrenalinkick-Aufgaben und stelle mich in der situation vor. Wie die anderen Schadenfreude empfinden unterhält auch</p>	<p>Unterhaltung durch anspruchslose Inhalte, Entfliehen durch Hineinversetzen, Schadenfreude zu sehen unterhält auch</p>	<p>~Unterhaltung ~Eskapismus ~stellvertretede Teilnahme ~Schadenfreude</p>	<p>Schadenfreude anderer als Unterhaltung</p>	
Cm 150 - 155	<p>Find ich schon cool (.) das macht ja die Sendung auch aus also der Freundschaftsbeweis das der das eben für den anderen auf sich nimmt und tun würde (2) das ist einfach lustig und mal was anderes spannenderes wenn sie so unwissend sind weil welche die freiwillig ins Fernsehen wollen und sich zum Affen machen wollen gibt's eh genug (.) das ist halt dann einfach mal ein anderer Hauptgrund für die Serie und nicht so wie viele andere Reality Shows dass sich die Leute da absichtlich inszenieren und in den Mittelpunkt stellen</p>	<p>spannend, wenn der Kandidat nichts davon weiß. Authentischer im Gegensatz zu anderen Shows in denen sich die Teilnehmer absichtlich inszenieren</p>	<p>dieser Aspekt man die Show glaubwürdiger, authentischer und spannender</p>	<p>Zuwachs an Spannung ~Authentizität ~Glaubwürdigkeit</p>	<p>wichtige Charakteristiken von Mein Bester Feind</p>	<p>Unwissenheit des Freundes</p>
Cm 159 - 162	<p>Das find ich schon cool (.) also wenn schon dann halt gescheit (3) also anders wärs ja auch fad und nicht unterhaltsam (2) und ich finde beim besten Freund kann man das schon machen (.) also beste Freunde sind dir dann ja auch nicht böse für sowas sondern sind dann da komplett dabei und machen den Blödsinn dann auch</p>	<p>ohne extreme Aufgaben wäre es langweilig, das kann man bei seinem besten Freund schon machen, weil sie einem nicht böse sind</p>	<p>ohne den extremen Aspekt der Aufgaben wäre das langweilig. Kann man nur bei engen Freunden machen</p>	<p>~reizvolle Spannung durch Extreme ~Nähe der Freunde wichtig</p>	<p>wichtige Charakteristiken von Mein Bester Feind</p>	<p>An die Grenzen Treiben des Freundes</p>

	Erholt irgendwie (.) und entspannt weil ich mal was anspruchloses gemacht hab und das Hirn ausschalten hab können [...] ja Unterhaltung (.) irgendeine geile Aktion ist sicher immer dabei (3) da kann man sich schon auf die zwei wahnsinnigen verlassen I.) Joko und Kalss machen immer irgendwas geiles egal ob peinlich oder einfach irgendwie komplett geisteskrank	nach dem Sehen der Sendung bin ich entspannt und erholt, wegen anspruchlosen Inhalten. Auch Unterhaltung, weil Joko und Klaas sich immer wieder etwas einfallen lassen	Erholung und Entspannung wegen den anspruchlosen Inhalten. Unterhaltung durch extreme Ideen	~Erholung ~Entspannung ~Unterhaltung	Gratifikationen	~Erholung ~Entspannung ~Unterhaltung
Cm	169 - 170, 172 - 174					
	Unterschiedlich (.) wenn ich daheim bin also bei meinen Eltern dann kanns schon sein dass ich das mitm Papa gemeinsam schau und dann kommentiert man das halt alles schon ein bisschen und redet schon drüber (.) und viele Freunde schauen das auch also wens grad irgendwie passt oder einem unterkommt in einem Gespräch dann sagt man schon mal ‚Ma hast du das gesehen wie der das und das gemacht hat‘ und so	währenddessen bespreche ich das manchmal mit meinem Vater. Viele Freunde sehen das auch, Gesprächsstoff für danach	während und nach des Schauens besprechen mit Familie und Freunde	sozialer Aspekt während und nach des Schauens durch die Schaffung von Themen	Nutzungsmotivation	sozialer Kontakt während des Schauens als Aktivität ~Nach des Schauens zur Schaffung von Themen
Cm	177 - 181					
	Diese ganzen Aktionen die irgendwie mit Action und Sport und wild und nicht so ganz ungefährlich zu tun haben (.) das ist einfach geil und gibt einen Kick und da überleg ich schon ob ich da mitmachen würde und wie das wäre und so (.) da sind schon geile Sachen dabei die mich mehr oder weniger (.) sagen wir mal @inspirieren sowas dann auch zum machen@ [...] Naja ich steiger mich da irgendwie rein (.) und stell mir vor wie das halt da so ist wenn der das macht und schau wie gut er das rüberbringt (.) oder eben auch nicht rüberbringt (.) da denk ich mir Halt ob ich das auch könnte und wie sich des anfühlen würd	die gefährlichen körperlichen Aktionen geben mir einen Kick und inspirieren mich dazu, ich versetze mich in die Kandidaten hinein und vergleiche mit mir	Adrenalinkick durch extreme Aufgaben, Hineinversetzen, und Inspiration für Tätigkeiten	Hineinversetzen, ~stellvertretende Teilnahme ~Inspiration	Nutzungsmotivation	~stellvertretende Teilnahme/ Hineinversetzen ~Inspiration
Cm	189 - 192, 194 - 196					

Cm	198 - 202	Die zwei da ich konnt mich nicht entscheiden einfach (.) also das eine da sind einfach meiner Meinung nach so random Aktionen also so gestörte Dinge wie ein Bulldoggen Tattoo am Hintern oder sowas (.) und das andere ist halt der Parcours am Schluss (3) die sind mir beide irgendwie recht wichtig weil ich halt beim Parcours so mitfieber und beim Peinlichen hau ich mich ab und schalt ab und versetz mich bisserl in die rein (.) halt auch wieder ob ich fdas machen würde	die gestörten Aktionen sind so lustig, und bei dem Parcours fieber ich immer so mit und versetze mich hinein ob ich das auch machen würde	Unterhaltung durch die sinnbefreiten Aktionen, Hineinversetzen im Parcours	Unterhaltung und Hineinversetzen, stellvertretende Teilnahme	Nutzungsmotivation mein Bester Feind	~Unterhaltung ~Stellvertretende Teilnahme ~emotionales Hineinversetzen
Cm	204 - 206	Nein gar nicht ich lach mit denen (.) ok vielleicht ein bisschen aber jetzt nicht weil ich böse bin und die verarschen will oder so sondern weil ichs einfach geil find was die tun (.) also es ist lustig aber ich zieh meinen Hut auch vor denen wie sies oft ohne wimpernzucken so durchziehen	ich lache sie nicht aus, vielleicht nur ein bisschen, aber ich habe auch Respekt vor denen	nur ein wenig auslachen, eher mitlachen, Respekt	~Mitlachen ~bisschen Schadenfreude ~Respekt	Nutzungsmotivation mein Bester Feind	~Schadenfreude ~Unterhaltung ~Hineinversetzen
Cm		das mit dem Clown da (.) weiß nicht genau wofür das stehen soll aber ich denk mal so Psycho Spielchen weil da das auch mit der Finsternis ist und so (2) das find ich nicht so spanned keine Ahnung weil ich das nicht verstehen kann wie man sich vor sowas fürchten kann und dann kann ich das nicht so verstehen wie man sich da überwinden muss	bei dem Spielen mit Ängsten kann ich nicht Mitfühlen, weil ich das nicht verstehe und deswegen brauche ich diesen Aspekt in der Sendung nicht	kann Spielen mit Ängsten nicht verstehen und mich deswegen nicht damit identifizieren	~Mitfiebern nur bei Dingen, mit denen man sich identifizieren kann	Nutzungsmotivation mein Bester Feind	emotionales Hineinversetzen
Cm	223 - 226	Dieses ganze emotionale Gesudel (3) das brauch ich echt nicht (3) wie sich die jetzt freuen oder die Mädels dann wieder heulen oder so das ist mir wurscht (.) wenns zu viel wird dann kann das auch richtig nervig sein (.) @kann ich gleich gute Zeiten schlechte Zeiten schaun@ na aber wirklich sowas ist unnötig in der Sendung	die Emotionen zwischen den Freunden brauche ich nicht, können mit der Zeit auch nervig werden	Emotionen zwischen den Freunden unwichtig	Emotionen zwischen Freunden unwichtig	Nutzungsmotivation	emotionales Hineinversetzen

Df	14 - 18	Puh eigentlich zurzeit ganz wenig (.) eigentlich fast gar nicht außer ich komm heim nach Oberösterreich zur Mama (.) oder höchstens ein Film wenn ein besonderer ist wie grad erst der Terror Film zum mitvoten oder so (.) und Voice of Germany oder am Samstag wen irgendeine geile Show ist (.) aber Voice of Germany oder Bachelor oder sowas schau ich wirklich dass ich das dann seh wenn es ist	hauptsächlich am Samstag, aber nur wenn besondere Sendungen laufen. Die sehe ich dann bewusst	hauptsächlich Samstag Abend	einen Abend, bestimmte Shows absichtlich sehen	Fernsehnutzungsverhalten	Fernsehdauer in h/Woche
Df	20 - 22	Ich weiß auch nicht so es ist einfach leichte Unterhaltung (.) ich interessier mich auch für so Star-Gossip und so und mag die Juroren und bin ein Mega musik Fan (.) also generell Castingshows schau ich weil die Leute oft so gut sind und echt beeindruckend (.)	ich sehe sowas, weil es leichte Unterhaltung ist, und die Teilnehmer oft beeindruckend sind	es ist leichte Unterhaltung, beeindruckende Teilnehmer	Unterhaltung durch beeindruckende Teilnehmer	Nutzungsmotivation von Reality Formaten	Unterhaltung
Df	29 - 33	Weil (3) Hm keine Ahnung es ist seichte Unterhaltung und ich schau mir die Typen gern an und die Mädls und schau ob ich den auch gern hätte und wie ich reagieren würd bei den Dates und (.) @träum vor mich hin weils bei mir ja in Realität eh nie so ausschauen wird@ und das sind halt schöne Sachen zum Sehen wenn man mal dem Alltag entfliehen kann und an nichts anderes denken muss weil man so schön reinkippt und mitfiebert	es ist seichte Unterhaltung, man kann da dem Alltag entfliehen, sich hineinversetzen beim Bachelor z.b und mitfiebern und sehen, wie man selbst reagieren kann	seichter Unterhaltung, Hineinversetzen und sehen wie man selbst reagieren würde, Mitfiebern	Unterhaltung, Hineinversetzen und selber vergleichen, Mitfiebern	Nutzungsmotivation von Reality Formaten	~Unterhaltung ~Hineinversetzen ~stellvertretende Teilnahme

	Ja Schlag den Raab hab ich immer gern geschaut (.) zum Schauen ob ichs auch könnt und wie gut die Andern sind und ob ich das genauso gut könnte oder eben besser als die anderen oder ob ich den Raab schlagen könnte (.) und auch so Shows wie TV total was was zum Lachen gibt oder Circus Halligalli liebe ich (.) zum Abschalten und so einfach da muss man nicht so überlegen und kann das Hirn ausschalten (3) aber so Sozialpornos wie Schwiegertochter gesucht oder sowas wo die Leute eigentlich eher peinlich dargestellt und bloßgestellt werden schau ich nicht (.) ich find das weder lustig noch unterhaltsam sondern eigentlich echt nur unnötig	ich schaue dann oft, wie gut ich das gemacht hätte, bei anderen Shows gibt es viel zu lachen, wo Personen peinlich dargestellt werden schau ich nicht gerne	Hineinversetzen und vergleichen mit sich selbst, Lachen, aber keine Bloßstellung von anderen	stellvertretende Teilnahme ~Unterhaltung ~Schadenfreude nicht	Nutzungsmotivation von Reality Formaten	~stellvertretende Teilnahme ~Unterhaltung ~Schadenfreude
Df 35 - 41	Eigentlich gar nicht nein (.) ich mag wenn dann so Spiele zur Unterhaltung so wie Spieleabende oder sowas aber das eher nur zum Spaß (3) ich schau eigentlich immer lieber zu als dass ich selber mit mach auch bei BeerPong oder keine Ahnung so Spiele (.) daugt mir irgendwie nicht so recht	Spieleabende mag ich zu Zwecken der Unterhaltung. Aber ich schau eugentlich lieber zu als selber teilzunehmen	Zweck: Unterhaltung, zusehen ist angenehmer als aktiv selbst teilnehmen	~Unterhaltung wichtiger als Wettbewerb ~lieber passiv als aktiv	persönliche Charaktermerkmale	Wettkampfbereitschaft
Df 44 - 46	Nur wenn ich eine Person recht mag davon (.) dann will ich schon dass sie gewinnt (.) beziehungsweise wenn ich einen gar nicht mag dann will ich insgeheim dass der einfährt (.) also ich steiger mich eigentlich nur rein, wenn ich die Leute kenne oder einen mega sympathisch finde (.) sonst eigentlich nicht so da ist mir das eher wurscht	ich will, dass Leute gewinnen, die ich mag und Leute verlieren, die ich nicht mag. ich steiger mich nur hinein wenn ich sie kenne oder sympathisch finde	Mitfiebern je nach Sympathie zum Kandidaten. Beziehung spielt auch eine Rolle.	~Sympathie beeinflusst Mitfiebern ~Beziehung zu Personen auch	persönliche Charaktermerkmale	stellvertretende Teilnahme
Df 48-51						

Df	53-57	Hm ich weiß nicht so recht (.) ich mach das eigentlich nicht weil das so viel Aufwand ist dass man einen guten Prank macht (.) aber so mal verarschen mit ein bisschen ins Lächerliche ziehn also verbal mach ich schon manchmal gern (.) aber halt echt nur im Bereich des Lustigen und Harmlosen ich würde niemals irgendwem was tun oder so wo ich weiß dass der dann richtig fertig ist (.) das find ich nicht lustig dann	Pranks sind zu viel Aufwand, aber verbal mache ich das manchmal, aber nur im Bereich des Lustigen und solange es ihn nicht fertig macht	Verbales Veräppeln schon, aufwendige Pranks nein. Grenzen sind dabei wichtig	~Verbales Veräppeln ~Grenzen einhalten	persönliche Charaktermerkmale	Bereitschaft zur Bloßstellung
Df	59-62	Nein eigentlich nicht (.) das machen wir gar nicht ich find das ist in dem Alter blöd (3) wobei wenn ich denk das haben wir früher auch nie gemacht also ich brauch irgendwie nie irgendwem was beweisen oder mich messen oder so (.) find höchstens so Spiele zum Spaß lustig aber nie irgendwie so zum beweisen eben	finde das in dem Alter unpassend, habe das aber früher auch nicht gemacht. Ich muss niemandem etwas beweisen, da geht es höchstens um Spaß. brauche keinen Adrenalinkick und bin ziemlich ängstlich. Daher gehe ich immer auf Nummer sicher.	Mutproben wenn dann eher als Unterhaltung, aber nicht um jemanden etwas zu beweisen.	~Mutproben zum Zwecke der Unterhaltung	persönliche Charaktermerkmale	Mutprobenbereitschaft
Df	65 - 67	Gar nicht gern (.) ich bin ein Hosenscheißer (.) ich geh bei allem auf Nummer sicher und mach eigentlich nie irgendwas Unsicheres oder Verrücktes (.) also Adrenalinkick oder sowas brauch ich echt nicht	Adrenalinkick und bin ziemlich ängstlich. Daher gehe ich immer auf Nummer sicher.	geht keine Risiken ein und braucht keinen Adrenalinkick	~keine Risiken ~ängstlich ~kein Adrenalinkick Wunsch	persönliche Charaktermerkmale	Risikobereitschaft
Df	69 - 70	Nein eigentlich echt nicht (.) sowas gibt mir nichts also Adrenalin empfind ich nie (.) außer es ist ein spannender Spielfilm wo ich mitfieber was die als nächstes tun aber sonst nicht	ich empfinde auch im Fernsehen keinen Adrenalinkick	kein Adrenalinkick durch das Fernsehen	kein Adrenalinkick durch TV	persönliche Charaktermerkmale	stellvertretende Teilnahme
Df	80-84	Kann schon witzig sein aber nur wenn sie auch lacht (.) Wenn sich wer wehtut dann ist das echt nicht lustig (2) zum Beispiel diese Upps die Pannenshow Videos find ich eigentlich echt ziemlich blöd und auch echt nicht lustig man sieht zwar immer nur den Teil wo ,s die Leute aufhaut aber nicht wie sehr ich die dann wehtun (3) aber ich muss mir das halt oft vorstellen wies weitergeht und das ist dann echt nicht lustig sondern eigentlich richtig gefährlich oft und ernst	So etwas ist nur dann lustig, wenn die Person es auch lustig findet und sich nicht verletzt. Bei Ups die Pannenshow ist das oft gefährlich und verletzt Menschen aber das zeigen sie nicht, ich muss mir das aber schon vorstellen	Es ist nur lustig, wenn es in bestimmten Grenzen bleibt und die Person es selbst lustig findet und sich nicht berletzt.	~Grenzen wichtig ~Nicht Verletzen ist wichtig	persönliche Charaktermerkmale	Schadenfreude bei Schmerz

Df	87-90	Also wenns lustig ist hau ich mich schon auch ab aber wenn ich seh dass die Person sich richtig schämt für das was passiert ist dann tut sie mir mehr leid (2) da versetz ich mich automatisch in die rein und merk wie schlimm das jetzt für die Person sein muss und schäm mich mit und sie tut mir eben halt Leid	wenn die Person das lustig findet dann finde ich es auch lustig. Aber wenn sie sich schämt, tut sie mir leid.	Hineinversetzen und mitfühlen, aber Grenzen sind wichtig. Mehr Mitleid als Schadenfreude	~Mehr Mitleid als Schadenfreude ~Hineinversetzen	persönliche Charaktermerkmale	~Schadenfreude, ~Empathie	Schadenfreude bei Blamage
Df	103-106	Ich habs extrem witzig gefunden auf welchen Blödsinn die wieder kommen (.) und die Aufgaben einfach voll lustig gefunden und spannend ob und vor allem wie sies durchziehen (3) und dass halt echt immer wieder neue Aufgaben gekommen sind die echt viel Überwindung kosten und sich echt nix irgendwie dauernd wiederholt sondern immer wieder was Neues Geiles kommt	ich habe die Ideen lustig und spannend gefunden. Außerdem bieten sie immer wieder neue Inhalte.	Die Ideen der Sendung sind lustig und spannend. Und bieten immer Neues	~Unterhaltung, ~Spannung ~Interesse an den Ideen	Nutzungsmotivation mein Bester Feind	~Interesse am Format ~Unterhaltung ~emotionales Hineinversetzen	
Df	109-113	Also ich hab echt immer geschaut dass ichs halbwegs jedes Mal seh beziehungsweise dann wieder nachschau Online wenn ichs verpasst hab weil ich die Aufgaben vor der Sendung immer so cool gefunden hab eben (3) da sieht man Sachen die man sonst halt echt nie erleben würde oder die halt echt nicht so einfach sich mal wer traut im Alltag oder im Umfeld (2) ist halt einfach echt was ganz anderes mal wenn einer so basrtige Sachen macht die sonst echt keiner einfach so machen würde	ich habe versucht, jede verpasste Sendung zu sehen. Man sieht Dinge, die man im echten Leben selbst nicht erlebt und das ist dann mal was anderes	Durch die Sendung erlebt man stellvertretend Dinge, die im Alltag sonst nicht passieren	stellvertretende Teilnahme von nicht alltäglichem und selbst unmöglichem	Nutzungsmotivation mein Bester Feind	~stellvertretende Teilnahme	

Df 118 - 123	Hm also eigentlich will ich was zum Abschalten und was mich unterhält (.) aber auch diese Spannung die dann bei den Aufgaben entsteht was jetzt wieder kommt und dann vor allem wie sie das machen und der Gedanke ob ich das auch gemacht hätte (3) also das Mitfiebern irgendwie also ich versetz mich rein und denk dass ich das machen würde oder nicht weil es eben Dinge sind, die man sonst im echten Leben nicht so einfach machen kann das sind so die Hauptgründe (.) und weil ich halt was zum Lachen will	Ich sehe die Sendung, weil ich Abschalten und Unterhaltung möchte. Es entsteht Spannung, weil ich wissen will welche Aufgaben sie sich wieder einfallen lassen. Ich versetze mich hinein und lasse die Teilnehmer statt mir teilnehmen	Abschalten und Unterhaltung sind wichtig. Man erlebt durch die Kandidaten Dinge, die man selbst sonst nicht erleben würde.	~Eskapismus ~Unterhaltung ~stellvertretende Teilhame	Nutzungsmotivation mein Bester Feind	~Eskapismus ~Unterhaltung ~Stellvertretende Teilnahme
Df 126 - 131	Also das machts halt einfach aus find ich (.) wenn sich einer selbst anmelden würde sind das dann oft so Angeber Typen die glauben sie sind die stärksten und so und dadurch sinds halt eher die die das sonst nie machen würden und sind dadurch gleich sympathische (.) aber manchmal find ichs super wenn dann doch der Freund der einen angemeldet hat die Aufgabe vollenden muss (.) da denk ich mir dann schon mal ‚Haha‘ jetzt bist du mega eingefahren und freu mich direkt dass der das dann machen muss weil er da eigentlich nur seinen Freund da reinhussen wollte	dass er sich nicht selbst anmeldet, macht das Prinzip aus. So ist es authentisch und es sind keine Menschen dort die sich selbst inszenieren wollen. Wenn der Freund dann doch eine Aufgabe machen muss bin ich schadenfroh.	das ist ein wichtiger Teil des Prinzips der Sendung. So wird das keine Selbst-Inszenierung zum sich beweisen und ist sympathischer. Wenn der Freund dann doch mitmacht, bin ich schadenfroh	~wichtiger Teil des Prinzips ~authentischer Freund teilnehmen muss ~Schadenfreude wenn Freund teilnehmen muss	wichtige Charakteristiken von Mein Bester Feind	~ Unwissenheit des Freundes
Df 134 - 139	Es ist halt schon irgendwie arg aber ich denke mir echt gute Freunde können das schon machen (.) also man machts auch echt nur für einen der einem wirklich wichtig ist damit man nachher dann einfach so eine geile Story zu erzählen hat und gemeinsam was erlebt hat (.) und sowas kann sich halt echt nur der beste Freund erlauben der auch einschätzen kann wie der Freund drauf reagiert dann (3) also wenn er wüsste dass der Freund nicht mitmachen würde dann würd er ihn auch nicht anmelden denk ich mal stark	gute Freunde können das tun. Die Beziehung ist wichtig. Man hat danach etwas gemeinsam erlebt, und kann die Reaktionen des anderen einschätzen	es ist nur mit einer guten Beziehung zum Freund möglich. Danach hat man etwas zu erzählen und kann den anderen einschätzen.	~Beziehung zwischen den Freunden sehr wichtig	wichtige Charakteristiken von Mein Bester Feind	~An die Grenzen Treiben des Freundes

		danach war ich						
	Erheitert und unterhalten (3) und ob schau ich dann obs Facebook Kommentare gibt oder quasi was am Second Screen gleichzeitig sich tut oder diskutier mit meiner Schwester drüber was am coolsten war oder nicht	unterhalten und erheitert. Und ich schau auch auf Facebook die Kommentare und diskutiere danach mit meiner Schwester.	unterhalten und erheitert. Lese währenddessen auch Facebook und diskutiere mit meiner Schwester					
Df	145 - 147			~Unterhaltung ~Second Screen ~Gesprächsthema	Gratifikationen		~ sozialer Kontakt ~Unterhaltung	persönlich
	Also das sind diese Aufgaben einfach die sie vorher machen die so komplett sinnbefreit irgendwie sind und absolut nichts bedeuten und einfach dumm sind (.) die mag ich am liebsten [...]Ich weiß auch nicht es ist einfach unterhaltsam eben und ich freu mich immer wenn was neues kommt und vor allem schau ich eben wie sich die so anstellen die Kandidaten und ob ich das auch so souverän oder eben nicht gemacht hätte (2) aber da kommt vor allem eben der Aspekt mitm Peinlich sein dazu also dass sich die Schämen und ein bisschen Fremdschämen kann schon auch lustig sein muss ich zugeben	die Aufgaben absolut ohne Sinn mag ich am liebsten. Die sind unterhaltsam und ich freue mich immer Neues zu sehen. Und Fremdschämen kann manchmal auch lustig muss ich zugeben	die sinnfreien Aufgaben am unterhaltsamsten. Neugier auf Neues. Positives Gefühl bei Fremdschämen					
Df	160 - 161, 163 - 166			~sinnlose Aufgaben unterhalten am meisten ~Neugierde ~Schadenfreude bei Fremdscham	Nutzungsmotivation mein Bester Feind		~Unterhaltung ~Schadenfreude	
	So Sachen wie sie irgendwie die Kandidaten erschrecken oder mit ihrer Angst ein wenig spielen (.) das hat auch was (2) und wenn ich sowas seh dann denk ich mir zwar einerseits die sind arm dass man so mit ihren Ängsten spielt aber eigentlich überwiegt mehr dass dann einen schon mit rein zieht und Spannung aufbaut wie wenn man selber dabei wär wenn die echte Angst und sowas zeigen und man selber das halt trotzdem nie erleben möchte	ich finde es unterhaltsam wenn man mit den Ängsten spielt. Das baut Spannung auf und man versetzt sich in Situationen, die man ansonsten nicht erlebt	mit Ängsten spielen ist unterhaltsam, man versetzt sich hinein, weil man das im Alltag sonst nicht so erlebt					
Df	168 - 173			~Unterhaltung ~stellvertretende Teilnahme, von etwas was man im echten Leben nicht erlebt	Nutzungsmotivation mein Bester Feind		~Unterhaltung ~stellvertretende Teilnahme	
	Sind Joko und Klaas (.) die stehen zwar für die Sendung aber sind jetzt nicht ein Grund oder so dass man das jetzt nur wegen denen sieht (3) deswegen in der Mitte weil neutral eben	Die Moderatoren sind kein ausschlaggebender Grund, das zu sehen.	Moderatoren nicht ausschlaggebend					
Df	178 - 179			~Moderatoren nicht ausschlaggebend	Nutzungsmotivation mein Bester Feind		~Sympathie zu den Moderatoren	

Df	185 - 188	Der Parcours ist Platz 6. Also ich schau das zwar auch dann gern wer gewinnt und so aber eigentlich eher nur wieder wegen den Aufgaben die da drinnen vorkommen (.) der Parcours selber ist mir richtig egal also echt nebensächlich eigentlich weil ich eigentlich find dass alle gewinnen sollten die die Aufgabe vorher schon gelöst haben	beim Parcours interessieren mich die Aufgaben, aber nicht wer gewinnt . Meiner Meinung nach haben alle die Show gewonnen, wenn man die Aufgabe gelöst hat.	beim Parcours sind die Aufgaben interessant, aber nicht das Wettkampfgefühl.	Aufgaben im Parcours wichtiger als Wettkampf-Aspekt	Nutzungsmotivation mein Bester Feind	Wettkampfgefühl
Df	190 - 194	Ja ich weiß nicht ganz wofür das stehen soll aber ich nehm mal an die Freude der Kandidaten und wie die so zusammenhalten und so (.) also dieser zwischenmenschliche Aspekt (.) den brauch ich eigentlich echt nicht in der Sendung also wenn das zuviel davon wird wird's auch echt schnell langweilig weil das einfach in der Sendung nicht relevant ist und ich glaub auch dass das keiner nur wegen dem Emtionons-Aspekt schaut.	dieser zwischenmenschliche Aspekt ist mir nicht wichtig. Das wird schnell langweilig und ich denke nicht, dass jemand das wegen dem Emotions-Aspekt ansieht.	der zwischenmenschliche Aspekt ist nicht wichtig.	Emotionen zwischen Teilnehmern nicht wichtig.	Nutzungsmotivation mein Bester Feind	sozialer Kontakt zwischenmenschliche Emotionen spüren
Em	10 - 14.	Sehr wenig (.) also ich kann das jetzt nicht pro Woche sagen weil das mega unterschiedlich ist aber so eigentlich unter der Woche echt null Stunden oder so außer es ist eine Serie eine gute rauskommen dann kann sich das schlagartig ändern oder es ist eben was was ich unbedingt sehen will aber was halt nicht regelmäßig ist und eventuell 1 Film in der Woche wenn eben was besonderes ist (2) aber so aus Langweile schauen tu ich nie	ich schaue relativ wenig fern (.) 1 Stunde vielleicht wenn ein guter Film oder eine Serie herauskommt aber sonst nicht	relativ wenig, nur wenn eine Serie oder ein Film herauskommt	Konsum nur punktuell wenn etwas neues herauskommt	Fernsehnutzungsverhalten	TV Nutzung in h/Woche

Em	28-31	Genau sowas (.) aber die sind halt nur selten also das passiert dann nur so punktuell das sind halt so seltene Highlights meistens am Samstag Abend ja (2) also das schau ich schon (3) aber so Big Brother oder diese wirklich sinnbefreiten Reality Sachen dies da gibt oder am ATV schau ich echt nicht nein (3) @da ist mir meine Zeit zu wertvoll@ [...]Also bei Schlag den Raab mag ich es @wenn er leidet@ er ist einfach in gewissen Sachen also eigentlich den meisten echt gut aber es gibt auch Disziplinen die kann er nicht so gut und das ist dann erst recht das Spannende (.) und es ist lustig und man kann abschalten und ich kann mich irgendwie auch immer hineinversetzen also mitfiebern quasi in dem Kandidaten als wenn ich das selber mache	ich schaue seltene Reality TV Highlights, die nur ab und zu vorkommen. Aber nicht die Sendungen ohne Sinn, die reine Zeitverschwendung sind. Bei Schlag de Raab gefällt es mir wenn er leidet. Außerdem ist es unterhaltsam, spannend und man fühlt mit dem Kandidaten mit wie wenn man selbst teilnimmt.	ich sehe nur solche Reality TV Highlights, die selten gespielt werden. Bei Schlag den Raab empfinde ich Schadenfreude, Unterhaltung und ich fiebere mit dem Kandidaten mit wie wenn ich es wäre.	nur seltene Highlights ~Schadenfreude wenn er leidet ~Unterhaltung ~stellvertretende Teilnahme	Nutzungsmotivation Reality TV	~Schadenfreude ~Unterhaltung ~stellvertretende Teilnahme
Em	41-42	Ja schon das muss ich schon sagen das daugt mir also egal worum es jetzt geht aber man kriegt dann je nach Spiel oder so schon einen Adrenalinkick also das gefällt mir schon	mir gefallen jegliche Art von Wettkämpfen. Da bekommt man einen Adrenalinkick	positiv gegenüber Wettkämpfen zum Zweck des Adrenalinkicks	~Wettkampfbereitschaft wegen Adrenalinkick	persönliche Charaktereigenschaften	Wettkampfbereitschaft
Em	45-48	Ja schon also besonders stark natürlich wenn ich teilnehme aber schon auch bei anderen (.) und wenn die Person mir relativ sympathisch ist (2) also es kann auch so negative Gefühle auslösen also wenn ich die Person unsympathisch finde dann will ich quasi richtig dass die verliert also das ist glaub ich nix besonderes das kommt relativ oft vor	ich fiebere schon mit anderen mit, aber mehr Adrenalin verspüre ich natürlich wenn ich selbst teilnehme. Ich will, dass eine Person verliert wenn ich sie nicht mag.	Mitfiebern auch bei Anderen, aber mehr bei sich selbst. Schadenfreude empfinden bei Unsympathie	~Mitfiebern ~Sympathie wichtige Rolle bei Schadenfreude	persönliche Charaktereigenschaften	Schadenfreude nur bei Antipathie

@das brauch ich nicht das weiß ich schon@ nein jetzt also nicht unbedingt (3) obwohl eigentlich schon wir machen das schon öfters im Freundeskreis (.) aber eher halt nicht so in der Öffentlichkeit aber im kleinen Kreis schon wenns irgendein Battle gibt sei es sportlich oder sonst wie (2) da bin ich schon ein kleiner Kampfgeist ja das muss ich schon sagen (.) also bei Schlag den Raab hätt ich gern mitgemacht den hätt ich niedergeboxt aber in den Disziplinen wo er richtig stark ist also quasi eine Herausforderung sein für den (2) weil wenn er wo schwach ist wie bei Ausdauersport oder so da hat es keinen gewissen Reiz irgendwie (3) aber bei Autos oder Technik wo er gut ist da hätte ich ihn richtig fertiggemacht

in meinem Freundeskreis fordern wir uns schon öfters gegenseitig heraus, sei es im Bereich Sport oder wo anders. Da habe ich wettkämpfe halten schon einen Kampfgeist. wir oft im Freundeskreis. Ich hätte bei Schlag den Raab gerne mitgemacht, würde auch gern bei Schlag den Disziplinen zu schlagen. Raab teilnehmen,

~Hohe Wettkampfbereitschaft persönliche Charaktereigenschaften Wettkampfbereitschaft ~großer Teilnahmewunsch

Em 50-57

Em: Ja also find ich schon lustig (2) ich hab grade erst ein Video gesehen das mit dem Shampoo [...] Ja also sowas find ich schon lustiger und würd ich gern auch wo ausprobieren (2) aber es gibt auch welche die sind einfach nur tief so mit Terroristen und Bomben oder sowas das ist einfach absolut nicht lustig [...]: Ja schon muss ich sagen also so kleine Sachen wie wen reinlegen oder erschrecken oder sowas das mach ich schon gerne (.) deren ihre Gesichter einfach und die Reaktionen sind so geil

Ja es gibt schon lustige Streiche, die ich gerne ausprobieren möchte. Es kommt auf die Streiche an, Grenzen müssen eingehalten werden. Selbst auch bei Freunden gemacht wegen den Reaktionen

~grundsätzliche Bereitschaft zu Streichen mit Einhaltung von Grenzen ~Selbst machen aufgrund der Reaktionen persönliche Charaktereigenschaften ~Schadenfreude Bereitschaft zur Bloßstellung anderer

Em 62-63, 64-67, 68-69

Ja mehr als wir jünger waren (2) also ab und zu kommt das schon mal vor (2) vor allem wenn wir dann was trinken dann kommt das „Traust dich nie“

früher forderten wir uns oft zu Mutproben heraus. Vor allem wenn Alkohol im Spiel ist heute noch. Mehr Mutprobenbereitschaft im jungen Alter, heute eher mit Alkohol.

~Mutprobenbereitschaft sinkt mit Alter und steigt mit Alkohol persönliche Charaktereigenschaften Mutprobenbereitschaft

Em 71-72

Em	75-77	Ja schon also auch als ich jünger war hab ich echt oft Sachen gemacht wo ich mir heute denke „was warst du eigentlich für ein Dummer Typ“ aber ich würds glaube ich wieder tun da hat man was zum Erzählen	als ich jünger war habe ich echt viele riskante Dinge gemacht, würde sie aber wieder tun, da ich dann was zum Erzählen hab.	im jüngeren Alter viel Risiko eingegangen mit dem Ziel der Anerkennung anderer	Risikobereitschaft wegen Anerkennung im Jungen Alter	persönliche Charaktereigenschaften	Risikobereitschaft
Em	92-94	Naja sowas kann manchmal lustig sein aber Fremdschämen ist bei mir größer ausgeprägt wenn irgendwas ganz arg Peinliches passiert (2) da ist mitschämen echt mehr bei mir als auslachen oder sowas	wenn sie sich wo anhauen kann das schon lustig sein aber wenn es zu peinlich ist, empfinde ich eher Fremdscham. Mehr Fremdscham als Schadenfreude	kann schon lustig sein aber mehr Fremdscham als Schadenfreude	Empfinden von Fremdscham größer als Schadenfreude	persönliche Charaktereigenschaften	Schadenfreude
Em	96-98	Ja schon aber kommt immer drauf an (.) wenn ich Leute nicht mag gönne ich denen oft was Peinliches muss ich sagen (.) oder auch ein paar Freunde das finde ich dann schon lustig denen was zu Fleiß zu tun oder eben lachen wenn denen was passiert (.) eh nichts Schlimmes natürlich	ich habe schon Empathie aber bei Unsympathie bin ich Schadenfroh. Und bei guten Freunden	Empfinden von Schadenfreude bei guten Freunden und bei Unsympathie	Schadenfreude bei Unsympathie und Schadenfreude	persönliche Charaktereigenschaften	Schadenfreude
Em	105-106	Also ich muss sagen Joko und Klaas finde ich jetzt nicht so besonders lustig oder sonst was aber ich wollte einfach mal sehen was das ist und vor allem den Parcours dann (.)	finde Joko und Klaas nicht besonders lustig aber war an dem Format und vor allem dem Parcours interessiert.	nicht wegen den Moderatoren, aber Interesse am Format und dem Parcours	Interesse am Format und Parcours	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	Interesse am Format
Em	108-109	Ja schon immer wieder mal aber hauptsächlich eigentlich weils oft Samstag Abend war und mir da langweilig war und halt der Fernseher gerannt ist	ich sehe es dann wenn mir langweilig ist und es Samstags abends ist	Langeweile spielt auch eine Rolle	Langeweile	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	Langeweile
Em	111-113	Naja also es ist halt wieder ein gewisser Wettbewerb drinnen und man hat Aufgaben zu erfüllen und man kann halt damit zeigen wer der Beste und Schnellste ist und ich schau dann halt gern wie sich die anstellen und wer der beste ist und so	der Wettbewerbsaspekt macht die Sendung attraktiv für mich. Man kann sich beweisen und ich fieber dann mit	Wettbewerbsaspekt sehr wichtig in der Sendung um Mitzufiebern	Mitfiebern durch Wettbewerbsaspekt	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	stellvertretende Teilnahme

Em	115- 116	Ja es ist ok dass einer was tun muss damit er rein kommt aber es ist jetzt nicht irgendwie für mich so wichtig weil mich halt der Parcours am meisten interessiert hat	der Parcours interessiert mich mehr, als die Aufgaben in der Show	Parcours ist wichtiger als die Aufgaben	Parcours wichtig für Wettkampfgefühl	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	stellvertretende Teilnahme/Parte iergreifen
Em	118 - 122	Fies (3) also ich finde das kacke dass der Freund gar nichts dafür kann erstens und der dann den ganzen scheiß also sowohl die Aufgaben und eben auch den Parcours wo ja auch viel Scheiß dabei ist machen muss und dann vom Gewinn einfach ü::berhaupt nichts abkriegt.(3) und ich glaub die Motivation wär auch höher von den Teilnehmern wenn sie selbst gewinnen würden (.) also nicht selber anmelden sondern gewinnen und dann wären auch die Ergebnisse besser	ich finde das unfair, dass der Freund die ganzen unangenehmen Dinge machen muss. Ich denke die Motivation und die Ergebnisse wären andersrum besser.	unfares Konzept Die Ergebnisse wären besser bei umgekehrter Aufteilung.	Unfares Konzept - andersum bessere Ergebnisse	wichtige Charakteristiken von Mein Bester Feind	Unwissenheit des Freundes
Em	124 - 127	find ich jetzt nicht so schlimm weil ich die Aufgaben jetzt echt nicht so tragisch peinlich oder gefährlich oder so finde (.) das einzige gestörte ist halt das Tattoo aber sonst ist das eigentlich nicht so schlimm und außerdem glaub ich dass die Freunde die das machen sowieso auch Spaß dran haben und ihre Ängste überwinden was sie selber dann auch wieder cool finden	ich finde das nicht so extrem, weil die Aufgaben nicht so gefährlich sind. Außerdem denke ich, dass die Kandidaten selber Spaß daran haben und das gerne machen.	Aufgaben sind in zumutbaren Maße und außerdem haben Kandidaten selber Spaß dran.	Maß der Aufgaben ist in Ordnung, um Spaß für die Kandidaten zu bereiten.	wichtige Charakteristiken von Mein Bester Feind	an extreme Grenzen Treiben des Freundes
Em	129 - 134	Ich glaub eher die machen das nur weil sie den Schwanz nicht einziehen wollen und im Eifer des Gefechtes und vorm Publikum dann einen Adrenalinkick haben dass sie das nicht realisieren dass sie das jetzt für den Freund machen und ich glaub auch nicht dass irgendwer danach die Freundschaft dann als nicht stark oder sonst was sieht wenn einer nein sagen würde (.) die würden sich höchstens ein bisschen verarschen und auslachen ständig danach dann aber richtigen Einfluss auf die Freundschaft hat das fix nicht	Die Kandidaten realisieren in der Sendung nicht, dass sie das für den besten Freund machen sondern für den Adrenalinkick. Außerdem denke ich, dass das die Freundschaft nicht beeinflusst.	Die Kandidaten machen nicht nur wegen des Freundes mit. Die Freundschaft wird nicht beeinflusst.	Kein Einfluss auf die Freundschaft, machen das eher für sich selbst und Adrenalin	wichtige Charakteristiken von Mein Bester Feind	an extreme Grenzen Treiben des Freundes

Em	140-144	Ich fühl mich so dass ich weiß dass ich Zeit liegen lassen hab (.) für Unterhaltung halt (.) für seichte Unterhaltung und es beschäftigt mich aber eigentlich auch nicht weiter (.) ich habs halt gesehen und mir eigentlich nie viel erwartet aber war dann immer gut unterhalten also das hat schon gepasst (.) es gab aber auch viel langweilige Elemente dazwischen die mich bisschen genervt haben so mit mehreren Personen bis die alle eingeführt werden	ich weiß danach, dass ich Zeit vergeudet hab, aber durch Unterhaltung. Es beschäftigt mich danach nicht weiter. Teilweise haben mich zu viele persönliche Szenen auch genervt.	danach fühlte ich mich Unterhalten und bekam was ich erwartete. Manchmal war ich etwas genervt von zu vielen Personen.	Unterhaltung, Zeitvergeudung, zu viele Personen nervem	Gratifikationen nach dem Sehen	Unterhaltung
Em	146-147	Ich habs zwar oft mit meinem Papa geschaut aber wir habens eigentlich echt nie diskutiert oder so (.) das war jetzt nie so wichtig	geschaut habe, haben wir nicht darüber gesprochen.	kein Redestoff trotz gemeinsamen Schauen	gemeinsames Schauen ~kein Gesprächsstoff	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	sozialer Kontakt
Em	154-155	Platz 1 ist der Wettkampf zwischen denen halt (.) wie sie gegeneinander antreten und wer die beste Zeit schafft und das Spielerische (.) das Gegeneinander [...] Ich fieber halt mit (.) und will dass sie schneller und besser sind und anzahen und so und wenn mir die Kandidaten sympathisch sind will ich umso mehr dass sie gewinnen	den Kandidaten ist mir am wichtigsten und das Spielerische und das Gegeneinander. Ich fieber da mit und ergreife Partei. Vor allem wenn sie mir sympathisch sind will ich, dass sie gewinnen.	Das Gegeneinander und der Wettkampf ist mir am wichtigsten. Ich fiebere mit und ergreife Partei für sympathische Kandidaten.	Wettkampf Aspekt wichtig ~Mitfiebern ~Parteiergreifen für sympatische Partei	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	emotionale Partizipation
Em	160-164	sowas mit Ekel und wo man sieht wie sie quasi über ihre Grenzen hinaus gehen und Dinge tun die sie normalerweise nicht tun würden (.) so Zwiebelhaft und so (3) wobei für mich der Reiz jetzt weniger in dem Ekel-Aspekt liegt sondern eher mehr in der Überwindung für die anderen also den Freund (.) und grad weil ich selber sowas gar icht könnt fieber ich da noch mehr mit denen mit weils ich nicht packen würd und dann schau ich erst recht wie dazahn die das	mich fasziniert auch, wie sie über ihre Grenzen hinausgehen und Dinge tun, die ich nicht könnte. Da fieber ich noch mehr mit und vergleiche mit mir selbst	das Überschreiten der Grenzen fasziniert den Seher und er vergleicht mit sich selbst, ob er das könnte	Vergleich mit sich selbst, ob Überschreiten der Grenzen möglich wäre	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	sozialer Vergleich
Em	166-169	ja das ist halt das wo sie so die Aufgaben machen die am Anfang der Show sind und da geht's mir halt auch um die Überwindung weil das so dumme Sachen halt sind wie sich in Vakuum verpacken lassen und so (.) ich mein im Vergleich zu anderen Sendungen ist das relativ dumm aber vielleicht bin ich schon so abgehärtet aber es könnte echt noch schlimmer sein oder peinlicher	bei den Aufgaben zu Beginn der Show geht es mir auch um die Überwindung. Auch wenn die Aufgaben weit aus schlimmer oder peinlicher sein könnten.	Die Überwindung während der Aufgaben ist wichtig.	Überwindung der Kandidaten beobachten	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	Identifikation

Em	179-182	Ja das Ende oder so von der Sendung wenn sich die dann freuen oder auch nicht und sich umarmen und Gefühle halt zeigen und so (.) das ist da echt nicht wichtig finde ich das vergeudet nur wieder Zeit in die man was Spannendes packen könnte (.) das ist dann schon nach dem Höhepunkt und irgendwie schon unnötig und irrelevant	das Ende der Sendung, also der emotionale Teil ist für mich nicht relevant.	emotionaler Teil der Sendung beim Ende nicht wichtig	Emotionaler Aspekt nicht wichtig	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	emotionales Involvement
Em	184-190	Ja Joko und Klaas (.) die sind mir echt wurscht (.) also wenn sie die wechseln würden dann wärs vielleicht sogar noch besser (3) Stefan Raab aber zum Beispiel würde da nicht machen weil so viel Hintergrund Geschichte ist und nicht nur Wettbewerb (.) und Joko und Klaas lachen ja oft auch über die Leute und das find ich eigentlich nicht so gut und find ich eben auch wie man in meiner Ordnung auch gesehen hat (.) das mir das mit dem Peinlich und Leute ausrichten auch gar nicht so wichtig ist für mich (3) aber wenn ich jetzt so denk passt so ein stumpfsinniges Format aber eigentlich eh am besten zu Joko und Klaas.	die Moderatoren Joko und Klaas sind mir echt nicht wichtig, die könnten auch gewechselt werden. Die lachen oft auch die Kandidaten aus, und wie man gesehen hat bin ich nicht so der Fan von Leute ausrichten und über sie lustig machen.	Die Moderatoren sind nicht ausschlaggebend, denn sie lachen die Kandidaten oft aus. Über andere lustig machen gefällt mir aber nicht.	Antipathie zu den moderatoren, da sie sich über die Kandidaten lustig machen.	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	Sympathie zu den Moderatoren
Ff	12.-14	Ist bei mir schwer zu sagen weil ich auch in der Arbeit den Fernseher rennen hab aber ich sag jetzt mal so zwanzig (.) also zwei drei Stunden sinds schon am Tag und am Wochenende dann schon auch mehr noch	ich denke so zwanzig Stunden in der Woche und am Wochenende noch mehr	zwanzig Stunden pro Woche und am Wochenende mehr	zwanzig Stunden pro Woche	Fernsehnutzungsverhalten	Dauer in h/Woche
Ff	24-27, 31-33	Promi Big Brother zum Beispiel (.) weil da kenn ich teilweise die Leute die dabei sind und dann ist das ganz lustig (2) Casting Shows also DSDS The Voice und so schau ich alles Bachelor Germanys next Topmodel die Stefan Raab Sachen früher alles @ich sollt meine Stundenzahl oben vielleicht verbessern@ [...] Big Brother oder sowas schau ich nicht also wenn dann echt nur wenns nichts besseres spielt aber sonst nicht nein (.) vor allem wenn sie so ein Reality Life vortäuschen aber man weiß dass das alles gestellt ist sowas wie Berlin Tag und Nacht das mag ich gar nicht	ich sehe Reality TV wenn ich die Prominenten kenne und sonst auch alle Sendungen, die auch wirklich real sind und nicht nur Reality Life vortäuschen und alles gestellt ist.	Sehen von Reality Formaten, die real und nicht gestellt sind und wo Prominente die man kennt teilnehmen	Realitätsaspekt sehr wichtig, Bekanntheit der Teilnehmer auch	wichtige Charakteristiken Reality Formate	Realitätsnähe

Ff	55-59	<p>@Mag ich schon gerne ja @sehr gerne (.) aber Erschrecken tu ich auch sehr gern das ist mit meinem Freund schon so eine Competition geworden wer den anderen am besten erschrecken kann (.) oder einmal haben wir meiner Schwester ein Himbeere zum essen gegeben und da war halt ein Käfer drinnen und den hat sie halt dann unbewusst mitgegessen @das war schon recht lustig@ und macht Spaß</p>	<p>Streiche mag ich schon gerne, genauso wie andere erschrecken. Das macht Spaß, wenn meine Schwester z.B mal einen Käfer aß.</p>	<p>Streiche spielen unterhält, gefühl von Schadenfreude</p>	<p>Streiche zur Unterhaltung und Schadenfreude</p>	<p>persönliche Charaktereigenschaften</p>	<p>Bereitschaft zur Bloßstellung anderer ~Schadenfreude</p>
----	-------	---	---	---	--	---	---

Ff	68-74	<p>also im prater fahr ich zum Beispiel mit allem eigentlich was es gibt und das ist aber auch kein Risiko für mich weil das eh alles sicher ist und das macht mir auch nichts aus damit zu fahren und ich hab auch keine Angst davor (3) ich will auch mal Bungee Jumpen gehen (.) aber ich seh das eben nicht als Risiko weil ich da eben keine Angst hab dass mir irgendwas passiert (3) aber dass ich irgendwie was mach dass ich ein Risiko eingeh oder so und was mach wobei ich mir jetzt nicht so sicher bin das mach ich nicht (2) also ich mach sowas eigentlich mehr aus Spaß aber nicht weil ich mir einen Adrenalinkick holen will bewusst oder sowas</p>	<p>Ich mache solche Dinge nicht wegen dem Adrenalinkick sondern wegen dem Spaß und wenn sie sicher sind für mich. Dinge, die ein Risiko darstellen tu ich nicht-</p>	<p>Sicherheit sehr wichtig, keine Risiken eingehen und Spaß wichtiger als Adrenalinkick</p>	<p>Sicherheit wichtig, Spaß vor Adrenalinkick</p>	<p>persönliche Charaktereigenschaften</p>	<p>Risikobereitschaft</p>
----	-------	--	--	---	---	---	---------------------------

Ff	76-80	<p>Nein (3) also ich überleg jetzt grad ob es das gibt ich mein es gibt schon so Sendungen wo man dann voll mitfiebert und sich reinsteigert und so wenn ich jetzt dran denk dann ist man schon vorher so angespannt und hat Angst dass man erschreckt wird (2) also bei Horrorfilmen zum Beispiel ich bin ein ängstlicher Mensch und schau trotzdem Horrorfilme weil ich es mag mich zu gruseln und ganz genau weiß dass ich erschreckt werde (.) aber das ist auch das einzige denk ich</p>	<p>bei Horrorfilmen steiger ich mich rein ich bin ein sehr ängstlicher Mensch aber schau das genau deswegen um erschreckt zu werden.</p>	<p>bei Horrorfilmen kann ich mich hineinsteigern.</p>	<p>Hineinsteigern bei Horrorfilme</p>	<p>persönliche Charaktereigenschaften</p>	<p>emotionale Teilnahme</p>
----	-------	---	--	---	---------------------------------------	---	-----------------------------

Ff	98-101	Ich muss lachen da bin ich mir sicher @also zumindest im ersten Moment weil sowas schaut meistens einfach so dumm aus@ und das ist halt schon auch peinlich wenn man dann beim Lachen erwischt wird aber ich kann nicht anders da (.) und dann würd ich eh helfen oder schauen dass wer anderer hilft	ich muss lachen wenn sich jemand wo aufhaut weil das schaut meistens so dumm aus. Aber ich würde auch helfen	Unterhaltung bei Verletzung anderer, aber auch Hilfsbereitschaft	Unterhaltung/Schadenfreude bei Schmerz	persönliche Charaktereigenschaften	Schadenfreude bei Schmerz anderer
Ff	103-108	Dann tut er mir eher leid und es wenn das für den irgendwie auch voll unangenehm ist dann hab ich eigentlich mehr Mitleid als dass ich das lustig finden würde weil ich mein wo dagegen rennen oder so kann jedem passieren aber wenn man sich echt irgendwie voll ungut in der Öffentlichkeit in eine peinliche Situation bringt tut einem das mehr Leid find ich (.) aber es kommt sicher auch drauf an wie der damit umgeht (3) wenn er das selber lustig findet würde man wahrscheinlich mit ihm mitlachen	Wenn sich wer blamiert tut er mir leid und ich empfinde Mitleid. Aber wenn er selbst darüber lacht findet man das auch lustig.	Bei Blamage anderer eher empfundenes Mitleid außer Betroffener lacht selbst.	Mitleider größer als Schadenfreude	persönliche Charaktereigenschaften	Schadenfreude bei Blamage anderer ~Mitleid
Ff	116-117	Ich hab die Vorschau gesehen in Circus Halligalli und wollt das dann sehen weil alles mit Joko und Klaas cool ist	aktiv zum Sehen angeregt und wegen Moderatoren	aktives Sehen durch Vorschau und Moderatoren	aktives Sehen durch Moderatoren	Fernsehnutzungsverhalten Mein bester Feind	Neugierde
Ff	124-127	ich fands extrem lustig und das hat mir echt getaugt (3) und auch spannend also die Parcours die die da machen haben müssen finde ich am besten (.) also noch mehr als die Aufgaben die die machen müssen taugt mir der Parcours (3) vor allem wenss gegen Ende so richtig spannend wird und man weiß nicht ob sich das Ganze ausgeht boah (.) also das ist schon recht spannend	ich finde die Sendung extrem unterhaltsam und vor allem den Parcours spannender als die Aufgaben. Da wird es am Ende richtig spannend.	Unterhaltung und Spannung durch den Parcours	Unterhaltung und Spannung beim Parcours	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	Unterhaltung ~Mitfiebern
Ff	129-132	Weils einfach spannend war und ich muss sagen ich habs nicht alleine geschaut und es macht einfach Spaß erstens gemeinsam zu schauen und dann auch darüber zu reden also das verbindet dann auch und wenss einer von uns nicht gesehen hat dann kann man halt sagen „ma schau dir das oder das an das war ur lustig“	die Spannung war so toll und ich habe es nicht alleine gesehen. Es unterhält, es gemeinsam zu sehen und darüber zu reden.	Spannung ist unterhaltsam und gemeinsamen Sehen hat sozialen Aspekt mit Gesprächsstoff.	Spannung ~sozialer Kontakt durch gemeinsames Sehen und Gesprächsstoff	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	parasoziale Interaktion sozialer Kontakt während und nach des Sehens

Ff	135- 140	<p>Ja also generell sie haben das mit dem Parcours ja immer wieder pro Sendung abgeändert und da wollt ich halt sehen was sie sich wieder einfallen lassen haben und o die Leute das wieder nicht hinkriegen oder wie sie sich halt anstellen (.) also teilweise denk ich mir schon echt als Zuschauer „Mach das doch endlich gscheit ich würd das so und so machen“ (.3) also das ich mich halt mit denen irgendwie vergleich und schau wie ich das machen würd (3) da versetz ich mich ein bisschen in die Leute die mir sympathisch sind rein und solche sind eigentlich eh immer drinnen</p>	<p>Der Parcours wurde ja immer wieder geändert und da war ich neugierig auf die Inhalte und die Kandidaten wie sie abschneiden. Ich habe mich mit den Teilnehmern verglichen und gesehen wie ich das machen würde.</p>	<p>Neugierde auf den Parcours und die darin enthaltenen Aufgaben. Hineinsetzen und Vergleichen der Kandidaten mit sich selbst</p>	<p>Neugierde auf Parcours ~Vergleichen der Kandidaten mit sich selbst</p>	<p>Nutzungsmotivation Mein Bester Feind</p>	<p>sozialer Vergleich</p>
Ff	143- 148	<p>Also ich finde wie ich schon bei den Pranks gesagt habe dass man das nur bei besten Freunden machen kann (.) da findet man das dann auch lustig und das verbindet aber dazu muss man sich echt gut kennen dass man auch weiß dass der andere da gut drauf reagieren wird und so und dann kann man da auch gemeinsam drüber lachen und das gemeinsam durchstehen so halt (.) also wenn mich da wer anmelden würd würd ichs auch lustig finden und auch durchziehen aber nur wenn ich die Person echt mag (2) anders würde das auch gar nicht so funktionieren</p>	<p>Das kann man nur mit den besten Freunden machen. Da ist es lustig und es verbindet einen und man kann die Reaktion des Freundes einschätzen. Ich würde das auch machen wenn mir wer anmeldet.</p>	<p>Beziehung zum besten Freund spielt eine große Rolle. Verbindet und man kann drüber lachen. Eigene Bereitschaft dazu.</p>	<p>Beziehung spielt eine wichtige Rolle. Selbst bereit dazu.</p>	<p>wichtige Charakteristiken Mein Bester Feind</p>	<p>Unwissenheit des Besten Freundes</p>
Ff	151 - 153	<p>Naja da denk ich an das eine wo der bei einem Kollegah Konzert was Anti Kollegah mäßiges rappen musste und das war echt schon an der Grenze weil das kann eskalieren auch da muss man schon aufpassen (3) aber genau das machst halt auch so lustig</p>	<p>manchmal geht es schon an die Grenzen aber genau das macht es so lustig.</p>	<p>wenn es an die Grenzen geht wird es lustig</p>	<p>Grenzen-ausloten für die Unterhaltung</p>	<p>wichtige Charakteristiken Mein Bester Feind</p>	<p>an die Grenzen Treiben des besten Freundes</p>

Ff	163 - 165	Man hat danach eigentlich immer ein gutes Gefühl finde ich (2) und ich fands jedes mal lustig (.3) enttäuscht bin ich nur wenn jemand gewinnt den ich nicht mag weil ich eben so arg Partei ergreife das zieht mich dann schon kurz runter auch	Danach habe ich immer ein gutes Gefühl und war immer unterhalten. Enttäuscht bin ich dann, wenn jemand gewinnt für den ich nicht war.	Unterhaltung danach und Enttäuschung wenn jemand ihr unsympathischer gewinnt.	Unterhaltung und Enttäuschung nach "falschem" Gewinn	Gratifikationen nach Mein Bester Feind	Unterhaltung ~Emotion über Sieger
Ff	175 - 177, 179- 181	Das steht für mich für den Parcours und für die Aufgaben in dem Parcours (3) da sieht man ja auch die Zeit da und da vergleicht man dann wie viel Sekunden er noch Zeit hat dass er gewinnen könnte und den Parcous find ich halt einfach am besten (.) den lieb ich halt in der Sendung [...] Spannung (.) also ich will einfach dass ein bestimmter gewinnt und ich versetz mich rein oder ich denk mir eben „Ma bist du deppad wie kann man das so langsam machen was tut der ich würd das ganz anders machen“ oder so was halt und es ist halt auch wieder teilweise so lustig	ich liebe den Parcours in der Sendung, der baut einfach so eine Spannung auf. Da versetze ich mich hinein und vergleiche mit mir selbst. Unterhaltung spielt auch eine große Rolle.	der Parcours baut die größte Spannung auf. Hineinversetzen und mit sich selbst vergleichen. Unterhaltung ebenso sehr wichtig.	~Unterhaltung ~Hineinversetzen ~Sozialer Vergleich	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	sozialer Vergleich ~Unterhaltung ~stellvertretende Teilnahme
Ff	183 - 188	Ja Joko und Klaas (3) Also ohne den Moderatoren würd das einfach nicht funktionieren weil die tun ja das Ganze auch noch provozieren und so und ohne denen würd die Show einfach nicht ziehen weil die einfach für so gegenseitiges in dummen Blödsinn reinreiten stehen mit ihren ganzen Wenn ich du wäre oder Duell um die Welt Sachen (.) die sind da an der Grenze zum Schadenfroh sein und bei Stefan Raab zum Beispiel bei dem geht's mehr um sich selber und nicht um andere schlecht oder peinlich darzustellen (.) der würd sich auf sowas nicht runterlassen	Joko und Klaas sind auf Platz 2. Ohne die beiden würd die Sendung nicht funktionieren, da sie die Kandidaten provozieren und alles sich um das Prinzip Schadenfreude dreht.	Joko und Klaas spielen eine wichtige Rolle bei der Sendung. Sie stehen für das Konzept Schadenfreude.	~Wichtigkeit der Moderatoren ~Repräsentation von Schadenfreude ~Authentizität der Moderatoren	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	Sympathie mit den Moderatoren

Ff	190-195	Ja das war ein bisschen schwer zum zuordnen aber ich denke mal sowas wie Verwandlung oder Überwindung für so peinliche Dinge (3) und das ist halt einfach so lustig zum anschauen und der mitm Tattoo zum Beispiel macht da ja auch selber mit ich mein er könnte das auch wo anders hingeben aber machts grad genau am Hintern und so (3) von dem her ist er selber schuld (.) und bei den anderern bleibts ja auch nicht dauerhaft deswegen hab ich jetzt kein Mitleid dass die das machen müssen und deswegen ist es halt einfach lustig zum Anschauen	die peinlichen Aktionen sind so lustig zum ansehen. Und die meisten Aktionen bleiben auch nicht dauerhaft deswegen habe ich kein Mitleid sondern schau mir das einfach gerne an.	Unterhaltung durch die Aktionen. Sie sind lustig, da sie die Kandidaten nicht dauerhaft affektieren.	~Unterhaltung ~Schadenfreude	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	~Unterhaltung ~Schadenfreude	
Ff	206-208	Ja so das Ende oder? So Gefühle und sowas ich weiß nicht aber das spielt für mich weniger eine Rolle der Rest ist mir wichtiger (3) es gehört halt schon dazu dass man sieht was die für ein Verhältnis haben	Die Gefühle am Ende spielen für mich keine große Rolle.	Gefühle nicht relevant	Emotionen nicht wichtig	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	affektive Bedürfnisse	Emotionen nicht relevant
Gm	11	Na sagen wir mal 16 Stunden in der Woche (.) also Kastel Fernsehen Netflix und Amazon Prime	16 Stunden in der Woche	16 Stunden pro Woche	16h/Woche	Fernsehnutzungsverhalten	Dauer/h	Vielseher
Gm	19-22	Wenn sich andere einfach peinlich machen (.) ich muss sagen ich lach die dann schon ein bisschen aus oder auch mit denen wenss lustig ist aber ich lach die eher aus und denk mir was es für dumme Menschen gibt (.) und manchen gehört das auch finde ich also die sind selber Schuld wenn man sich über die lustig macht	Der Reiz hinter Reality Shows ist, wenn sich Leute peinlich darstellen lassen. Die lache ich dann meistens aus und empfinde Schadenfreude, da es ihre eigene Schuld ist.	Empfinden von Schadenfreude wenn sich Kandidaten freiwillig peinlich darstellen lassen.	Schadenfreude wenn sich Kandidaten freiwillig in peinliche Situationen begeben	Nutzungsmotivation Reality Sendungen	Schadenfreude	

Gm	25-30	Ja voll (.) aber zum Anschauen lieber als zum Mitmachen (.) also wenns etwas lustiges ist dann bin ich schon auch dabei (.) Bei Mein Bester Feind hätt ich auch gern mitgemacht (.) Hab ich mich sogar schon probiert mich anzumelden aber das hat leider nicht funktioniert (.) also für einen Freund (3) und bei Sport bin ich auch immer voll dabei und schau mir das gern an und bin auf der Seite von einer Mannschaft (2) aber wenn ich mit Freunden bin steiger ich mich halt auch am meisten rein da macht das dann wirklich Spaß und so	Wettkämpfe schau ich mir lieber an als dass ich selber mitmache. Außer es ist etwas lustiges, dann mache ich schon mit. Bei Sport Competitions bin ich auch dabei, da steigere ich mich rein und ergreife Partei.	Wettkampfbereitschaft bei Lustigen Aktionen und Sport. Hoher Kampfgeist und Parteiergreifen.	Wettkampfbereitschaft hoch bei Sport und Unterhaltung. Hohes Parteiergreifen	persönliche Charaktereigenschaften	Wettkampfbereitschaft ~Kampfgeist
Gm	36-38	Ja schon aber nur wegen dem Spaß (.) ich bin nicht so einer der dauernd beweise muss also sich selbst beweisen und der dauernd gewinnen muss (2) außer es ist gegen meine Schwester weil die einfach nicht verlieren kann und dann ist es so lustig wenn sie sich ärgert grün und blau	ich muss mich nicht beweisen und auch nicht dauernd gewinnen aber ich tue es gerne wegen dem Spaß. Vor allem gegen meine Schwester.	Wettkämpfe zum Zweck des Spaßes und nicht zum Beweisen und Gewinnen	Wettkampfbereitschaft hoch zum Zweck des Spaßes.	persönliche Charaktereigenschaften	Wettkampfbereitschaft ~Kampfgeist
Gm	40 - 42	Kommt drauf an also meistens bin ich zu blöd dafür es gscheid und richtig hinzukriegen aber prinzipiell find ich es lustig (.) wir machens halt dann untereinander mehr mit so kleinen Verarschungen zwischendurch aber jetzt nie irgendwie sowas gut durchdachtes Großes	Wir veräppeln uns untereinander oft aber nie groß durchgeplant.	Bereitschaft zu Pranks da, aber nur im kleinen und geringem Maße.	Bereitschaft zu Pranks im Freundeskreis	persönliche Charaktereigenschaften	Bereitschaft zur Bloßstellung anderer
Gm	46-49	Nein nicht wirklich (.) wenn dann wenn wir betrunken sind (3) das einzige was wir mal probiert haben war das von Joko und Klaas Wenn ich du wäre aber im Endeffekt hat sich dann eh absolut keiner was getraut geschweige denn dann ich (.) das war uns dann schon zu peinlich in der Öffentlichkeit oder generell eigentlich einfach	wir haben uns spaßhalber dazu herausgefordert aber haben uns in der Öffentlichkeit dann nicht getraut.	In der Öffentlichkeit nicht getraut die Mutproben durchzuführen.	Bereitschaft zu Mutproben nur theoretisch	persönliche Charaktereigenschaften	Mutprobenbereitschaft

Gm	52-56	Schon gerne ja (2) beim Sport also Schifahren zum Beispiel oder beim Autofahren da fahr ich dann gerne mal schneller und bin ein wenig leichtsinnig unterwegs (.) mitm Motorrad fahren (2) mal wieder neue Sachen ausprobieren (.) also ich finds relativ normal aber alle anderen meinen dass ist leichtsinnig und gefährlich(.) aber ich meine meine Grenzen zu kennen und sie nicht zu überschreiten aber andere sehen das anders	Beim Autofahren bin ich schon öfter schneller und leichtsinnig unterwegs. Für andere Leute lebe ich gefährlich aber ich denke meine Grenzen zu kennen.	auf der Straße lebe ich schon risikoreich obwohl ich glaube meine Grenzen zu kennen.	Risikoreiches Verhalten in den Augen Fremder	persönliche Charaktereigenschaften	Risikobereitschaft	
Gm	58-61	also es ist weniger ein Kick aber mehr Inspiration wo ich mir dann denk „Ma das würd ich auch gern machen“ also so Formate wie weiß ich nicht Top Gear oder so wo man irgendwelche Challenges mitm Auto machen muss oder auch Schlag den Raab oder sowas aber das ist halt kein Adrenalinkick in dem Sinn (.) ich glaub dafür muss ich das schon selber machen dass ich da einen Kick kriege davon	solche Sendungen geben mir Inspiration für ähnliche Aktionen. Einen Adrenalinkick bekommt man nur, wenn man es selbst macht.	Inspiration durch die Sendungen. Adrenalinkick nur durch eigene Teilnahme.	Inspiration für eigene Aktionen. Kein Adrenalinkick.	Nutzungsmotivation Reality Sendungen	Inspiration ~stellvertretende Teilnahme	
Gm	71-73	@Sehr lustig@ muss ich schon zugeben (.) Ja ich lache die schon gerne aus (.) bin ein bisschen schadenfroh also manchmal muss ich aufpassen dass ich dann nicht zu laut lache wenn wem das passiert weil das sonst peinlich wird	ich schon schadenfroh bin und Personen schon einmal auslache, wenn sie sich in der Öffentlichkeit anhauen.	Schadenfreude wenn sich Personen in der Öffentlichkeit verletzen.	Schadenfreude bei Schmerzen anderer	persönliche Charaktereigenschaften	Schadenfreude	Schadenfreude bei Schmerz
Gm	81-85	Also es kommt immer drauf an (.) wenn ich mir denk das könnt mir genauso passieren dann ist es weniger lustig aber wenn es echt irgendwas ist wo ich mir denk „Ma wie blöd ist der“ dann ist es oft schon sehr lustig (.) Wenn ich die Person kenne dann muss ich mich teilweise auch schon Fremdschämen aber wens irgendwer anderer ist den ich nicht kenn dann schäm ich mich nicht sondern lach halt mehr	wenn das auch mir selbst passieren könnte, finde ich es nicht lustig. Wenn aber die Blödheit der Person schuld ist, dann lache ich denjenigen schon aus. Wenn ich die Person kenne, schäme ich mich fremd.	Relation zu sich selbst ist wichtig. Schadenfreude bei Fremden, Fremdscham bei Freunden.	Schadenfreude bei Blamage Fremder, Fremdscham bei Bekannten.	persönliche Charaktereigenschaften	Schadenfreude	Schadenfreude Blamage

Gm	94-96	Eigentlich eine coole Idee (.) weils eine Herausforderung ist und jeder was machen muss für den anderen und lustige Sachen dabei waren (2) also mir hat das Konzept getaugt was da alles so drinnen war	ich fand die Idee interessant und die Herausforderungen unterhaltsam genauso wie das Konzept.	Interesse und Neugier am Konzept. Unterhaltung durch die Aktionen.	Interesse und Neugier am Konzept. Unterhaltung	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	Unterhaltung ~Interesse am Konzept
Gm	98 - 102	weils einfach lustig war und immer was neues dabei war und sie sich immer neue Aufgaben überlegt haben für die Leute wo man sich dachte „dass es das noch geben kann“ oder so also immer wieder irgendwas worauf sonst keiner kommen würd (3) und auch immer die Anspannung „lassen sie sich jetzt wirklich ein Tattoo machen“ oder doch nicht @also ich weiß nicht ob ich das machen würde@	es unterhält immer wieder durch die Neuartigkeit der Aufgaben und die Anspannung ist groß.	Unterhaltung und Spannung durch die Neuartigkeit der Aufgaben	Unterhaltung und Spannung	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	Unterhaltung ~Spannung
Gm	105- 108	Unterhaltung (2) also eben dass ich jetzt dann was Lustiges sehe aber auch was Spannendes wo ich mich so reindenken kann und jetzt eben nicht irgendwas Fades seh wo ich quasi nur stillr beobachter bin und mir das einfach passiv anschau (.) sondern ich will schon was zum reinkippen halt wo halt viel passiert und auch was Neues und Unerwartetes immer	Unterhaltung ist meine Intention, also möchte ich etwas Lustiges und Spannendes sehen. Und ich möchte nicht stiller Beobachter sein sondern aktiv mich reinversetzen.	Wunsch nach Hineinversetzen und nicht nach stillem Beobachten. Wunsch nach Unterhaltung und Spannung.	aktive stellvertretende Teilnahme wichtig. Unterhaltung und Spannung sind wichtig.	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	stellvertretende Teilnahme ~Unterhaltung ~Spannung
Gm	115 - 119	Das finde ich schon gescheit lustig (3) ein Freundschaftstest ist das im Endeffekt halt das man schtraut das für den anderen zu machen (.) also ich finds eigentlich cool schon ja (.) das ist mal was anderes nicht dass man sich so vorbereiten kann drauf dann sondern dass es völlig unerwartet ist und spontanes Reagieren halt (2) und das find ich schon wichtig bei der Sendung also diesen Spontanitätseffekt da	Ich finde den Spontanitätseffekt der Sendung sehr wichtig, da authentisch und spontan reagiert wird.	Der Spontanitätseffekt bleibt durch die Unwissenheit des Freundes erhalten.	Spontanitätseffekt durch Unwissenheit des Freundes wichtig	wichtige Charakteristiken von Mein Bester Feind	Unwissenheit des Freundes

Gm	122 - 126	Also ich hätte noch nie das Gefühl gehabt dass irgendwas gefährlich gewesen wäre oder so (.) das war alles in einem sicheren Bereich und es machts außerdem auch aus dass man was macht was einem unangenehm ist (.) weil wenn man keine Höhenangst hat und man muss was in der Höhe machen ist es halt echt nur halb so lustig und halb so unterhaltsam (2) also das macht schon den Reiz aus dass man den an die Grenzen push sonst wär es langweilig und man würde nicht so mitfiebern	Das Ausmaß ist wichtig. Ich hatte noch nie das Gefühl es sei gefährlich und außerdem fiebere ich mehr mit wenn die Kandidaten an ihre Grenzen gehen. Das ist auch weniger langweiliger.	Das Ausmaß der gefährlichen Aktionen ist wichtig. An die Grenzen Treiben bietet den Reiz und ist nicht langweilig.	An die Grenzen treiben bietet den Reiz, aber soll immer im Ausmaß bleiben.	wichtige Charakteristiken von Mein Bester Feind	an die Grenzen Treiben des besten Freundes
Gm	129 - 131	Also ich denk mir meist „passt war wieder lustig“ und dann find ichs auch gut mit anderen darüber zu reden was die am lustigsten gefunden haben und so und man hat dann ach was wo man sich denkt „Mah das würd ich auch gern ausprobieren“	danach fühle ich mich unterhalten, man hat auch Gesprächsstoff und außerdem habe ich Inspiration bekommen für Aktionen die ich machen will.	Danach Empfinden von Unterhaltung, Inspiration für Aktionen und Erhalt von Gesprächsstoff.	~Unterhaltung ~Inspiration ~Gesprächsstoff	Gratifikation Mein Bester Feind	~Unterhaltung ~parasozialer Kontakt ~Inspiration Gesprächsstoff
Gm	142 - 143	Das steht für mich für den Parcours und für die Aufgaben in dem Parcours (3) da sieht man ja auch die Zeit da und da vergleicht man dann wie viel Sekunden er noch Zeit hat dass er gewinnen könnte und den Parcours find ich halt einfach am besten (.) den lieb ich halt in der Sendung [...] Spannung (.) also ich will einfach dass ein bestimmter gewinnt und ich versetz mich rein oder ich denk mir eben „Ma bist du deppad wie kann man das so langsam machen was tut der ich würd das ganz anders machen“ oder so was halt und es ist halt auch wieder teilweise so lustig	Diese Situationen die einen Nervenzitzel hervorrufen gefallen mir. Da versetze ich mich in die Stelle der Teilnehmer.	Ich versetze mich in die Situationen der Teilnehmer bei den nervenzitzelnden Aktionen rein.	stellvertretende Teilnahme der adrenalinreichen Aktionen.	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	stellvertretende Teilnahme

Gm	149-152	Das steht für mich für Spaß und so ein wenig idiotische peinliche Sachen da wo sie sich zum Beispiel ganz verändern müssen und so das schaut schon lustig aus (3) und auch das mit dem Tattoo da ist auch ein bisschen dabei „würde ich mir das traue ich mir das machen lassen“ und das „Hut ab die machens echt beinhart“	Platz 2 sind für mich die peinlichen und lustigen Aktionen, wo ich wieder mit mir vergleiche ob ich das auch machen würden.	Vergleich mit sich selbst bei den erniedrigenden Aktionen	Vergleich mit sich selbst	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	sozialer Vergleich	sozialer Vergleich
Gm	154-156	Diese Ekelaufgaben wo man sich denkt wääh das könnte ich nie machen (3) und da ist auch ein wenig Schadenfreude dabei muss ich sagen wenn ich sehe wie die da irgendeinen Gatsch essen müssen oder sowas (2) und auch da überleg ich ob ich das auch machen würde	Bei den Aufgaben, in denen sich die Kandidaten überwinden müssen, empfinde ich Schadenfreude und vergleiche wieder mit mir.	Empfinden von Schadenfreude und Vergleich mit sich selbst bei körperlicher Überwindung.	Schadenfreude und sozialer Vergleich bei Ekelregenden Aufgaben.	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	Schadenfreude ~sozialer Vergleich	
Gm	158-162	Ja Joko und Klaas halt also ich finde schon sie sind auf jeden Fall relevant für diese Show weil kein anderer passt so gut wie die zwei dafür und auch wenns wer anderer übernehmen würde würde das nicht so laufen wie es jetzt ist weils nur mehr kopiert wäre aber ich hab's deswegen weiter hinten weil die nicht der ausschlaggebendste Grund jetzt sind das anzuschauen (.) also ich schaue jetzt mehr wegen den Aufgaben als wegen denen sagen wir so	die Moderatoren sind schon relevant für die Sendung, ohne denen würde die Sendung nicht funktionieren. Trotzdem sind sie nicht der ausschlaggebende Grund die Show zu sehen.	die Moderatoren sind relevant für die Sendung aber nicht ausschlaggebend.	Moderatoren großen Stellenwert bei Sendung generell aber nicht ausschlaggebend.	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	Sympathie zu Moderatoren	
Gm	168-169	Ja die Gefühle halt einfach das ist mir bei dieser Serie einfach komplett wurscht um das geht's mir einfach gar nicht da	Die Gefühle der Kandidaten sind mir nicht wichtig.	Gefühle der Kandidaten nicht relevant.	Irrelevant der Gefühle der Kandidaten	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind	Emotionales Involvement	
Hm	13-14	Früher mehr jetzt eigentlich nur noch ganz selten am Wochenende irgendwas also würde ich sagen so 4,5 Stunden aufs Wochenende verteilt	Früher sah ich mehr fern als heute. Heute sind es 4 oder 5 Stunden auf die Woche verteilt.	Früher mehr als heute. 4-5 Stunden pro Woche.	Früher häufiger als heute. 4-5 Stunden pro Woche.	Fernsehnutzungsverhalten	Fernsehnutzung in h/Woche.	

Hm	16-17	Fernseher schon auch aber vermehrt Amazon Prime, Netflix und auch Youtube ist ein Ersatz fürs Fernsehen geworden finde ich	Fernseher, Netflix, Amazon Prime und Youtube nutze ich zum Fernsehen. Online ist ein Ersatz geworden	Fernseher und Netflix, Amazon Prime, und Youtube ersetzen das Fernsehen.	Fernsehen und Ersatz wie Netflix, Amazon Prime, und Youtube.	Fernsehnutzungsverhalten	Quellen für Fernsehkonsum
Hm	23-26	wie sie geschrieben sind vom Skript her dass halt relativ wenig gescripted ist und viel spontan passiert (2) außerdem ist es leichte Kost und man muss nicht viel nachdenken beim Schauen und kann abschalten mal und 2 Stunden das Hirn ausschalten (2) und außerdem ist es lustig meistens wenn die irgendwelche so freakigen Sachen machen müssen die man sonst normal nie tun würde	Mir gefällt, wie das Skript geschrieben ist und dass relativ viel spontan und ungescripted passiert. Es ist leichte Kost und man muss nicht nachdenken und kann abschalten. Und die lustigen Aktionen bringen Unterhaltung.	Interesse an dem Konzept und Wichtigkeit der Spontanität. Abschalten und Eskapismus und Unterhaltung.	Spontanität wichtig für Zuseher und Ungescriptete Inhalte. Unterhaltung und Eskapismus.	Nutzungsmotivation Reality Formate	~Unterhaltung ~Eskapismus
Hm	30 - 34	Naja es geht so also beim Fußball spielen zum Beispiel geht's schon oft bei uns um alles aber auch mehr wegen dem Spaß und nicht so sehr weil wir verbissen zeigen wollen was wir so drauf haben jetzt (-) genauso Quizzes oder andere Herausforderungen also da kann ich gut die Grenze ziehen zwischen Spaß und zu übertriebenen Ehrgeiz und sich unbedingt messen und beweisen wollen(3) das machen wir nicht wirklich	Wir kämpfen schon gegeneinander beim Fußball zum Beispiel aber mehr des Spaßes wegen. Genauso wie Quizzes oder Spiele, da kann ich gut die Grenze ziehen zwischen Spaß und messen.	Spaß steht bei Competitions im Sport oder Spiel im Vordergrund im Freundeskreis.	Spaß wichtiger als Gewinnen bei Competitions im Freundeskreis.	persönliche Charaktereigenschaften	Wettkampfbereitschaft
Hm	40 - 42	Ich finde das nicht witzig und das ist in meinem Freundeskreis jetzt nicht so verbreitet (3) also das normale herum necken oder ein bisschen verarschen ist schon dabei aber dass wir uns jetzt was überlegen und einen richtigen Prank oder sowas durchführen das tun wir nicht nein	Ich finde Pranks nicht lustig. Wir necken uns ein wenig im Freundeskreis aber mehr machen wir nicht.	Keine Pranks im Freundeskreis durchgeführt sondern nur necken.	Nur Necken aber Pranks haben keinen Reiz.	persönliche Charaktereigenschaften	Bereitschaft zur Bloßstellung anderer

Hm	47-51	Leider relativ oft muss ich sagen (2) also ich mach hobymäßig Motorradrennsport (2) ist meiner Meinung nach ein Risiko-Extremsport (.) aber mittlerweile mit der Einstellung das man selber das Risiko minimieren will und wenn du jetzt dann zwei Wochen im Krankenhaus liegst dass du dir das einfach nicht leisten kannst (3) also man entwickelt irgendwann ein Gefühl dafür wie man die Risiken bewusst vermeiden kann	Ich betreibe Risiko- Extremsport relativ oft, habe aber gelernt das Risiko zu vermeiden und fordere es nicht extra heraus, da ich mir so etwas nicht leisten kann.	Hang zu Risiko- Extremsport aber der Wunsch, das Risiko niedrig zu halten.	Hang zu Risiko, aber Versuch Risiko niedrig zu halten.	persönliche Charaktereigenschaften .	Risikobereitschaf t
Hm	53-55	Ich sag immer das Hobby gibt mir was was ich sonst im Leben irgendwie nicht kriege (3) also wahrscheinlich eh nur Adrenalin und Dopamin (3) aber nicht nur (.) es geht auch um auf etwas hinzuarbeiten und sich Fähigkeiten theoretisch anzueignen und dann in die Praxis um zu setzen	Beim Risiko geht es um einen Kick, den man sonst nicht bekommt. Und darum, sich Fähigkeiten anzueignen und in die Praxis umzusetzen.	Bei Risiko geht es um einen Kick und darum, Fähigkeiten anzueignen und anzuwenden.	Kick durch Risiko und Fähigkeiten aktiv anzuwenden.	persönliche Charaktereigenschaften .	Risikobereitschaf t
Hm	65-66	Find ich nicht lustig muss ich sagen (.) gibt Leute die hauen sich dann ab aber das bin ich nicht (.) das ist halt meistens immer eine komische Situation weil das dann Aufmerksamkeit erregt	Ich finde das nicht witzig. Das erregt Aufmerksamkeit und das finde ich nicht unterhaltsam.	Kein Empfinden von Schadenfreude bei Verletzungen anderer Menschen.	Kein Empfinden von Schadenfreude.	persönliche Charaktereigenschaften .	Schadenfreude bei Schmerz
Hm	70- 73	Nein eigentlich auch nicht (.) also kommt auf die Situation drauf an (3) aber wahrscheinlich unterbewusst schon ein bisschen weil man sich ja automatisch in die Personen reinversetzt und dann da schon mitfühlt vielleicht ja (.) genauso wenn ihnen was gutes passiert dann freut man sich ja auch mit denen mit	Wahrscheinlich versetze ich mich unbewusst in die Person rein wenn sie sich blamiert und fühle mit und schäme mich mit ihr.	Unbewusstes Hineinversetzen in die Person und Mitfühlen bei Blamage.	Empathie bei Blamage und unbewusstes Hineinversetzen	persönliche Charaktereigenschaften .	Empathie

Hm 80-86	<p>Ehm naja es war ein neues Konzept das ich interessant fand und ich mag wie die Sendungen von Joko und Klaas produziert sind weil das gabs sogesehen noch nicht in der österreichischen und der deutschen Fernsehlandschaft (.) aber ich muss sagen dass die zwei mittlerweile ein bisschen unglaublich werden und schön langsam auffällt dass das alles schon zu sehr gescrpted und gestellt ist um den Zuschauer noch mehr mitzureißen (.) am Anfang wars noch natürlicher und spontane Reaktionen und spontane Überwindung und alles und das hat schon so seinen Reiz gehabt also grad sowas mag ich an solchen Sendungen</p>	<p>Das Konzept fand ich interessant und neuartig. Zu Beginn war die Sendung noch sehr ungescripted oder wirkte so, und zeigte spontane und echte Reaktionen, weshalb ich die Sendung zu Beginn sehr gern mochte.</p>	<p>Interesse am Konzept und der Neuartigkeit. Spontanitätseffekt und ungescripteter Charakter sehr wichtig.</p>	<p>Interesse am Konzept und der Neuartigkeit. Spontanität und Echtheit wichtig.</p>	<p>Nutzungsmotivation Mein Bester Feind.</p>	<p>~Interesse am Konzept ~Involvement durch Echtheit</p>
Hm 89-93	<p>Also es geht mir rein um die Unterhaltung bei sowas weil man nicht viel denken muss und aus der eigenen Welt mal wieder bisschen fliehen kann und auch halt das Interesse wie sie das Format weiter führen ob sie was ändern wen sie aussuchen welche Aufgaben sie wieder machen müssen und so (.) also da war auch einfach viel Neugier dabei um den Aufbau der Sendung selber und die Aufgaben halt weil die schon immer sehr gewagt waren und sowas daugt mir ja</p>	<p>Die Unterhaltung ist mir wichtig. Man kann der eigenen Welt entfliehen und muss nicht viel denken. Außerdem war ich sehr interessiert am Konzept und daran, welche Aufgaben ihnen wieder einfallen. Die Gewagtheit der Aufgaben war spannend.</p>	<p>Wichtigkeit von Unterhaltung, Eskapismus, Anspruchslosigkeit . Interesse am Konzept und den Aufgaben.</p>	<p>~Unterhaltung ~Anspruchslosigkeit ~Eskapismus ~Interesse am Konzept</p>	<p>Nutzungsmotivation Mein Bester Feind.</p>	<p>~Unterhaltung ~Anspruchslosigkeit ~Eskapismus ~Interesse am Konzept</p>
Hm 95-98	<p>Nein nicht so also ich hab mich schon in den Kandidaten reinversetzt aber dann nicht wegen Mitfühlen und so mit ihm sondern eher zu schauen wie ich reagieren würde und ob ichs machen würde und wie ich mich anstellen würde und so aber jetzt nicht mitgefiebert ob er das schafft und so nein</p>	<p>in die Kandidaten aber nicht um Mitzufühlen sondern um mich mit ihm zu vergleichen und zu sehen, wie ich mich im Vergleich zu ihm anstellen würde,</p>	<p>Hineinversetzen in die Kandidaten zum Mittel des Selbstvergleiches.</p>	<p>Hineinversetzen zum Selbst Vergleich.</p>	<p>Nutzungsmotivation Mein Bester Feind.</p>	<p>sozialer Vergleich ~stellvertretende Teilnahme</p>

Hm	101-103	Also ich finde das auf jeden Fall wichtig für das Konzept (.) das ist ein Hauptfeiler für die Sendung auf jeden Fall (4) Ich find das Ok weil wenn die Freunde sind dann wissen sie schon wie der Freund da dann reagieren wird und sonst würden sie es nicht tun	die Unwissenheit des Freundes ist einer der Hauptfeiler für die Sendung. Sie können einschätzen, wie der Freund reagieren wird.	Unwissenheit der Freundes ist ein Hauptfeiler des Konzepts.	Unwisseneheit des Freundes zentral	wichtige Charakteristiken von Mein Bester Feind	Unwissenheit des Freundes
Hm	105-109	Ja find ich schon auch Ok weil der immer noch nein sagen kann (.) und der fühlt sich zwar schon auch unter Druck gesetzt dass er in der Öffentlichkeit das jetzt durchziehen muss aber wenn der stark vom Charakter her ist dann würd er schon Nein sagen (3) aber außerdem zeigen sie eh nur die die mitmachen und die anderen kommen eh nie mit ihrem Nein ins Fernsehen von dem her wärs eh wurscht (.) also die die man dann sieht die wollen das eh	Dass die Freunde in so extreme Situationen ist OK da sie sowieso nein sagen könnten. Diejenigen, die im Fernsehen zu sehen sind sind wolle auch gezeigt werden und mitmachen.	Extreme Situationen herbeizuführen für Freund ist OK weil sie auf eigener Entscheidung mitmachen und mitmachen wollen.	Teilnahme der Freunde eigentlich eigenene und freiwillige Entscheidung, da Absagen sowieso nicht ins Fernsehen kommen. Daher Extreme in Ordnung, weil Freiwillig.	wichtige Charakteristiken von Mein Bester Feind	an die Grenzen Treiben des Besten Freundes
Hm	116-120	@Dass ich meine Zeit verschwendet hab@ aber halt absichtlich (.) also meine Erwartungen wurden teilweise getroffen und auch nicht weils eben oftmals auch so unrealistisch war (.) aber bei manchen sportlichen oder extremen sportlichen Dingen hab ich mir danach schon gedacht Boah ich will das jetzt auch machen (.) es hat mich irgendwie angeregt nach sowas ähnlichen zu machen einfach	Nach der Sendung weiß ich dass ich meine Zeit vergeudet habe, absichtlich. Aber ich wurde unterhalten und bekam Inspiration, was ich für Aktionen machen könnte.	Unterhaltung und Wissen über vergeudete Zeit. Empfang von Inspiration für sportliche oder extreme Situationen.	~Unterhaltung ~ Erhalt von Inspiration von extremen Aktionen	Gratifikationen Mein Bester Feind	~Unterhaltung ~Erhalt von Inspiration
Hm	130-132	Das ist der Parcours da schau ich wie die Leute unter Stresssituationen reagieren (.) wie sie Aufgaben lösen wie sie Hemmungen überwinden und sowas (3) das find ich halt so spannend und schau eben ob ich das auch so machen würd und so	beim Parcours schau ich wie die Leute unter Stresssituationen reagieren und Hemmungen überwinden. Dabei vergleiche ich mit mir selbst.	Vergleiche Ziehen beim Parcours mit sich selbst im Bezug auf Hemmungen überwinden und Stresssituationen meistern.	Vergleich mit sich selbst während des Parcours	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind.	~sozialer Vergleich ~stellvertretende Teilnahme

		die menschlichen Emotionen sind mir schon wichtig, da mir die Echtheit sehr wichtig ist und dass nicht alles gestellt ist. Somit kann ich mich besser hineinversetzen, da ich auch emotional reagieren würde.					
	das spiegelt für mich die menschlichen Emotionen wieder (.) und mir ist das halt eben echt wichtig dass man sieht dass das nicht alles komplett gestellt ist und so halt (2) so fällt mir eben leichter mich in die reinzusetzen und mich an deren Stelle zu sehen weil ich ja genauso emotional reagieren würde als geschockt oder mit Freude oder so						
Hm	134 - 137			Durch das Zeigen echter Emotionen fällt das emotionale Hineinversetzen leichter.	Echte Emotionen notwendig für emotionales Involvement.	Nutzungsmotiviation Mein bester Feind	emotionales Involvement
		Humor in der Sendung ist mir sehr wichtig. Rein für die Unterhaltung kann es auch unter die Gürtellinie gehen. Die Aktionen sind oft sehr unterhaltsam weil sie so durchdacht sind.		Unterhaltung sehr wichtig. Vor allem durchgeplante Aktionen haben hohes Unterhaltungs potenzial	Unterhaltung durch geplante und organisierte Aktionen	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind.	~Unterhaltung
Hm	139 - 142	Humor (3) also das was die Sendung hauptsächlich ausmacht und eben diese kranken Aufgaben und so (.) auch bisschen unter der Gürtellinie (3) das ist halt für reine Unterhaltung und echt lustig (3) das mit dem Mandalo war ja einfach echt so großartig gemacht und so geil durchgeplant über Wochen					
		Das sind diese extremen Einspieler vor der Show (.) die sind dann halt echt noch mal ärger als die Sachen in der Show selbst und teilweise echt arg und für den Zuschauer schon riskant (3) aber mir gibt's halt wieder ein wenig Ideen was man alles für so Blödsinn machen kann @muss ich zugeben ja da bin ich ein wenig unvernünftig@	Mir gefallen die extemen Aufagben in der Sendung sehr gut da sie den Zuseher mitreißen und ich wieder Inspiration bekomme für solche Aktionen.	Extreme Situationen wichtig für eigene Inspiration und um den Zuseher mitzunehmen.	Extremsituationen dienen als Inspiration für eigene Aktionen.	Nutzungsmotivation Mein Bester Feind.	Inspiration
Hm	144 - 147						
		Das Konfrontieren mit Ängsten (3) find ich nicht so wichtig jetzt weil ichs an der Grenze vom Angebrachten im Fernsehen finde (2) also da hab ich weder Schadenfreude oder sowas weil sowas tut man echt nicht da tun einem die Leute eher Leid wenn man sich in die hineinversetzt aber mehr auch schon nicht (3) ja unangebracht also	Die Teilnehmer mit ihren Ängsten zu konfrontieren finde ich nicht in Ordnung, da so etwas nicht im Fernsehen angebracht ist. Hier überwiegt eher das Mitleid als die Schadenfreude oder son etwas.	Menschen mit den Ängsten konfrontieren ist im TV unangebracht. Mitleid eher als Schadenfreude.	Mitleid mehr als Schadenfreude beim Konfrontieren mit Ängsten.	Nutzungsmotivatiomm mein bester Feind	Mitleid statt Schadenfreude Schadenfreude
Hm	149 - 152						

Joko und Klaas (.) ich muss sagen dass ihnen der Fame mittlerweile zu Kopf gestiegen ist und sie nicht mehr so sind wie früher (.) also sie sind echt nicht mehr so lustig wie damals bei VIVA und ZDF neo und Anfangs auch noch Pro7 aber mittlerweile ist es echt nicht mehr das was es mal war (3) aber sie stehen halt schon für das Konzept weil sie privat sicher Freunde sind und sich auch in so Extremsituationen bringen dauernd sicher nicht nur öffentlich

159 -

Hm 163

Joko und Klaas ist der Erfolg zu Kopf gestiegen. Sie sind nicht mehr so lustig wie früher aber stehen für das Konzept und daher wichtig, aber kein Grund.

Die Moderatoren sind wichtig für das Konzept aber kein ausschlaggebender Grund.

Moderatoren notwendig aber nicht ausschlaggebend

Nutzungsmotivation
Mein Bester Feind.

Sympathie/Antipathie
Moderatoren

14. Abstract Deutsch

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit dem Nutzen und den Gratifikationen, die Zuschauer aus der Rezeption von extremen, risikoreichen Reality TV Formaten für sich ziehen. Als Beispiel für solch eine Sendung wird die seit 2014 auf ProSieben ausgestrahlte Sendung *Mein Bester Feind* verwendet, da sie als Hybrid Format verschiedenster Reality TV Genres gesehen werden kann. Sie vereint die Provokation zu körperlichen, geistigen und emotionalen Grenzüberschreitungen mit der Überwindung von Ekel und Ängsten und inkludiert den besten Freund des Kandidaten als Initiator dieser Aktionen.

Die Arbeit beruht auf der Theorie des Uses and Gratifications Ansatzes, der die Nutzungsmotive und empfundenen Gratifikationen der Seher von medialen Inhalten untersucht. Im Zuge von acht qualitativen Leitfadenterviews mit studentischen Sehern der Sendung wird der übergeordneten Forschungsfrage nachgegangen, welche Uses and Gratifications sich durch die Rezeption ergeben und welche Rolle die bestimmten Elemente, wie das Initiieren des besten Freundes, spielen. Mittels qualitativer Inhaltsanalyse und zusammenfassender Kategorisierung nach Mayring wurden die Interviews nach ihrer Transkription systematisch ausgewertet. Die Auswertung zeigt, dass sowohl bereits identifizierte, klassische Fernseh-Nutzungsmotive wie Unterhaltung, Eskapismus, soziale Kontakte, stellvertretende Teilnahme und sozialer Vergleich bei den Interviewpartnern eine bedeutende Rolle spielen, *Mein Bester Feind* zu rezipieren. Der Charakterzug des Voyeurismus wurde im Laufe der Untersuchung nicht evident, während das Sensation Seeking Potential der Interviewteilnehmer als beeinflussende Variable angenommen werden kann. Außerdem wurden die Motivation des Empfindens von Schadenfreude über das Leid eines guten Freundes und die Gratifikation des Erlangens von Inspiration für riskante Aktivitäten genannt.

Da es sich bei der vorliegenden Arbeit um eine qualitative Forschung handelt, können die Ergebnisse nicht quantifiziert und als geprüft angesehen werden. Es wurden jedoch Hypothesen generiert, die durch zukünftige Forschung untersucht und geprüft werden können. Es offenbarte sich außerdem die Forschungslücke über die Rolle des Second Screens beim Konsum von extremen Reality TV Formaten, was auch für die Zukunft einen bedeutenden Untersuchungsgegenstand darstellen könnte.

15. Abstract English

The present thesis revolves around the uses and gratifications which are drawn by recipients of extreme, risky Reality TV formats. The German show *Mein Bester Feind* broadcast by ProSieben will be taken as an example for this genre, as it represents a hybrid of several extreme Reality TV Genres. It unites provocation to cross physical, mental and emotional lines, the overcoming of disgust or phobias and includes the candidate's best friend as initiator of these actions.

This study bases upon the theory of the uses and gratifications approach that investigates the motives and gratifications for and of mass media content. Within the framework of eight qualitative guided interviews with students who watch the show, the leading research question, which uses and gratifications are connected to the reception of *Mein Bester Feind* and which elements have the most relevance for the viewers, will be examined. With the use of a qualitative content analysis and subsequent categorization following the theory of Mayring, the interviews have been transcribed and evaluated systematically. The analysis shows that already identified classical viewing motives such as entertainment, escapism, social contacts, vicarious participation and social comparison play an important role for watching *Mein Bester Feind*. The character trait 'voyeursim' has not become evident throughout the investigation, whereas one's potential to sensation seeking can definitely be considered as an influential variable. Moreover, traces for the motive 'schadenfreude about the harm of one's best friend' and the gratification of getting inspiration for extreme activities could be found.

As the present thesis is a qualitative study, the findings cannot be quantified and considered as approved. However, hypotheses have been generated out of the results of the interviews, which provide the basis for further quantitative investigation. Additionally, an academic void was found namely the influence of the use of a Second Screen during the reception of extreme Reality TV formats, which could also be investigated in the future.